

**PAR** GEIST  
**ZI** SEELE  
**VAL** KÖRPER

UNSER ERKENNTNISWEG BIS ZUR ERLEUCHTUNG  
EIN WEGWEISER DER FREIMAURER  
"AUS DEM HERZEN HERAUS"  
ODER "PAR ZVAL"

Band 2: Parzivals Jugend und beginnende Ritterschaft

SU MYNONA  
ÜBERSETZER UND INTERPRET

© 2012

BAMBUSHALLE

---

SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT



Es geht mir um die innere Kraft der Liebe,  
die nicht berechnet  
und die unser wahres Wesen ist.

Mit ihrem Bewußtsein sind meine Bücher geschrieben,  
deren Inhalt sich daher auch nur denen mit Leichtigkeit eröffnet,  
die sich zutiefst auf sie einlassen.

Die göttliche Liebe ist ein unerschöpfliches Fließen,  
dem ich in meinem Schreiben folge,  
so daß der Eindruck entsteht, man könne ihm nicht folgen,  
weil er zuviel aufeinmal enthalte.

Es ist aber nur der Verstand, der Dir sagt,  
meine Sätze seien oft zu lang und mit zu vielem Wissen befrachtet,  
dem Du nicht folgen könntest.

Wenn Du jemanden wirklich liebst,  
nimmst Du ihn unmittelbar mit Deinem Herzen in seiner Ganzheit auf,  
die mehrdimensional ist.

Für den Verstand ist das aber zuviel,  
weswegen er mit seinem ewigen „Ja, aber!“ zu allem und allen  
auch nichts von Liebe versteht,  
ja noch nicht einmal etwas vom Leben,  
da er fest an den Tod glaubt,  
vor dem er meint, Dich unbedingt schützen zu müssen,  
obwohl es ihn aus Sicht der Liebe gar nicht gibt.

Man kann dem unerschöpflichen Fluß meines Schreibens,  
der in seiner Liebe zu allem und allen  
scheinbar keinen Punkt und kein Komma kennt,  
folgen, wenn man nicht darauf besteht,  
diesen Fluß der Liebe zum Verstehen bringen zu wollen.

In Liebe und mit vollem Mitgefühl für Deine Schwierigkeiten,  
Dich sogar auch beim Lesen auf die Liebe einzulassen,  
die man nicht verstehen kann,  
weil sie das Wesen aller Geschöpfe und Ereignisse ist  
und nicht etwas, das man von außen betrachten kann,

Su Mynona

Schreibe mir, wenn Du Fragen an mich hast,  
von denen Du meinst, daß ich sie in meinen Büchern  
noch nicht für Dich beantwortet habe.

Bambushalle@web.de

*Beachte bitte beim Herunterladen meiner Bücher  
aus der Homepage der Bambushalle,*

*daß das © für den Inhalt der Bücher von Su Mynona  
mit allen Rechten jedweder erdenklichen Art  
beim Autoren liegt.*

*Du hast kein Recht,  
das gebietet Dir die Liebe,  
sie zu Deinen Zwecken und zu Deinem Nutzen  
zu vervielfältigen oder irgendwie zu verändern  
oder sie gar digital oder ausgedruckt  
teilweise oder ganz zu verkaufen –  
es sei denn, Du hast dazu meine schriftliche Zustimmung!*

### Das 3. Buch Parzivals Jugend

**E**s macht traurig mir den Leib,

*daß manche genannt werden Weib.  
Ihre Stimmen gleichen der Helle,  
doch sind genügend falsch sehr schnell  
und wenige nur der Falschheit leer.  
So teilen sie sich diese Mähr.  
Das man sie alle gleichbenennt,  
das hat mein Herz sehr beschämt.  
Weibheit, deine geordnete Sitte  
war und wird sein die treue Mitte.*

*Genügend sprechen über die Armut,  
daß sie sei zu nichts gut.  
Wer sie wegen der Treue erleidet,  
dessen Seele das Höllenfeuer meidet.  
Die duldet ein Weib aus Treue.  
Das ward ihre Gabe, die neue,  
als ihr Himmel im endlosen Geben.  
Ich glaube, daß da nur wenige leben,  
die jung vom Erdenreichtum  
ließen für den himmlischen Ruhm.  
Ich kenne hier davon nicht einen.*

*Mann und Weib sind mir ganz eins.  
die sind darin alle gleich.*

*Frau Herzloyde aber, die ist reich,  
ward in ihren drei Landen zum Gast  
und trug der Freuden Mangel Last.  
Das Falsche so sehr an ihr verschwand,  
daß Auge und Ohr es nie in ihr fand.  
Ein Nebel war ihr die Sonne.  
Sie floh der Welten Wonne.  
Ihr war gleich die Nacht und der Tag so.  
Ihr Herz nichts als Jammer pflog.  
Es zog die Frau zum Jammer bald  
aus ihrem Land in einen Wald  
mit der Wüste Soltane  
und nicht wegen der Blumen auf dem Plane.  
Ihres Herzens Jammer war so ganz,  
daß sie sich nicht scherte um einen Kranz,  
wäre er rot oder fahl.  
Sie brachte dorthin wegen des flüchtigen Heils  
des werten Gahmurets Kind.  
Leute, die da bei ihr sind,  
müssen den Acker bestellen und roden.  
So konnte sie gut betreuen ihren Sohn.  
Und ehe der sich besann,  
ihr Volk sie ganz für sich gewann.  
Sei es Mann oder Weib,  
denen gebot sie allen an den Leib,  
daß sie niemals höre über einen Ritter einen Laut.  
"Denn erführe das meines Herzens Schatz,  
wie das Ritterleben wär,  
würde mit das sehr schwer.  
Nun haltet euch an des Witzes Kraft  
und enthaltet ihm aller Ritterschaft!"*

*Nach dieser Sitte fuhr man fort in ängstlicher Art.  
Der Knabe so verborgen ward  
und in der Wüste von Soltane erzogen*

*und um sein königliches Schicksal betrogen  
 außer in einem, in dem er seine Art bemühte:  
 Bogen und Bolzen, mit denen er übte,  
 die schnitzte er sich mit eigener Hand  
 und schoß viele Vögel, die er fand.  
 Wenn er aber einen Vogel erschöß,  
 dessen Schallen seines Gesanges vorher war so groß,  
 so weinte er und raufte sich  
 sein Haar und hielt mit sich Gericht.  
 Sein Leib war klar und stark genug.  
 Auf dem Ufer am Fluß  
 wusch er sich jeden Morgen  
 und kannte keine Sorgen,  
 wäre da nicht gewesen der Vogelgesang,  
 der süß in sein Herze drang.  
 Das stärkte ihm seine kleine Brust darin,  
 daß er weinte und lief zur Königin.  
 Und so sprach sie: "Wer hat dir angetan dieses?  
 Du warst dahinten auf der Wiese!"  
 Aber er konnte es ihr sagen nicht,  
 wie es Kindern leicht noch geschieht.*

*Dieser Mähr ging sie lange nach.  
 Eines Tages sie ihn gaffen sah  
 auf die Bäume nach der Vögel Schall.  
 Sie ward wohl inne, daß anschwoll  
 von den Stimmen ihres Kindes Brust,  
 die ihn bezwangen in ihrer Art und seine Lust.  
 Frau Herzeloide wendete ihren Haß  
 gegen die Vögel und wußte nicht wegen was.  
 Sie wollte ihren Schall verarmen.  
 Ihre Bauern und ihre Gehilfen darum  
 hieß sie schnell zu gehen dann  
 und die Vögel zu erwürgen und zu fangen.  
 Doch die Vögel waren gut beraten darin,  
 uns so wurde etliches Sterben vermieden.  
 Es blieb da lebendig ein Teil,  
 der seit dem mit seinem Gesang wurde geil.*

*Der Knabe sprach zur Königin:  
"Was weiß man von den Vögelein?"  
Er begehrte nach Frieden da zur Stund.*

Du mußt Dir folgende Situation in Deinem Leben vorstellen:  
Du bist erwachsen geworden und hast als Gahmuret in großer Herzensliebe, die Du noch in Deiner Kindheit als Alliebe erlebt hast, Deine Jugend durchlebt. Und nun bist Du als Erwachsener ein ganz anderer Mensch und trägst daher auch in Deinem Seelenbewußtsein einen dementsprechenden anderen Namen, *Parzival* nämlich in der Bedeutung, Dein weiteres Leben *mit dem Herzen* erleben zu wollen und nicht unter der Herrschaft Deines Verstandes und Deiner Emotionen. Denn beides fesselt Dich an das Bewußtsein der Materie und läßt daher nicht in Dir die Erinnerung daran zu, wer Du in Wirklichkeit bist und woher Du wirklich zur Erde gekommen bist. Du bist nicht von einem anderen Planeten gekommen, sondern aus einer anderen und viel höheren Bewußtseinsdimension, von denen es 7 gibt entsprechend Deinem siebendimensionalen Wesen:

### **göttlich logoisches Bewußtsein**

geistig monadisches Bewußtsein  
seelisch atmisches Bewußtsein

### **menschlich liebendes Bewußtsein**

tierisch mentales Bewußtsein  
pflanzlich emotionales Bewußtsein

### **mineralisch instinktives Bewußtsein**

Du siehst, Du bist als menschlich liebendes Bewußtsein der Dreh- und Angelpunkt zwischen Deinem ganz und gar körperlosen göttlich logoischem Bewußtsein und Deinem scheinbar ganz und gar verkörper-

tem mineralisch instinktiven Bewußtsein. Und dieses menschlich liebende Bewußtsein als der Dreh- und Angelpunkt zwischen Himmel und Erde, wenn Du so willst, ist das, was der Autor hier Parzival genannt hat, als der Du die blanke Spiegelfläche als Lichtsee oder Seele bist, die den Geist über sich so spiegelt, daß Du geistig meinst, das, was Du da im Spiegel siehst, sei eine ganz andere Welt, in der Du sogar auch anwesend bist – obwohl das nicht stimmt, da die Spiegelung zum Tier, zur Pflanze und zum Mineral eben nur Spiegelungen des freien Geistes sind und nicht das, was sich in der reinen oder theorienlosen Seele spiegelt.

Gahmuret ist am Schluß seiner Abenteuer auf Erden in Deiner jugendlichen Herzensliebe so sehr mit seinem Körper verbunden gewesen, daß Du nun glaubst, mit Deinem Körper identisch zu sein. Und daher lebst Du jetzt in der geistigen *Isolation Soltane*, da Du glaubst und in der Du glaubst, alles sei voneinander getrennt, obwohl das nur eine, sagen wir, mineralisch instinktiv optische Täuschung ist, die Dir garantieren soll, daß Deinem Körper nichts passiert in Deinem verkörperten Lebenstraum.

Das Ego, das es eigentlich so, wie Du es Dir denkst, gar nicht gibt, ist es, das Dir Deine geistige Blindheit einredet und sie als Deinen gesunden Menschenverstand ausgibt, da es der Verstand ist, der Dir sagt, Du müssest ein Ich haben, weil alles voneinander getrennt sei, was ja doch wohl logisch wäre, wie es der Verstand seiner Theorie hinzufügt, um alle die, die gegen ihn sprechen, von vorneherein mundtot zu machen. Und so versucht die mental gewordene Herzensfreude Herzeloide, ihr Kind, das ihr am Herzen liegt, über den Verstand so zu manipulieren, daß ihm ja nicht etwas einfalle oder daß er sich ja nicht an etwas in sich selbst zurückerinnere, das über allen Verstand geht.

Da wir aber nun einmal in unserem Wesen göttlich Eins sind mit allem in unserem Lebenstraum, da wir ihn ja selbst träumen und nicht andere oder ein Gott, der von uns getrennt seinen Lebenstraum träumt, ist es nicht möglich, was der Verstand uns ständig rät, nämlich uns gegen andere durchzusetzen, um nicht selber umzukommen, statt anderen zu helfen, um so sich selber im Wesen zu helfen. Und so wird es richtig erzählt, daß Deiner jetzt noch geistig blinden Freude, *die vom Herzen kommt*, alle Wirklichkeit verschwiegen oder verborgen bleibt,



außer daß Du daran Freude hast, Dir selber Pfeil und Bogen zuzubereiten, mit denen Du alle freudig singenden Vögel vom Himmel abschießt – um dann traurig darüber zu sein, daß sie Deinetwegen nicht mehr singen.

Es geht hier, soweit wirst Du schon sein, das selbst herausgefunden zu haben, nicht um das Schnitzen von Pfeil und Bogen, wie sie normale Jäger vor noch gar nicht langer Zeit benutzt haben, um Vögel in der Natur für ihren Kochtopf zu jagen oder aus anderen, immer negativen Gründen. Du schnitzt in Deinem neuen Erwachsensein solange an diesem spirituellen Pfeil und Bogen, bis das Sternzeichen Schütze über Dir ganz und gar am Himmel erschienen ist mit seinem Galaktischem Zentrum direkt vor seinem Pfeil der Liebe, da Du als seelsicher oder himmlischer Schütze ja Amor bist, den man im Juni zur Zeit des nach ihm und zu seinen Ehren benannten Schützenfest feiert, um Schützenkönig zu werden, der sich als Herr des Junis dann Don Juan nennt als Beginn Deiner erwachsenen Liebesspiele zwischen Mann und Frau.

Die Vögel oder der Vogel, der hier gemeint ist und den abzuschießen im Schützenfest es uns sehnlichst geht und nicht um das Morden von Vögeln im geistig blinden Jagdfieber, andere umzubringen, um von ihnen zu leben, ist in Wirklichkeit eine *Woge aus Licht* als Woge L oder eben *Vogel*, der oder die in Dir aufsteigend und Deine Brust schwellend Dir die Erinnerung daran bringen oder hochschwemmen soll, wer Du in Wirklichkeit bist, so daß Du nicht länger nur diese Seelenvögel oder Seelenwoge außerhalb von Dir vernimmst, sondern wieder in Dir als die *Melodie des Lebens*, die aus Deinem Herzen aufsteigt per oder par Zval.

Verstehst Du, warum wir sagen, wir würden *vögeln*, wenn wir mit jemandem schlafen, den wir lieben?

Wenn wir mit jemandem schlafen, den wir lieben, vögeln wir, weil wir in dieser völligen Verbindung der Liebe Eins sind mit unserem männlichweiblichen Wesen als Jung- oder Mannfrau, als heiler Mensch also, der sich nicht mehr getrennt wähnt als Mann und als Frau.

Das Kehlchakra und das Keimchakra antworten unmittelbar aufeinander. Und weil aus unserem Kehlchakra die eben beschriebene Woge des Lichtes als spiritueller Vogel in unser Bewußtsein aufsteigt, hören

wir darin die Melodie des Lebens als die unseres wahren Wesens und werden so im Abschießen dieses Himmelsvogels Adler beim Schützenfest Schützenkönig, das heißt, seelisch intuitiv wieder selbst bestimmend und nicht länger vom Verstand fremdbestimmt, als sei nur die Wirklichkeit, was seiner Logik entspreche.

Der Vogel, um den es hier intuitiv Parzival geht, ist aber auch in seiner Lebensmelodie, die vom Herzen kommt, nicht nur spirituell die eben beschriebene Lichtwoge oder Lichtsee SEE LE, die sich hier meldet und Dir sagt, daß Du ihr und nicht dem Verstand folgen solltest als Erwachsener. Dieser Seelenvogel ist auch buchstäblich in unserer Alphabet die Melodie der Buchstaben, die dieses Epos vokalisch zum Schwingen bringen. Denn die Vokale sind die eigentliche Seelensprache und nicht die Konsonanten, weswegen man die Konsonanten auch aufschreibt, nicht aber die ein Geheimnis bleibenden Vokale als Deine innere Stimme

AEIOU

oder spiraling schwingend

IEOUA

was das wahre Wesen von *Jehova* ist und nicht das eines Gottes, der sich über sein Volk aus der Wüste zum Weltenherrscher aufschwingt, dessen Knechte wir angeblich alle seien.

Jehova ist in Wirklichkeit viel mehr als ein Weltenherrscher außerhalb unseres Wesens, als der er sowieso nur ein Illusion wäre. Er ist in Wirklichkeit die Melodie des Lebens als unser Wesen, die allem Erleben zugrunde liegt, weil sie unser Erleben emotional bestimmt, und zwar per oder par Zval.

*Seine Mutter küßte ihn auf dem Mund  
und sprach: "Wieso wende ich sein Gebot,  
der doch ist der höchste Gott?  
Sollen die Vögel durch mich ihre Freude lassen?"*

Der höchste Gott ist nicht ein Allwesen außerhalb unseres Wesens, sondern ist, ohne daß man ihm ein Geschlecht zuweisen kann, weswegen er auch Gott ist und nicht der, die oder das Gott, die unser Leben bestimmende Lebensmelodie IEOUA als *Je Hova* ausgesprochen, wobei IE männlich ist und OUA, als EVA oder Hawa gesprochen, weiblich ist im Einssein von Mannfrau oder *Jungfrau* als heiler oder ganzer Mensch. Und es ist nur diese Art von Jungfrau, um die alle Ritter einst geminnt haben und nicht irgendeine Liebste, die noch mit keinem Mann geschlafen hat. Denn der wahre Ritter übt sich darin, aus dem vollen Herzen, also als Seele liebend zu werden, also wieder Gahmuret zu werden, gezeugt von der Alliebe *Gandin* und zur Welt in Dein Bewußtsein gebracht von der Allnatur *Schoette* als unsere universale geistige Mutter Natur.

*Der Knabe sprach zur Mutter dann, um es zu fassen:*

*"O weh, Mutter, was ist Gott?"*

*"Sohn, ich sage dir das ohne Spott.*

*Er ist noch lichter als der Tag,*

*dessen Antlitz sich bewegt*

*nach des Menschen Antlitz.*

*Sohn, merke darin das Gewitzte*

*und flehe ihn an, wenn du bist in Not.*

*Seine Treue er der Welt als Hilfe stets anbot.*

*So heißt auch einer als der Hölle Wirt.*

*Der ist schwarz, und Untreue ihn nie verwirrt.*

*Kehre von ihm deine Gedanken,*

*und auch von des Zweifels Wanken."*

*Seine Mutter unterschied für ihn ganz wunderbar*

*der Finsternis und des Lichtes Gebaren.*

Den hellen Tag erlebst Du als Deine hellen Lebenstraum, zu dem Du als der Träumer natürlich unsichtbar dahinterstehst, so daß Dein Verstand, der Dir sagt, der helle Tag sei die Wirklichkeit und nicht Dein unsichtbares Wesen, das für ihn wie die dunkle Nacht ist, in der

man träumt und nicht am Tag. Und so heißt es hier richtig, daß das Antlitz des hellen Tages vom Antlitz des wahren geistig wachen Menschen geprägt ist und nicht umgekehrt. Inzwischen beweisen uns unsere heutigen Naturwissenschaftler diese bisher nur esoterisch für richtig erachtete Wahrheit, nämlich darin, daß über die Quantenphysik bewiesen ist, daß sich die angeschaute und untersuchte Materie oder Natur in dem Maß ändert, in dem wir sie uns anschauen. Und das ist auch normal so, wenn es richtig ist, daß es außer Leben sonst nichts gibt, das daher unser Wesen sein muß und nicht die Materie, aus der angeblich das Leben entstanden sei.

Flehe also, sage ich Dir daher jetzt gewitzt und ganz ohne Spott, Dein Wesen an um Hilfe in der Not und nicht irgendeinen theologisch erdachten Gott oder ein wissenschaftlich bewiesenes Kraftfeld außerhalb von Dir. Denn der Höllenvirt ist als der Teufel nichts anderes als der Zweifel, der Dein Einssein mit dem Leben, das aus reinem Bewußtsein besteht, weswegen wir es Gott nennen ohne jede Geschlechtlichkeit als *Vater* allen Erlebens, der Deine göttliche *Schöpferkraft* ist, als sein *Sohn*, der Deine göttliche *Erscheinungskraft* ist, und als sein *Geist*, der Deine göttliche *Erkenntniskraft* ist.

*Vater* würde man heute in der Quantenphysik in ihrer Erweiterung zur Stringphysik *Lichtfather* nennen als die *Lichtfaser* oder als das silberne schimmernde *Seelenband*, das Dich als irdisch unsichtbare Seele mit Deinem irdisch sichtbaren Körper verbindet. Dieses Seelenband als String der Quantenphysik erstrahlt aus jedem Schwarzen Loch im All als Dein Allbewußtsein Gandin. Und insofern ist nicht die Finsternis dieses Schwarzen Loches die Finsternis der Hölle, sondern Deine geistige Blindheit, die Dich an der einzig möglichen Wirklichkeit zweifeln läßt, die Dein unsichtbares Wesen ist, aus dessen Dunkelheit alles hell erscheint als das volle Antlitz des Lebens, das einerseits das Antlitz des Menschen prägt und andererseits vom Menschen verändert wird durch *Ant Litzen*, durch *Anschauen* über seine innersten geistigen

## AB SICHTEN.

Sie scheinen uns irdisch dunkel wie die Nacht zu sein, sind aber himmlisch heller als tausend planetarische Sonnen. Im Vergleich zum inneren Licht des Himmels als die Lichtsee See Le, die wir sind, ist

das helle Tageslicht auf Erden dunkel wie die Finsternis der Hölle, weswegen sie als Hel ja auch Deine geistige Blindheit mit ihrem Dich zerreißenen Zweifel als Wirt ausmacht und nicht irgend einen dunklen Ort im Jenseits mit irgendeinem Teufel darin, den es ebensowenig gibt, wie es irgendeinen Gott als seinen Gegenspieler gibt.

Wie könnte auch die Wirklichkeit  
gegen eine Illusion kämpfen,  
da es diese für die Wirklichkeit nicht gibt?

Wohl aber versucht der Zweifel als der Teufel in Dir gegen die Wirklichkeit zu argumentieren, da Du über ihn nicht an Dein Einssein mit dem Leben glaubst und somit auch nicht an die einzig mögliche Wirklichkeit, die nur die Liebe kennt als Dein Wesen, die nicht berechnet,

und nicht der Theologe  
und noch weniger der Wissenschaftler.

*Sîn muoter underschiet im gar  
daz vinsten und das lieht gevar.*

Ist mir das für Dich auch gelungen?

**D**anach ließ ihn seine Schnelligkeit weit entspringen.

*Er lernte, den Jagdspeer zu schwingen,  
womit er manchen Hirsch erschöß,  
den seine Mutter mit ihrem Gefolge genoß.  
War es Herbst oder im Schnee,  
dem Wild tat sein Schießen weh.  
Nun hört eine sonderbare Mähr:  
Wenn er etwas schoß, das war schwer  
zum Tragen für ein Muli genug,  
es heimwärts, wie es war, er trug.*

Die Schnelligkeit, die hier gemeint ist, ließ ihn nicht nach der Belehrung seiner Mutter in bezug auf Gott schnell enteilen, wie es Kinder eben tun. Die Schnelligkeit, die hier gemeint ist, ist die Direktheit Deines wahren Wesens, das Dich im Erkennen des Unterschiedes von Wirklichkeit und Illusion geistig weit macht im Entspringen aller Illusion.

Und so kannst Du Dir leicht denken, daß auch das Wild, das Du per oder par Zval als Hirsch erschießt und so, wie es ist, unverarbeitet heim in Dein Bewußtsein trägst, so daß alle etwas davon haben, nicht ein gewöhnlicher Hirsch sein kann, sondern eher als *Hubertushirsch*

mit einem Licht auf der Stirn zwischen dem Geweih das Wesen Deines *Großhirns* als *Hirsch* im Wesen Deines *Hirnleuchtens* mit seinem Denken über Gott und die Welt, das Dich *geistig anhebt* aus Deinen Dich verstrickenden Emotionen aus Deiner astralen Wunschwelt im Sinne von Hubertus.

Was hier von Parzival erzählt wird, ist sein geistiges Angehobenwerden durch sein mentales Denken, das jede astrale Emotion übersteigt, wo diese schon zuvor im Vögeln oder Vogelschießen Deine physischen Überlebensinstinkte bei weitem überstiegen haben.

*Eines Tages ging er seinen Weidmannsgang  
über eine Halde, die war sehr lang.  
Er brach wegen eines Blattes Stimme einen Zweig.  
In der Nähe von ihm führte ein Steig,  
von dort hörte er den Schall von Hufschlägen.  
Seinen Jagdspeer begann er zu wiegen  
und sprach: "Was habe ich da vernommen?  
Wenn jetzt nun der Teufel wollte kommen  
mit grimmigem Zorn,  
den bestünde ich sicherlich da vorn!  
Meine Mutter Fürchterliches von ihm sagt.  
Doch ich wähne, weil ihr Heldentum ihr versagt."*

Nun könntest Du wie alle Experten, die dieses Epos interpretiert haben, meinen, es sei nur eine erzählerische Ausschmückung, wenn hier gesagt wird, Parzival sei über eine sehr lange Halde gegangen. Doch wenn man weiß, daß auch der Bär Bruun in den Abenteuern vom Fuchs Reinart über eine sehr langen Berg gehen mußte, um zum Fuchsbau zu kommen, dann glaubt man schon an etwas anderes als an eine Halde oder an einen normalen Berg. Dies macht vor allem dann Sinn, wenn man weiß, daß der Bär Bruun das Wesen vom Sternbild Großer Bär ist mit seinem Hinterteil als das Sternbild Großer Wagen, das nie unter den Horizont sinkt im Gegensatz zum Rumpf und Kopf des Großen Bären, der Deine innere Kraft symbolisiert und das Maß aller Dinge im Wesen des Großen Wagens. Die Inder nennen ihr Land nicht Indien, sondern Mahabharat nach dem Wesen des Sternbildes

Großer Bär, weil ihr Land die innere Kraft unserer Mutter Erde ausdrückt und das Maß des männlich himmlischen Bewußtseins, mit dem wir zurück in unsere geistige Heimat finden können.

Dieser Bär Bruun also muß über einen langen Berg gehen, um Dein Herz Orient zu erreichen, in dem Du als Seele körperlich verankert bist, so daß man mit Recht sagen kann, Du habest als Seele oder reines Herz Reinart Deinen geheimen Bau im Herzen, in das Du nur vom Osten aufsteigend auf den hohen Berg der Selbsterkenntnis kommen kannst, wenn Du zuvor den langen Berg Zwerchfell zwischen Atmung und Verdauung, wenn Du also den Ural in Dir zwischen West und Ost überstiegen hast.

Welche lange Halde aber mußt Du nun als Parzival mit Deiner bärenstarken inneren Kraft übersteigen, um per oder par Zval, also mit dem Herzen, Deinen weiteren Lebenslauf bestehen zu können? Mußt Du auch wie der Bär Bruun Dein Herz entdecken, bevor Du Dich weiter in Richtung Deiner geistigen Heimat entwickeln kannst, die Dein größtes göttliches GE HEIM ist, weil darin Gott wohnt, nein, weil dieses GE HEIM Gott ist als Dein wahres Wesen?

Parzival befindet sich, ohne es schon zu wissen, auf dem langen Weg zur Gralsburg, also in sein wahres GE HEIM, und muß dazu die lange Halde oder Anhöhe überschreiten, die auch der Bär als Deine innere Kraft überschreiten mußte.

Das Zwerchfell der Galaxie, deren Herzschlag aus ihrem Galaktischen Zentrum unseren Herzschlag über den Sinusbogen auf unserem Herzen Orient als dessen Berg Sinai bestimmt, ist die Milchstraße, die die beiden Sternzeichen Zwillinge und Schütze miteinander verbindet. Sie spannt sich jetzt in diesem Moment so in einem leichten Bogen vom Westen über den Norden bis in den Südosten, daß es am Himmel aussieht, als flösse da ein großer Lichtstrom genau am Horizont zwischen West und Ost entlang, zwischen dem Sternzeichen Zwillinge und dem Sternzeichen Schütze. Dieses galaktische Lichtzwerchfell haben wir gerade erst mit dem Vesperturnier des Gahmuret zum großen Schützenfest im Juni überquert.

Die lange Halde aber, die Parzival gerade überquert hat, um jenseits davon mit Hilfe eines Zirpens mittels eines Blattes in der Symbolik Deiner Stimmritze, den Hirschen Großhirn mit seinem Denken als



sein Jagdwild zu sich heranzulocken, ist Dein Rückgrat ganz unten in Höhe des Steißbeinchakras, das dem Wesen des Sternzeichens Krebs ausmacht, das sich gerade genau im Westen des Himmels befindet oder, weil es von oben nach unten seitenverkehrt gespiegelt wird, im geographischen Osten.

Die beiden Pole dieser Halde oder Hürde als Dein Rückgrat sind unten das Sternzeichen Krebs als Dein Steißchakra, über das sich Deine innere Kraft als das Johannisfeuer entzündet, das man auch die Lichtschlange Kundalini nennt, das hier unten sich entrollend aus seinem Schlaf aufwacht, um sich in Deinem Rückenmarkkanal nach oben aufsteigend immer mehr zu entfalten, und oben das Sternzeichen Steinbock als Dein Schädelchakra, über das sich weihnachtlich die Erscheinung des Herrn über Deinen Schädel hinaus ereignet. Und so muß sich Parzival jetzt entscheiden, wie er weiterleben will. Denn im alten oder bisherigen Bewußtsein von sich und der Welt verstehenbleibend würde es nicht weitergehen, so daß Du darin krank werden würdest, nicht erwachsen sein zu wollen mit der vollen Verantwortung für sein eigenes Erleben.

Du strömtest mit Deinem Bewußtsein kindlich jugendlich bisher in freiem Fluß von oben nach unten bis in die dichte Physik allen Erlebens und mußt nun, die lange Halde Rückgrat überschreitend wieder von ganz unten nach ganz oben aufsteigen, willst Du hier unten auf Erden nicht verrotten mit Deiner inneren Kraft, würdest Du sie für nichts anderes benutzen, als zu Deinem Jagdfieber nach allen möglichen Erleichterungen Deines Lebens hier auf Erden, ohne Dich wirklich fragen zu wollen, wer Du in Wirklichkeit bist, woher Du in Wirklichkeit kommst und welchen Sinn Dein Leben überhaupt habe.

*Und so stand er im Streit mit sich selbst ganz und gar.*

*Doch nun seht, dort kommen geschäftig daher*

*drei Ritter wunderschön anzuschauen*

*vom Fuß aufwärts ganz gewappnet.*

*Der Knabe wähnte ohne Spott,*

*daß jeder wäre ein Gott.*

*Und so stand er auch nicht länger hier*

*und fiel auf dem Pfad auf seine Knie.*

*Laut rief der Knabe dann:*

*"Hilf mir, Gott! Du magst wohl Hilfe haben."  
 Der vordere zornig sich bewegte da,  
 als der Knabe da auf dem Pfade lag.  
 "Dieser törichte Waleise  
 wendet sich gegen unsere Reise!"  
 Den Preis, den wir Bayern tragen,  
 muß ich auch den Walisern zusagen:  
 Die sind törichter als die bayerischen Herren  
 und doch männlich in ihrem Abwehren.  
 Wer in diesen zwei Ländern etwas wird,  
 an dem ereignet sich ein Wunder hiermit.*

Nun wird es für Dich unglaubwürdig, wenn Du vergessen haben solltest, daß in allem Erleben, weil es außer dem Leben sonst nichts gibt, gilt, daß oben alles so ist wie unten oder innen alles wie außen oder im Großen alles wie im Kleinen. Und so gilt für Europa dasselbe wie für die ganze Welt, nämlich daß die Weltenachse als das Maß aller Dinge im Himmel wie auf Erden im Nordwesten, wo sich der magnetische Nordpol befindet die Waliser hervorbringt und im Südosten, wo sich der magnetische Südpol befindet, die Bayern auf den Plan ruft. Bayern wird so genannt, weil es wie Indien, als wäre Bayern das europäische Indien, nach dem Sternbild des Großen Bären benannt ist.

Dieser Bajazzo oder Bayer ist der Joker Gottes als der zweitwichtigste Trumpf im Tarotspiel des Lebens, während der Waliser genau gegenüber der Narr Gottes ist als der erste und wichtigste Trumpf im Tarotspiel Gottes, mit dem alles irdische Erleben embryonal erst anfängt, um über das Wesen vom Joker oder Bajazzo Bayern als der Große Bär im Wesen von Indien zur voll ausgereiften Frucht Gottes zu werden, in der das einst embryonale winterliche Keim- oder Kernwesen nun das Kerngehäuse als das GE HEIM, aus dem Du genetisch als einstiger Gandin stammst, in der Mitte der ausgereiften Frucht ausmacht. Und so ist es kein Zufall, wenn sich diese beiden Kernkräfte hier im Sommer begegnen, da sie doch ein und dieselbe göttliche Kernkraft ausmachen, die Dich antreibt, Dich geistig mondhaft zuerst aufzuwickeln und so zur Frucht zu verdichten, um Dich dann wieder daraus zu entwickeln, um wieder winterliches Saatgut zu werden.

*Fluor* und *Cäsium* stehen sich hier als Waliser und Bayer gegenüber, der eine fluktuierend embryonal aufleuchtend, der andere kaserniert oder dicht verkörpert, wenn Du die große Schöpfung auf die kleine in Form des Periodensystems der chemischen Elemente überträgst, in dessen elementarem Schwerpunkt das *Silizium* der Nabel dieses chemischen Weltsystems ist, auf das die ganze irdische Natur aufgebaut ist, das uns daher auch ernährt als die große Stille *Silentium* oder *Soltane* als der alles, was als Aufgewickelter oder in Dir Versteckter entwickelt werden soll, wieder ans Licht bringende Sonnenschein im Sommer.

Vergiß es, wenn Du das für Spinnerei hältst und nichts damit anfangen kannst. Es ist nur so nebenbei gesagt. Doch erweitere Dein Bewußtsein über den Verstand hinaus, wenn Du es, anders als logisch über den Verstand, wagst, intuitiv als Seele analog zu empfinden. Denn das ist Deine wahre seelische Ausdrucks- und Erkenntnisweise, die Du als Parzival jetzt par Zval erlernen solltest, wenn Du nicht auch bei Deinem ersten Besuch aus der Gralsburg daraus wieder ausgeschlossen werden willst, weil Du darin logisch erleben willst und nicht analog.

*Da kam herangaloppiert  
und gut geziert  
ein Ritter, der es sehr eilig hatte.  
Er ritt denen nach zum Streite,  
die weit voraus und vor ihm waren hier vorbeigekommen.  
Zwei Ritter hatten ihm genommen  
eine Frau aus seinem Lande.  
Den Helden deuchte dies als Schande.  
Ihn mühte der Jungfrauen Leid,  
die jämmerlich vor ihm reitet.  
Diese drei waren seine Mannen.  
Er ritt einen schönen Kastilianen.  
Sein Schild war nur wenig ganz.  
Er hieß Karnahkarnanz,  
Graf von Ulterlec.*

Wer ist nun dieser Graf Karnahkarnanz von Ulterlec in seiner spirituellen Symbolik für Dich in Deinem irdisch dichten Erleben, dessen Vorhut die drei Ritter sind, auf die Parzival zuerst gestoßen ist und die alle vier darauf aus sind, die Jungfrau, die ihnen zwei fremde Ritter in ihrem Land geraubt haben, wieder in ihr Land zurückzuholen?

Als Dein *Kerngehäuse* im Inneren des sommerlichen *Fruchtfleisches*, das Dein physischer Körper für Gott ausmacht, erlebe ich ihn in meinem Leben auf Erden als, sinnvoll abgeändert, *Kar Nag Kar Nanz* von *Ualterlec* im Sinne Deines untersten *Lichttores* als Dein prachtvoll ätherisch lichtet Steißbeinchakra, dessen physisch dichtes Steißbein ein Haken ist und buchstäblich ein Nagel als antik geschriebenes V als das tiefe Tal des darin physisch fixierten ehemals freien Geistes, der hier als Lichtschlange oder Naga oder Nagual schläft und darauf wartet, in Dir wieder aufzuwachen im ersten *Bewegen der Lichtschlange* als das geheimnisvolle KAR NAGA gegenüber dem KAR NE VAL oben. Hebräisch schreibt und malt sich dieser unterste *Energienagel* des Geistes in seinem größten GE DICHT Physik so aus:



als



*Er sprach: "Wer irrt hier herum auf dem Weg?"  
Und so näherte er sich dem Knaben dann,  
dem er deuchte ein Gott zu sein.  
Er hatte so etwas Lichtes nie gekannt.  
Bis auf den Tau der Waffenrock sich wandt.  
Durch goldene Schellen, sehr kleine,  
vor jedem seiner Beine*

*waren die Steigriemen am Klingen  
im rechten Maße ihrer Länge.  
Sein Schwertarm von Schellen erklang,  
wenn er ihn streckte oder schwang.  
Das war wegen der Schwertschläge so hell.  
Dem Helden war kein Preis zu schnell.  
So kam dieser Fürst, der reiche,  
daher, geziemend und wunderbarlich.*

Natürlich kommt es einem geistig erblindeten Menschen so vor, daß der physische Körper, weil es ja um ihn gehe und mit dem er ja, wie er geistig blind meint, identisch sei, Gott sei, daß Du als Erwachsener in Deiner geistigen Verblendung, weil Du Dich an Dein wahres Wesen nicht mehr erinnerst, Gott seiest und damit der wahre Herrscher der ganzen Welt. Das bist Du aber nicht körperlich, sondern in Deinem geistigen Wesen, und auch nicht alleine, sondern ganz und gar mit allem und allen ALL EIN, weil es außer Leben sonst nichts gibt, das daher einzig und allein Dein Wesen ist und nicht Deine physisch irdisch ausgereifte und vollkommene Erscheinung als der von außen gesehen reiche Fürst Karnahkarnanz.

Die goldenen Schellen, die seine Steigbügel oder Deine äußere Physik, die Dir Halt und Festigkeit gibt, zum Klingen bringen, wenn er sich bewegt, und seinen rechten Arm beim Kämpfen mit dem geistigen Lichtschwert der Entscheidung, was Illusion ist und was Wirklichkeit, symbolisieren Deine Lichtenergie, die Du aussendest, wenn Du Dich für etwas interessierst.

Und weil Du Dich als Erwachsener, der um seine Karriere kämpft, weil er nicht mehr daran glaubt, alles auch geistig in Bewegung setzen zu können und nicht nur körperlich, weil alles Erleben und Erscheinen ja nur ein Traum ist, den man geistig nach Belieben verändern kann, für alles interessierst, was Dich stark macht im vermeintlichen Kampf ums tägliche Überleben, klingst Du in Deinem äußeren Halt und in Deinen äußeren Entscheidungen in einem ständig hellen Ton, wobei Dir Dein Waffenrock als Deine Haut bis auf den Boden reicht, also bis in Dein tiefstes Erd- und Körperbewußtsein.

*Aber aller Mannes Schönheit wie ein Blumenkranz  
 war der, den jetzt fragte Karnahkarnanz:  
 "Junker, saht ihr hier vorbeifahren  
 zwei Ritter, die sich nicht bewahren  
 konnten ritterliche Zunft?  
 Sie ringen mit der Bedürftigkeit  
 und sind in Wertigkeit verzagt.  
 Sie führen mit sich eine geraubte Maid."*

*Der Knabe aber währte, als dieser zu ihm sprach,  
 es wäre Gott, wie es ihm hatte gesagt  
 Frau Herzloyde, die Königin,  
 da sie ihm unterscheiden lehrte den lichten Schein.  
 Da rief er laut und ohne Spott:  
 "Nun hilf mir, hilfreicher Gott!"  
 Sehr oft fiel in sein Gebet  
 der Sohn des Königs Gahmuret.*

*Der Fürst sprach: "Ich bin nicht Gott.  
 Ich leiste aber gerne sein Gebot.  
 Du kannst hier vier Ritter sehen,  
 wenn Du sie richtig kannst erspähen."*

Wer sind diese 4 Ritter, die hinter zwei anderen her sind, und wer sind die 2 Ritter, die eine Jungfrau aus dem Land der vier Ritter geraubt haben?

Auch das ist wiederum sowohl astrologisch als auch psychologisch zu klären. Schau wieder selbst in den Himmel und in Dich hinein. Denn der Himmel ist nicht nur die Weite, die Du über Dir siehst. Er ist viel mehr in Dir als Dein Seelenbewußtsein:

Für Gahmuret jenseits und damit für Parzival jetzt diesseits der Milchstraße lebt es sich völlig anders als gerade noch vor dem Übergang über die Milchstraße. Und dabei ist es völlig egal, ob Dein Verstand das anerkennt oder nicht, da sich das Leben nicht nach ihm, sondern nach unserem Wesen richtet, das alles andere ist als logisch, wohl aber analog sich selbst in allem wiedererkennend. Und so brauchst Du am Himmel in Dir nur die Heimat des Sternzeichens Jungfrau zu erken-

nen, die in Dir die Erntezeit als Deine weiblichen Wechseljahre ausmacht, und Du weißt, welche 2 Ritter dieser Art von Jungfrau vorausgehen und welche 4 Ritter ihr hinterhereilen, die alle 6 zusammen Dein Erleben als Parzival diesseits der Milchstraße und als Gahmuret ehemals jenseits der Milchstraße bestimmen als die Warme Jahreszeit im ganzen Lebenslauf vom ersten bis zum sogenannten zweiten Frühling.

Waage und Skorpion gehen der Jungfrau voraus. Und Stier, Zwillinge, Krebs und Löwe gehen ihr hinterher und wollen nicht, daß Dich schon im Sommer der Tod ereilt als Zeichen Deines Lebensherbstes. Daher minnen sie um die Jungfrau, damit sie in ihrer Heimat September eine reiche Ernte einfahren können, während die beiden der Jungfrau vorausgehenden Sternzeichen Waage und Skorpion Dir schon von Anfang an diesseits der Milchstraße das Bewußtsein des Sterbenkönnens vermitteln, weil es dumm wäre, so zu leben, als gäbe es nie ein Ende Deines Lebenstraumes, das Dich zwingt, einen neuen Traum zu träumen, nachdem Du zwischen Deinen beiden Träumen die Ernte eingefahren hast als das Wesen Deiner irdischen Wechseljahre.

Die Jungfrau, die von den beiden herbstlichen Zeichen angeführt wird, als würde sie schon jetzt aus dem Sommer in den Herbst entführt, obwohl die anderen 4 Zeichen als die sie zurückholenden vier Ritter noch gar nicht sommerlich ausgereift sind, wird deswegen als traurig folgend geschildert, weil sie zum einen als die ewige Witwe gilt, weswegen Menschen, die im Zeichen der Jungfrau geboren sind, häufiger als andere Sternzeichenmenschen ihre Partner wechseln, als wären sie für sie gestorben, und weil sie zum anderen schon jetzt im Juni aus ihrem himmlischen Zenit fällt.

*Der Knabe fragte fürbaß:*

*"Du nennst dich Ritter. Was ist das?*

*Hast du nicht göttliche Kraft,*

*so sage mir, wer vergibt die Ritterschaft?"*

*"Das tut der König Artus.*

*Junker, kommt ihr in dessen Haus,*

*der verhilft euch zu einem Ritternamen,*

*daß ihr euch seiner nie dürftet schämen.*

*Ihr mögt wohl sein von Rittersart."  
 Von dem Helden er angeschaut ward.  
 Da lag des Gottes Kunst in ihm.  
 Aus den Abenteuern ich das nehme,  
 die mir als Wahrheit das bescheiden.  
 Nie ist eines Mannes Ausstrahlung besser geraten  
 vor ihm seit Adams Zeiten.  
 Das ward sein Lob in Weibes Weisheit.*

Für mich war es äußerst überraschend, als ich feststellte, daß alle Zyklen, ob klein oder groß, atomar kleinst oder universal riesig, nach demselben Muster gestrickt sind, was ja wohl auch nur anders wäre, wenn es neben dem Leben auch noch etwas anderes gäbe – zum Beispiel den Tod oder Teufel.

Und so ist jetzt nicht mehr für mich überraschend, wohl aber wahrscheinlich noch für Dich, zu entdecken, daß der hier zum ersten Mal erwähnte König Artus genau dann in dem Zyklus, den wir das Fischezeitalter nennen, in dem wir seit seinem Jahr 0 mit Christi weihnachtlich winterlicher Geburt global leben als der letzte Großmonat des Platonischen Jahres, das man auch das Weltenjahr nennt mit seinen 25.920 Jahren, nach denen ein ganz neuer Weltentraum im Weltuntergang des alten beginnen wird ab dem Ende des Jahres 2012 des Fischezeitalters, das das Jahr 25.920 des damit zu Ende gehenden Weltenjahres ist als der Traum, den wir 26.000 Jahre lang global als das größte Parzivalepos geträumt haben, namentlich auftaucht, wo auch vom Fischezeitalter gesagt wird, er habe zu dieser Zeit als König Artus oder Artur in England regiert.

Das war Ende Juni im Lebenslauf des Fischezeitalters um das Jahr 600 herum, das seine embryonale Zeit im Bewußtsein der Essener ab 200 a.C. erlebt hat und das um 1900 p.C. seiner Zeitrechnung das Großfest der weihnachtlichen Erscheinung des Herrn gefeiert hat in Form der ersten atomaren Kernspaltung, mit der seine in Deinem Wesenskern gesamte gespeicherte göttliche Kraft in einem einzigen Ausbruch "in Erscheinung" trat – überaus zerstrahlend tödlich für die, die sie in sich abgespalten haben, und überaus erleuchtend urlebendig für die, die sie sich um das geistige Einssein mit ihr bemüht haben, was, nebenbei gesagt, überhaupt der einzige Grund dafür ist, dieses von uns





Du siehst, daß wir einerseits um 1800 den uns im Evangelium angekündigten zweiten Heiligabend mit dem zweiten Kommen Christi nicht erkannt haben, obwohl wir als Christen Stein und Bein schwören, Christus beim zweiten Kommen wiederzuerkennen, worin sich Napoleon wie Herodes beim ersten Kommen Christi in unser Bewußtsein benommen hat als Emporkömmling im kaiserlichen Unterdrücken all dessen, was der zweiten Geburt Christi gerecht geworden wäre mit den Theosophen, die dieses Fest mit Krishnamurti in Nachahmung Jesu mit seinen zwölf Jüngern und in Nachahmung der Jungfrau Maria über Madame Baisant, und daß wir danach um 1900 nicht so gehandelt haben, außer den Theosophen und Anthroposophen in der eben beschriebenen Art als Bewillkommung des Christusbewußtsein, das zum zweiten Mal sein Fest der Erscheinung als Herr über all unser Erleben in uns erlebt hat, daß wir dieser Erscheinung des Christusbewußtsein zu Beginn des Winters im Fischezeitalter gerecht geworden wären, worin übrigens Hitler gleichbedeutend war mit dem Barabbas, den das Volk eher als Herr über sich hat haben wollen als das gerade zum zweiten Mal und im Fischezeitalter zum ersten Mal zur Welt oder in uns zu Bewußtsein gekommene Christusbewußtsein, das mit 33 Jahren, also im Jahr 1933 durch Hitler als Barabbas ersetzt werden sollte, wie sich Parzival zu diesem Zeitpunkt darum innerlich bemüht, in seiner Weihnachtszeit zum einen Napoleon als Gawan zu besiegen und zum anderen nicht seinen Halbbruder Feirefiz oder Krishnamurti als seinen inneren Seelenanteil im Zweikampf gegeneinander zu töten, weil er ihn nicht sofort als zu sich gehörend wiedererkennt.

Betrachtest Du die Achse, die die unten um 600 im Fischezeitalter die Sommersonnenwende ausmacht und oben um 1800 die Wintersonnenwende, dann wird Dir bewußt, daß König Artus der Gegenspiele von Kaiser Napoleon ist und dieser der von König Artus. Der eine erzeugt sozusagen den anderen, weil beide im Bewußtsein, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Wirklichkeit gleichzeitig existieren als das ewige Jetzt, unmittelbar aufeinander antworten. Das bedeutet im Klartext, daß Napoleon auf das antwortet, daß er also so handelt, wie es ihm Artus genau gegenüber vorgibt. Napoleon wäre nicht so gewesen, wie er war, wenn Artus nicht so gewesen wäre, wie er war – immer nur kämpfend, nie sich wirklich dem ewigen Jetzt hingebend, wie es das Weibliche in uns als Jungfrau von uns einfordert, was

aber den Männern, weil sie sich als Mann definieren und nicht als ganzer oder heiler Mensch, was ja geschlechtlich das und nicht die JUNG- oder MANNFRAU ausmacht, als völlig unlogisch, weil eigentlich auf Dauer nur langweilig erscheint, solange sich Mann oder Frau nicht als das durch und durch wiedererkennen, was sie wirklich sind:

## Leben

und nicht im Kampf mit dem Leben  
zum möglichst langen Überleben.

*Aber sprach der Knabe dann,  
wodurch ein Lachen da geschah:  
"Ach, guter Ritter, was mag das sein?  
Du hast so manche Ringelein  
an Deinen Leib gebunden  
dort oben und hier unten."  
Und sofort griff des Knaben Hand,  
wo er Eisen am Fürsten fand.  
Den Harnisch begann er sich anzuschauen  
und dachte: "Meiner Mutter Jungfrauen  
ihre Ringe an Schnüren tragen,  
die nicht so ineinander ragen.  
Der Knabe sprach mit seinem Mund  
Zum Fürsten: "Wozu ist das gut,  
das Dich so kann schicken?  
Ich kann es gar nicht abzwicken."*

Ob Du es in Deinem kleinkarierten physisch dichten Bewußtsein, als wärest Du im Kindergarten und nicht universal die Welt durchschauend, glaubst oder nicht, gibt es doch statt dieser einen physischen Welt insgesamt sieben Welten und damit auch von jeder Erscheinung sieben Erscheinungsarten, weil das Leben siebendimensional ist und nicht geistig eindimensional in der Einbildung, unsere Dreidimensio-

nalität würde von unserer Länge, Breite und Höhe bestimmt, zu der dann als unsere vierte Dimension die Zeit käme.

In Wirklichkeit ist unsere erste Dimension ganz unten als Physik unsere Instinktwelt, in der wir alles töten, was uns gefährlich und fremd erscheint.

Unsere zweite Dimension ein wenig höher als unserer astrale Erscheinung ist unsere emotionale Wunschwelt, in der wir schon schlauer geworden sind als in der Physik und nicht mehr alles töten, was uns gefährlich erscheint.

Unsere dritte Dimension noch ein wenig höher oder inniger als unsere mentale Erscheinung ist unsere logische Denkwelt, in der wir noch ein wenig schlauer geworden sind in bezug auf das Prinzip, alles abzulehnen, was wir uns persönlich nicht wünschen, weswegen uns diese dritte Dimension unseres Wesen auch als viel logischer und damit männlicher vorkommt als unsere emotionale und damit vornehmlich weibliche Wunschwelt.

Unsere vierte Wesensdimension ist der Dreh- und Angelpunkt zwischen der Spiegelung als Illusion als die Dreidimensionalität unten und der sie spiegelnden Wirklichkeit in ihrer geistigen Dreifaltigkeit oben. Unsere vierte Dimension ist die der intuitiv erlebten Welt als unser Empfinden, das par Zval oder das vom Herzen kommt.

Unsere fünfte Bewußtseinsdimension ist die der magisch erlebten Welt, in der wir fähig sind, alle angeblich feststehenden Naturgesetze wie in einem Traum aufzuheben und frei davon zu sein. Dieses Bewußtsein nennt man dann im Gegensatz zur Physik den Himmel, wobei im Vergleich der beiden Bewußtseinsarten die Physik die untere Helligkeit als unsere Hel oder Hölle ist in ihrem Glauben an den angeblichen Tod und an den angeblich ewigen nie zu gewinnenden Kampf ums tägliche Überleben.

Unsere sechste Dimension ist die unserer seelischen Wesensschau jenseits des magischen Himmels, der im Parzival als die Zauberburg oder als die Burg der Wunder erlebt wird. In dieser inneren Wesensschau geschieht die unbefleckte Empfängnis Marias als das Meer des Bewußtseins, mit der wir uns wieder Eins fühlen mit dem Leben im Allbewußtsein, obwohl darin noch als die siebte Dimension im siebten Sinn die Alliebe fehlt, die uns erst als Gandin oder Ganymed, dem

Kellermeister Gottes, zur Erleuchtung darin bringt, wer wir in Wirklichkeit sind.

Die Erde also, um einmal nur von diesem Planeten zu sprechen, auf dem wir leben, gibt es in Wirklichkeit sieben Mal und nicht nur einmal, wie es unserem Verstand als logisch erscheint, obwohl er nicht die geringste Ahnung vom Leben als unser Wesen hat, das intuitiv erlebt werden muß, um zu erleben, daß auch Zeit und Raum nur wie ein Traum Illusionen sind, die der Verstand aber, worauf er unbedingt besteht, um sich selbst über die Runden zu retten und damit vermeintlich auch Dich, den er meint beschützen zu müssen vor Deinem eigenen göttlichen Wesen, weil es ihn weit übersteigt.

Und alle sieben Erden, die alle verschieden aussehen in verschiedener Helligkeit und Erlebniskraft, hängen wie Perlen untereinander an einem Strang oder an einem universalen String, wie sich die Physiker heute dazu ausdrücken, ohne, weil sie sich allein dem Verstand verschrieben haben und nicht der Intuition als die Sprache der Seele, zu ahnen, wie das alles zusammenhängt und wie die Siebendimensionalität des Lebens allein in ihre Dreidimensionalität einzugliedern sei, ohne die Dreidimensionalität aufgeben zu müssen als das einzige Heilsmodell der Menschheit auf Erden.

Die Erden entwickeln sich aus ihrem physischen Panzer als eisernen Harnisch oder eisernen Heinrich. Und sie tun es in Form von Ringen oder Zyklen, die immer im Aschermittwoch ihren Nullpunkt erreichen und so über die weibliche Null zu einer neuen männlichen Eins werden kann in ihrer männlichen Art zu erleben. Strings, Stränge oder weibliche Schnüre mit daran gebundenen vielen ineinandergreifenden Ringen oder Zyklen wie zum Beispiel das dieses Parzivalepos bilden demnach die Aufeinanderfolge von Zeit und Raum, die es aber nur im Traum gibt und nicht in Wirklichkeit, da es in Wirklichkeit nur das Leben gibt, das als Dein Wesen Raum und Zeit erträumt.

Und es ist dieses ringförmige oder zyklische Ineinandergreifen allen Erlebens auf Erden, das Parzival hier in seinem noch geistigen Kindergarten zum ersten Mal begreift, indem erzählt wird, daß des Knaben Hand dorthin griff, wo er am Fürsten Eisen fand mit all seinen Schnüren und Ringen, die einen schick in ihrem verschiedenen zyklisch aufeinander folgenden Erleuchten aussehen lassen, ohne daß

man sie aber abzwicken kann, weil der geistige Harnisch als das Hirnbewußtsein unserer physischen Weltanschauung aus einem Stück ist im Einssein mit dem Leben ohne jede Naht.

*Der Fürst zeigte ihm da sein Schwert:*

*"Nun sieh, wenn einer mich zum Streit begehrt,  
mit dem werde ich mich schlagen.*

*Und für seine Schläge muß ich mir dieses anlegen.*

*Und zum Schutz und für den Stich  
muß ich auch wappnen mich."*

*Aber sprach der Knabe schnell:*

*"Wenn die Hirsche trügen so ein Fell,  
so würde sie nicht verwunden mein Jagdspeer.*

*So aber fallen manche von ihnen vor mir tot um daher."*

Verstehst Du, was hier gesagt wird?

Der Fürst, der übrigens, wie es sein Titel schon anzeigt, der erste ist, der als Sternzeichen Löwe in seiner prächtigen paschahaften Art Deines irdischen Egos neben dem Sternzeichen Jungfrau erlebend und allein ihr folgend nach ihr giert, um nicht vom wahren heilen oder ganzen Menschsein als Ego getrennt zu sein, zeigt Dir nun sein Schwert, das ein Lichtschwert ist als Deine Kraft, entscheidend schnell zwischen Illusion und Wirklichkeit zu unterscheiden, andernfalls Du bei geistiger Trägheit, die den meisten eigen ist, wenn sie erwachsen werden, als gehöre geistige Trägheit zum Älterwerden und nicht umgekehrt das irdische Älterwerden zur geistig sich weitenden himmlischen oder seelischen Offenheit bis hin zur Erleuchtung.

Und der noch geistig rege Parzival, der Du par Zval bist, weiß intuitiv und beileibe nicht logisch sofort, daß sein Hirnbewußtsein als der Hirsch, das oder den er im Denken jagt und am Ende als sein eigenes Wesen er- oder begreift, bei dieser Art in jedem Augenblick zwischen Illusion und Wirklichkeit entscheiden zu können, unverletzt bliebe, statt daß es von der Logik geistig abgetötet wird im Wunsch, auf keinen Fall das Leben verlieren zu wollen, obwohl es doch außer Leben sonst nichts gibt als das ewige Jetzt, von dem auch heute wieder ver-

mehrt und ganz bestimmt nicht zufällig die Nondualisten oder Advaitisten sprechen, die man in der Antike des Westens einst Zionisten genannt hat auf ihrem inneren Weg von der Zwei als *Zi* oder *Thiu* zurück zur Eins als *On* im sogenannten *Zion*, vom dualen Weltbild also zurück zum Einssein mit dem Leben.

*Die Ritter zürnten, daß er hielt  
vor dem Knaben, der viel Dummheit erzählt.  
Der Fürst sprach: "Gott behüte dich.  
Ach, wäre deine Schönheit die meine doch!  
Dir hat Gott den Wunsch gegeben,  
daß du gewitzt sollst leben.  
Diese Gotteskraft wird dich zum Wahren leiten."  
Die seinen und auch er selber ritten  
fort und kamen sehr bald  
zu einem Feld im Wald,  
wo fand des Schicksals  
Fron Herzloydes Pflüge.  
Ihrem Volk nie größeres Leid geschah,  
das er für sie bald geschehen sah.  
Sie begannen zu sähen und danach zu eggen  
und ihre Gerte über starke Ochsen schwingen.*

Das Sternzeichen Löwe im Wesen des Ritterfürsten hier im Epos als Symbol für Dein Ego, das sich von anderen Egos und überhaupt von allem anderen getrennt und nicht Eins wähnt, wünscht sich, daß es ebenso schön wäre, wie Du es als Seele bist. Es wünscht sich das, weil Du insgeheim weißt, daß Dein Ego nur eine Illusion ist und nur Dein geistiges Selbst, das Eins mit allem ist, Dein wahres Wesen ist als die einzig eingeborene Erscheinung des Lebens Gott als Dein Wesen, mit anderen Worten, wie man sie im Urchristentum zum Vergleich gebrauchte, bevor sie von den Theologen zur Irrlehre verdreht wurden: als der einzig eingeborene Sohn Gottes, der unser Christusbewußtsein ist aus rein geistigem KRIST ALL.

Diese rein irdische Egokraft tritt immer zu viert, also hier nicht zufällig als vier Ritter, auf, da sich das Erdelement quadernd ausbildet.

Doch diese elementare Erdkraft weist Dich weiter an die elementare Astralkraft über ihr und sagt Dir so ermunternd, "daß Gott Dir den Wunsch mit auf den Weg gegeben habe, gewitzt zu erleben, also geistig aufwachend und nicht etwa, nur Witze über etwas zu machen. Und so sind die Fragen und Schlußfolgerungen, die Du als Parzival hier so gewitzt machst, keine Dummheit, sondern ein Zeichen von intuitiver statt logischer Intelligenz, die Dir als Seele eigen ist und nicht Deinem Verstand, der zum Erdelement gehört, der mit seinem fürstlichen Ego jetzt weiterreitet und in der Fron des freien Geistes durch den Herrscher Verstand auf Erden die Pflüge der Herzensfreude Herzeloide findet, mit denen Dein rein körperlich irdisches Bewußtsein als Erwachsener Gahmuret durchpflügt worden ist, nachdem das geistig blinde Denken in ihm zuerst im März ausgesät, im April geeggt und im Mai mit dem Pflingstochsen als das Sternzeichen Stier gepflügt worden ist.

Du bist als Erwachsener, der glaubt, mit seinem irdischen Körper identisch zu sein, zur Fronarbeit gezwungen, die Dir Dein Verstand nach seinen Vorstellungen vom Leben aufzwingt, solange Du an ihn glaubst und nicht an Deine Intuition als die Sprache der Empfindung von Dir als Seele, die Du in Wirklichkeit bist und darüber hinaus in Wirklichkeit reiner Geist, der träumt, was der Verstand für Deine Außenwelt hält.

Wenn übrigens hier im Epos die Rede von Bauern ist, obwohl im Originaltext von Bauleuten die Rede ist, dann sind tatsächlich geistig Bauleute gemeint und nicht Menschen mit dem Beruf eines Bauern. Bauleute nämlich sind alle geistigen Kräfte, die die Schöpfung formen oder energetisch bis zur größten Dichte als Physik aufwickeln, die dann andere Leute als die Bauleute wieder entwickeln, als gäbe es da im Leben so etwas wie eine Evolution, von der aber geistig nichts zu merken ist, wohl aber vom Verstand aus, weil er davon ausgeht, daß es Raum und Zeit wirklich gibt, da er nicht zu erkennen vermag, daß alles nur eine Traumwelt ist. Und so scheint es so zu sein, als wechselten Bauleute und Zerstörer schichtweise einander ab.

In Wirklichkeit wechseln im Auf- und Abbau des Schöpfungsraumes immer nur kardinale, feste und auflösende Erlebensweisen ab im *Säen, Eggen und Pflügen*, denen dann die Dreiheit als das *Fruchten, Ge-reiftsein und Ernten* folgt und ihm dann die Dreifaltigkeit des *Kel-*



*terns, Mostens und Gärens zum ausgegorenen Wein zum letzten und damit alle Schöpfung wieder verjüngenden Abendmahl, woraufhin es dann zu einem neuen Säen, Eggen und Pflügen nach dieser Erleuchtung kommt mit einem ganz neuen Lebenstraum.*

*Der Fürst einen guten Morgen bot  
und sie fragte, ob sie gesehen hätten in Not  
eine Jungfrau mit ihrem Leiden.  
Sie konnten es nicht vermeiden,  
und so wurde, wie er gefragt hatte, es auch gesagt:  
"Zwei Ritter und eine Maid  
die ritten hier durch heute morgen.  
Die Frau war in Sorgen.  
Mit Sporen die Pferde anspornten,  
die die Jungfrau mit sich führten."*

*Es war Meljahkanz,  
den erjagte Karnahkarnanz.  
Im Streit er ihm die Frau nahm,  
die davor an Freuden war lahm.  
Sie hieß Imane  
von der Beafontane.*

Wer ist aus geistiger Sicht Meljahkanz?  
Und warum nennt sich die Jungfrau Imane von der Beafontane?

Die beiden Ritter, die dem Sternzeichen Jungfrau vorangehen und sie mit sich aus dem Altweibersommer in den Herbst hineinziehen, entsprechen dem Wesen der Sternzeichen Waage und Skorpion.

Es ist das Wesen der Waage, das man Meljahkanz nennen kann, weil es das im Zeichen der Jungfrau geerntete Korn im September zu weißem Mehl zermahlt. Melchior als Deine Aura der Weisheit bedeutet positiv *Meljahkanz*.

Und negativ bedeutet dieser Namenszug Deines Wesens grundsätzlich das *Wenigerwerden* an Körperkraft im herbstlichen Alter durch Ver-

mehrung innerer Weisheit, die als Saft oder Sophie nach außen strebt und strahlt durch die Kelter im Wesen des zweiten Ritters, der als Sternzeichen Skorpion der Jungfrau vorausgeht und das Sternzeichen Jungfrau aus dem Sommer in den Herbst hinter ihm her, worin sie dann nicht mehr die Jungfrau Maria sein wird, sondern die durch die Kelter, mit der sich Körper und Saft wie Martha von Maria trennt, zwiegespaltene Martha Maria im Hause ihres Bruders Lazarus, der die helle Lasur des mit dem Mosten nach dem Keltern aus Dir von innen nach außen herausleuchtenden inneren Weisheit ausmachen wird in Deinem sogenannten Zweiten Frühling, der der Herbst auf Erden, aber der Frühling im Himmel ist.

Und insofern ist auch der Name der Jungfrau richtig gewählt als die "gute Lichtfontäne des inneren oder immanenten Menschseins" oder Imane, dessen männliche Art ein *Imam* ist als der *Erinnerer* an Dein wahres Wesen und nicht länger Veräußerer Deines träumend wahren Wesens.

Diesem herbstlichen Zermahlen oder Keltern also jagt der Fruchtkern im Fruchtfleisch als das Karnahkarnanz die Jungfrau als Dein heiles oder ganzes Menschsein ab, da wir uns ja hier noch im Anfang des Sommers und nicht schon an seinem Ende befinden.

*Die Bauersleute verzagten,  
als die Helden an ihnen vorbei jagten.  
Sie sprachen: "Was ist uns geschehen?  
Hat unser Junker gesehen  
auf den Häuption der Ritter die Helme so schartig,  
dann haben wir uns nicht gut bewahrt hier.  
Wir werden der Königin Haß hören  
über unsere Schuld deswegen.  
Denn er ist mit uns hierher gelaufen  
heute morgen, als die da noch hat geschlafen."*

*Der Knabe entsagte auch, wer da schoß nun  
die Hirsche, die kleinen und die großen,  
und erhob sich gegen der Mutter Widerstand  
und erzählte ihr die Mähr. Da fiel sie nieder dann.  
Seine Worte sie so sehr erschrak,*

*daß sie ohne Sinne vor ihm lag.  
 Und als die Königin  
 wieder bekam ihre Sinne  
 und sie dabei war ganz verzagt,  
 da sprach sie: "Sohn, wer hat etwas gesagt  
 über den Ritterorden?  
 Wie bist du dessen innegeworden?"*

*"Mutter, ich sah vier Männer  
 noch lichter, als es Gott getan.  
 Die sprachen zu mir von der Ritterschaft.  
 Artus königliche Kraft  
 wird mich nach des Ritters Ehren  
 zur Ambition des Schildführens bekehren."*

*Nun erhob sich ein neuer Jammer hier.  
 Die Frau wußte nicht recht, wie  
 sie sich eine List erdächte,  
 die ihn von diesem Willen abbrächte.  
 Der Knabe aber, dumm und wert,  
 erheischte von der Mutter ein Pferd.  
 Da begann sie in ihrem Herzen zu klagen.  
 Sie dachte: "Ich will es ihm nicht versagen.  
 Es muß aber sehr böse sein."  
 Und dazu dachte weiter die Königin:  
 "Da die Leute gerne Spötter sind,  
 soll die Kleider eines Toren mein Kind  
 auf seinem lichten Leibe tragen.  
 Wird er gerauft und geschlagen,  
 so kommt er wohl wieder zu mir zurück in ein paar Tagen."  
 O weh, wie jämmerlich ist das zu ertragen!*

Zu diesem Zeitpunkt im Sommeranfang steht das Sternbild Andromeda in seinem südlichen Zenit, das als das Kind seiner reichen Eltern Cepheus und Cassiopeia dem Sternbild Wal geopfert werden soll und deswegen wie gekreuzigt an einen Felsen gefesselt worden ist.

Der Wal steht für die Welt, die das unbedarft spielende Kind verschluckt, das heißt, verinnerlicht, und wieder ausspeit, sobald es weltliche Gedanken hat und somit für seine es erziehenden Eltern als normal gilt, weil fähig, verantwortungsvoll in der Gesellschaft mitzuarbeiten an dem großen Plan, sich der weltlichen Reife zu verschreiben statt der himmlischen Reife.

Hinter diesem an das Weltliche gebundene Kind folgt das himmlische Pferd Pegasus, das sich Parzival wünscht, um damit an den Hof von König Artus zu reiten. Dieses Pferd tritt mit leichtem Hinterhuf das irdische vom himmlischen Erleben weg, wodurch sich Dir die äußere Welt zu erschließen beginnt in ihrem Knospen als der Fels oder als die kleine wie ein Fels harte Knospenspitze, an die das Kind wie daran gekreuzigt gebunden ist und auf die wir als der spirituelle Fels oder Petrus bauen sollen, wenn wir daraus zunächst jugendlich erblühen und dann später im Erwachsensein als Frucht Gottes auf Erden ausreifen wollen.

Und somit hat dieses himmlische Pferd sowohl einen teuflischen Pferdefuß, weil es in Dir den Zweifel anregt, wer Du eigentlich bist und wo eigentlich Deine wahre Heimat ist, im Himmel oder auf Erden, als auch einen göttlichen Leichtfuß, weil es Dir gleichzeitig die Möglichkeit gibt als ewiger und allem Erleben immer zugrunde liegendem Narren im Tarotspiel des Lebens zu entdecken, was Dein wahres Wesen ist, nämlich weder das des Seelenbewußtseins im Himmel noch das des Körperbewußtseins auf der Erde, sondern das des freien göttlichen Geistes, der aus Sicht des alles berechnenden Verstandes wie ein Narr daherkommt und nicht ernstzunehmen ist.

*Die Frau nahm ein Sacktuch lose  
und schnitt ihm daraus Hemd und Hose,  
das dennoch wie aus einem Stück erschien, wie es uns deuchte,  
und bis zur Mitte seines bloßen Beines reichte.  
Das ward als eines Toren Kleid erkannt.  
Einen Kegel man oben darauf fand.  
Ganz frische rauhe Kälberhaut war es dafür  
aus der für ihn zwei Stiefel  
nach seinen Beinen waren geschnitten.  
Da ward großer Jammer nicht vermieden.*

Das Sacktuch für Hemd und Hose aus einem Stück ohne Naht ist Dein Dir eng anliegendes ätherisches Lichtbewußtsein, das nichts durch sich durchläßt, das energetisch Deinen physischen Körper verletzen könnte und das daher von den heutigen Kampfkünstlern auch Eisenhemd genannt wird im Sinne des spirituellen Kettenhemdes der einstigen Ritter, das aber nicht aus Eisen, sondern eben aus ätherischem Lichtbewußtsein besteht, das Dich so lange vor jedem körperlichen Schaden und Krankheit bewahrt, solange Du Dir bewußt bleibst, daß Du nicht mit Deinem Körper identisch bist.

Dieses eng anliegende Lichthemd, um das die Soldaten unter dem Kreuz Christi nicht würfeln konnten, weil es aus einem Stück besteht, wie es hier richtig nacherzählt wird, reicht Dir bis zur Mitte Deiner Beine, in der das Sternzeichen Steinbock astrologisch als dort Zuhause angesiedelt wird, so daß Dir diese ätherische Aura anhängt und Dich umgibt, bis Du im weihnachtlichen Fest der Erscheinung des Herrn entdeckst, daß Dich das volle Antlitz Deines Wesens Gott schützt und nicht, wie Du es noch als Erwachsener in Deinem Lebenssommer am Hof des Artus glaubst, irgendein Hemd, ob aus Eisen als Kettenhemd oder aus Licht als Lichthemd oder Aura um Dich herum.

Der Kegel oben darauf in Form ein Deine magische Kraft anregender Spitzhut, wie ihn nicht zufällig Magier tragen, entspricht, ohne daß es ein äußerer Hut ist, der Besonderheit eines pharaonischen Schädels, der einem Pharao als Kind so abgebunden wird, daß er der Figur ähnelt, die die beiden Monde mit ihrer Bewegung um den Fixstern Sirius bilden und die den Sirius als einen Doppelplaneten ausweisen, dessen zweiter Planetenkörper klein wie ein Saatkern ist und dennoch magisch mächtiger als die Kraft des größeren Planeten im Sternbild Großer Hund.

Die Stiefel müssen aus frischer rauher Kälberhaut sein, weil das kleine Kalb als das spätere ausgereifte Sternzeichen Stier Dein merkurisches Wiedererkennen fördert, wer Du in Wirklichkeit bist.

Und so wirst Du hier als Parzival in Deiner Dreifaltigkeit von Geist-Seele-Körper aus einem Stück im Einssein mit dem Leben mit der magischen Kraft Deines Wesens ausgestattet und mit dem Erkennen-

und Verstehenkönnen, wohin Deine Reise auf Erden und im Himmel eigentlich geht mit den vielen Abenteuern, die Dir auf dieser Reise zur Erleuchtung vom Leben angeboten oder in den Weg gelegt werden, um daran geistig immer mehr und mehr darin zu reifen, daß Du es selber bist als Geist, der seinen eigenen Lebenstraum träumt und ihn daher auch selber schicksalsmäßig bestimmen kann und kein anderer auf Erden oder im Himmel.

*Die Königin war darauf bedacht,  
daß er bliebe noch in der Nacht.  
"Du sollst dich noch nicht von hier abkehren.  
Denn ich will Dich erst noch eine List lehren.*

*Auf ungebahnten Straßen  
sollst du dunkle Furten beiseitelassen.  
Wenn sie aber seicht sind und klar dabei,  
da sollst du bald reiten rein.  
Du sollst dich in der Sitte üben,  
der Welt Grüße zu bieten.  
Wenn dich ein greiser weiser Mann  
lehren will, züchtig zu sein, wie er es kann,  
dem sollst du gerne folgen  
und erweise dich nicht unerzogen.  
Sohn, laß dir das befohlen sein:  
Wenn du eines guten Weibes Ringlein  
kannst erwerben und ihren Gruß,  
dann nimm ihn. Es treibt dir den Kummer aus.  
Du sollst sie küssen gehen dann  
und ihren Leib fest umfassen.  
Das bringt Glück und ein erhobenes Gemüt,  
wenn sie keusch ist und gut.  
Du sollst auch noch wissen, mein Sohn,  
daß der stolze, kühne Lähelin  
deinem Fürsten hat aberkannt zwei Länder,  
die dienen sollten unter deinen Händen:  
Waleis und Norgals.  
Einer deiner Fürsten, Turkentals,*

*hat den Tod von seiner Hand empfangen.  
Er schlug dein Volk und nahm es gefangen."*

*"Dieses räche ich, rucht es Gott, mein Herr.  
Ihn verwundet noch mein Jagdspeer!"*

Wenn ich Dir, ohne daß Du Dich darauf hast vorbereiten können, davon erzähle, wie am lebt, wenn man erleuchtet ist, dann wirst Du damit aus Unerfahrenheit nicht viel anfangen können. Oder Du wirst, wenn Du übst, was andere Dir raten, ihren Rat wörtlich nehmen und ihn eins zu eins umzusetzen versuchen. Daß das nicht auf das herausläuft, auf das der Dir gegebene gute Rat angelegt war, kannst Du Dir leicht selbst ausmalen. Und dennoch tust Du es genau so!

Wir lesen zum Beispiel die Bibel, und ein Experte gibt uns als Theologe dazu den Rat, die Bibel möglichst wörtlich zu nehmen, während Dir ein Experte als Gnostiker, von dem ja die Bibel geschrieben worden ist und nicht von einem Theologen, den Rat gibt, sie möglichst symbolisch aufzufassen. Und so kommt am Ende das dabei heraus, was eben inzwischen über die Jahrtausende dabei herausgekommen ist: Die Bibel, die eigentlich ein geistiger Wegweiser sein sollte zur Erleuchtung, wird inzwischen entweder nur noch als die Biographie von Jesus gelesen oder mit ihren antiken Symbolen heute nicht mehr verstanden, weil wir inzwischen andere Symbole verwenden.

Dasselbe gilt zum Beispiel auch für die vielen guten Ratschläge, über Zen zur Erleuchtung zu kommen, auf dessen Weg dem Schüler Koans aufgegeben werden, die seinen Verstand schachmattsetzen sollen, die aber vielfach so gelesen werden, als müsse man sie wörtlich nehmen, um zur Erleuchtung zu kommen.

Mein Rat an Dich ist der, daß Du die Ratschläge anderer, und seien es die von Jesus oder Buddha persönlich, als Wegweiser anhören solltest und nicht so annehmen solltest, als könne Dich ein anderer als Du selbst zur Erleuchtung führen. Das kann nämlich niemand, wie auch niemand Dich heilen kann außer dadurch, daß Du Dich selbst plötzlich heil oder wieder geistig ganz fühlst, weil der andere sich heil oder ganz darstellt. Will er Dich über Methoden heilen, wollte ich Dein geistiger Wegweiser sein, den Du unbedingt beachten solltest, wäre das so, als läsest Du den Wegweiser nicht an Ort und Stelle, wo Du

ihn findest, sondern als nähmest Du ihn auf Deine Schulter im Glauben, er würde Dir, sobald Du ihn von der Schulter nähmest, die genaue Richtung anzeigen zur Erleuchtung. Er kann Dir aber nur die genaue Richtung in dem Moment anzeigen, in dem Du auf ihn triffst, um ihn dann wieder in der von ihm angegebenen Richtung zu verlassen, bis Du einen weiteren Wegweiser findest, der Dir auch wiederum nur in dem Moment, in dem Du ihn liest, in dem Du also in aller inneren Stille mit ihm in Resonanz trittst und mit ihm klingst – und zwar dort, wo Du mit ihm Eins wirst und nicht später, weil Du seine Wegweisung aufgeschrieben hast, als seien die Worte auf dem Wegweiser oder in der Bibel und im Koan identisch mit dem Weg zur Erleuchtung. Jeder Erleuchtete gibt Dir immer dann einen bestimmten Rat, wenn er in Resonanz mit Dir empfindet, daß genau dieser Rat

### JETZT

gegeben werden muß und nicht vorher und auch nicht später, wo er in beiden Fällen nichts nützen würde, weil Du dem Rat hinterher oder vorseilend den Rat nicht verstehen würdest.

Also wird die Wegweisung der Herzensfreude Herzeloide der aus ihr entwachsenen Empfindung par Zval, die in Dir aus Deinem Herzen aufsteigt als die kindhaft unbedarfte Liebe zu allem und allen, keinen Erfolg mit den Ratschlägen des Herzens haben, solange Du noch zu unerfahren bist und daher zu ungeduldig darin, als Erwachsener Erfolg haben zu wollen, weil Du Dir einbildest, es ginge doch um Erfolg, weil die Erleuchtung ja doch wohl wie alles andere auch für Dich wie eine von Dir zu erwerbende Erfahrung sein müsse. Du kannst noch nicht empfinden, daß Erleuchtung keine Erfahrung ist und damit auch nicht die wahre Liebe, sondern daß sie – und beides ist identisch als die wahre Freiheit, die Du in Wahrheit bist und nicht hast – Dein göttliches Wesen ist.

### JETZT

also komme darin in Resonanz,  
was Dir Deine Herzensfreude rät!



1. Vermeide alles, was Dich noch weiter in Dein physisches Körperbewußtsein vertieft. Denn es zieht Dich geistig nur herab und wird Dich geistig nie erheben.

***So wird Dir Dein inneres Hören geschärft.***

2. Grüße alle Welt als Spiegelung Deines göttlichen Wesens. Denn alles zeigt Dir das sichtbare Antlitz Gottes als Dein Wesen.

***So wird Dir Dein inneres Empfinden geschärft.***

3. Erweise allen weisen Menschen Achtung, sofern sie Dir als wirklich weise Menschen Wegweiser sein wollen. Denn solche Wegweisung erhöht Dich, während andere Wegweisung Dich geistig träge machen und nach unten ziehen.

***So wird Dir Dein inneres Schauen geschärft.***

4. Erinnerung Dich immer daran, daß das Weibliche in uns allen das Sichtbare ist. Umfange und begreife es also, wo immer Du es in Dir empfindest. Denn das Unsichtbare als das Männliche ohne das Sichtbare als das Weibliche, der Himmel also ohne die Erde oder die Seele ohne Körper ist nicht ganz, ist nicht heil und zieht somit Unheil an als Entzweiung im Wesen von Verzweiflung.

***So wird Dir Dein innerer Geschmack geschärft.***

5. Und wisse schließlich, daß das Bewußtsein der Erleuchtung, das Du unbewußt noch als unbedarftes Kind hattest, vom äußeren Licht der Welt als Lähelin, dem Spiegelbild Gawans, verdeckt wird, das Dir die Unbedarftheit eines spielenden Kindes nimmt, als habe Dir die Welt am Ende die Kindheit geraubt in ihrem Erleben einer *freien Welt* als Wales und in ihrer freien *Schicksalgebung* als Norwegen. Ruche dieses, heiße es gut, räche es aber nicht. Denn das Ziel als der Weg selbst ist es, als Erwachsener so unbedarft wie ein spielendes Kind zu erleben, das ewig zeitlos im Hier und Jetzt erlebt, weil es sein Wesen ist.

***So wird Dir Dein innerer Geruch geschärft.***

Nun laß uns hören, was Parzival mit seinen noch ungeschärften fünf inneren Sinnen anfängt. Erlebt er nur über seine fünf äußeren Sinne, oder wird er seine inneren Sinne schärfen? In dem einen Fall erwiese er sich als ausgewachsener oder erwachsener Idiot, im anderen als Narr Gottes, das jedes unbedarft spielende Kind auf Erden ist – egal, in welchem Alter.

*Am Morgen, als der Tag erschien,  
war der Knabe bald entschieden,  
ihm war nach Artus zu gehen danach.  
Frau Herzloyde küßte ihn und lief ihm nach.  
Der Welten Rauheit aber genau dann geschah.  
Als sie ihren Sohn nicht länger sah,  
der wegritt – Wem ist das zum Besten? –,  
da fiel die Frau, die Falsches immer hat gelassen,  
auf die Erde, wo ihr der Jammer ins Herz schnitt  
so, daß sie das Sterben nicht vermied.  
Der ihr sehr getreue Tod  
bewahrte die Frau vor der Hölle Not.*

*O gut, daß sie eine Mutter ward!  
Sie fuhr des Lohnes erntende Fahrt  
als eine Wurzel des Gütigen  
und als ein Stamm des Demütigen.  
Ach, daß wir heute nichts haben  
aus ihrer Sippe bis in den elften Span!  
So wird falsch so mancher Leib.  
Doch sollten wir nun in Treue zum Weib  
Heil wünschen diesem Knaben,  
der sich hier von ihr hat erhoben.*

Ja, das stimmt! Bis in das elfte Glied der Sippe Menschheit haben wir nichts Ähnliches mehr wie diese weiblich hingebungsvolle Herzensfreude auf Erden. Denn sie wird erst wieder in uns wach, wenn unsere Entwicklung als Mensch wieder als heil oder ganz empfunden werden

wird. Und das ist erst im Fest des Totensonntags der Fall im 11. Span, im 11. Monat, im November also, der nur als der 9. Monat oder als der November gilt, wenn man unsere geistige Entwicklung ab dem Osterfest rechnet als das Ereignis der Auferstehung der Natur aus dem für sie scheinbar tödlichen Winter und nicht, wie es geistig richtig ist, ab dem Weihnachtsfest, mit dem uns über unser Christusbewußtsein bewußt wird, daß wir mit Gott Eins sind und nicht von ihm getrennt. In diesem 11. Span feiert Parzival in der Gralsburg sein großes Weihnachtsfest, so daß die Königin des Herzens erst dann den vollen Lohn für ihre Güte und Demut erfährt, weil Dir darin das Christusbewußtsein voll erwacht ist als das Bewußtsein, das direkt aus der Quelle Leben schöpft, während alles danach aus dem Christusbewußtsein schöpft als die Quelle allen sichtbaren Erlebens.

Daß die Herzensfreude vorübergehend abstirbt als Herzeloyde, wenn ihre Erscheinung als ihr Sohn und als ihre äußere Sonne sich leidenschaftlich erhitzt im Glauben an den Weg der bloßen männlichen Ritterschaft um einer Jungfrau willen mit ihrer Kampfkunst gegen äußere Feinde, die angeblich die Jungfrau bedrohen, obwohl die wahre Kampfkunst doch ein Schattenboxen gegen den eigenen Egoismus und gegen die eigene geistige Blindheit ist, was übrigens beides dasselbe ist, ist verständlich, oder.

Ab jetzt regiert daher für lange Zeit die geistige Blindheit, bis es Dir dämmert, daß man die Ratschläge anderer, und seien sie noch so göttlich und berühmt über die Jahrtausende hinweg wie Krishna, Buddha, Jesus oder Mohammed, nur mit heilem Herzen annehmen sollte und nicht im Glauben, ihre jeweilige Wegweisung sei die einzig richtige, weswegen man gegen alle andere Wegweisung sein müsse, um Gott gerecht zu werden, indem man alle ihre Anhänger verleumdet, verfolgt und tötet um des lieben Friedens willen.

**D**a wendete sich der Knabe wohl angetan

zum Forst von Brizljan.

Der Forst von *Brizljan* hat seinen Namen von der heißen Sonne, die uns im Sommer *brenzlich* wird vor lauter Hitze, in der sich der Geist zusammenzieht statt ausdehnt wie in der Kälte des Winters. Dies ist aber nicht nur ein äußeres Empfinden, sondern auch ein inneres, da man darin in der inneren Wesensschau erkennen kann, wie Dein geistiges Interesse, den Weg zur Erleuchtung zurückzufinden, anfängt zu *brutzeln*, als würdest Du darin gebraten im inneren Feuerfangen in bezug auf den Weg zurück in Deine wahre geistige Heimat, der ab hier anfängt, *brisant* zu werden im Forst von Brizljan, wenn auch hier noch lange nicht *brillant*, was erst im Winter der Fall sein kann wegen der Kälte, in der sich der freie göttliche Geist wie auch die Schafswolle, ausdehnen statt zusammenzuziehen, nach deren Art man sich Sufi nennt als Schaf, Lamm oder Licht und Geist Gottes.

*Er kam an einen Bach geritten,  
den ein Hahn wohl hätte überschritten.  
Und obwohl da Blumen standen und Gras,*

*durch die sein Fließen dunkel war,  
 hat der Knabe die Furt deswegen vermieden  
 und ist den ganzen Tag daneben her geritten,  
 wie es seiner Gewitztheit richtig deuchte.  
 Er durchlebte die Nacht, wie er es mochte,  
 bis ihm das Licht des Tages erschien.  
 Der Knabe erhob sich dann allein  
 und ritt bis zu einer Furt, die klar war.  
 Die war am anderen Ufer da  
 mit einem Zelt geehrt auf dem Sand,  
 für das man großen Reichtum hat verwandt.  
 Aus dreifarbigem Samt bereitet  
 bestand es hoch und weit.  
 Über den Nähten lagen gute Borten.  
 Und da hing eine lederne Haut,  
 die man darüber ziehen sollte  
 immer, wenn es regnen wollte.*

Die kommenden Ereignisse auf dem Weg zur wahren Ritterschaft par Zval zeigen Dir auf dem Weg zur Erleuchtung sozusagen die sieben Todsünden, die Du nicht begehen solltest, indem Du glaubst, Illusionen entsprächen der Wirklichkeit. Ich werde sie einzeln mit Dir besprechen, Dir aber hier schon vorwegnehmend insgesamt als den Rest dieses dritten Buches vom Parzivalepos vorstellen, damit Du alles auf einmal im Blick hast.

Von oben nach unten sich in Dein physisches Bewußtsein verströmend verleiten Dich die sieben Bewußtseinsdimensionen Deines Wesens zu immer mehr geistiger Blindheit, bis Du am Ende nur noch rücksichtslos bist im Glauben, Du seiest nur ein kleines Staubkorn im riesigen Weltall und müssest alles tun, um selbst am Leben zu bleiben und darin so viel Wichtigkeit zu erlangen, wie nur eben möglich. Das ist aber dennoch nur eine Illusion, ob Du sie erkennst oder nicht. Wirklichkeit ist Dein Wesen, da es das Leben ist – nicht aber Du als Ego, da auch dieses nur eine vorübergehende Illusion ist. Von unten dann nach oben wieder zurückfindend muß Du alle Illusionen Schritt für Schritt in Dir auflösen, um am Ende wieder vollkommen erleuch-

tet zu sein. Nun schau Dir die sieben Todsünden an, die Dich von dem Bewußtsein der Erleuchtung fernhalten:

### **Vergewaltigung von Jeschute und Herzog Orilus de Lalant**

Trost für Sigune und den toten Fürsten Schionatulander  
Der geizige Fischer als Führer nach Nantes mit der Spange Jeschutes

### **Parzival als Ritter von Artus in Nantes und der Edelknabe Iwanet**

Cunneware von Lalant, der stumme Antanor und Seneschall Keye  
König Ither von Kukumerland und Gaheviez mit seiner roten Rüstung

### **Erziehung zum Ritter beim Burgherrn Gurnemanz**

*Vom Herzog Orilus de Lalant  
das Weib er dort im Zelt fand  
liegend wunderschön und liebeich.  
Die Herzogin, die reiche,  
glich der Geliebten eines Ritters genug so.  
Sie hieß Jeschute.*

*Die Frau war entschlafen  
und trug der Minne Waffen:  
Einen Mund durchlichtet rot  
und bringend des Ritters Herz in Not.  
Indes die Frau schlief,  
der Mund ihr leicht geöffnet blieb,  
der trug der Minnehitze Feuer.  
So war beschaffen des Wunsches Abenteuer.*

*Aus schneeweißem Elfenbein  
Nahe beieinander und klein  
Standen ihr die leuchtenden Zähne.*

*Ich wähne, ich könnte sie zu küssen mich gewöhnen  
in einem so gut gelobten Mund.  
Das ist mir selten geworden kund.*

*Ihr Bettlaken aus Zobel  
reichte bis an ihre Hüfte nobel,  
das sie wegen der Hitze von sich stieß,  
als sie der Wirt alleine ließ.  
Sie war bestickt und zugeschnitten.  
An ihr wurden die Künste nicht vermieden.*

*Gott selber schuf ihren süßen Leib.  
Auch hatte das minnigliche Weib  
lange Arme und eine weiße Hand,  
woran der Knabe einen Ring fand,  
der ihn zum Bette zwang,  
wo er mit der Herzogin rang.  
Da kam ihn die Mutter in den Sinn,  
die ihm anriet eines Weibes Ring.  
Auch sprang der Knabe, wohl getan,  
von dem Teppich in das Bett dann.*

*Die süße Keusche unsanft da erschrak,  
als der Knabe in ihrem Arm lag.  
Sie mußte jedoch erwachen.  
Mit Scham ohne jedes Lachen  
die Frau zu Züchtigem belehrt  
sprach: "Wer hat mich entehrt?  
Junker, es ist dir gar zu viel.  
Du kannst dir nehmen ein anderes Ziel!"  
Die Frau laut klagte,  
aber ihn kümmerte nicht, was sie sagte.  
Ihren Mund er an den seinen zwang.  
Und danach dauerte es nicht mehr lang.  
Er drückte an sich die Herzogin  
und nahm ihr auch den Ring.  
An ihrem Hemd eine Spange er da sah,  
die er ihr ungefüge davon abnahm.*

*Die Frau hatte nur ihre weibliche Abwehr.  
Und so war ihr seine Kraft wie ein ganzes Heer.  
Trotzdem ward da des Ringens viel getan.*

*Der Knabe klagte über Hunger dann.  
Ihr Frauenleib war wie Licht.  
Sie sprach: "Ihr sollt nicht essen mich!  
Wäret ihr fromm und weise,  
ihr nähmet euch eine andere Speise.  
Dort sind Brot und Wein  
und auch zwei Rebhühner klein,  
die mir eine Jungfrau brachte,  
die wenig an euch dachte."*

*Es kümmerte ihn nicht, wo die Wirtin saß.  
Einen guten Hühnerkropf er aß.  
Und danach er schwere Trünke trank.  
Die Frau dachte, er sei schon gar zu lang  
gewesen in ihrem Pavillon.  
Sie wähnte, er wäre ein Garçon,  
der verloren hatte seine Gewitztheit.  
Vor Scham begann sie zu schwitzen.  
Jedoch sprach die Herzogin:  
"Junker, ihr sollt meinen Ring  
hierlassen und meine Spange.  
Hebt euch hinweg! Wenn mein Mann kommt dann,  
müßt ihr unter seinem Zorn leiden,  
den ihr gerne möchtet vermeiden."*

*Da sprach der Knabe, der war wohlgeboren:  
"Warum sollte ich fürchten eures Mannes Zorn?  
Wenn er schadet eurer Ehre,  
so will ich von hinnen kehren."  
Da ging er zum dem Bett dann,  
und ein weiterer Kuß ward da getan.  
Den war die Herzogin leid.  
Der Knabe ohne Abschied dann vondannen ritt.  
Jedoch sprach er: "Gott behüte dich,*



*wie es meine Mutter riet für mich!"*

Parzival handelt hier an der Herzogin Jeschute alles andere als par Zval. Er handelt hier vielmehr wie ein vollkommen unerzogenes Kind, das glaubt, es sei alleine auf der Welt, oder zumindest, alle anderen seien nur für es da. Par Zval zu handeln, also mit dem Herzen, muß dieses unerzogene Kind erst noch lernen, was sich für ihn ja auch noch, wie wir später weiterlesen werden, notwendig bei dem Burg-herrn Gurnemanz ereignen wird zu seinem anfänglichen Mißgefallen. Wer will schon freiwillig lernen, mit dem Herzen zu handeln, wenn er sich bisher als Kind wohl behütet und beschwerdefrei alles nehmen konnte, was er wollte!

Parzivals geistige Anlagen sind die eines Kindes und sind damit die Eigenschaften, denen wir folgen sollen nach Jesu wahre Lehre. Ja, sie sind sogar genau die Eigenschaften, nach denen Du freiwillig leben wirst, wenn Du erleuchtet darin bist, wer Du in Wirklichkeit bist. Das ist der junge Parzival aber jetzt noch nicht. Und so stimmt es, daß ein Kind zwar lebt wie ein Erleuchteter, aber unbewußt und nicht bewußt wie der zu seinem wahren Wesen Erleuchtete.

Ein bißchen kommt mir Parzivals ungestümes und unbedacht wie herzlos wirkendes Handeln vor, wie es uns die möchtegern Advaitisten oder, neudeutsch, Nondualisten heute lehren. Sie sagen, es gäbe sie gar nicht. Und dennoch würde alles geschehen, als gäbe es sie. Wer unerleuchtet für sich in Anspruch nimmt, so zu leben, der muß geradezu mißverstehen, wie es auch Parzival hier noch tut, was damit eigentlich gemeint ist.

Nicht dual, also nicht von anderen und anderem getrennt zu leben bedeutet in geistiger Erleuchtung, daß mein Wesen alles ist und daher von nichts getrennt. Und das bedeutet, daß ich alles, weil es mein Wesen ist, liebe wie mich selber, weswegen auch nur diese Art zu leben Jesu wahre Lehre bedeutet in ihrer Kurzfassung: Liebe den Nächsten wie dich selbst!

Lebe ich aber so, daß ich nur den Nächsten lieben soll und mich nicht, weil ich nicht wichtig sei oder weil ich non dual gar nicht existiere, dann liebe ich nicht wirklich, dann will ich nur bewußt lieben und habe dabei meine kindhafte Unbedarftheit verloren, die spielerisch mit allem und allen umgeht im Bewußtsein, daß es außer der gegenwärtig-

gen Situation sonst nichts gibt, da in diesem ewigen Jetzt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Eins sind und nicht aufeinanderfolgend. Ist es doch so, daß das Leben als unser Wesen jede Sekunde, wenn man das überhaupt zeitlos non dual so sagen kann, die Schöpfung völlig neu erträumt. Daß sie uns persönlich erlebt immer als dieselbe Schöpfung erscheint, liegt nur daran, daß wir über lange, lange Zeit, wie zum Beispiel in einem Zyklus von 25.920 Jahren, der mit dem unserem heutigen Jahr 2012, in dem ich Dir dies schreibe, endet, als ginge für immer die Welt unter, obwohl gleichzeitig ein neuer ebenso großer Zyklus fast unsichtbar noch zum Erkeimen kommt, immer denselben Schöpfungstraum pflegen oder träumen wollen.

Wer also non dual leben will, ohne erleuchtet zu sein, der kommt als der Kindskopf, der er noch ist trotz aller ihn erleuchtenden Anlagen, ebenso wie hier Parzival auf die kuriosesten Ideen und meint dennoch, immer dem Rat unserer Mutter Natur zu folgen, die ihn von Anfang an non dual gelehrt hat, sich alles von ihr zu nehmen, was sie uns anzubieten hat, obwohl sie selbst dabei gemeint hat, daß wir alles von ihr verinnerlichen sollen und, weil unser spielerisch träumendes Wesen non dual ist, immer mit dem Gruß an andere auf den Lippen durch unsere Traumwelt gehen sollen: "Gott behüte dich!", weil auch Du nur so behütet sein wirst, da eben alles ungeteilt Eins ist, ergänze ich für Dich diesen wunderbaren Gruß.

### **Bloße Gescheitheit oder Gewitztheit als verlockende Jeschute**

ist nach diesem Epos die erste der sieben spirituellen Todsünden, die Dich daran hindert, Dich an Dein wahres Wesen in der physisch großen Dichte zurückzuerinnern, das Du mit Deiner physischen Geburt per Son, per Erscheinung auf Erden vergessen hast, wie Du auch Deine nächtlichen Träume in dem Moment vergißt, in dem Du morgens aufwachend Dich umdrehst.

Ich will die Todsünden aber ab jetzt nicht mehr Todsünden nennen, da dies irreführend ist, wie uns die Theologen damit schon in die Irre geführt haben – es sei denn, Du verstündest unter *Sünde* Deine gewollte, wenn auch in Wirklichkeit nicht mögliche *Absonderung* von Deinem

Wesen im Glauben, Du persönlich seiest Dir selbst genug, wie es Dir hier noch Parzival als Kindskopf vormacht.

Der Ring und die Spange, die Parzival herzlos und noch ganz und gar nicht par Zval vom Finger und vom Hemd der so verlockend weiblichen Gescheitheit Jeschute nimmt, deren leuchtend roter Mund in seiner gescheiten Sprache uns alles verspricht, was wir uns wünschen, ohne dazu erleuchtet sein zu müssen, bedeuten spirituell erlebt die magische Kraft der mentalen Selbsterkenntnis, die uns alles Leben zu entschlüsseln verspricht, und die Spannkraft unserer auf den Körper gerichteten Intelligenz, die uns *gescheit*, bevor wir darin *scheitern*, glauben läßt, durch sie an Leib und Seele zusammengehalten zu werden, so daß wir in dieser Gescheitheit nicht scheiternd geistig auseinanderfallen könnten.

Das dreifarbiges samtige Zelt mit seinem ledernen Regenschutz dazu, in dem dieser Glaube an die Gescheitheit stattfindet, ist die illusionäre Dreifaltigkeit unserer auf den Körper ausgerichteten Intelligenz als unser Ego in den drei irdischen Grundfarben *Rot, Gelb, Blau*, deren himmlische Gegenpole uns hier noch zum vollen bewußt Sein auf Erden fehlen in der göttlichen Farbenlehre als *Magenta, Gold, Kristall*.

Rot gehört zum Wesen des gegen alles anrennenden Widders.

Gelb gehört zum Wesen der alles trennenden Zwillinge.

Blau gehört zum Wesen des martialischen Löwen.

Magenta gehört zum Wesen der Waage gegenüber dem Widder.

Gold gehört zum Wesen des Schützen gegenüber den Zwillingen.

Kristall gehört zum Wesen des Wassermanns gegenüber dem Löwen.

Par Zval wärest Du also damit erst auf Erden, wenn Dir die magentische Aura im Herzen als Seele bewußt geworden ist. Und das wirst Du erst mit Deinem Besuch beim Eremiten *Trevrizent* im waagemäßig oder wagemutig ausgeglichenen Goldenen Oktober mit seiner dann erst Dir bewußt werdenden geistigen *Dreifaltigkeit* von Geist, Seele Körper Deines göttlich urlebendigen Wesens als *Par Zi Val* im Erntedankfest unseres Parzivalepos.

Brot, Wein und der Kropf einer der beiden kleinen Rebhühner, die Parzival zu sich genommen hat, nachdem er ohne Rücksicht auf Verluste bewiesen hat, wie blitzgescheit ohne jede Liebe er gerade gewesen ist, bedeuten spirituell als Brot Deine vitale Lebenskraft, als Wein Deine geistige Offenheit, da Wein den Geist öffnet, sofern er naturbelassen vergoren und nicht gepanscht ist, und als Kropf eines Rebhühnes oder Fasans, dessen Name ein stakkatoartig lautes Flattern oder Schlagen mit den Flügeln ausdrückt, Deinen jugendlich schnellen Herzschlag im Aufgescheuchtsein durch Dein Gewissen, das in Dir als Deine innere Stimme über den Kropf mit seinem Kehlchakra zu hören ist als Wegweisung zur erneuten inneren Harmonie in Dir.

All das wird bei seelischer Tiefdrucklage von einer darüber gespannten Lederhaut geschützt, die Deine Haut um Deine sichtbare Erscheinung herum ist, ohne daß Du als freie Seele mit dem, was sich darunter befindet, identisch wärest, da die Ausdehnung Deines Wesens ins Unendliche geht bei beiseite geschlagener Lederhaut, also sofern Du Dich nicht mit Deinem Körper identifizierst und meinst, Deine Ausdehnung reiche nur bis zu Deiner äußeren Haut.

*Der Knabe war nun mit dem Raub geschmückt.*

*Und als er eine Weile vondannen war geritten weit abgerückt  
ungefähr eine Meile vor seinem Ziel,*

*da kam der, von dem ich sprechen will.*

*Der sah an dem Tau,*

*daß Besuch gehabt hatte seine Frau.*

*Eine Spur war darin zum Teil getreten.*

*Da hatte ein Knabe das Gras zertreten.*

*Der Fürst, wert und bekannt,*

*sein Weib dort ganz traurig fand.*

*Da sprach der stolze Orilus:*

*"O weh, Frau, wie hat sich so  
mein Minnedienst gegen euch gewendet!*

*Mir ist zur Last geendet*

*mancher ritterlicher Preis.*

*Ihr habt einen anderen Freund!"*

*Die Frau bot ihre Lage dann*

*mit wäßrigen Augen so an,  
 daß sie unschuldig wäre.  
 Doch er glaubte nicht ihre Mähre.  
 Jedoch sprach sie nach ihrer tapferen Sitte:  
 "Da kam ein Tor her zu mir geritten.  
 So viele Leute ich auch kennengelernt habe da,  
 sah ich nie einen Leib, der so wohl getan.  
 Meine Spange und meinen Ring  
 nahm er entgegen meinem Willen hin."*

*Hei, sein Leib euch wohl gefällt.  
 Ihr habt euch zusammengesellt!"*

*Da sprach sie: "Nein, mein Gott!  
 Sein Jagdspeer und seine Stiefel grob  
 waren mir doch zu sehr in meiner Nähe.  
 Eure Rede sollte euch schmähen.  
 Für eine Fürstin ist es ein Übel,  
 zusammen mit so einem die Minne auszuüben."*

*Aber sprach der Fürst dann:  
 "Frau, ich habe euch nichts getan.  
 Es sei denn, ihr wollt euch dieser einen Sitte schämen,  
 daß ihr ließet euren königlichen Namen  
 und heißt durch mich Herzogin.  
 Dieser Handel ergibt für mich nun keinen Gewinn.  
 Meine Mannheit ist doch so quicklebendig,  
 daß euer Bruder Erec,  
 mein Schwager, Sohn des Königs Lac,  
 euch wohl darum hassen mag.  
 Mir erkennt auch der Weise  
 an die so bewandten Preise,  
 der minder mag entehrt sein  
 als ich, als er mich vor Prurin  
 mit seinem Tjost fällte,  
 an den ich seitdem aber zurückbezahlte  
 diesen hohen Preis vor Karnant.  
 In rechtem Tjost stach ihn meine Hand*

*hinter sein Pferd durch Finesse.  
 Durch seinen Schild hindurch meine Lanze  
 euer Kleinod abbrach da.  
 Sehr wenig ich da gedachte  
 eurer Minne zu einem anderen Angetrauten,  
 edle Frau Jeschute.  
 Frau, ihr könnt mir glauben,  
 daß der stolze Galoes,  
 Sohn des Königs Gandin,  
 tot da lag durch meinen Tjost nun.  
 Ihr hieltet euch ganz in der Nähe auf dabei,  
 als Plihopliheri  
 gegen mich im Tjost ritt  
 und mich sein Streiten nicht mied.  
 Mein Tjost warf ihn hinters Roß mit Schwung,  
 daß ihn der Sattel nicht mehr drückte darum.  
 Ich habe oft den Preis bezahlt  
 und manchen Ritter vom Pferd gefällt.  
 Das kann ich nun genießen nicht.  
 Eine hohe Last mir das ist.*

Ich lasse es hier erstmal genug sein mit der Rechtfertigung des Herzogs Orilus von Lalant, der so blitzgescheit ist, daß er die Illusion für die Wirklichkeit hält und danach zum Nachteil seiner Frau Jeschute handelt, warum er meint, seine Frau nun verachten und verurteilen zu dürfen, obwohl sie nichts getan hat, weswegen er nun meint, seine Siege über all die vielen Ritter, die er zuvor von ihrem hohen Roß geholt hat, nicht mehr genießen zu können.

*Orilus von Lalant ist der Bruder von Lähelin und von Cunneware und tötete nicht nur Galoes, den Onkel von Parzival, vor Karnant, nachdem er vor Prurin den Kampf mit seinem Schwager Erec, Sohn des Königs Lac, verlor, sondern er tötete auch Schionatulander, den Geliebten von Sigune, Parzivals Base, wie wir später hören werden, und acht Ritter des Königs Artus. Und er besiegte zuvor den Ritter Plihopliheri, daß diesen sein Sattel nicht mehr drückte.*

So die Kurzfassung seiner vordergründigen Biographie.

Die Kurzfassung seiner hintergründigen Biographie hört sich so an:

Die *Aura des Sommers* ist eng verwandt mit dem *Licht des Frühlings* und mit dessen *Verkünden der Wahrheit*, daß sich die Schöpfung in der Liebe des Erlebens ausbreitet, die wir in unserem Wesen sind. Doch tötet, wie es von außen aussieht, das *Erknospen* in der österlichen Auferstehung des Frühlings aus dem Winter, nachdem die helle Lichtaura des Sommers mit ihrem Schwager Erec darum gekämpft hat, wer da überleben soll, der Frühling oder der Sommer, Dein Kindsein oder Dein sich daraus ergebendes Erwachsensein auf dieser Erde.

Gewonnen hatte einst das Sternbild Erec oder *Erechthonios* als Fuhrmann, der wegen der Verkürzung seiner Beine – man sieht ihn wegen der im Laufe der Zeit stattfindenden Verschiebung der Sternbilder zueinander mit verkürzten Beinen als Sternbild am Himmel – im Kampf mit dem Mann von Jeschute, seinem Schwager also, den Wagen zum Rad des Lebens erfand, in seinem Wesen des *Sichaufrichtens* im Erblühen zum Kind, da der Sommer des Erwachsenseins erst danach erlebt werden kann.

Doch danach im Jugendlichwerden, womit Dein Wesen die sommerliche *Frucht ansetzt* in oder als *Prurin* nach seinem *Blütenfall* zu Christi Himmelfahrt vor Pfingsten als Deine Pubertät in oder als *Karnac*, holt der Sommer auf und gewinnt den Preis dafür, daß er den Frühling hinter sich gelassen hat.

*Schionatulander*, *Plihopliheri* und die *acht Ritter von König Artus* tötet oder, was eher der Wirklichkeit entspricht, erntet die heißblütige Aura des Sommers als die Kraft Deines irdischen Erwachsenseins in ihrer Symbolik des *Fruchtens* und sommerlichen *Ausreifens* im *achten Monat* seit Christi Geburt in der winterlichen Weihnacht Ende Dezember, also im oder als die 8 Monate vom Steinbock bis zum *August* als das Reich des Sternzeichens Löwe mit den heißen Hundstagen im Aufstieg des Sternbildes Großer Hund mit seinem hellen Fixstern Sirius entlang der Ekliptik mit ihren 12 Sternzeichen im Wesen der 12 Ritter der Artusrunde, deren geistiger Mittelpunkt der Liebe, die nicht berechnet, Dein ätherisches Herzchakra ist mit seinen 12 Blütenblättern oder Elektronenwolken, die auch von den 12 Jüngern Jesu und von den 12 Stämmen Israels symbolisiert werden als die geistige Aus-

strahlung Deiner Liebe, die nicht berechnet par Zval erlebt, aus dem Herzen aufsteigend erlebt.

Seit dem vollen sommerlichen Ausreifen zur Frucht Gottes auf Erden, die Dein physischer Körper ist und nicht Du selbst als Seele, die nicht von der Erde ist, drückt Dich Dein Göttliches oder Drittes Auge als Deine Hypophyse in seinem von den Anatomen sogenannten Türken-sattel an der Nasenwurzel nicht mehr, drückt den Plihopliheri also sein Sattel nicht mehr, da Du beginnst, mit der sommerlichen Ausreifung nach innen zu gehen zur inneren Wesensschau über Dein Göttliches Auge, nach dessen Wesen der Monat August seinen Namen trägt und nicht, wie es uns unsere Experten weismachen wollen, nach dem römischen Kaiser Augustus.

Denn dieses innere Auge, über die Du als Seele überhaupt erst die Illusion von der Wirklichkeit unterscheiden kannst und nicht über Deine beiden äußeren Augen, die voll der Illusion erliegen, die von ihnen gesehene äußere Natur sei die Wirklichkeit und eher der Himmel als die unsichtbare Heimat von Dir als Seele eine Illusion, dieses innere Auge ist die innere Kernkraft inmitten der irdischen Frucht, die man als den Hof des Königs Artus auch *Nantes* nennt im Sinne seiner Aufgabe als *Nuntius* oder Botschafter zwischen dem ewig unsichtbar bleibendem Leben und dem ewig sich verändernd sichtbar bleibendem Erleben als der sogenannte Sohn Gottes.

*Sie hassen mich besonders nun,  
die von der Tafelrunde,  
von der ich acht niederstach,  
was sich manche werte Frau ansah,  
wegen des Sperbers zu Kanedic.  
Ich erhielt für euch den Preis und für mich den Sieg.  
Das saht ihr und Artus,  
der meine Schwester hat im Haus,  
die süße Cunnewaren.  
Ihr Mund kann sich nicht gebärden  
im Lachen, eh sie den nicht sieht,  
dem man den höchsten Preis gibt.  
Wann kommt zu mir doch endlich dieser Mann!  
Dann würde ein Streiten hier getan*



*wie gerade heute morgen, als ich stritt  
und einem Fürsten die Frommheit verlitt,  
der mir sein Tjosten anbot.  
Durch mein Tjosten liegt er da nun tot.*

Auf diese Begegnung als das Ereignis, par Zval zu erleben, muß die Aura des heißblütigen Sommerlichtes noch warten, bis Du als Parzival die Gralsburg Ende Juli zur vollen Ausreifung als Frucht Gottes wieder verlassen haben wirst nach Deinem ersten Besuch, ohne darin, wie es möglich gewesen wäre, über das Geheimnis dieses innersten Kerngehäuses inmitten der sommerlich reifen Frucht erleuchtet worden zu sein, weil Du Dich nicht nach dem Sinn der Liebe, die nicht berechnet, gefragt hast, weil Du Dich also noch immer nicht wirklich für Dein wahres Wesen interessiert hast, das die Liebe ist und nicht etwa, als ob Du sie nur neben anderen Eigenschaften habest.

*Cunneware* ist in diesem Kerngehäuse mit seinen 12 Ausstrahlungen als Deine inneren geistigen Kernkräfte, die man im heißen Sommer Asien KRISHNA nennt und im kalten Winter Europa genau gegenüber CHRISTUS, Deine *Kunde von der Wahrheit*, daß alles Eins ist und nichts voneinander getrennt, die man dort im Juli noch die schlafende *Kundalini* als Dein inneres Johannisfeuer nennt in ihrem oder in seinem Wesen der Kunde vom Licht der Unendlichkeit als *Kunda Li Ni*. Aber von ihr sprechen wir noch später, wenn wir ihr als Parzival zum ersten Mal am Hof von König Artus begegnen.

Der Sperber von Kanedic, um den es der ausreifenden und sich ins Unendliche ausbreitenden Aura des Sommerlichtes als Orilus von Laland geht, wie hier erzählt wird, ist der Sperber, der auch den Pharaonen in der Antike im Nacken saß als das Wesen Deines Kleinhirns, das man im Gegensatz zum Großhirn Horus nennt, weil es Dir den Sinn für Raum und Zeit vermittelt, durch die Du als verkörperte Seele auf Erden Dein körperliches Gleichgewicht behältst.

Dieser *Sperber* oder von ganz oben aus dem Himmel als Dein unbegrenztes Seelenbewußtsein wie ein Stein der Weisen nach ganz unten in Dein sehr begrenztes physisches Körperbewußtsein herabfallende

*Falke* Horus mit seinem *Lichtstrahl wie ein Speer*, den unsere Physiker heute einen auf einen bestimmten Brennpunkt des Geschehens gerichteten Laserstrahl nennen, über den wir unsere irdische Position bestimmen und uns zu unserer Erinnerung im Gedächtnis ausdrücken und ausdrücken können, stammt aus dem Wesen von *Kanedic*, stammt aus Deiner *Kunde*, aus Deinem inneren Wissen von Deinem wahren Wesen als Dein Gewissen über Dein wahres Wesen als Heiliger Geist, das nicht mit Deiner Erscheinung, wo auch immer, identisch ist.

*Ich will euch nichts vom Zorn sagen,  
mit dem so mancher sein Weib hat geschlagen  
wegen ihrer ihn kränkenden Schuld.  
Hätte ich noch den Minnedienst oder die Huld,  
die ich euch sollte bieten,  
müßt ihr euch an Mangel daran bescheiden.  
Ich werde mich nicht mehr erwärmen  
an euren weißen Armen,  
worin ich jedesmal in meiner Minne lag  
so manchen wunderschönen Tag.  
Ich lasse verwelken euren roten Mund  
und lasse eure Augen machen die Röte kund.  
Ich werde eure Freude entehren  
und euer Herz das Seufzen lehren."*

Zur bloßen uns weiblich so verlockenden Gescheitheit Jeschute gesellt sich hier die männliche Selbstgerechtigkeit in der sommerlich heißen Phase des noch unreifen Erwachsenseins. Beides solltest Du meiden, weil beides Dir die Erinnerung an Dein wahres Wesen verstellt, als habest Du ein Brett vor dem Kopf statt eines Sperbers im Nacken sitzen. Denn Erleuchtung in bezug auf Dein wahres Wesen ist weder Gescheitheit noch Selbstgerechtigkeit im Glauben, Du persönlich seiest wichtiger als alle anderen und als alles andere.

Und dennoch geschieht im Erwachsensein all das eben Geschilderte, wenn man darin nur auf seine Karriere und auf sein äußeres Ansehen setzt, als ginge es im Leben um Erfolg und Mißerfolg und nicht, wie es ein unbedarftes Kind noch unbewußt erlebt, um ein spielerisches

Bewußtsein, in jedem Moment genau das zu sein, was man darin ist, und nicht das, was man in der Zukunft sein will, oder das weiterhin sein will, was man in der Vergangenheit einmal gewesen ist – gibt es doch für das Leben als Dein göttliches Wesen nur die Gegenwart.

*Die Fürstin den Fürsten ansah,  
wobei ihr Mund da jämmerlich sprach:  
"Nun ehrt an mir eure Ritterpreise.  
Ihr seid getreu und weise  
und auch wohl so gewaltig mein,  
daß ihr mir könnt geben sehr viel Pein.  
Ihr sollt aber zuvor für mich Gericht nehmen.  
Um aller Weiber willen, laßt euch dazu bezähmen!  
Danach mögt ihr mir zufügen Not.  
Läge ich durch andere Hände hier tot,  
würde euch das nicht zum Preise neigen.  
Wie schnell ich euch dann auch entweiche,  
es wäre mir eine süße Zeit,  
seit ich an eurem Haß mir gegenüber leide."*

*Aber sprach der Fürst noch mehr:  
"Frau, ihr werdet mir gar zu hehr.  
Das werde ich euch bemessen.  
Das Gesellige wird gelassen  
mit Trinken und mit Essen,  
und der Beischlaf wird vergessen.  
Ihr empfangt nicht mehr als nur das Gewand,  
in dem ich euch hier sitzend fand.  
Euer Zaumzeug muß sein ein Bastseil  
und euer Pferd betagt und wohl verhungert zum Teil.  
Euer Sattel, bisher wohl geziert,  
der wird zur Unansehnlichkeit dezimiert."*

*Mit bastenen Bändern  
band er ihn aber wieder zusammen so.  
Ihr kam sein Hassen allzu früh.*

*Da sprach er zu diesen Zeiten:  
 "Frau, nun werden wir fortreiten.  
 Komme ich zu dem, das machte mich geil,  
 der hier nahm an eurer Minne teil,  
 bestünde ich ihn doch durch Abenteuer,  
 wenn auch sein Atem spiee Feuer  
 wie ein wilder Drache."*

*Da weinte ohne Lachen  
 die Frau an Jammer reich  
 und schied von dannen traurig.  
 Es mühte sie nicht, was ihr geschah,  
 außer ihres Mannes Ungemach.  
 Das Trauern gab ihr große Not,  
 daß sie noch sanfter schien der Tod.  
 Nun sollt ihr sie wegen ihrer Trauer beklagen.  
 Sie beginnt nun hohen Kummer zu tragen.  
 Wären mir auch alle Weiber zum Haß bereit,  
 würde mich mühen doch der Frau Jeschutes Leid.  
 So ritten sie auf derselben Spur hinter dem Knaben her.*

Was die Aura des Sommers, die uns hier im Juni erscheint, sagen will, ist, daß Du am Ende des Sommers als ehemals wunderschön und hehr anzusehende Frucht Gottes schrumpeln und sehr unsehnlich werden wirst, wenn Du, füge ich hinzu, nicht bereit bist, Dich im Herbst essen oder gebrauchen zu lassen von anderen, indem Du Dich dadurch kelttern läßt, daß Du nicht mehr nur für Dich auf Erden da bist, sondern für andere. Denn nur eine solche innere Haltung wird Dich über die bloße Gescheitheit hinausheben, von der Du glaubst, sie sei Dein ganz persönlicher Reichtum, den Du nur für Dich und für das, was Du Dir wünschst, einsetzen sollest, weil etwas fortzugeben bedeute, etwas zu verlieren.

Dabei ist es genau umgekehrt. Etwas fortzugeben, ohne zu berechnen, macht innerlich frei, macht schöpferisch, macht in Wirklichkeit urlebendig. Lebst Du aber nicht so, dann wird Dir am Ende das Los beschieden sein, was Orilus seiner Frau Jeschute hier ausmalt. Diabetes, Krebs, Alzheimer und Aids werden die Folge sein, wenn man nicht

bereit ist, durch die Kelter des Herbstes zu gehen, auf die uns der Eremit Trevrizent im neunten Buch dieses Epos Deines Lebenslaufes vorbereiten wird. Auf die Dich also das Nachinnengehen vorbereiten wird, worauf aber jetzt schon hingewiesen werden muß, damit Du nicht als wunderschön anzusehende Frucht Gottes auf Erden überheblich wirst, selbtherrlich und selbstgerecht.

**D**er Knabe vor ihnen hatte es eilig sehr.

*Doch wußte der Unverzagte nicht, daß man ihn jagte.  
 Wenn seine Augen jemanden sahen,  
 sobald er begann, sich ihm zu nähern,  
 grüßte ihn der Knabe, der gute,  
 und sagte: "So riet es mir meine Mutter."  
 So kam unser törichter Knabe  
 geritten eine Halde herab.  
 Eines Weibes Stimme er da hörte  
 vor eines Felsens Orte  
 aus rechtem Jammer einer Frauen Stimme Schrei.  
 Ihr war die wahre Freude vorbei.  
 Der Knabe ritt bald zu ihr nun.  
 Nun hört, was die Frau da tut.*

*Da riß sich Frau Sigune  
 ihre langen braunen Zöpfe nun  
 vor Jammer aus der Schwarte.  
 Der Knabe begann, erst abzuwarten.  
 Schianatulander,  
 den Fürsten, tot da fand er  
 in der Frauen Schoß.*

*Dieser Schimpf sie verdroß.*

*"Wer sehr traurig sei und der Freude fern,  
den bat meine Mutter zu grüßen gern.  
Gott behüte euch!" sprach des Knaben Mund.  
"Ich habe hier einen jämmerlichen Fund  
in eurem Schoß gefunden.  
Wer gab eurem Ritter seine Wunden?"  
Der Knabe sprach weiter unverdrossen:  
"Wer hat ihn erschossen?  
Geschah es mit einem Pfeil?  
Mich dünkt, Frau, er liegt tot hier bei.  
Wollt ihr mir dazu etwas sagen,  
wer euch den Ritter hat erschlagen?  
Wenn ich ihn könnte erreichen,  
will ich gerne mit ihm streiten."*

*Da griff der Knabe, der berühmte,  
zu seinem Köcher,  
worin er viele scharfe Pfeile fand.  
Auch hatte er da noch die beiden Schmuckstücke als Pfand,  
die er der Jeschute abnahm  
und eine Dummheit dadurch geschah.  
Hätte er gelernt seines Vaters Sitte,  
dem die Wertigkeit wohnte inne,  
die Hürde wäre schnell überwunden worden da,  
wo die Herzogin alleine saß,  
die seitdem viel Kummer durch ihn erleidet  
und mehr als ein ganzes Jahr meidet  
den Gruß von ihres Mannes Leibe.  
Unrecht geschah dem Weibe.*

Die Halde oder der Abhang, den Parzival hier herunterreitet, ist Dein Weg bis ganz hinab in die dichte physisch orientierte Körperwelt, in deren Tal sich das Sternzeichen Krebs als der Fels zeigt, um den herum biegend Parzival seine Base Sigune findet, die vor Kummer schreit, weil der Mann nun von Orilus zuvor im Kampf besiegt tot in

ihrem Schoß liegt, dessen Liebe sie zuvor aus Eitelkeit zurückgewiesen hat.

Daß Du nun bei diesem Anblick der verschmähten Liebe durch Eitelkeit als Amor nach Deinem Pfeil im Köcher greifst, ist verständlich. Denn während hier im Westen das tiefe physische Tal Deiner irdischen Verkörperung als der Schoß Deiner Base oder Basis Sigune unter den Horizont versinkt, taucht genau gegenüber im Osten der erste Stern des Sternzeichens Schütze auf mit eben diesem Pfeil der Liebe, die par Zval, die mitten durch Dein Herz geht, das als Dein Liebesköcher dem Galaktischen Zentrum vor der Pfeilspitze des Schützen Amor gleichkommt, aus dem wir alle stammen als unser universal göttliches GE HEIM.

Wärest Du hier in Deinem jungen Erwachsenenalter schon in der wahren Liebe so bewandert, daß Du die Illusion von der Wirklichkeit auseinanderhalten könntest, wie es Parzivals Vater Gahmuret als die Aliebe, die er zuvor als Kind war und danach die Herzensliebe, die er als Jugendlicher war, dann hätte sich nicht ereignet, was sich für Jeschute ereignet hat. Du hättest ihr nicht den Ring der magischen Kraft genommen und auch nicht die Spange als die Spannkraft des Erlebens. Du wärest Deinen Sommer auf Erden anders angegangen, so daß seine Früchte am Ende nicht der nutzlosen Verschrumpelung im Sinne Deiner persönlichen Alterung anheimgegeben wären. Denn zusammen mit der Dir bewußt innewohnenden Lebensspannkraft und zusammen mit der Dir bewußt innenwohnenden Magie des Erlebens würdest Du in Wirklichkeit gar nicht altern, wie wenig das Dein Verstand auch glauben mag in seiner Logik, nichts könne sich des Alterns und Zerfallens enthalten.

Doch, das kann man, indem man sich elterlich bewußt bleibt und seine Kinder dementsprechend lehrt, daß man eine unsterbliche Seele ist, die daher nicht an Raum und Zeit gebunden ist, als stünden die physischen Naturgesetze über der geistigen Seelenfreiheit, aus der heraus die Naturgesetze doch gemacht sind und nicht umgekehrt.

Sogar wer heute den Quanten- und Stringphysikern glaubt, die Materie, die ja nur ein Energiefluß ist und nicht etwa etwas ewig Festes im sonst leeren Raum, verändere sich durch das Anschauen, wird daraus schließen können, daß es Deine Anschauung ist, die Dich altern oder ewig frühlingshaft jung bleiben läßt, da der Körper als die Erscheinung der Seele von sich aus nichts vermag, sondern stets der An-



schauung folgen muß, die Du von Deinem Wesen hast. Sobald Du Dir also den Ring und die Spange raubst, die Dich als sommerlicher Fruchtkörper an Leib und Seele gesund, weil zusammenhält, beginnst Du als Jeschute in Deiner lieblichen, aber dennoch geistlos gewordenen Gescheitheit zu altern und triffst danach auf Deine Basis Sigune in ihrer Symbolik als Dein Siegeswille, der in seiner Eitelkeit die Liebe eines anderen, der wesensmäßig zu Dir paßt, verschmäht im Glauben, ganz alleine den Sieg über die Natur erringen zu können, als seiest Du persönlich und nicht in Deinem Wesen Herr über die ganze Welt.

Schiana- oder Schionatulander, Tschinnatulander und auch Scianatukalander und auch ganz kurz Tschion schreibt sich dieser angebliche Herr über die äußere Natur unseres unsichtbar bleibenden Wesens Leben, der identisch ist mit dem Wesen der *Zeit als Kalender* oder als Skala des Raum- und Zeitbewußtseins, das uns den Eindruck macht, als müsse man etwas *siegreich* als Sigune erreichen, wo es doch nur notwendig wäre, sich an etwas zu erinnern, nämlich in jedem Augenblick daran, wer wir in Wirklichkeit sind, Leben und nicht dessen *Traumerscheinung* als Schionatulander.

Mit dem Herabströmen unseres fließenden Bewußtseins in seinen tiefsten Punkt im Wesen des Sternzeichens Krebs als der weibliche Schoß der Basis Sigune mit ihrem Siegeswillen, um mit Deiner Karriere als Erwachsener etwas zu erreichen, muß sich Dein Raum- und Zeitverhältnis ändern, und zwar vom Einssein zum dualen Zweisein wie bisher zurück aus dem Zweisein ins wieder erinnerte Einssein mit dem Leben, was man hier als das Wesen von *Tschion* die geistige Bewegung Zion nennt, weil es ab dem Krebs bis zurück zum Steinbock von der *Zwei* oder äußeren Vielheit zurück *zum* inneren *Einssein* geht, also umgekehrt jetzt und damit wie abgestorben in der bisher gewohnten alten Bewegung vom Steinbock oben bis zum Krebs hier unten über die Abenteuer des Allwissens Gandin und über die Abenteuer der Allliebe Gahmuret bis in Dein physisches Erleben aus dem Herzen heraus oder par Zval.

### **Bloße Gescheitheit und bloßer Siegeswille aus Eitelkeit**

bringen Dir nichts als Versuch, Dein Erleben so zu meistern, daß Du Dich darin Eins mit Deinem Wesen Leben fühlst und nicht als Opfer des Lebens im angeblich ewigen Kampf des Schwächeren gegen den Stärkeren ums bloße Überleben.

*Nun hört auch von Sigune darüber etwas sagen,  
die über ihr Leid mit Jammer konnte klagen.  
Sie sprach zum Knaben: "Du hast Tugend.  
Geehrt sei deine süße Jugend  
und dein Antlitz, das ist so liebevoll!  
Das ist wahr, du wirst noch werden reich.  
Diesen Ritter mied der Pfeil.  
Er liegt hier tot wegen des Tjostens Teil.  
Du bist geboren aus Treue,  
daß er dich so kann reuen."*

*Ehe sie den Knaben weiterreiten ließ,  
fragte sie ihn, wie er hieß  
und sagte, er trüge Gottes Vlies.  
"Guter Sohn, lieber Sohn, schöner Sohn  
hat mich genannt,  
der mich daheim hat gekannt."  
Als diese Rede war getan,  
erkannte sie ihn an dem Namen dann.  
Nun hört, ihn richtig zu benennen,  
damit ihr wohl könnt erkennen,  
wer dieser Abenteuer Herr sei wohl dann,  
der dort hielt bei der Jungfrau an.  
Ihr roter Mund sprach ohne Zweifel:  
"Das ist wahr, du heißt Parzival.  
Der Name bedeutet richtig: Mitten hindurch.  
Großer Liebe Feuer solches Herz durchfurcht  
mit Deiner Mutter Treue.  
Dein Vater hinterließ ihr die Reue.*

Der persönliche Siegeswille sieht Dir an, daß Du in Wirklichkeit nicht ihm folgen solltest, sondern dem Antlitz der Liebe, die sich in Deiner Erscheinung so göttlich darstellt. Und so weiß Dein innerer Wille, daß Du in allem Erleben auf Erden auf der Suche nach dem Goldenen Vlies bist, nach der goldenen Aura des Bewußtseins, das ein völlig unschuldiges Kind hat als der wahre Tarotmagier als Erbe des dreifaltigen Tarotnarren in seinem Allbewußtsein, das in seiner Liebe, weil es sein Wesen ist als Leben, das durch alles mit seinem Pfeil *mitten hindurch geht* und Dich so mit dem Herzen erleben läßt und nicht mit dem Verstand des Orilus und auch nicht mit den Emotionen der Signe, die Dich beide in die Irre führen, weil sie Dir das Gefühl geben, von allem getrennt zu sein und nicht durch alles Erleben mitten hindurch gehen zu können, ohne daß Du im Getrenntsein tödlich von etwas, das in Dir emotional und logisch hängen bleibt, getroffen wirst, um erst viel später im Finden des Goldenen Vlies überraschend zu erkennen, daß alles nur ein Traum gewesen und Dir wohl darin, aber nichts in Wirklichkeit passiert ist.

Nichts ist zufällig. Und so hörst Du hier zum ersten Mal in Deinem Erleben nicht zufällig bewußt vom Goldenen Vlies, das Deine Erscheinung vor allem über Dein Antlitz ausstrahlt, ohne schon zu wissen, was das bedeutet, weil ab hier Deine Reise über das Sternbild Argo als Argonaut auf der Suche nach dem Goldenen Vlies beginnt, das sich unterhalb des Sternzeichens Krebs befindet. Um aber die Reise bewußt beginnen zu können, mußt Du vorher hören, in welcher Beziehung Du zu Deinem persönlichen Siegeswillen, das Goldene Vlies in Dir selbst zu entdecken, stehst. Höre also jetzt genauestens zu und wache dazu aus Deinem Schlaf, wache dazu aus Deiner Hypnose, in die Dich Deine Emotionen und Dein Verstand versetzt haben im Identifizieren mit Deinem Körper, auf! Es erspart Dir viele schlechte Abenteuer. Es erspart Dir viele Albträume auf Erden.

*Ich sage dir das nicht zu meinem Ruhme,  
aber deine Mutter ist meine Muhme.  
Und ich sage dir ohne falsche List  
die rechte Wahrheit darüber, wer du bist.*

Höre genau hin:

Dein Siegeswille ist engstens verwandt mit Deiner Herzensfreude, sofern Du in jedem Augenblick, was immer auch geschieht, par Zval aus dem Herzen lebend beides nicht persönlich nimmst zu Deinem eigenen Ruhm auf Erden. Denke darüber in aller Stille nach und lasse die Erkenntnis intuitiv in Dir wirken und nicht logisch darüber nachdenkend oder sie emotional bewertend!

*Dein Vater war ein Anschevin, ein guter.  
Als ein Waliser bist Du von Deiner Mutter  
geboren in Kanvoleis.  
Die rechte Wahrheit ich dazu weiß.  
Du bist auch noch König von Norgals.  
In der Hauptstadt Kingrivals  
wird dein Haupt die Krone tragen.*

Du stammst nicht aus der äußeren Welt, da Du in Wirklichkeit nur darin lebst, ohne mit ihr identisch zu sein. Du stammst aus der inneren Wesensschau. Und in die Welt bist Du erst par Zval im Enden Deiner Pubertät im Pfingstfest gekommen durch die Mutter Natur in ihrer geheimnisvollen Hochzeit zu Kana oder Kanvoleis mit der Alliebe Gahmuret in Dir.

Und deswegen bist Du auch der Herrscher über Dein Schicksal in Raum und Zeit der drei Nornen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als Dein inneres Norwegen.

In dessen Hauptsache als Dein irdisches Königtum Kingrivals in den beiden Tarotkarten König und Königin wirst Du am Ende in der Meisterung Deiner Erleuchtung in der Gralsburg als Gralskönig die Krone tragen, die eine Gemme ist, ein Diadem aus Lorbeerblättern zu Ehren Deines Sieges über Deinen persönlichen Eigenwillen als das Sternbild Nördliche Krone, ein Brautgeschenk der Venus Herzeloyde also und des Bacchus Gahmuret, wie man sagt, an Ariadne, an die Tochter des Minotaurus als das Wesen des Sternzeichens Stier, das man im Buddhismus Maitreya nennt und im Christentum den geschmückten

Pfingstochsen, mit dessen Hilfe Herzelayde als unsere Mutter Natur ihre Felder bestellt, wie es in der Erzählung zu Deiner Jugend als Parzival hier im Epos richtig erzählt worden ist.

*Dieser Fürst hier ward deinetwegen erschlagen,  
als er für dein Land sich wehrte.  
Seine Treue dabei nie ausscherte.  
Junger, fleißiger, lieblicher Mann,  
die Gebrüder haben dir viel angetan.  
Zwei Länder nahm dir Lähelin.  
Diesen Ritter und Deinen Vetter  
erschlug im Tjosten Orilus.  
Der ließ auch mich im Jammer so.  
Mir diente ohne jede Schande  
dieser Fürst aus deinem Lande,  
wo mich erzog deine Mutter.*

Die innere Bewegung von der Zwei oder äußeren Vielheit in das innere Einsein mit dem Leben als Tschion oder Zion hat nie in Dir aufgehört trotz aller Illusion, daß Deine Traumwelt als die Schöpfung Deines Wesens Leben die Wirklichkeit ausmache und nicht der körperlose Geist als das rein geistige Bewußtsein Leben, das wir als Dein Wesen Gott nennen. Diese Bewegung kann gar nicht aufhören, weil sonst die Illusion zur Wirklichkeit würde, wodurch das Unmögliche geschähe, daß es zwei Wirklichkeiten gäbe als den Gott außerhalb von uns, der Illusion ist, und als den Gott innerhalb von uns als unser wahres Wesen Leben.

Die beiden Brüder Lähelin und Orilus in Deiner Erlebensart als Frühling und Sommer haben Dir insofern viel angetan, als sie Dich dazu bewegen konnten, ihre Art in Deinem Erscheinen für die Wirklichkeit zu halten und nicht Dein Wesen, aus denen die vier Jahreszeiten Deines persönlichen Lebenslaufes auf Erden überhaupt erst entstehen und nicht umgekehrt.

*Lieber Neffe, guter,  
nun höre, was dazu die Mähr ist fein:*

*Einer Bracke Seil gab ihm die Pein.  
 In unser zweier Dienste den Tod  
 hat er bejagt und des Jammers Not  
 mir nach seiner Minne.  
 Ich hatte kranke Sinne,  
 daß ich ihm meine Minne nicht gab nachher.  
 So hat der Sorgen Urheber  
 mir die Freude abgetötet..  
 Und nun minne ich um ihn als Toten."*

Das Seil der Bracke, die Leine unseres inneren Spürhundes oder auch oft genug Schweinehundes, ist das geistige Band, das uns auf Erden an die Einwirkung des uns nächsten Fixsterns bindet, und zwar als Halter des Sternbildes Großer Hund mit seinem hellen Doppelstern Sirius. Der große Hund ist der treue Jagdbegleiter des Sternbildes Orion, der als Osiris Selbsterkenntnis bedeutet, an die Du hier gebunden oder angeleint bist, um überhaupt wieder von hier ganz unten aus dem tiefen Tal des Unterbewußtseins um am Ende erleuchtet wieder zurück in Deine geistige Heimat zu finden.

Es ist die Fixierung an den Sirius, die uns den Glauben gibt, Zeit und Raum seien Wirklichkeit und nicht nur eine eingebildete Wirklichkeit in einem Traum. Schionatulander als unsere Bindung an den Kalender von Sonne, Mond und Sternen, bemüht sich, den Tod zu überwinden, obwohl es da gar nichts gibt, das überwunden werden müßte, außer in Deinen Traumansichten.

Aber wie will man etwas erfolgreich besiegen, wenn es sich nur um eine Illusion handelt? Man läßt sie entweder los oder leidet an ihr. Aber gerade durch das Leiden an ihr, binden wir uns an sie, da wir sie ja so ständig träumen und damit in unsere Traumwirklichkeit einbinden. Die Not und die Pein oder das Leiden verschwinden erst, wenn diesbezüglich die richtige Selbsterkenntnis haben als Orilus oder Orion, womit wir zeitlos ewig im Sinne des einzig und allein existierenden Jetzt erleben und nicht, als entwickle sich das Jetzt aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Wer das glaubt, wer sich so selbst erkennt, der wird ewig leiden und seinen Tod glauben, statt an sein ewiges Leben. Und so tötet oder, besser gesagt, löst sich

hier Orilus mit Absicht von unserer Bindung an Zeit und Raum über unser geschichtliches Kalenderwissen Schionatulander.

Der Siegeswille Sigune ohne Kalenderwissen minnt ab jetzt um Dein Bewußtsein, das spirituell als tot gilt, solange Du darin geistig blind bist, in Deinem Wesen das Leben zu sein, außer das es sonst nichts gibt, weswegen es aus reinem Bewußtsein bestehen muß und aus sonst nichts, das die Schöpfung, die es erlebt par Zval, nur träumt, aber ganz bestimmt nicht außerhalb von sich im leeren Raum erschafft.

*Da sprach der Knabe: "Nichte, mir tut leid  
dein Kummer und meine breite Last.*

*Wenn ich das kann berichtigen,  
will ich gerne bezahlen die Zeche."*

*Da war es ihm gleich zum Streite nun.*

*Doch sie wies ihn in die falsche Richtung.*

*Sie fürchtete, daß er den Leib verlöre  
und daß sie sonst größeren Schaden erköre.*

Es gibt keine falschen Richtungen, aber auch keine richtigen. Es gibt nur das, wozu Du Dich im Herzen entscheidest, wenn es stimmt, daß es nur das ewige Jetzt gibt, weil es außer Leben sonst nichts gibt und Dein Wesen deswegen alles ohne Ausnahme ist. Der Sinn Deines Erlebens ist der, den Du ihm von Herzen aus Liebe gibst.

Da es keine falschen Richtungen gibt, auch wenn Dir Dein Verstand das Gegenteil als doch vollkommen logisch einredet, gelangst Du unweigerlich immer dorthin, wohin Dich Dein Herz zieht, ob Du nun tötest oder gebierst. Denn das eine wie das andere zwingt Dich am Ende dazu, Dich im Ergebnis beiden Tuns und Lassens in Deinem wahren Wesen wiederzuerkennen. Und so kommst Du, wohin Du Dich auch wendest, um Deine Erleuchtung am Ende nicht herum, um dann wieder ganz verjüngt zum Kind Gahmuret freudig eine völlig andere Schöpfung als Deinen Lebenstraum zu erleben.

*A*uf einer Straße er da ging,

*die gen Britannien ging.*

*Die war lang gestreckt und breit.*

*Wer ihm darauf entgegenging oder entgegenritt,  
der war ein Ritter oder ein Kaufmann.*

*Dieselben grüßte er alle dann  
und sagte, es wäre seiner Mutter Rat.*

Britannien, zu dem einst sowohl die englische Insel als auch die Bretagne auf dem Kontinent gehört hat, bedeutet spirituell erlebt soviel wie die Schöpfung wie "durch eine Brille" anzuschauen, wobei diese Brille die geistige Brillanz ist, die die sieben Lichttore oder Chakren uns verleihen, die aus einem rein geistigen Prisma bestehen und damit für unsere physischen Augen unsichtbar sind. Britannien ist in diesem Sinne auf Erden das A und O des Schöpfens als sein embryonaler Anfang und sein durch Erleuchtung neu erkeimender Anfang am Ende des Parzivalepos als Dein irdischer Lebenslauf.

Im Nordwesten jeder Schöpfung beginnt in unsichtbarer Leere, die in Wirklichkeit eine gänzlich unverkörpernte geistige Fülle ist als Liebe, die wir sind, jede neue Schöpfung embryonal zu erkeimen, um im Gegenüber als das Indien im Südosten zur vollen irdischen Fruchtreife zu



kommen, weswegen Indien spirituell innerlich so überaus reich ist, solange Britannien dort nicht von außen auftaucht, und Britannien spirituell äußerlich so arm, solange es nichts von Indien weiß. Doch die größere Kreativität erfährt man in Britannien als Embryo und nicht in Indien als ausgewachsener Fruchtkörper. Und insofern ist es nicht zufällig, daß man König Artus mit seiner Tafelrunde in Britannien angesiedelt hat und nicht in Indien.

*Der Abend begann zu nahen,  
und große Müdigkeit ihn da überkam.  
Da sah der, der die Dummheit genoß,  
ein Haus in seinen Ausmaßen groß.  
Darin war ein arger Wirt,  
wie er sich aus ungeschlachter Art gebiert.  
Das war ein Fischer  
und aller Güte leer.  
Den Knaben der Hunger lehrte,  
daß er sich dahin kehrte  
und klagte dem Wirt seine Hungersnot.  
Der sprach: "Ich gebe nicht ein halbes Brot  
euch in dreißig Jahren.  
Wer meine Milde will erfahren,  
mit der ich ihm etwas geben will, der versäumt sie.  
Ich Sorge mich um niemanden als um mich  
und darüber hinaus noch um mein Kindlein.  
Ihr kommt nur zahlend hier herein.  
Hättet ihr Pfennige oder ein Pfand,  
ich behielt euch da zur Hand."*

*Da bot ihm der Knabe dann  
Frau Jeschutes Spange an.  
Als das der Grobian sah,  
lachte sein Mund, und er sprach:  
"Willst du bleiben, liebes Kind,  
ehren dich alle, die hier sind."*

*"Willst du mich heute gut speisen*

*und morgen den Weg richtig weisen  
zu Artus, dem bin ich hold,  
so kann bleiben Dir das Gold."*

*"Das tue ich!" sprach der Grobian.  
"Ich sah nie einen Leib, der so wohl getan.  
Ich bringe dich wie durch ein Wunder  
zu des Königs Tafelrunde."*

*Die Nacht hindurch blieb der Knabe da.  
Doch sah man ihn des Morgens anderswo.  
Den Tag er kaum hat abgewartet.  
Und der Wirt hatte sich auch vorbereitet  
und lief ihm voran, und der Knabe ritt ihm hinterher.  
Da hatten es die beiden eilig sehr.*

Daß Du auf dem Weg zur Dich erleuchtenden Rückerinnerung an das, was Du wirklich bist, dem Geiz und der Grobheit aus dem Weg gehen solltest, versteht sich wohl von selbst. Aber hinter all diesen sieben Todsünden, wie ich sie versuchsweise genannt habe, obwohl sie es im kirchlichen Sinne nicht sind, steckt ein Geheimnis, das man kaum in Worte fassen kann. Aber ich versuche es einmal und erwarte, daß Du mir par Zval zuhörst und nicht mit der Arbeitsweise des Verstandes oder mit dem Überschwang der kopflosen Emotion und noch weniger in der direkten Art Deiner Überlebensinstinkte, da es den Tod in Wirklichkeit nicht gibt, sondern nur Leben. Am besten bringe ich Dir im Überblick das Tarotspiel bei, und zwar in seinen 24 großen Arkana, zu denen am Schluß als sein Anfang drei Narren gehören, von denen 2 unsichtbar ausgemalt sind, so daß es rein äußerlich gesehen nur 22 große Arkana im Tarotspiel des Lebens zu geben scheint und 78 Karten insgesamt, obwohl es in Wirklichkeit, klammert man das Unsichtbare nicht aus, 80 gibt.

### **Jeschute und Orilus**

entsprechen den Karten Mond und Sonne  
im Wesen des Sternzeichens Steinbock als Addanz.

### **Sigune und Schionatulander**

entsprechen den Karten Neue Erde und Gericht  
im Wesen des Sternzeichens Wassermann als Gandin.

### **Wirt und Parzival**

entsprechen den Karten Na Ra und Narrare,  
wie ich diese unsichtbaren Karten nenne,  
als das Wesen des Sternzeichens Fische als Embryo Gahmuret.

### **Ginover und Artus**

entsprechen den Karten Narr are und Magier  
im Wesen des Sternzeichens Widder als Gahmurets Kindheit.

### **Cunneware und Antanor**

entsprechen den Karten Priesterin und Priester  
im Wesen des Sternzeichens Stier als Gahmurets Jugend.

### **Iwanet und Ither**

entsprechen den Karten König und Königin  
im Wesen des Sternzeichens Zwillinge als Parzivals Kindheit.

### **Liaze und Gurnemanz**

entsprechen den Karten Entscheidung oder Liebende und Triumphwagen  
im Wesen des Sternzeichens Krebs als Parzivals Erziehung zum  
Ritter begleitet von der ersten Liebe.

Das Weibliche in Deinem Wesen und das Männliche wirken immer als ein Paar zusammen im Einssein mit allem Leben. Und so ist es interessant, daß nach meiner Auflistung der sich von oben aus dem geistig Unendlichen nach unten ins Endliche oder materiell physisch Dichte aufwickelnden Karten zur voll ausgereiften Schöpfung als die ganz unten sichtbar gewordene Frucht Gottes Par Zi Val im Tarotspiel des Lebens als Dein Lebenslauf der grobe und geizige Wirt als Fischer wohl den weiblichen Narrenpart im Sternzeichen Fische spielt und der unmeisterliche Parzival den männlichen Narrenpart.

Die weiteren Tarotkarten folgen übrigens ab der Karte Triumphwagen, die im 5. Buch unseres Epos als Parzivals erster Aufenthalt in der Gralsburg geschildert wird, dem Entwickeln Deines Lebenslaufes vom Krebs bis zurück zum Steinbock nach dem sich ereigneten Aufwicklung vom Steinbock bis zum Krebs herunter. Unsere geistige Entwicklung aus der dichten Physik hebt unsere vorherige geistige Aufwicklung in die Physik Karte für Karte, Abenteuer für Abenteuer im Epos, auf. Verstehe das richtig!

Kommen wir aber wieder auf den Wirt zurück, der uns hier als so grob und geizig geschildert wird und der sich nur um sich selbst und um sein Kind kümmert und ansonsten nur gegen Bezahlung anderen dient und sie beherbergt in seinem göttlichen GE HEIM, aus dem wir alle stammen, aus dem die gesamte Schöpfung stammt.

Lasse auf Dich einwirken, daß unser GE HEIM das Wesen des Sternzeichens Fische hat, dessen irdischer Protagonist im Evangelium Judas Iskariot genannt wird, der seinen geistigen Meister auch nur gegen Geld dient, und zwar für 30 Denare, wie hier der Wirt, nicht zufällig als Fischer wie die 12 Jünger Jesu, nicht in 30 Jahren jemandem Brot und Herberge ohne Bezahlung geben würde. Nun er nimmt am Ende die Spange der Jeschute in ihrer Symbolik der Spannkraft des Scheitelchakras, die und das Dir das Interesse sowohl an Deiner geistige Aufwicklung garantiert als auch das Interesse an Deiner geistigen Entwicklung danach, ohne die Du nie zurück in Dein

geistig wahres GE HEIM finden würdest,

das man im Osten der Erde NIR WANA nennt  
und hier im Epos des Westens I WANET.

Ohne Wahn,  
*ohne Theorie*  
oder auch  
*ohne Theos*

bedeutet das einerseits und,  
weil es rein geistig erlebt wird,

auch *ohne Körper*,  
also *ohne sichtbare Erscheinung*.

Das ist das Wesen des Sternzeichens Fische als der Monat März in der Bedeutung eines Bewußtseinsmeeres aus Licht, das wegen seiner Körperlosigkeit, die der Verstand logisch als Leere oder als das reine Nichts meint deuten zu müssen, obwohl sie dem geistig vollen Nicht und nicht dem körperlosen Nichts entspricht, auch als die Fastenzeit zwischen dem Aschermittwoch und dem Osterfest erlebt wird, die n Deinem dort irdisch erkeimenden Lebenslauf Dein Leben als Keimling und Embryo genannt wird. Und insofern bist Du als dieser Keimling zwischen Himmel und Erde nur an Dir selbst im Himmel interessiert und höchsten noch daran, wie Du zum neugeborenen Kind auf Erden wirst, das Du ja werden willst.

Diese lange Fastenzeit nennt man übrigens im Evangelium die Wüste jenseits des Jordans, in dem Johannes der Täufer Jesus getauft hat. Und am Ende, wenn man dorthin nach der Erleuchtung wieder zurückkommt, um erneut eine Schöpfung ganz neu aufzuwickeln, nennt man diese Wüste oder geistige Einöde Deiner Embryonalzeit zwischen Himmel und Erde Deinen Kreuzweg auf der Schädelstätte Jeschute, deren Spannkraft als Spange Deine Bezahlung ist, damit sich das Christusbewußtsein als Gralskönig an Dein Kreuz als Dein neu in Dir embryonal aufbauendes Rückgrat fixieren läßt, als sei es daran wie mit Nägeln angenagelt an den Händen und an den Füßen, in und zu Deinem neuen Handeln und Verstehen auf Erden im aufrechten Gang durch Deine von Dir selbst inszenierte Traumwelt.

Verstehst Du, warum der Fischer im Zeichen der Fische – und damit auch das Christentum im Fischezeitalter von seinem Jahr 0 bis zu seinem Jahr 2400 als der letzte Monat vom Weltenjahr mit seiner Dauer von rund 26.000 Jahren – als kirchlich sehr grober und kaltherziger Fischer dargestellt wird, obwohl man gerade doch von ihm als Petrus auf seinem Heiligen Stuhl das genaue Gegenteil erwartet und nicht nur, daß er sich ausschließlich nur um sich kümmert und höchstens noch um sein Christkind Jesus?

Judas Iskariot, der für Deinen Verstand steht, wie auch der Wirt hier für Deinen geizigen Verstand steht, der nicht verstehen kann, weil er an den Tod und nicht an das Leben glaubt, daß man nichts verliert, wenn man etwas gibt, weil man glaubt, das Leben sei nicht unerschöpflich, sondern erschöpfend, so daß man nur gewinnt, wenn man im Gegenteil alles ohne Berechnung losläßt, weil man alles allbewußt allliebend als Gandin im Wesen hier von Gahmuret als Parzival ist, und daß man alles am Ende verliert, wenn man meint, man gewinne, indem man nimmt, Judas Iskariot also oder dieser Wirt hier im Epos bekommen als ihre Spannkraft über die Spange der weiblichen Scheitelkraft Jeschute oder männlichen Scheitelkraft Jesus 30 Denare, was den Namens- und Wesenszug von Judas ausmacht, dem Jünger im Wesen des Sternzeichens Fische.

Zähle selber nach, wie sich Judas selbst annimmt, indem man ihm sein Wesen auszahlt! Judas, hebräisch Jehuda gelesen, wird so geschrieben und an das Leben als Dein aus Verstandessicht gesehen grober Wirt zurückbezahlt:

$$\begin{array}{cccccc} J & E & U & D & E & \\ 10 & + & 5 & + & 6 & + & 4 & + & 5 & = & 30 \end{array}$$

*Jeude*  
bedeutet unter anderem

*Spiel des Lebens*  
und auch  
*Lebensfreude.*

**D**em Herrn Hartmann von der Aue,

*Frau Ginover, eurer Frau,  
und euerem Herrn, dem König Artus,  
denen kommt ein minderer Gast ins Haus.  
Bittet, ihn zu behüten vor dem Spotte.  
Er ist weder Geige noch die Garotte.  
Sie sollen sich an einem anderen ein Beispiel nehmen.  
Das läßt sich durch Erziehung geziemen.  
Eure Frau Enide  
und ihre Mutter Karsnafide  
werden andernfalls durch die Mühle zerstückelt  
und ihr Lob zerbröckelt.  
Soll ich mir den Mund mit Spott verzerren,  
will ich meinen Freund mit Spott bewehren.*

Am Hof von König Artus sind wir im Dreh- und Angelpunkt allen Auf- und Entwickelns unseres Lebenslaufes zwischen Himmel und Erde, zwischen freiem Seelen- und gebundenem Körperbewußtsein, zwischen Atmung also und Verdauung und demnach im Herzen Orient zwischen West und Ost über dem Zwerchfell Ural unserer großen lebendigen Mutter Erde. Und so sind wir hier das *Herzmanen* oder

Herzbewußtsein als *Hartmann* von der Aue oder in dem Urgrund unseres irdischen Daseins während der Fastenzeit im März, in der mit uns unsere Mutter Natur schwangergeht, bis wir mit unserer Geburt nach außen aus dieser Herzensaue oder Hartmannsaue zum neuen sichtbaren O STERN werden, der aus dem Leben in seiner weiblichen Form als Sein, als Ens oder Enide, neugeboren aufersteht und nicht in dieser Mühle des Dreh- und Angelpunktes zwischen Himmel und Erde als Embryo zerstückelt und im Lob seiner damit schwangeren Mutter Natur als Enide in der Fastenzeit Karsnafide zerbröckelt, sofern man es nicht verspottet als wertlos und minderwertiger Gast, der ein jeder Embryo ist im Herabkommen vom Himmel zur Erde.

Das lateinische *enixus* oder weiblich personifiziert *Enide* bedeutet soviel wie neugeboren oder die Gebärende, die Dir ihre göttliche Kernkraft aus dem Dreh- und Angelpunkt Herz als Orient als Deine neue *Genetik* über das Wesen von *Ginover* schenkt, sobald Du in ihr par Zval anfängst zu erkeimen.

*Da kam der Fischer  
und auch der Knabe daher,  
und sie begannen, sich der Hauptstadt zu nahen,  
als sie Nantes vor sich sahen.*

Nantes ist die Botschaft der theorienlosen Leere, die eine geistig unerschöpfliche Fülle ist und keinesfalls das Nichts. Aus ihr erscheinst Du als O Stern, als Stern aus der Null, der somit nur die magische 1 sein kann als Magier der Karte 1 im Tarotspiel des Lebens, die sich alleine auf Erden wähnt und leicht in ihrem männlichen Wesen vergißt, daß sie aus der 0 kommt mit deren weiblichen Wesen als Narr, als bedeute das Weibliche nichts im Vergleich mit dem Männlichen und dieses alles.

*Da sprach er: "Kind, Gott behüte dich so fein!  
Nun sieh, dort sollst du reiten rein."  
Darauf sprach der Knabe, der jede Gewitztheit hier beiseite ließ:  
"Du sollst mir den Weg weisen fürbaß."*



*"Wie gern mein Leib sich davor bewahrt!  
Die Botschaft ist solcher Art,  
nähert sich ihr je ein Grobian,  
wäre das sehr, sehr mißgetan."*

Das stimmt tatsächlich. Denn jemand, der sich ohne ein Ganzheitsbewußtsein mit seinem ganz persönlichen Bewußtsein in den Urgrund seines theorienlosen Wesens hineinversetzt, der wird von der atomaren Gewalt, die die göttliche Fülle dieses Urgrundes mit seiner inneren Kernkraft oder Schöpferkraft ausmacht, entweder wie vom Blitz getroffen umfallen oder von ihr weit weggeschleudert werden, weil die reine Wesenskraft nichts anderes duldet als eben reine Wesenskraft. Das große Drehmoment ihrer atomaren Kraft als das geistige Lichtkreuz im Wesen vom O STERN, wird sie grob gespalten, das heißt, geistig vergewaltigt und nicht in Alliebe allbewußt geschmolzen, macht dann die Form und das Wesen des Hakenkreuzes aus, weswegen es nicht zufällig und für einen Erleuchteten kein Wunder ist, daß gerade unser Atomzeitalter am Ende des außen so groben Fischezeitalter unter dem Zeichen dieses rasen schnell sich drehenden und diktatorisch atomar alles zerstörenden Hakenkreuzes stand. Und sieh dazu die unmittelbare Verwandtschaft von Hakenkreuz und Hexagramm im Dreh- und Angelpunkt, der das Hakenkreuz aus dem Yin Yang Symbol des Ostens in den Westen erhebt:



Scheitelkraft Los Angeles



Herz Orient

Zwerchfell

---

Ural



Nabel Potala



Steißbein Okinawa

*Der Knabe allein fürbaß da reitet  
über eine Ebene, die war nicht zu breit.  
Die stand voller Blumen, licht wie gemalt.  
Ihn erzog kein Curvenal,  
und er kannte die höfische Art nicht,  
wie es einem Unerfahrenen eben so geschieht.  
Sein Zaumzeug das war aus Bastwerk.  
Und sehr krank war sein Pferd,  
das vor lauter Straucheln oft tat einen Fall.  
Auch war sein Sattel überall  
unbeschlagen mit neuem Leder.  
Samt, Hermelin und Federn  
man da sehr wenig an ihm sieht.  
Er brauchte die Mantelschnüre nicht  
für sein Unterhemd und für sein Überkleid.  
Dafür nahm er seinen Pfeil.  
Diese Sitte man nach dem Preise maß.  
Sein Vater war gekleidet passend  
auf dem Teppich vor Kanvoleis,  
der tropfte nie aus Angst nach Schweiß.*

Die geschildert armselige Aufmachung des jetzt in Nantes an den Hof von König Artus reitenden Parzival, die nach seinen Preisen, wie es am Hof Sitte war, gemessen wird, was bedeutet, daß Parzival zu diesem Zeitpunkt noch nichts an ehrenvoller Ritterschaft auf dem Wege zu seiner Erleuchtung geleistet hat, ist genau passend, um von Deinem Wesensgrund nicht fortgeschleudert zu werden, wie es unmittelbar geschehen würde, würdest Du Dich zum Beispiel in der Einbildung magischen Könnens und persönlichen Eigenwillens ihm angleichen wollen, um so, wie es Dir ein Magier beibringen würde und der gesunde Menschenverstand, zu glauben, ohne großen Verzicht auf das, was Dich persönlich wichtig macht, an Dein Ziel zu kommen.

So nämlich wirst Du ganz bestimmt nicht erleuchtet in bezug auf Dein wahres Wesen. Erleuchtet wirst Du in dem Moment, indem Du in Deinem äußeren Auftreten völlig echt und ohne die geringste Vor-

spiegelung falscher Tatsachen zur vollen Erkenntnis Deines wahren Wesens kommt, da es leer ist oder bar jeder Theorie über Gott und die Welt, mit anderen Worten also von außen gesehen, wenn dies möglich wäre, ebenso arm daherkommend wie jetzt Parzival als Narr vor den Thron von König Artus in Nantes, der Herzensliebe ohne jede Berechnung, das oder die als Nantes dem Neunten Monat entspricht, an dessen Ende man das Galaktische Zentrum findet vor der Pfeilspitze des Schützen, mit dem sich hier Parzival ausschließlich schmückt ohne jeden weiteren Firlefanzen, wie zum Beispiel eine Mantelschnüre zu einer kostbaren Kleidung und angeritten auf einem geistig hohen Roß sitzend, wie man so schön sagt. Wäre Parzival hier im Schützenfest schon von *Curvenal* erzogen worden, der spirituell erlebt soviel wie *geschärft* oder in seinem Eigenwillen *gemeißelt* im Sinne von *gemeistert* bedeutet, ritte er hier schon als Erleuchteter ein und nicht wie ein Anfänger auf dem Weg zur Erleuchtung.

Das Galaktische Zentrum vor der Pfeilspitze des Schützen ist, wie ich es Dir schon einmal ganz zu Anfang erzählt habe, als Deine geistige Heimat das Herz der Galaxie, zu der unsere Erde gehört. Und dessen Herzschlag, das auch der unsere ist, sofern wir echt sind in dem, was wir tun und lassen, und nicht gewollt, nennt sich in seinem göttlichen Lichtherzschlag

## BETH LE HEM

Parzival macht zwar hier genau gegenüber dem Galaktischen Zentrum im Schützenfest den Eindruck in seinem noch gar nicht gemeisterten Tun und Lassen. Aber er will bis jetzt als unerfahrener Jugendlicher nur das sein, was er ist, und sonst nichts. Und daher nimmt ihn sein Wesensgrund als echt an, eben auch par Zval im Wesen von Par Zi Val.

Tue Du also dasselbe. Sei nichts anderes, als Du es genau in diesem Moment bist, und schau nicht zurück, was Du einmal warst, und schau nicht nach vorn, was Du gerne einmal sein willst!

*Ihm kam nun ein Ritter entgegengeritten.  
Den grüßte er nach seiner Sitte:*

"Gott erhalte euch, riet meine Mutter mir!"  
 "Junker, Gott lohne es euch und ihr!"  
 sprach Artus Base Sohn,  
 den erzog Utepandragun.  
 Auch sprach derselbe Vigant  
 sich die Erbschaft von Bertane auf sein Land.  
 Es war Ither von Gaheviez.

Den roten Ritter man ihn hieß.  
 Sein Harnisch war gar so rot,  
 daß die Augen davon wurden rot.  
 Sein Pferd war rot und schnell,  
 und ganz rot war sein Kopfteil.  
 Aus rotem Samt war seine Überdecke ungeheuer,  
 und sein Schild war noch roter als das Feuer.  
 Ganz rot war sein Überkleid  
 Und wohl geschnitten für ihn und weit.  
 Rot war sein Schaft, rot war sein Speer.  
 Und rot nach des Helden Begehr  
 war ihm sein Schwert gerötet  
 und der Schärfe wegen jedoch gelötet.  
 Dem König von Kukumerland  
 ganz rot vor Gold auf seiner Hand  
 stand ein Kopf sehr gut graviert,  
 den hatte er von der Tafelrunde einkassiert.

Weiß war seine Haut, rot war sein Haar.  
 Dieser sprach zum Knaben ohne Angst vor Gefahr:  
 "Gehrt sein dein lieblicher Leib.  
 Dich brachte zur Welt ein reines Weib.  
 Wohl der Mutter, die dich geboren hat!  
 Ich sah nie einen Leib so wohl gebaut.  
 Du bist der wahren Minne Glückseligkeit,  
 ihr Schimpf und ihr Sieg in Ewigkeit.  
 Vieler Weiber Freude an dir siegt.  
 Danach des Jammers Schwere überwiegt.

Und hier ist noch einer, der vor Nantes wartet und nicht drinnen ist. Nicht weil er wie der Fischer Petrus auf seinem Heiligen Stuhl, weil er sich einbildet, der Stellvertreter Christi für alle auf Erden zu sein, so kirchenchristlich grob und geizig ist in seinem für ihn glorreichen Einnehmen von Kirchensteuern und Besitztümern in vermeintlich großer Einvernehmlichkeit mit Gott, obwohl dieser lehrt, nur heil zu sein, wenn man sich in seinem unerschöpflichen Wesen nicht bedürftig fühlt, sondern weil er leidenschaftlich vorgeht in einem großen inneren Feuer, weswegen sein Name auch Ither von Gaheviez ist, Feuer der Leidenschaft.

Im Zyklus unseres Lebenslaufes von der Zeugung bis zur Erleuchtung entspricht dieses rote innere Feuer zu diesem Zeitpunkt dem in Dir nun sich vor Nantes entfachenden Johannisfeuer, das bisher als die innere Lichtschlange in Höhe Deines Steißchakras Krebs zusammengerollt darin oder geistig dicht zur Physik aufgewickelt geschlafen hat und nun darauf wartet, wann Du Dich traust, Dich von ihm als die Lichtschlange oder Natter Natur im Garten Eden dazu anfeuern zu lassen, Dir bewußt den Weg zurück in Deine geistige Heimat in Erinnerung rufen zu lassen.

Das Feuer als das in Dir nun angeregte Johannisfeuer im Johannisfest ist so überaus rot, wie es hier richtig geschildert wird, daß einem davon schon die Augen entbrannt sind, weil das ätherische Licht, das aus dem ätherischen Steißbeinchakra an der Basis oder Wurzel Deines ätherisch unsichtbaren Rückenmarkkanals aufstrahlt, so überaus rot ist. Es entfacht in Dir einerseits die Leidenschaft, Dich wieder an Dein wahres Wesen zurückzuerinnern, wodurch Du in dieses Dich erleuchtende Bewußtsein zurückerhoben wirst.

Und es entfacht aber auch in Dir die Leidenschaft, Dich überall gegen andere durchzusetzen in Wut über die vielen Hindernisse, die Dir die Welt anscheinend immer wieder wie Knüppel zwischen die Beine wirft. Es kommt auf Dein Interesse an, von welcher dieser beiden Wirkungen des Johannisfeuers Du Dich anregen lassen willst, ob ab hier erhebend oder weiter Dich erniedrigend, bis Du fast zum Tier geworden bist, das geistig dumpf ist im Vergleich zum liebenden Menschen, weil es sich der Liebe noch nicht wieder bewußt geworden ist, aus der heraus es wüßte, daß die Seelenspeise Licht ist in Aus-

strahlung der Liebe, die unser aller Wesen ist, auch das der Tiere, Pflanzen und Mineralien.

Unsere Speise ist nur wegen unserer geistigen Blindheit fleischlicher Natur in Antwort auf unsere Leidenschaft, alles als gegen uns zu empfinden, was nicht für uns ist. Und so müssen wir das Licht als Tier aus unserer Fleischnahrung verdauend herausarbeiten, um von ihm zu leben, und als Mensch aus unserer Pflanzennahrung – es sei denn, wir seien, obwohl menschlichen Bewußtseins, so leidenschaftlich um unser Überleben kämpfend, als gäbe es den Tod wirklich, daß wir in dieser Art als Ither von Gaheviez zur menschlichen Bestie werden, dessen, wie er meint, gesunder Menschenverstand, obwohl er darin wahnsinnig ist, ihm immer wieder leidenschaftlich und am Ende auch mit Engelszungen anfeuernd einredet:

"Lieber vernichte ich die ganze Welt atomar,  
weil sie ja doch nur ewig ein Kukumerland ist,  
ein kümmerliches Land als ein Ort des Elends,

als daß ich mich von jemand anderem darin  
besiegen und töten oder sagen lasse,  
daß ich in meiner Lebensauffassung unrecht habe  
und einfach nur geistig blind sei."

'Dem König von Kukumerland  
ganz rot vor Gold auf seiner Hand  
stand ein *Kopf* sehr gut graviert,  
den hatte er von der Tafelrunde einkassiert.',

hieß es eben im Text.

Um welchen Kopf handelt es sich hier, und welchen Sinn hat es zu sagen, es liege bei Dir, weil Du es in der Hand habest, wie Du damit umgehst?

Natürlich hast Du keinen Kopf in der Hand, da Du ja kein Kannibale bist, der seine berühmten Gegner tötet, um aus ihren Schädeln zu trinken, damit ihr machtvolles Bewußtsein zu Deinem werde. Aber Du hast es in der Hand, was Dir der unerschöpfliche Quell des Antlitzes

Gottes, hebräisch *Qoph*, bringen soll, ob Heil oder Unheil, Liebe oder Leidenschaft, Einssein oder Getrenntsein. Denn das Antlitz Gottes, das ich allem sehe, was mich umgibt, weil ich mein wahres göttliches Wesen darin wiedererkenne, ist in Wirklichkeit der heilige Gral und nicht irgendein kostbar graviertes Gefäß.

Und wenn Du schon glaubst, daß es sich um einen Kelch handle, dann sieh in ihm Dein Stammhirn mit seinem weiblichen Göttlichen oder Dritten Auge vorne als Deine Hypophyse und mit seinem männlichen Göttlichen oder Dritten Auge hinten als Dein Epiphyse, wobei der weibliche Kelch die Bundeslade genannt wird, weil sie alles von außen nach innen gehend einsammelt, was dann der männliche Kelch als Krippe wieder zu einer neuen Warmen Jahreszeit unerschöpflich in die Welt ausstrahlt, die dann im Herbst wieder von der Bundeslade Stammhirn eingesammelt wird im Sichzurückziehen zum Winterschlaf im kirchenchristlich so dunklen Mittelalter, weil mit völliger geistiger Blindheit geschlagen, solange man geistig christlich schläft, statt über die Frohe Botschaft als das Evangelium, daß es außer unserem Wesen sonst nichts gibt, aufzuwachen zur vollen Erleuchtung.

Wie also willst Du jetzt das in Dir aufsteigende so überaus rote Johannisfeuer, das Dich zur Rückkehr in Deine geistige Heimat bewegen will, nutzen, zur Leidenschaft in voll entbrannter Liebe zu Deinem Körper, dem der zu ihm passende Partner fehlt, oder zur Erleuchtung in voll entbrannter Liebe zu allem und allen, worin Dir kein Partner fehlt, weil alles passend ist und nicht zufällig?

Du hast es wahrlich in der Hand!

Denn in Deiner Handfläche sind genau die Linien als Deine Handlinien eingraviert, die auch die Sinnesbahnen in Deinem Stammhirn ausmachen, dessen Finger das Großhirn darüber ist!

Und worum bittet Dich daher jetzt Dein in Dir aufsteigendes Johannisfeuer als die Lichtschlange oder Natter Natur im Garten Eden?

Lies selbst:

*Lieber Freund, wollt ihr dort nach Nantes hinein, Geselle,  
so sage um meines Minnedienstes Willen an meiner Stelle*

*Artus und den Seinen,  
ich werde nicht flüchtig erscheinen.  
Ich will hier gerne auf den warten,  
der sich zum Tjost mit mir wird vorbereiten.*

Also noch ist es nicht so weit, daß Dich das rote Johannisfeuer entflammt. Zuerst muß Du noch zu Artus gehen und Dich von ihm zum Ritter schlagen lassen, damit sich Dein waches Interesse auf den Minnedienst auf das wahre Menschsein auf Erden ausrichtet und nicht auf die Leidenschaft, Dich anderen gegenüber so wichtig zu machen im Verteidigen Deiner Überlebenswünsche, daß alles, was Dir nicht gefällt, weil Du Dich darin nicht wiedererkenntst, abwehrst und, wenn es nicht auf Dich hört, bereit bist zu töten, als sei die Kampfkunst die Kunst mit anderen um einen Sieg zu kämpfen, statt mit sich selbst zu kämpfen, was an Dir nun Theorie ist und was Wirklichkeit, was an Dir echte Liebe ist und was an Dir nur vorgetäuschte Emotion.

*Sage: Keiner von euch halte es für ein Wunder,  
denn ich ritt vor die Tafelrunde,  
weil meines Landes wegen ich mich dazu habe verwandt,  
um diesen Qoph in meiner ungefügen Hand  
aufzusuchen, daß der Wein sich ergoß  
in Frau Ginovers Schoß.  
Hingabe mich das lehrte.  
Wenn ich den Schub aber umkehrte,  
so würde rußig mir meine Haut.  
Das vermeide ich." sprach der Held darauf.  
"Ich habe es auch nicht raubend gewünscht zu erfassen.  
Meine Krone hat mich das erlangen lassen.*

Genau so ist es!

Das Johannisfeuer in Dir als Deine innere Kundalini-Kraft, die Dir davon kündigt, daß Dein Wesen unendliches Bewußtsein ist, hat Dich dazu veranlaßt, das Wesen vom Qoph als das volle Antlitz Gottes in aller Natur wiederzuerkennen und danach zu leben, wodurch Du rot



wirst in Deiner Aura, um dann orange zu werden im Entfachen des astralen Keimchakras und nach und nach über die weiteren Chakrenlichter alle anderen Farben des geistigen Regenbogens als Dein ätherischer Rückenmarkfluß als Deine innere Milchstraße in Dir bewußt zu machen in ihrer siebendimensionalen Wachheit Deines göttlichen Wesens, voll *in der Hand zu haben*, indem Du es *begreifst* und so auch danach *handelst*.

Würde man allerdings, was man vermeiden sollte, wie es hier richtig heißt, den geistigen Schub umkehren, würde man durch die Energie geistig wieder verdunkeln oder, wie es hier symbolisch gesagt wird, rußig werden in seiner Erscheinung statt von innen her bei richtigem geistigen Energieschub voll erleuchtet bis zur völligen Körperlosigkeit.

Der offene Geist, der diesen Wein der offenen Weite ausmacht, lehrt Dich Hingabe und nicht den Kampf um etwas. Und daß dieser Wein sich in Ginovers Schoß dabei ergießt, ist kein Wunder, sondern Notwendigkeit, da sie ja doch das Geheimnis der Wirkkraft Deiner Genetik als Ginover in sich birgt als Dein Stammhirn mit seinen vielen Nervenknotten, das als die Amme Amerika Deiner ganzen irdischen Erscheinung gilt. Würde sich die unerschöpfliche Fülle vom Qoph oder Antlitz Gottes nicht in seinen Lebenstraum, der Dein persönliches Erleben ausmacht, ergießen, wäre dieser Lebenstraum als Dein persönliches Erleben völlig geistlos und würde Dich nie wieder aus irgendeinem Traum aufwachen lassen.

Verstehst Du, daß Dir Dein Johannisfeuer als die in Dir aufsteigende wahre Liebe zu allem und allen nichts raubt außer Deine nicht vom Leben beabsichtigte geistige Blindheit, die Dir nur Leidenschaft anrät, die nichts als Leiden schafft, weil Du geistig blind an den Tod glaubst, vor dem Du Dich so lange wie möglich schützen willst im Glauben, danach sei es aus mit Dir?

Die rote Krone, die Du hier als Deine anfänglich geistige Aura über Deinem Kopf aufstrahlen läßt im Geist des Johannisfeuers durch das Johannisevangelium, das ganz anders ist als alle anderen Evangelien der Jünger Jesu, nennt man *Kether* oder *Ither* als die höchste Sephirot oder Weisheit Gottes auf Erden in ihrer atomaren *Kettenreaktion* im Fest der Erscheinung des Herrn über alle Schöpfung, die Dich verleitet, diesen heiligen Gral zu erlangen, das Wesen des vollen Antlitz

Gottes als Kelch, Kopf oder Qoph ergreifend zu begreifen, und nicht der Wunsch, ihn zu rauben und aus ihm zu trinken, als wärest Du ein *Kannibale* im Erschlagen dieser heiligen *Kanne Stammhirn* als der heilige Gral, der alles andere ist als ein Pokal, wozu ihn die dieses Text interpretierenden Germanisten degradieren, weil sie das Parzival-epos als ganz von ihnen losgelöst lesen, als wäre es nur eine berühmte Ritterschmonzette in vier Akten.

*Freund, nun sage der Königin da drinnen,  
ich begoß sie ohne meinen Willen,  
wo all die Werten saßen,  
die die wahre Kampfkunst vergaßen.  
Es sind Könige und Fürsten.  
Warum lassen sie ihren Wirt verdursten?  
Wann holen sie ihm sein Goldfaß?  
Ihr schneller Preis wird sonst zur Last!"  
Der Knabe sprach: "Ich werbe um das von Dir,  
was Du gesprochen hast zu mir."*

Und auch das stimmt vollkommen. Denn wenn Du Dich nicht um Dein wahres Wesen kümmerst, so daß Du am Ende in goldener Aura erstrahlst zum voll erwachten Antlitz Gottes auf Erden, wird der Preis, den Du für Dein Desinteresse daran wirst bezahlen müssen, zu Deiner Last werden. Alles, was Du in Dir nicht nutzt, wird sich am Ende gegen Dich wenden –

*in der frühlinghaften Verweigerung von Verantwortung zur Sucht,  
in der sommerlichen Verweigerung der Hingabe zum Diabetes,  
in der herbstlichen Verweigerung der Veränderung zum Krebs und  
in der winterlichen Verweigerung der Verjüngung am Ende zum Aids.*

Alzheimer ist die Verweichlichung Deiner Birne in der Verweigerung Deiner geistigen Entwicklung in Richtung auf Dein wahres Wesen, das die Du verhinderst, wenn Du glaubst, im Alter ginge es nur noch um das Genießen Deines Lebensabends ohne jede weitere geistige Entwicklung.

**E**r ritt von ihm nach Nantes hinein.

*Da folgten ihm die Kindlein  
auf den Hof vor dem Palast, die da waren,  
worin so manche Leute tätig waren.  
Sofort ist man auf ihn eingedrungen,  
bis Iwanet zu ihm hin ist gesprungen.  
Der Knappe, der von Falschheit frei war hier,  
bot ihm an da seine Kumpanie.*

*Der Knabe sprach: "Gott erhalte dich,  
bat zu reden meine Mutter mich,  
eh daß ich schied aus ihrem Haus!  
Ich sehe hier manchen Artus.  
Wer wird mich zum Ritter machen?"*

*Iwanet begann zu lachen  
und sprach: "Du siehst den rechten nicht,  
was aber gleich nun geschieht."  
Er führte ihn in dessen Palast,  
wo die werten Gesellschaft war.  
Und dort verkündete er mit lautem Schall  
und sprach: "Gott erhalte euch Herren alle,*

*besonders den König und sein Weib!  
 Mir gebot meine Mutter an den Leib,  
 daß ich die sollte grüßen besonders in der Runde.  
 Und die an der Tafelrunde  
 den rechten Preis erhalten haben in der Stadt,  
 dieselben sie mich auch zu grüßen bat.  
 Darin meine Kunst mich verwirrt,  
 denn ich weiß nicht, welcher hier drin ist der Wirt.  
 Dem hat ein Ritter hier entboten,  
 den sah ich allenthalben im Roten,  
 er wolle draußen bleiben.  
 Mich dünkt, er will streiten.  
 Ihm ist auch leid, daß er den Wein  
 vergoß auf die Königin.  
 Ach, wenn ich doch sein Gewand  
 empfangen hätte von des Königs Hand,  
 so wäre ich an Freude reich,  
 denn sie sieht aus so ritterlich!"*

*Der Knabe, ungezwungen, wie er war,  
 wurde sehr viel bedrängt da  
 schnell hier und da.  
 Sie nahmen seine Farbe wahr.  
 Dieselbe wurde angeschaut,  
 denn weder als Herr noch als Frau  
 gab es je lieblicher einen Menschen wie diesen  
 Gott war in einer guten Stimmung und einer süßen,  
 als er Parzival schuf,  
 der das Freisein wenig fürchtet zu seinem Behuf.  
 Und dann wurde er vor Artus gebracht,  
 für den Gott sich alles Schöne hatte ausgedacht.  
 Ihm konnte niemand Feind sein.  
 Da besah ihn sich auch die Königin,  
 ehe sie schied aus dem Palast,  
 worin sie zuvor begossen ward.*

*Artus sah den Knaben an danach,  
 und zu dem Dummen er da sprach:*

*"Junker, Gott vergelte euren Gruß,  
dem ich sehr gerne dienen muß  
mit meinem Leib und mit meinem Gute.  
Danach ist mir wohl zumute."*

*"Wollte es Gott, wenn wäre das wahr!  
Doch es dünkt mich schon ein Jahr,  
daß ich nicht Ritter sein soll.  
Das tut mir mehr weh als wohl.  
Nun laßt mich nicht länger warten mehr  
und begegnet mir nach des Ritters Ehr."  
"Das tue ich gerne.", sprach der Wirt,  
"wenn die Wertigkeit mich nicht verwirrt.  
Du bist wohl so geheuer,  
reich an kostbarer Aussteuer  
wird dir meine Gabe überlassen.  
Das ist wahr. Ich sollte es ungern unterlassen.  
Du sollst bis morgen warten.  
Dann will ich dich gut vorbereiten."*

*Der wohlgeborene Knabe  
blieb hin und her gehend wie eine Trappe  
und sprach: "Ich will hier nicht warten.  
Mir kam ein Ritter entgegengeritten.  
Wird mir dessen Harnisch gehören nicht,  
ruche ich nicht, wohin des Königs Gabe geht.  
Die gibt mir auch meine Mutter hin,  
ich wahn doch, daß sie ist eine Königin."*

*Artus sprach zum Knaben dann:  
"Der Harnisch ist von einem Mann,  
daß ich nicht wage, ihn dir zu geben.  
Ich muß auch so schon in Kummer leben  
wegen all meiner Schuld,  
seit ich darbe ohne seine Huld.  
Es ist Ither von Gaheviez,  
der die Trauer mir durch die Freude stieß."*

Wer ist König Artus, um den sich alles in der Tafelrunde dreht, daß er darbt, weil ihm Ither von Gaheviez, König von Kukumerland, die Huld verweigert?

Artus oder Artur als *Ar Tyr* bedeutet spirituell erlebt soviel wie *Licht der Erleuchtung* als das Zentrum der Ekliptik mit ihren 12 Sternzeichenkräften als die Tafelrunde um ihn herum, wie es auch Jesus war im Zentrum seiner 12 Jünger. Und dieses Erleuchtungsbewußtsein als unser Wesenskern im Zentrum der 12 Lichtkräfte um unser Herzchakra herum leidet daran, daß das Johannisfeuer als das leidenschaftliche Interesse daran, zurück zur Erleuchtung zu finden, ihn herausfordert, sich mit ihm zu messen, damit in Dir die Erinnerung an Dein wahres Wesen wieder in Fahrt gerät.

Es geht nämlich nicht an, daß Artur als Erleuchteter sich einfach zurückzieht in sein Nantes, in seine innere Fülle, die als das Nirwana ohne jede Theorie über Gott und die Welt und auch über die Erleuchtung ist, zurückzieht, als sei nichts mehr zu tun, obwohl noch so viele von ihren vielen sie bestimmenden Theorien unerlöste Seelen auf Erden daran darben, daß sie nicht wissen, welchen Sinn ihr Leben überhaupt habe.

Die einem Erleuchteten zukommende Aufgabe ist es, solange er noch verkörpert auf Erden weilt, denen geistiger Wegweiser zu sein, die sich ernsthaft fragen, wer sie in Wirklichkeit seien. Und hier ist Parzival, und hier steht das Johannisfest an, und Artus weigert sich, ihm das Wesen des unerschöpflichen Grals zu offenbaren. Er hat ihn sich sogar nehmen lassen von dem dichten physischen Bewußtsein, das alles Einssein zugunsten des Vielseins vergessen macht, und tut nichts, aus diesem Dilemma, das die Welt am Ende atomar zerstören könnte, wieder zu beheben.

Ither will, daß man daran innerlich arbeitet in wahrer Kampfkunst, Unheil wieder zu heilen, in dem man sich wieder als ganz empfindet. Und weil Dir niemand, auch nicht ein Artus, aufzwingen kann, was Du tun sollst, bist Du von nun von Dir aus par Zval gezwungen, wenn Du Dich wieder als heil empfinden willst in Deinem Wesen als Par Zi Val, in Dir selbst Dein Johannisfeuer anzufachen, indem Du Dir die Rüstung Ithers selbst aneignest, das heißt, Dir zueigen machst, Dich in Deiner roten Aura, die Dir Dein Dir bewußt werdendes Steißchakra verleiht, auf den Weg zu Deinem Minnedienst um die wahre Jungfrau

zu machen, die Dein Wesen als Mannfrau ist, mit anderen Worten als jemand, der sich nicht als Mann oder als Frau definiert, sondern ganz bewußt als Mensch. Denn *Mensch* bedeutet *Bewußtsein*, das sich zum voll erwachten bewußten Sein vervollkommen muß, um am Ende völlig echt zu sein, um sich am Ende wieder völlig in allem, was Du tust oder läßt, als heil zu erleben.

*"Ihr wäret als König sehr unmilde,  
wenn euch eine solche Gabe fehlte.  
Gebt sie ihm daher", sprach Keye da soeben,  
"und laßt ihn zu ihm gehen auf die Ebene.  
Soll jemand bringen uns den Qoph,  
hier ist die Geißel, dort der Topf.  
Laßt das Kind ihn umtreiben.  
So wird man es loben vor den Weibern.  
Es muß noch oft balgen  
und solche Chance wagen.  
Ich Sorge mich nicht um ihrer beider Leben.  
Man soll schon einen Hund wegen eines Ebers Haupt geben!"*

Wer ist hier Keye, und warum sagt er, man müsse schon einen Hund riskieren wollen, wenn man den Kopf eines Ebers haben wolle? Kaye als Deine vital ätherische Lebenskraft, die man im Osten Chi nennt und um die es allen Kampfkünstlern geht, die die Kampfkunst lernen, um einen Gegner vor sich leicht damit besiegen zu können, obwohl es sich bei der wahren Kampfkunst oder Ritterschaft doch um einen inneren Kampf in der Frage, was ist echt oder Wirklichkeit und was ist unecht oder Illusion, als Dein wahrer Minnedienst geht, ist wie Hagen im Nibelungenlied, der Siegfried an einem Eberbrunnen den Speer des illusionären gegnerischen Kampfgeistes in das Herz stößt und dabei den Untergang der Burgunder herbeiführt, die durch die Aneignung des Wesensschatzes vom Siegen durch Frieden als die wahre Kampfkunst zu den Nibelungen werden, die ab da im Nebel des atmischen Bewußtseins stehen in Höhe Deines Lungenchakras Daath oder Duat, wie man es in Altägypten nannte im Wesen der frei atmenden oder freimaurerischen *Nebel Lungen* als die Nibelungen.

Vishnu, der Erhalter der Schöpfung im Wesen des Sternzeichens Fische, erscheint in seiner dritten Inkarnation als Eber auf der Erde. Und weil die Juden einst einmal nach dem Untergang von Atlantis von dort nach Indien geflohen waren, um von dort aus als Brahmanen ihren Weg zur Erleuchtung fortzusetzen, nannten sie sich, als sie sich allmählich in den Orient als das Herz unserer lebendig großen Mutter Erde weiterbewegten, die Nachkommen von *Abraham* als die, die im Herzen *nicht mehr Brahmanen* waren, und nannten sich nach der dritten Erscheinung Vishnus auf Erden die Nachkommen des göttlichen Ebers als die Hebräer und essen seitdem auch keine Eber oder heute Schweine mehr, weil sie nicht ihren eigenen Urahn in sich abtöten wollen.

Der göttliche *Eber, Heber* oder *Hebräer* ist das Wesen des *Anhebens* der Bewußtseinsdimension aus der dritten in die vierte Dimension, wie es heute zum ersten Mal wieder global geschieht, nachdem wir 12.000 Jahre lang durch den Untergang von Atlantis aus der vierten in die dritte Bewußtseinsdimension regelrecht abgestürzt sind.

Und weil wir erst in der vierten von sieben Dimensionen unseres heilen Wesens par Zval, also vom Herzen her, empfinden und nicht mehr wie in der dritte logisch nach dem Verstand, der vom Hund symbolisiert wird in allen Epen als das Wesen vom Sternbild Großer Hund mit seinem hellsten Stern Sirius als der uns nächste Fixstern, wird hier durch Keye, dem Schlüssel zum Himmelstor darauf hingewiesen, daß nur ein kindliches Verhalten fähig sei, das Johannisfeuer zur wahren Kampfkunst als die wahre Ritterschaft nicht in die Leidenschaft umkippen zu lassen, die Kampfkunst irrig so zu üben, daß man darin andere überwinden will, die anderer Meinung sind als man selbst.

Du solltest also tatsächlich jetzt den Großen Hund in den heißen Hundstagen nach dem Johannisfest riskieren, wenn Du geistig angehoben werden willst vom dreidimensional denkenden Verstand in das vierdimensionale Empfinden als Deine Intuition, die aus dem Herzen in Dein Bewußtsein aufsteigt! Es geht darum, das Johannisfeuer in Dir anzufachen als Dein Interesse, zur Erleuchtung kommen zu wollen, das im Becken als Dein Topf angefacht wird und bis zum Kopf aufsteigen muß mit seinem vollen Antlitz Gottes als Dein Qoph in Er-



leuchtung. In kindhafter Art muß dies geschehen, eben par Zval, und nicht per Verstand und Emotion.

*"Ungern wollte ich es ihm versagen,  
denn ich fürchte, er wird erschlagen,  
dem ich verhelfen soll zur Ritterschaft!",  
sprach Artus aus seiner Treue Kraft.  
Der Knabe jedoch die Gabe empfing,  
von der ein Jammer seit dem ausging.*

Der Jammer, wie es hier heißt, der von der Gabe ausgeht, in die geistige Heimat der Wachheit zurückzufinden, besteht in keinem normalen Jammer, wenigstens war das bei mir kein Jammern, sondern darin, daß Du Dich auf diesem Weg mit der Logik des Verstandes herumschlägst und mit Deinen Dich nach unten ziehenden Emotionen. Du bist inzwischen über viele Leben und auch jetzt schon wieder in diesem Leben so erzogen worden, daß die ganze Gesellschaft fast, in der Du lebst, dagegen ist, ihre Gewohnheiten, die sie Traditionen nennt, nach ihrem wahren Sinn zu hinterfragen.

Solche Fragen, sagt man, und behauptet, das verlange schon der gesunde Menschenverstand, würden nur Unruhe verbreiten und vor allem, was man nämlich in Wirklichkeit meint, die gegebenen Machtverhältnisse in der Gesellschaft ins Wanken bringen, wenn man plötzlich zu der Einsicht kommt, daß es niemanden außer uns selbst gibt, der für uns selbst die Verantwortung übernimmt außer bei Kindern, da sie noch nicht in der Lage sind, sich sozusagen selbst zu verwalten.

*Da war es ihm, vom König sich zu entfernen danach.  
Junge und Alte drangen ihm nach.  
Iwanet ihn an den Händen zog  
zu einer Laube, die war nicht zu hoch.  
Da sah er das Für und Wider.  
Auch war die Laube so niedrig,  
daß er darin hörte und konnte sehen,  
was ihn traurig werden ließ im Geschehen.*

*Da wollte auch die Königin fein  
selber am Fenster sein  
mit den Rittern und den Frauen.  
Die begannen alle zuzuschauen.*

In welcher niedrigen Laube hat Iwanet Dich jetzt als Parzival geführt, von der aus Du alles hören und beobachten kannst, was am Hof passiert?

Für die Experten, die als Germanisten keine Ahnung von der Astrologie haben, obwohl sie sie haben müßten, weil die Astrologie in der Renaissance seit der Antike als die Königin der Wissenschaft galt, die alles, auch dieses Epos, bestimmte und in himmlische Beziehung zueinander setzte, damit Himmel und Erde im Einklang erlebt würden, ist die Laube nichts weiter als eine Galerie, die sich wie eine Logenreihe im ersten Stock des Hauptsaaus vom Palast befunden habe, von der aus man alles habe hören und beobachten können, was unten im Parkett passiert sei.

Astrologisch jedoch taucht zu diesem Zeitpunkt nachmittags um 16 Uhr das Sternzeichen Waage im Südosten ganz niedrig über dem dortigen Horizont am Himmel auf. Und es ist das Wesen des Laubhüttenfestes als unser Erntedankfest im Goldenen Oktober, das sich schon jetzt im Sternzeichen Krebs als der Beginn der Ernte von Beeren meldet und uns darin bewußt macht, daß keine Erscheinung je unendlich in den Himmel wachsen wird, mit anderen Worten, daß jede Erscheinung, auch wir in bezug auf unseren Körper, sterblich ist.

Und so ist die niedrige Laube, von der aus man sowohl innerlich in den Himmel hinein hören als auch äußerlich auf die Erde schauen kann, womit man fähig ist, zu hören und zu sehen, was wirklich geschieht, ohne selbst gesehen und gehört zu werden, das Wesen der Waage, ab deren Einwirkung im Goldenen Oktober das Laub von den Bäumen fällt, so daß man fähig ist im Durchstoßen des zuvor dichten Laubwerks als lauschig niedrige Laube, über ihr Dach hinauszuschauen, als schaue man über seinen bisherigen geistigen Tellerrand hinaus. Spirituell erlebt man hier nicht das Lichten des dichten Laubwerks von Bäumen, sondern das Durchstoßen einer bis dahin dichten Wolkendecke, die als unser Zwerchfell Himmel und Erde, Atmung und

Verdauung in uns voneinander trennt, so daß wir im Durchstoßen dieser Wolkendecke als Gottes Baldachin auf Erden fähig sind, aus dem sogenannten Diesseits ins sogenannte Jenseits hineinzuhören und hineinzuschauen.

Ich sage extra "sogenannt", weil es ein Jenseits und ein Diesseits getrennt voneinander in Wirklichkeit nicht gibt, da es nur einen Geist gibt und nicht zwei, wohl aber aus dem Blickwinkel der Anatomie, die Atmung und Verdauung als ihren Himmel und als ihre Erde strickt voneinander trennen muß, weil sich die zersetzenden Gifte der Verdauung nicht in die Atmung hinein verbreiten dürfen, wie auch das Körperliche sich nicht im Seelischen ausbreiten kann und die Hölle sich daher auch nicht im Himmel befinden kann, wenn auch beides von nur einem einzigen Geist als unser Wesen Leben erlebt wird, als wären sie Wirklichkeit und nicht nur eine Illusion.

*Da saß Frau Cunneware,  
die stolze und die klare.  
Die lachte nie in keiner Weise,  
ehe sie den nicht sähe, der die höchsten Preise  
hätte oder würde erwerben.  
Sie wollte eher so sterben.  
Alles Lachen sie vermied,  
bis daß der Knabe vor sie ritt.  
Da lachte ihr lieblicher Mund.  
Das aber war für ihren Rücken ungesund.*

*Da faßte nämlich Keye, der Senneschall,  
Frau Cunneware von Lalant  
an ihre roten Haaren.  
Ihre langen Zöpfe, die klaren,  
die wickelte er um seine Hand  
und spannte sie an das Türband.  
Ihrem Rücken ward kein Eid abverlangt.  
Doch ist ein Stab so dran gelangt,  
bis daß er sausend voll im Schwang  
durch die Weste und durch ihre Haut hindurchdrang.*

*Da sprach der Unweise:*

*"Eurem werten Preise  
ist gegeben eine Schmach zuletzt.  
Ich bin sein Fänger mit dem Netz  
und werde den Preis euch wieder schmieden,  
daß ihr ihn empfindet auf den Gliedern.  
Es ist dem König Artus  
an seinen Hof und in sein Haus  
so mancher werter Mann geritten,  
bei dem ihr das Lachen habt vermieden,  
und lacht nun wegen einem Mann,  
der nicht in des Ritters Kraft tätig sein kann."*

*Im Zorn wunder was geschieht.  
Seine Schläge wären ihm erlaubt worden nicht  
vor den Reichen auf diese Magd,  
was viel von ihren Freunden ward beklagt.  
Wenn sie zum Anhalten einen Schild würde tragen,  
wäre dieser Unfug da in die Flucht geschlagen,  
denn sie war von ihrer Art eine Fürstin.  
Orilus und Lähelin,  
ihre Brüder, hätten die es gesehen,  
der Schläge weniger wären geschehen.*

*Der verschwiegene Antanor,  
der wegen seines Schweigens ähnelte einem Tor,  
sein Reden und ihr Lachen  
zielten auf eine gemeinsame Sache.  
Er wollte niemals mehr ein Wort sagen,  
und sie nicht mehr lachen, die da ward geschlagen.  
Als da ihr Lachen ward gehört,  
Antanors Mund da zu Keye sprach empört:  
"Gott weiß, Herr Senneschall,  
daß Cunneware von Lalant all  
wegen des Knabens ist zerstört.  
Eure Freude wird verzerrt  
werden noch von seinen Händen,  
denn er läßt sie nicht so im Elende!"*

*Da eure erste Rede mir droht,  
 glaube ich, daß sie euch wenig erfreut."  
 Sein Körper wurde galant  
 mit Schlägen sehr überrannt,  
 dem witzigen Toren,  
 und mit Fäusten an seinen Ohren.  
 Das tat Keye ohne Zweifel.  
 Da mußte sich der junge Parzival  
 diesen Kummer anschauen  
 von Antanor und der Frau.  
 Ihm tat von Herzen leid ihre Not.  
 Sehr oft griff er zum Pfeil, was sich ihm jedoch verbot,  
 denn vor der Königin war ein so großer Andrang,  
 daß er deswegen vermied den Schwank.*

Warum schlägt der Senneschall Keye die Fürstin Cunneware und ihren Begleiter Antanor in aller Öffentlichkeit windelweich, als hätten sie etwas Schreckliches verbrochen?

Cunneware, die man anderswo auch Kunigunde nennt in der Bedeutung des Kundigseins und Verkündens der Wahrheit, wird als die Kundalini-Kraft hier mit Lichtstrahlen der Sonne, die im Sommer hier in ihrem Zenit steht, ganz unten, wo die Lichtschlange Kundalini im unsichtbar ätherischen Lichttor Steißchakra zusammengerollt schläft, überraschend wach und richtet sich auf im Gespanntsein auf die Erleuchtung hinter dem Lichttor als die Tür zum Himmel, zu der Senneschall Keye als Mars der Schlüssel ist, wie auch im Herzen Orient der rechte Vorhof Türkei diese Bedeutung hat als TÜR KEYE zum unseren Körper und damit alle Welt elektrisierenden Sinusbogen als der Berg Sinai mit seinen geistigen Lichtblitzen, als würde über sie Dein Rücken blau geschlagen,

negativ unten im Becken über den Hexenschuß,  
 negativ im Rumpf über den Herzinfarkt und  
 negativ im Kopf über den Schlaganfall,

die alle drei positiv ein Elektriziertwerden  
zur Dreifaltigkeit der wahren Liebe verursachen  
im Wesen Deines Lebens als Gottes Bewußtsein.

Hat Deine Kundalini-Kraft nichts zu lachen, weil sie schläft, bis sie von Deinem Kindbewußtsein, das nicht berechnet, ob es ihm Gewinn oder Verlust bringt, zur wahren Minne als die wahre Ritterschaft und als die wahre Kampfkunst aufgerufen wird, und hat Dein Himmelsbewußtsein als Antanor Dir nichts zu sagen, solange Du auch nichts zu lachen hast, weil Dir die Liebe noch nicht als Dein wahres Wesen bewußt geworden ist, gehst Du in die Irre.

Und wenn Du nun von der wahren Liebe hier als Dein wahres Wesen zum ersten Mal kindhaft wie elektrisiert bist, lachst Du zum ersten Mal wieder aus reinem Herzen und hast Dir und der Welt auch sofort viel zu sagen – vor allem aber, als wäre es eine Drohung, was es aber nicht ist, daß die Lichtschläge oder Lichtimpulse entlang Deinem Rückenmarkfluß im schwingenden Stab Rückgrat eine Rückwirkung auf den Schlüsselträger Keye als Senneschall haben werden, der als Mars Deine körperliche Tatkraft bestimmt.

Es muß ja geradezu so sein, daß Deine Tatkraft auf Erden im Körper davon abhängig ist, wie sehr Du von der Elektrisierung und magnetisch Dich bindenden Kraft der wahren Liebe beeinflusst bist, weil Dein Körper selber nur eine Erscheinung ist und damit eine Illusion, die von Dir als Seele gesteuert wird und nicht Du von der Illusion, es sei denn, Du hältst die Illusion für die Wirklichkeit.

Das aber wäre eine idiotische Verdrehung der Tatsachen, die auch all Dein diesbezügliches Handeln und Verstehen verdreht oder verrückt erscheinen lassen, wie es Keye hier gerade demonstriert, wäre es so, daß er als ein Senneschall tatsächlich und nicht nur symbolisch auf eine Fürstin und auf ihren Beschützer eingeschlagen hätte, als wäre er der bevollmächtigte Richter über Tod und Leben.

## *A*bschied nahm da Iwanet

*vom Sohn des Königs Gahmuret,  
dessen Reise von ihm alleine ward getan soeben  
hin zum Ither auf der Ebene.  
Dem sagte er solche Mähr,  
daß da niemand drin wär,  
der zu tjosten beehrte.*

*"Der König gab mir Werte.  
Und ich sagte, wie du mir sagtest zuvor dabei,  
wie es ohne Dank geschehen sei,  
daß du den Wein habest vergossen,  
so daß dich dieser Unfug habe verdrossen  
und euch nicht gelüftet, daß man darum streitet.  
Nun gib mir, worauf du reitest,  
und dazu deinen ganzen Harnisch,  
den ich empfang im Palast für mich  
und worin ich Ritter werden muß!  
Widersprichst du meinem Gruß  
und wenn du ihn mir ungern gibst,  
wehr dich gegen mich, wenn du gewitzt genug dazu bist!"*

*Der König von Kukumerland  
 Sprach: "Hat Artus Hand  
 dir meinen Harnisch gegeben?  
 Das ist wahr, das müßte er tun auch mit meinem Leben,  
 könntest du ihn mir abgewinnen.  
 So kann er gut um Freunde minnen.  
 War er dir aber auch bis jetzt hold,  
 dein Minnedienst dient dir an zu schnell den Sold!"*

*"Ich traue mir wohl zu, was ich soll.  
 Auch hat er mich sehr aufgewertet wohl.  
 Gib her und laß Dein Landrecht!  
 Ich will nicht länger sein ein Knecht.  
 Ich werde Ambition zum Schildtragen haben."  
 Er griff ihm an den Zaum dann.  
 "Du magst wohl Lähelin sein, mein Guter,  
 über den sich beklagte bei mir meine Mutter."*

*Der Ritter kehrte um den Schaft  
 und stach den Knaben mit solcher Kraft,  
 daß er und sein Pferd  
 mußten fallen auf das Blumenfeld.  
 Der Held vor Zorn ihm drohte  
 und schlug ihn, daß ihm floß da  
 vom Schaft heraus schwarzes Blut.  
 Parzival, der Knabe, der war so gut,  
 stand ganz zornig auf der Ebene  
 und ergriff seinen Pfeil soeben.  
 Wo der Helm und das Barbier  
 Sich öffnen zum Visier im Harnisch,  
 schnitt ihm der Pfeil ins Auge tief  
 und durch den Nacken, so daß er tot  
 umfiel der Falschheit Gegensatz.  
 Weiber seufzen, Herzensjammer kraß  
 ergab der Tod Ithers von Gaheviez,  
 der den Weibern die Nässe in den Augen ließ.  
 Jedem, der seine Minne empfand,  
 war die Freude weggerannt*



*und ihr Schimpf ramponiert  
und die Reue konterkariert.*

*Parzival, der Dumme,  
wendete ihn oft um.  
Er konnte ihm abziehen nicht,  
was wie ein Wunder geschieht,  
weder die Helmschnüre noch seine Schienbeinschützer.  
Mit seinen bloßen, starken Händen konnte er  
sie nicht aufstricken  
noch sie abzwicken.  
Sehr oft er es noch versuchte  
von jeder Weisheit unberücksichtigt.*

Kein Wunder, daß man par Zval nicht sein *itherisches* oder ätherisches Bewußtseinskleid, das einem eng am physischen Körper anliegt, so einfach ausziehen kann. Denn es muß sozusagen mit ins physische Bewußtsein hineingenommen werden, weil das Körperbewußtsein alleine nicht existieren kann, da es dann ohne seine geistige Matrix, eben ohne sein ätherisches Kleid wäre.

Beides voneinander zu trennen, wäre der Versuch, den laufenden Film von der Leinwand zu trennen. Mit ihr sieht man den Film. Aber ohne sie läuft der Film dennoch weiter, doch sieht man auf der weggezogenen Leinwand als das Körperbewußtsein vom Film nichts mehr.

Alle anderen Bewußtseinskleider, wie das kosmisch astrale Bewußtseinskleid oder das darüber hinaus reichende kosmische mentale Bewußtseinskleid kann man irgendwie wegen ihrer großen Verschiedenheit und Freiheit im Vergleich zum kosmisch ätherischen und weltlich physischen Bewußtseinskörper auseinanderhalten und, schizophren, sogar vermeintlich voneinander trennen. Aber das gelingt einem aus besagtem Grund nicht – denn es wäre tatsächlich ein Wunder – mit unserem ätherischen Bewußtseinskleid, das man weder *auseinanderstricken* noch *entzweizwicken* noch *auseinanderdividieren* kann, weil es aus einem Stück ganz ohne Naht ist.

Wer es dennoch immer wieder versucht, um ganz allein zu existieren, statt, wie es die Wirklichkeit ist, ganz und gar ALL EIN, ist tatsächlich *von jeder Weisheit unberücksichtigt* oder unbeleckt.

*Das Roß und auch das kleine Pferdchen  
erhoben ein so hohes Wiehern,  
daß es Iwanet hörte  
vor der Stadt an des Stadtgrabens Orte,  
Frau Ginovers Knappe und deren Verwandter.  
Als dieser von dem Roß hörte die Stimme da  
und weil niemand danach sah,  
durch seine Treue das geschah,  
die ihn nach Parzival trug,  
ging dorthin der Knappe, der war sehr klug.*

*Er fand dort Ither tot  
und Parzival in dummer Not.  
Schnell er an seine Seite sprang  
und sagte dem Parzival seinen Dank  
zum Preis, den erwarb seine Hand  
an dem von Kukumerland:  
"Gott lohne es dir! Nun rat mir, was ich soll tun.  
Ich kann hier sehr wenig dazu.  
Wie bringe ich es ihm ab und dann an mich?"  
"Das kann ich wohl lehren dich."  
So sprach der stolze Iwanet  
zum Sohn des Königs Gahmuret.*

*Entwappnet ward da der tote Mann  
genau da vor Nantes auf der Ebene  
und dann dem Lebenden die Wappnung angelegt,  
in dem sich dennoch große Dummheit regt.*

Hast Du mitbekommen, wie Iwanet Dir das ätherische Kleid gewechselt hat vom endenden geistigen Aufwicklungsvorgang zum nun einsetzenden geistigen Entwicklungsprozeß, der alles wieder auflöst, was

zuvor von Addanz über Gandin und Gahmuret bis hier zur Ritterschaft des Parzival geistig verdichtend und damit immer mehr verkleinernd aufgewickelt und verwebt worden ist zum Weib Gottes als unsere dichte Mutter Natur auf Erden, um die wir in uns minnen im ständigen Minnedienst?

I WANET als Dein geistiges Bewußtseins in der Physik wechselt das Bewußtseinskleid vom kosmisch Ätherischen ins kosmisch Physische auf der Bewußtseinsebene vor NAN TES!

Das heißt, ein solcher Ebenenwechsel im Bewußtsein gelingt nur ganz ohne eigenes Tun im Bewußtsein der Stille und nicht im Bewußtsein der Leidenschaft. Es gelingt also nur vor Nantes, in der Leere des Geistes ohne jede Theorie und Leidenschaft. Werde innerlich still, ohne daß damit eine bloße Lautlosigkeit gemeint ist, sondern eben eine Theorienlosigkeit, die einzig und alleine Frieden ausmacht und garantiert, sofern sie nicht bloße Dummheit ist, sondern völlige Achtsamkeit in allem, was ist, was man Iwanet nennt und nicht Idiot, und es gelingt Dir alles, weil allein es dann par Zval oder aus Deinem Herzen kommt.

Die große Dummheit, die hier Parzival noch attestiert wird, ist Deine große Unerfahrenheit in der Meisterung der Stille ohne jede Theorie über Gott und die Welt und ist nicht das, was wir allgemein als Dummheit bezeichnen. Ein Kind nennt man ja auch nicht dumm, weil es noch unerfahren Blödsinn macht und Unmögliches versucht.

*Iwanet sprach: "Die rauhen Stiefel von dir  
sollen nicht unter dem Eisen sein hier.  
Du sollst nur tragen des Ritters Kleid."  
Diese Rede war Parzival leid.  
Und so sprach der Knabe: "Guter,  
was mir gab meine Mutter,  
das soll sehr wenig werden von mir genommen,  
ist es mir zum Schaden oder zum Frommen."*

*Das deuchte wunderbarlich genug  
Iwanet, der war klug.*

*Jedoch mußte er ihm folgen,  
es war ihm nicht nach Balgen.*

Parzival hat hier recht, denn par Zval, was ja das Bewußtsein vom Herzen Orient ist im Dreh- und Angelpunkt zwischen freier Atmung und gebundener Verdauung, weiß instinktiv, daß alles, was von unserer Mutter Natur ist, auch zu unserem Wesen gehört, da sie das Weib unseres Vaters Himmel ist, also Eins mit ihm.

Und wer da meint, das Rohe, Rauhe oder Unverarbeitete als das noch in seiner Entwicklung Dunkle gehöre nicht zur Möglichkeit unseres Wesens, der wird das Rohe, Rauhe oder Unverarbeitete am Ende unweigerlich erleben müssen als Terrorismus im Zeichen des Hakenkreuzes, weil es sich zum Wesen gehörend nicht auf Dauer ausschließen läßt – ebensowenig wie das Gute oder Lichte, das man auszuschließen versucht, wenn man des Teufels ist.

Iwanet ist daher zwar sehr klug als die ätherische Matrix unseres physischen Körpers, ist aber dennoch weltfremd, weil ihm die physische Rauheit fehlt, weil er als unser ätherisches Bewußtsein keinen Sinn dafür hat.

***Bloße Gescheitheit* statt **Erleuchtung****

*Eitelkeit* statt Erkennen  
*Gewinnsucht* statt Offenheit

***Nichtstun* statt **Liebe****

*Einseitigkeit* statt Einsicht  
*Selbstherrlichkeit* statt Achtsamkeit

***Widerstand* statt **Hingabe****

werden uns hier nach und nach in sieben Schritten entsprechend unseres siebendimensionalen Bewußtseins Leben vor Augen geführt über *Jeschute* als Dein logisches Bewußtsein auf Erden, *Sigune* als Dein

monadisches Bewußtsein auf Erden, dem *Fischer* als Dein atmisches Bewußtsein auf Erden, *Cunneware* als Dein intuitives Bewußtsein auf Erden, *Iwanet* als Dein mentales Bewußtsein auf Erden, *Gurnemanz* als Dein astrales Bewußtsein auf Erden und schließlich die *Erziehung Parzivals* zum höfischen Benehmen par *Zval* als Dein physisch dichtes Bewußtsein auf Erden, als wärest Du mit Deinem Körper identisch und müssest lernen, mit ihm umzugehen, statt mit Dir umzugehen, worin Dir Dein Körper, weil er nur Dein Erscheinungsbild ist, stets und immer in allem folgen wird, da er unfähig dazu ist, gegen Dich zu sein als sozusagen der Schattenwurf Deiner Erleuchtung oder als die Leinwand für den laufenden Film oder Lebenstraum.

*Zwei glänzende Hosen aus Eisen  
zog er ihm über die rauhen Stiefel eisern.  
Ohne Leder mit zwei Borten  
zwei Sporen dazu noch gehörten.  
Er spannte ihm an das goldene Werk.  
Und ehe er ihm band daran den Halsberg,  
schnallte er ihm um die Beinschienen dort.  
Ohne ein Zweifeln sehr schnell und sofort  
von Fuß bis Kopf gewappnet wohl  
ward Parzival mit gierender Geduld.*

*Da erheischte der Knabe dazu noch mehr  
seinen Köcher zu sich her.  
"Ich reiche dir keinen Pfeil.  
Denn das verbietet dir die Ritterschaft zum Heil",  
sprach Iwanet, der Knappe, der war sehr viel wert,  
und gürtete ihm um ein scharfes Schwert.  
Das lehrte er ihn zu ziehen  
und riet ihm, nicht zu fliehen.  
Dann führte ihm danach heran er  
des toten Mannes Kastilianer,  
der hatte Beine, die waren hoch und lang.  
Er so gewappnet in den Sattel sprang,  
und er begehrte dabei den Steigbügel nicht,  
dem man auch noch später Schnelligkeit nachsagt.*

**Eiserne Hose über die Stiefel gezogen** ♎

Sporen ohne Leder mit Borten	♋
Goldener Brustpanzer	♋

**Halsschutz** ♈

Beinschutz	♈
Scharfes Schwert	♋

**Hohes Pferd aus Kastilien** ♏

Im ersten Augenblick liest man das so, als stünde kein tiefer Sinn darin, außer daß man jetzt gut gepanzert und gewappnet ist gegen alles, was einem feindlich auf Erden begegnet. Doch erkennt man das himmlische Sternenwesen darin als die Astrologie und Königin aller irdischen Wissenschaften, erkennt man, daß Du jetzt, um par Zval handeln zu können auf Erden und nicht per Zufall nur auf äußere Erscheinungen reagierend, wie es alle geistig Blinden tun, nach einem bestimmten Erlebensgesetz angekleidet bist, das Dich vor jeder Unbill schützt und nicht irgendein irdisch geschmiedeter und dann zusammengefügt eiserne oder meinetwegen auch goldener Harnisch, der Dir hier angezogen worden wäre.

Zuerst wird in Deinem Bewußtsein das Element Wasser über die rohe Erde in der Symbolik Deines rohen Verstehens über die groben Bauernstiefel gezogen in der geistigen Transformation von Erde zu Wasser, vom Verstehen zum Wünschen.

Denn die drei Sternzeichen Skorpion, Fische und Krebs in ihrer Symbolik hier entlang Deines physischen Körpers als Becken oder Hose im Zeichen des Skorpions, als Ferse oder Sporen im Zeichen der Fische und als Brustkorb oder Brustpanzer im Zeichen des Krebses, wenn der Kopf zum Widder gehört und die Füße zu den Fischen mit dem Dreh- und Angelpunkt Krebs als Dein Herz im Rahmen der

Warmen Jahreszeit unten gegenüber der Kalten Jahreszeit oben, sind die drei Wasserzeichen im Kreis der Ekliptik als Dein irdischer Lebenslauf.

Und der Beinschutz und das scharfe Schwert, das Dir symbolisch umgehängt wird als Zeichen dafür, daß Du scharf unterscheiden solltest, was Illusion ist und was Wirklichkeit, was Du aber erst noch lernen muß, weil dies nicht leicht ist, da alles Äußere für den Dir gewohnten Verstand als wirklich angesehen wird und das geistig Wirkliche als Spinnerei, obwohl es genau umgekehrt ist, und schließlich das wegen seiner physischen Höhe schnelle himmlische Pferd Pegasus, das überhaupt erst in seinem feurigen Wesen den Frühling in der Schöpfung einleitet mit einem leichten Tritt nach hinten von den Fischen in den Widder, symbolisieren in Dir die drei Feuerzeichen, die Dich anfeuern, auf dem Weg zur Erleuchtung zu bleiben und nicht unterwegs schon zu meinen, weil Du darin immer magischer und immer effektiver wirst, Dich selbst für Gott zu halten und alle anderen Geschöpfe Dir untertan, weil es nichts Leichteres gibt, als andere magisch zu manipulieren.

Und zwischen den drei Wasser- und drei Feuerzeichen wirkt auf Dich das Wesen vom Sternzeichen Stier ein, das man astrologisch auf Deinem Körper in Höhe des Halses ansiedelt und das dem Erdelement angehört.

Es vermittelt Dir, nicht halsstarrig zu sein, sondern den Kopf frei und leicht auf den Schultern zu tragen. Denn der oberste Wirbel Deines Rückgrats in Höhe des Halses ist der Atlaswirbel, der den Kopf trägt und ausbalanciert in seinen Drehungen. Und so sollst Du von jetzt an auch so ausbalanciert bleiben in Deinen Entscheidungen.

Dieses warme Erdelement Stier steht symbolisch für die Erde, auf der Du lebst, deren Name nur aus zwei Buchstaben besteht, nämlich aus dem

R und dem D als

ER DE

was soviel wie *Erkenntnis geben* bedeutet, die ab jetzt Dein Atlas sein soll, ohne dazu den Pfeil des Amor aus dem Köcher Deines Herzens

gebrauchen zu müssen, für den Dir das scharfe Schwert der Entscheidung zwischen Illusion und Wirklichkeit an die Hand gegeben wird.

Den Pfeil der persönlichen Liebe abzuschließen, ist dem Ritter verboten, weil er nicht um eine Frau, sondern um unsere Mutter Erde minnen soll als die wahre Jungfrau. Denn nur, wenn Du das Element Erde in Dir geistig transformierst durch eine Liebe, die nicht berechnet und persönlich ist, überwindest Du die Bindung an die Erde und damit auch an Deinen physischen Körper, so daß er Dir nicht mehr den Eindruck macht, mit ihm identisch zu sein. Du bist dann frei von jedem Naturgesetz, da dieses nur in Kraft tritt, wenn Du Dich eben mit der Erde und Deinem irdischen Körper identifizierst.

In diesem geistigen Gewappnet sein gegen alles, was Dich als Illusion angreifen will, was es in Wirklichkeit als Illusion nicht kann, sofern Du ihr nicht die Wirkung der Wirklichkeit zuschreibst, bist Du daher in der Lage, mit einem einzigen Satz, weil leicht wie ein Feder in Deinem Herzen, überall hinzuspringen, als wäre es ein Wunder. Denn das Pferd, auf das nun Parzival springt, ist kein normales Pferd, sondern ein himmlisches Pferd als Symbol für Deine hier nun endlich voll ausgerüstete und Dich für den Weg zur Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist, vorbereitete Spiritualität als Dein geistig urplötzlich Dich anregender und belebender

## UR SPRUNG.

*Iwanet nicht darin fehlte  
und lehrte gedeckt vom Schild den Helden  
die Kunst des Gebarens genügend,  
um den Feinden Schaden zuzufügen.  
Er gab ihm in die Hand einen Speer.  
Doch das war überhaupt nicht sein Begehr.  
Und so fragte er ihn: "Wozu soll der frommen?"  
"Wenn jemand gegen dich zum Tjoste kommt,  
dann sollst du ihn bald brechen  
durch seinen Schild und ihn erstechen.  
Wirst du das viel betreiben,*



*lobt man dich vor den Weibern."*

Der geistige Schild, den Du vor Dir her trägst, ist Deine Bauchschürze mit dem Solarplexus als den Schildbuckel in der Mitte.

Wenn Du also Deine lichte Aufmerksamkeit, die als der Lichtstrahl Deiner geistigen Absicht wie ein Speer auf das trifft, was Du beabsichtigst, oder heute würde man sagen wie ein unsichtbarer Laserstrahl, dann bricht Deine Absicht in Dein mentales Denken hinein, das Dein fast immer stimmendes Bauchgefühl ist, und erstickt in Dir sofort alles, was nur logisch erdacht ist, aber eben nicht Dein inneres Bauchgefühl, so daß Du wahrlich so vorgehend von allen Weibern gelobt wirst, da es das Weibliche in uns allen ist, ob als Mann oder als Frau empfunden, das über das Bauchgefühl entscheidet und nicht über die Logik des Verstandes, was eher das Vorgehen des Männlichen in uns ist.

*Wie uns diese Geschichte sagt zurecht,  
könnte weder in Köln noch in Maastricht  
ein Maler entwerfen einen Ritter besser da  
als den, der nun auf dem Pferde saß.*

Auch hier wieder kann es leicht so ausgelegt werden, als sei es ein Sprichwort in der Renaissance gewesen, zu sagen, zwischen Köln und Maastricht gäbe es nichts Besseres als dies oder das. Denn auch im Tierepos vom Fuchs Reinart werden diese beiden Städte in dieser sprichwörtlichen Art erwähnt. Aber warum nennt man dazu gerade diese beiden Städte?

Köln ist deswegen so wichtig für Norddeutschland, weil es der Ort ist, an dem man das Fest der Erscheinung des Herrn feiert, zu dem die drei Magier aus dem Morgenland kommen, um ihn zu begrüßen.

Hier über Köln genau spiegelt sich nämlich am 6. Januar eines jeden Jahres das Sternbild Orion mit seinen drei Gürtelsternen auf Köln herunter, weswegen es dort auch drei Kirchen gibt inklusive dem Kölner Dom, die so zueinander geordnet sind, wie man über ihnen die drei

Gürtelstern des Orion zueinander angeordnet sehen kann, die übrigens in den drei tollen Tagen des endenden Karnevals das dort so berühmte Dreigestirn sind, in dem sogar die Frau ein Mann ist in Frauenkleidern als Symbol für das Wesen der wahren Jungfrau als Mensch und nicht getrennt in Mann und in Frau.

Und weil der Orion als der ägyptische Osiris für die *Selbsterkenntnis* steht, meint man hier in diesem Vergleich, daß sogar die Selbsterkenntnis und das *Maß aller Dinge* als das Maastricht nicht in der Lage wären, das unser geistiges Erleben bestimmt, sich ein besseres Bild vom wahren Ritter der wahren ritterlichen Kampfkunst als die Minne zum wahren, heilen und nicht geteilten Menschsein auszumalen, als es hier gerade Iwanet fertiggebracht hat, der die innere Stille ohne jede Theorie und damit ohne alles Unechte symbolisiert. Nichts komponiert unser Erleben nämlich besser und heilsamer als unser Bewußtsein ohne jede Theorie über Gott und die Welt!

*Da sprach er zu Iwanet dann:*

*"Lieber Freund, mein Kumpan,  
ich habe hier erworben, was ich wollte, satt.  
Du sollst meinen Minnedienst in der Stadt  
dem König Artus sagen  
und auch meine hohe Last beklagen.  
Bring ihm zurück sein Goldfaß.  
Ein Ritter sich an mir vergaß,  
indem er die Jungfrau schlug,  
weil sie das Lachen durch mich wieder erwog.  
Mich müht ihr jammerndes Wort,  
das mich rührt an keines Herzens Ort.  
Ja, es muß mitten darin sein  
der Frau ihre unverdiente Pein.  
Nun tue es wegen deiner Geselligkeit  
und laß dir sein meine Last zum Leid.  
Gott behüte dich! Ich will von dir fahren.  
Er mag uns beide wohl bewahren!"*

Es ist nur natürlich, daß Dich die Kunde von der Wahrheit oder Wirklichkeit als die Cunneware oder Kunigunde im Wesen Deiner inneren Kundalini kraft nicht nur irgendwo im Herzen berührt, sondern Dir mitten im Herzen wohnt, da dieses ja der Dreh- und Angelpunkt als Dein Orient ist zwischen Atmung und Verdauung, zwischen West und Ost, zwischen Himmel und Erde oder Mann und Frau. Wäre es nicht so, würdest Du niemals par Zval leben können, sondern immer nur in einem Lachen, das nie in Deinen Augen ankommt, sondern immer nur um den Mund herum bleibt bei sonst nicht verzogener Miene.

*Ither von Gaheviez*

*er jämmerlich da liegen ließ.*

*Er war, obwohl tot, noch so minniglich,  
und den Lebenden war er selten reich.*

*Wäre die Ritterschaft gewesen das Ende seiner Wehr  
im Tjost durch den Schild mit einem Speer,*

*wer würde dann beklagen dieses Wunders Unheil?*

*Doch er starb durch einen Pfeil.*

Natürlich läßt Du Dein ätherisches Bewußtsein, da es sich jetzt mit Dir identisch weiß als noch unerfahrener Erwachsener, der versucht, par Zval im physisch dichten Bewußtsein zu erleben, hinter Dir, da es da nicht wirklich einen Verlust gegeben hat.

Es scheint nur ein Verlust zu sein, weil mit dieser geistigen Transformation des ätherischen in das physische Bewußtsein der Weg der geistigen Aufwicklung oder Herabwicklung zu Ende ist und damit auch das kindlich Spielerische aus der Zeit vom Aschermittwoch in Aufkeimen Deiner irdischen Anwesenheit als Embryo bis hierher in das Erwachsensein darin zur Sommersonnenwende.

Ab jetzt nämlich lebst Du als Erwachsener nicht mehr wie ein Kind spielerisch, sondern ernst werdend, als könntest Du Dein Leben unterwegs zur Erleuchtung verlieren und müssest erst wieder auf diesem Weg lernen, wie ein Kind völlig unbedarft zu leben in der neuen alten Erkenntnis, daß es den Tod gar nicht gibt, nicht geben kann.

*Iwanet legte zu einem bestimmten Zweck  
helle Blumen, um ihn damit zu bedecken.  
Er stieß des Pfeiles Stiel  
neben ihn nach der Marter Ziel.  
Der Knappe, keusch und stolz,  
drückte in Kreuzes Art ein Holz  
durch des Pfeiles Schneide.  
Das zu tun, wollte er nicht vermeiden.*



So sieht das Symbol astrologisch aus, das *Iwanet* als das theorienlose Bewußtsein dem ätherischen Bewußtsein *Ither* hinterläßt zum Zeichen des *heilen Menschseins* nach dem Wesen von *Nepomuk*, dem Heiligen der Brücke Regenbogen zwischen Himmel und Erde, den man in der Antike *Neptun* nannte, der wie *Nepomuk* heute den geistigen Sucher auf dem Weg zurück zur geistigen Heimat von unten nach oben zurückkommend in das Gelobte Land *Kanaan* als das adventliche Reich des Schützen *Amor* mit seinem Pfeil der Liebe führt und hier unten von oben kommend in das Land *Kana* als das sommerlich schon zur äußeren Liebe fruchtende Reich der Zwillinge in ihrem Trennen von Himmel und Erde über *Pollux* und *Castor* im Zusammenkommen von *Iwanet*, dem weißen Seelenbewußtsein und *Ither*, dem roten Körperbewußtsein, in der Vereinigung von *Lilie* und *Rose* als das Spiel von *Licht* und *Schatten*, die nun *Ithers* Bewußtsein durch *Iwanets* Bewußtsein überdecken.

Dieses göttliche Bewußtseinsspiel von Licht und Schatten nennt man im Osten das Wesen von *Feng Schui*, *Fung Schoi* gesprochen, was ich für den Westen als das Spiel von *Funke* und *Schatten* übersetze und nicht, wie es im Westen üblich ist, von Wind oder Luft und Wasser.

Beider innerer Landschaften Grenzen werden von der Milchstraße in der Wirkung eine siebenfarbigen Regenbogens markiert gemäß unserem in Wahrheit siebendimensionalen Bewußtseins als heiler, heiliger

oder ganzer Mensch, der nicht mehr trennt zwischen Mann und Frau, sondern geistig Mannfrau oder Jungfrau ist, um die sich der Minnedienst der wahren Ritterschaft in wahrer innerer Kampfkunst, Illusion von der Wirklichkeit zu unterscheiden, dreht.

*In die Stadt zurückkommend er alles sagte,  
was manches Weib verzagte  
und weshalb mancher Ritter weinte unter den Leuten,  
der da klagend erschienen ist in Treue.  
Da ward viel Jammer erduldet.  
Der Tote in aller Schönheit ward geholt.  
Dazu ritt die Königin aus der Stadt.  
Das Heiligsein sie für ihn erbat.*

*Für den König von Kukumerland,  
den tötete Parzivals Hand,  
Frau Ginover, die Königin,  
dann sprach jammernde Worte für ihn:  
"O weh, heia hei,  
Artus Wert entzwei  
wird brechen nach diesem Wunder,  
denn der an der Tafelrunde  
den höchsten Preis sollte tragen,  
der liegt nun vor Nantes erschlagen.  
Sein Erbteil er beehrte,  
das man ihm im Sterben verwehrte.*

Das Leben Gott als unser wahres unerschöpflich ewiges Wesen hatte nicht die Absicht und wird sie auch nie haben, sich so zu erniedrigen im Menschsein, daß es sich darin identifiziert mit seiner Erscheinung und nicht länger mit seinem Wesen.

*Ither von Gaheviez, Dein ätherisches Bewußtsein* in der Bedeutung von *Chi* als Deine ätherisch vitale Lebenskraft, um die es allen heutigen nur äußeren Kampfkünstlern geht und allen oberflächlichen einstigen Rittern so sehr ging, weil sie sich dadurch Sicherheit vor der frühzeitigen Niederlage durch den Tod erhoffen oder erhofft haben,

sollte vom Leben Gott aus das dichteste Bewußtsein im Menschsein bleiben, das aber noch tiefer sank und den Menschen zum Tier werden ließ in seinem ständigen Morden und Kämpfen gegeneinander und gegen die Natur und sogar am Ende atomar gegen das Leben, um es nur über den Verstand zu beherrschen, als wäre es ein Feind von uns und nicht unser Wesen. Und so beklagt man hier mit recht das Unsichtbarwerden dieser ätherisch vitalen Lebenskraft durch die ihn beerbende brutale Körpermacht in der rein nach außen orientierten Dreifaltigkeit des Erlebens von

Vater

Sohn

Geist

in der Bedeutung von

**Schöpferkraft   Erscheinungskraft   Erkenntniskraft**

als bloße

Biologie

Chemie

Physik

in der heute alles nur noch als eine Frage von Hormonen angesehen wird und die Erleuchtung zu unserem wahren geistigen Wesen darin als bloße Spinnerei, hervorgerufen durch Glückshormone.

*Er war doch in der Gesellschaft hier  
so, daß von keinem das Ohr je  
von ihm eine Untat vernahm.*

*Er war vor wildem Falsch zahm.*

*Denn dazu war er, sich meisternd, nicht mehr zu haben.*

*Und nun muß ich ihn allzu früh begraben,  
den Schlüssel zum hohen Preise!*

*Sein Herz war an Züchtigkeit weise  
und als ein Schlüssel handfest.*

*Es riet ihm zu benennen das Beste,  
das man nach des Weibes Minne  
mit heldenhaftem Sinne  
sollte zeigen in des Mannes Treue.*

Dein ätherisches Bewußtsein ist aus einem Guß und ist deswegen nie in Zweifel zwiegespalten und gilt daher als die Matrix zum physisch körperlich dichten Bewußtsein als der geistige Schlüssel zur wahren Wesensliebe, in der Du Deinen Weg aus der Körperfixierung zurück in Deine geistige Heimat finden mußt.

Die ätherische Matrix oder der ätherische Schlüssel zurück zur wahren Wesensliebe ist ein kurzes Verstehenbleiben per Zval, um sich völlig neu zu orientieren, nämlich aus der unsichtbar geistigen Aufwicklung vom Himmel zur Erde in die sichtbar werdende geistige Entwicklung von der Erde zurück in den Himmel als Dein wieder körperlos freies Seelenbewußtsein.

Das Herz als die Liebe Ithers lehrte ihn, das Beste zu benennen. Und das ist der Schlüssel, von dem hier die Rede ist, den die Experten aber als Schloß interpretieren und übersetzen, auf dem Ither vor seinem Tod gelebt habe, als wäre er darin selbst das Schloß gewesen, vor dem in Ritterschaft hohe Preise hätten errungen werden können.

Der Schlüssel, von dem hier aber in Wirklichkeit die Rede ist, in das Benennen, ist unsere geistige Fähigkeit, allem einen Namen zu geben und es damit so festzulegen, daß es uns vorkommt, es sei wirklich so und nicht nur so benannt im Anschauen des Films als unser irdisches Erleben auf der in sich leeren Leinwand Mutter Natur, da sie ja nur die leere Projektionsfläche für unsere geistigen Vorstellungen ist.

Was Du benennst und wie Du es benennst, egal, was es ist, wird durch Dein Benennen aus seinem und Deinen inneren Erlebensfluß herausgehoben und ab da so angesehen, als wäre es so, wie Du es benannt hast, obwohl das nur eine Illusion ist.

Verstehst Du den Schlüsseldreh, von dem ich hier spreche?

Verstehst Du das Wesen Deines ätherischen Bewußtseins Ither?

Benenne von Herzen oder par Zval kommend etwas anders als bisher,  
und Dein Leben wird sich dementsprechend ändern!

*Eine Leuchtkraft als Frucht ganz neu  
ist als Trauer in das Weibsein gesät,  
und aus deinen Wunden Jammer erwächst.  
Dir war auch zum Wohl dein rotes Haar,  
so daß dein Blut die Blumen, die sind klar,  
nicht roter konnte machen.  
Du wendest das weibliche Lachen."*

*Ither, an Lob sehr reich,  
ward bestattet königlich.  
Sein Tod erschuf das Seufzen in dem Weib.  
Sein Harnisch ließ verlieren ihn den Leib.  
Darum war seines Endes Wehr  
Des dummen Parzivals Begehr.  
Seit er sich eines Besseren besann,  
ungern hätte er es getan.*

Ich wiederhole mich, weil es so wichtig ist, dies zu verstehen. Denn ohne dieses Übernehmen Deiner ätherisch vitalen Lebenskraft in Dein physisch dunkles Körperbewußtsein, als wärest Du darin geistig erblindet, die hier als die Dummheit von Parzival beklagt wird, als habest Du ein Brett vor dem Kopf, das Dich nicht die Illusion nicht von der Wirklichkeit unterscheiden läßt durch die Hypnose, in die Dich als Erwachsenen die Logik Deines Verstandes versetzt hat, die äußere Natur um Dich herum sei nicht nur getrennt von Dir, sondern sei auch identisch mit der Wirklichkeit, ist es nicht möglich, den Schlüssel wieder herumzudrehen im Schloß zur Tür zurück in den Himmel als Dein Seelenbewußtsein hinein.

Bliebest Du im herabsinkenden ätherischen Bewußtsein und würdest Du es nicht in Dein physisch dichtes Bewußtsein hineinnehmen, so daß es von außen so aussieht, als sei es gestorben, würde hier Deine geistige Entwicklung aufhören, ja, wie ich eben schon sagte, gar nicht erst beginnen. Du würdest einfach süchtig werden nach Ersatzstoffen, die Dir geben sollen, obwohl sie Dich nur körperlich zerstören und



seelisch nur zerrütten würden, was Du Dir selbst versagst, wenn Du nicht den Mut hast, als Erwachsener in eigener Verantwortung zu handeln, und zwar jetzt nicht mehr in mondhaft weiblicher Weise von oben nach unten geistig sich verdichtend herabströmend, sondern ab jetzt von unten nach oben in sonnenhaft männlicher Weise geistig sich wieder aus der physischen Dichte sich erlösend.

Das nämlich, diese ganz andere Erlebensweise, ist es, was die Frauen hier beweinen. Denn ihre Vorherrschaft endet hier zugunsten der beginnenden Vorherrschaft des Mannes, dem die Frau folgen muß, da es das Männliche in uns ist, das uns geistig befreit und nicht das Weibliche, das uns mondhaft immer mehr verwebend verdichten würde, ohne sich von sich aus wieder nach oben hin in Bewegung zu setzen, da das Weibliche in uns anziehend magnetischer Art ist und das Männliche in uns allen ausziehend elektrischer Art.

Passe nur auf, daß Du als Weib nicht glaubst, den Mann beherrschen zu müssen, weil Du alles tust auf Erden, um dort quadratisch, praktisch, gut wohnen zu können!

Und passe auf, daß Du jetzt als Mann nicht glaubst, die Frau beherrschen zu müssen, weil Du alles tust auf Erden, um dort nicht quadratisch, praktisch, gut wie die magnetisch alles an sich ziehende Frau zu sein, sondern für Deinen männlichen Himmelsflug, den die Frauen für reine Spinnerei halten, weil er die Familie nicht ernähren würde, schöpferisch, spielend, frei von irdischen Pflichten!

Beides, ich kann es nicht oft genug sagen, Dein männliches und Dein weibliches Wesen, muß Eins sein, muß im Einklang und darin einstimmig sein, soll es je wieder zur Erleuchtung kommen, wer Du in Wirklichkeit bist. Es geht nicht, wie der männliche Kampfkünstler glaubt, um das Ansammeln von Chi. Und es geht nicht, wie es die weibliche Hingabe lehrt, um ein gemütliches Familienleben hier auf Erden. Es geht in Wirklichkeit immer um eine fließend bleibende geistige Aufwicklung und wieder Entwicklung im ständig sich verändernden Erleben, das man als ein

*Ausatmen* und wieder *Einatmen*

des Lebens Gott als Dein Wesen erlebt,

das ALL AH und das NO AH

Gottes als der *innere Atem des Lebens* selbst ist

mit all seinen Zyklen und Rhythmen  
des Erlebens aller Geschöpfe im Himmel und auf Erden.

*D*as Pferd war von jenem Schlag,

*daß es große Arbeit gering wog.  
 War es kalt oder heiß,  
 es hatte auf der Reise keinen Schweiß,  
 ging es auch über Stock und Stein.  
 Er brauchte ihm den Gurt nicht machen ein  
 Mal um ein einziges Loch enger,  
 und wenn er Tage darauf saß und länger.*

Ist Dir bewußt geblieben, daß Pferde symbolisch für Deine Spiritualität stehen, dann ist es ganz natürlich und selbstverständlich, daß Dein spirituelles Interesse nicht erlahmen darf, solange Du auf Deiner Reise zurück in die Erinnerung, wer Du in Wirklichkeit bist, Tag für Tag immer weiter nach innen gehst, ohne das äußere Erleben dabei asketisch abtöten zu wollen.

*Gewappnet ritt der dumme Mann  
 den ganzen Tag so weiter. Das hätte nicht getan  
 ein bloß Weiser, sollte er so reiten hienieden  
 zwei Tage, er hätte es vermieden.*

Auch das ist verständlich. Denn ein bloßer Weiser ist nicht an Erleuchtung interessiert und wüßte daher auch nicht, warum er sich sein Leben schwermachen soll, in dem er es sich als Philosoph über dies und das redend und von allen anerkannt, weil er ihnen keine Schwierigkeiten macht, gemütlich eingerichtet hat, als sei diese Welt auch seine wahre Heimat.

*Er ließ es laufen, selten traben.  
Er wußte wenig davon, es anzuhalten.*

*Gegen Abend er da sah  
eines Turmes Spitze und das Dach.  
Den Dummen deuchte es sehr,  
daß der Türme wüchsen mehr,  
von denen da viele standen auf einem Haus.  
Da wähnte er, sie hätte gesät Artus.  
Und deswegen bejahte er ihn für seine Heiligkeit  
und daß sein Heil wäre ausgedehnt sehr weit.  
Und so sprach der dumme Mann:  
"Meiner Mutter Volk nicht bauen kann.  
Von ihnen wächst nicht so hoch ihre Saat,  
die sie in dem Wald hat,  
weil großer Regen sie selten darin verwirrt."*

Ich sagte es schon einmal, daß die Dummheit von Parzival hier nicht Unintelligenz bedeute, sondern Unerfahrenheit, spirituell par Zval, also vom Herzen kommend, in der dichten Physik zu empfinden, weil sie uns so dicht vorkommt, daß wir glauben, sie sei identisch mit der Wirklichkeit und nicht der Himmel in uns als der wahre Garten Eden, in dem es ewig Frühling ist, das heißt, innerer Friede, der natürlich auch Unwetter verhindert, weil nur inneres Unheil äußeres Unheil nach sich zieht und somit innerer Friede außen schönes, herrlich belebendes Frühlingswetter. Das glaubst Du zwar nicht, solange Du der Logik Deines Verstandes folgst. Aber das Leben ist nicht logisch. Und

daher ist es so, wie ich es hier sage. Und darin bin ich, Gott weiß es, nicht überheblich.

Worauf Parzival gerade trifft und was er gerade zum ersten Mal sieht, ist, die Natur mit ganz anderen Augen anzuschauen. Und da erkennt er, daß das dichte physische Bewußtsein ein ganz anderer Baumeister ist als der seiner astralen Heimat als Deine Jugend.

Deine Jungend war der Frühling, in dem Du Dich noch quicklebendig frei gefühlt hast von Deinem physischen Körper, in dem es sich sommerlich sehr zähflüssig lebt, als würde er einen behindern und nicht Du Dich in Deinem Bewußtsein, weil Du jetzt anfängst, Dich als Erwachsener von Deinem Körper abhängig zu fühlen, obwohl dieser doch als Dein Werkzeug nur tut, was Du von ihm verlangst und von ihm hältst.

Er selbst hat kein Bewußtsein und kann Dir weder etwas antun, noch kann er Dich in irgend etwas behindern. Seine Krankheiten sind nicht seine Krankheiten, sondern Erlahmungen Deines quicklebendigen Bewußtseins durch geistig einsetzende Trägheit im Sommer Deines irdischen Lebenslaufes als Dein Parzivalepos.

Was Du also hier anders als im Frühling vor Deinen Augen heranwachsen siehst, ist das wie ein fester Turm dichter werdende Körperbewußtsein, das sich groß und unüberwindlich scheinend vor Dir aufbaut und das überraschend ab dem Moment, ab dem Du die Welt so anschaut, überall gibt, da Dir plötzlich alles nur Körper zu sein scheint und nichts mehr freies, liches Seelenbewußtsein.

Geschichtlich im Lebenslauf des Fischezeitalters zum Beispiel erleben wir genau hier das Reich von Artus ab der Sommersonnenwende bis zum Fest Fronleichnam, das identisch ist mit dem Bewußtsein, der Körper zu sein mit einer Seele, die man irgendwie und irgendwo in sich habe, und nicht Seele zu sein mit einem vorübergehendem Körper, den man so lange habe, bis die Aufgabe, die man über ihn erarbeiten will als Seele, vollendet ist als die dann im Hochsommer irdisch ausgereifte Frucht Gottes, mit deren Erntebeginn Gawan dann ein paar Bücher in diesem Epos weiter auf die Bühne des Tarotspiels Gottes kommt, in dem Du gleich zu Anfang des nächsten Buches par Zval die Karte *Entscheidung* ganz unten im tiefen physischen Tal als das größ-

te geistige GE DICHT Gottes betreten wirst, die man auch *Liebende* nennt als die 6. Karte im Tarotspiel des Lebens, und hier davor zuvor jetzt gerade die Karte *Königin* als Liaze oder biblisch Eva, die Du gleich kennenlernen wirst links neben der Karte *König* als Adam oder Gurnemanz, in deren Position als Königin wir heute die Karte *Priester* plaziert haben und die Königin auf den ursprünglichen Platz des Priesters verwiesen haben, dessen Heimat eigentlich links von der Karte *Priesterin* ist.

Die Karten 3 und 4 wurden von den Freimaurern der Renaissance vertauscht, um zu verhindern, daß uns das Weibliche in uns allen mit seiner magischen Anziehungskraft dazu verführt, im Garten Eden die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu pflücken, die unser Verstand ist, der uns logisch beweist, daß wir identisch mit unserem Körper seien und damit Sterbliche seien und nicht göttlich ewig lebende Seelen.

Und es wurden auch noch weitere Karten bewußt von den Freimaurern vertauscht, weil sie in ihrer Zeit der Hexen und Inquisition verhindern wollten, daß der magisch denkende Mensch der Reformationszeit das Tarotspiel Gottes, das eigentlich ein Bilderwerk als Evangelium ist als das ins Bild gesetzte Wort Gottes, zu magischen Zwecken und zur Vorhersage der Zukunft benutzen.

Denn damit wäre der Zweck des Tarotspiels so manipuliert, daß er nicht mehr zu vertreten wäre, da es doch geradezu die Lehre des Lebens ist, weil alles Eins ist, nicht andere zu eigenen Zwecken zu manipulieren und nicht eine Zukunft vorherzusagen, weil es nur das ewige Jetzt gibt und nicht die Vergangenheit, weil sie schon vollendet ist, und nicht die Zukunft, weil es sie noch nicht gibt und weil sie abhängig davon ist, was Du im ewigen Jetzt genau gerade in diesem Moment für wirklich und möglich hältst.


Vertauscht wurden deswegen bewußt für das gemeine Volk genau die vier Karten, die den Namen GOTT als die Buchstaben J – O – T – D bildlich ausmalen in den Karten 10 – 16 – 22 – 4 der 22 + 2 großen Arkana des Tarotspiels Fischezeitalter in seinen dazu gehörigen Jahrhunderten 1000 – 1600 – 2200 – 400 unserer kirchenchristlichen Geschichte Europas, legt man die Karten und die Jahrhunderte zu einem Kreis nach der Ekliptik mit ihren 12 Sternzeichen als Wegweiser zu unserer Erleuchtung und Heimkehr in unsere geistig göttliche Wesensheimat.



Weihnachten  
Mond / Sonne  
1900

Gehängter  
Totensonntag  
1600

Narr  
Aschermittwoch  
2200

Erntedank 1300   
Turmbau



100 Ostern  
Magier

1000  
Erntebeginn  
Eremit

400  
Pfingsten  
König

700  
Johannisfest  
Entscheidung



Das in seinem Weltenkreis Fruchtfleisch eingeschlossen Kreuz als die Kernkraft im Kerngehäuse innen, symbolisiert als Das reine Erdelement das, was Parzival jetzt vor Augen hat als der in Deinem Leben als Erwachsener sichtbar gewordene Turmbau als sichtbarer Fruchtkörper, über den Du bereit bist, nun selbst ein Kind in die Welt zu setzen, wo Du zuvor gerade noch selbst wie ein Kind gelebt hast, das sich gerade erst von seinen Eltern gelöst hat.

Wenn man so will, und ich will es jetzt so, kann man sagen, Parzival verläßt das Reich von Artus mit der Sommersonnenwende im Fischzeitalter um 600 und verläßt damit das orthodoxe Christentum mit seinen Ikonen und dem Stab in der Hand und sieht nun im Betreten des Sommers das dogmatisch das Schwert gegen alles Andersdenkende schwingende katholische Kirchenchristentum mit seinen hohen Kirchtürmen und vielen Gotteshäusern vor seinen Augen heranwachsen mit den Karolingern, mit den geistigen Kleingärtnern Clamide und Kingrun, die das Reich der geistigen Monarchie der Merowinger bedrohen und tödlich ins Herz treffen, wie Du es im 4. Buch dieses Fischzeitepos lesen wirst.

Und so kann Parzival mit Recht sagen, daß das orthodoxe Kirchenchristentum nur mit dem Stab in der Hand und ohne hohe Kirchtürme keine Ahnung von der wahren katholischen Bauweise Gottes habe, weil es im Frühling wohl nicht nötig sei, sage ich jetzt einmal dazu, da es im Wald oder im Dickicht der freien Gedanken und im Dickicht der jugendlich frischen Emotionen nur selten schlechte Gedanken regnet, Gott in steinerne Kirchen gefangenzuhalten, der doch, wie jedes Kind und wie auch noch jeder Jugendliche weiß, das geheime oder innere Wesen unserer Mutter Natur ausmacht und nicht nur dort ist, wo ein künstlich errichteter Altar steht, ob auf einem irdischen Kraftpunkt stehend als einer der vielen Akupunkturpunkte am Körper unserer lebendigen Mutter Erde oder nicht.

Noch aber ahnt Parzival nur den Wechsel vom orthodox friedlichen Teil seines Epos als Dein Lebenslauf als junger Erwachsener und betritt hier erst die Karte Königin und nicht schon die darauf folgende Karte Entscheidung als Liebender. Und somit begegnest Du hier erst



Deiner ersten Liebe und nicht schon Deiner zukünftigen Partnerin oder Deinem zukünftigen Lebenspartner.

Noch glauben die Merowinger als die Sachsen im Reich des Artus an ihre geistige Führung Europas ohne jedes Dogma, ahnen aber schon, daß sie es gegen die Karolinger mit ihren neuen katholischen Kirchendogmen, die Gott als Götzen lehren, obwohl sie behaupten, die Ikonen der orthodox wie in der Heimat Parzivals denkenden Menschen seien Götzenbilder, schwer haben werden, die sie über ihren Senneschall Kingrun und über ihren König Clamide hart bedrängen, ihre geistige Führung über Europa zugunsten ihres Meisters Karl den Großen aufzugeben, der uns später noch begegnen wird, wenn seine Zeit in der Karte 7 des Tarotspiels Fischezeitalter von 700 bis 800 gekommen sein wird mit dem Verlassen der Gralsburg, weil Parzival nicht die entscheidende Frage nach dem Sinn des Lebens gestellt hat, um das dogmatisch missionierende ROMA aus Europa fernzuhalten in seiner geistigen Umkehr zum AMOR im Wesen des der Liebe verpflichteten Sternzeichens Schütze, wie es die wahre Wegweisung Jesu zur Erleuchtung lehrt und nicht das Dogma einer Kirche, gleich, welchen Namen sie auf ihre Fahne geschrieben hat.

*Gurnemanz von Graharz hieß der Wirt,  
auf dessen Burg er nun zureitet.  
Davor stand eine Linde breit da  
auf einem grünen Anger,  
der war weder breiter noch länger  
als genau in rechtem Ausmaße.  
Das Pferd und auch die Straße  
trugen ihn dorthin, wo er den sitzend fand,  
dem die Burg gehörte und das ganze Land.*

Der Anger in genau harmonischem Maß nach dem Maß aller Dinge ist das Areal Deines physischen Bewußtseins, das ich Dir eben als das keltische Kreuz mit einem Kreis darum herum aufgezeichnet habe in der Symbolik des reinen Erdelementes, in dessen umfassenden Weltenkreis Dein geistiges GE HEIM im größten GE DICHT des Erlebens als die Kernkraft im Kerngehäuse Deines Turmes Körperbau auf Dein

Erleben einwirkt. Sein geistiger Wirt ist Gurnemanz in der Bedeutung und Aufgabe eines Gurus des mentalen Bewußtseins, der Dich mit seiner girrend gurrenden Liebe, die nicht berechnet, dazu erziehen will und wird, sofern Du ein Merowinger willst und kein Karolinger im Wesen des hakenförmigen Steißbeins als das kleine Ding oder Karoling als irdische Wurzel Deines Weltenbaumes Rückgrat, der oder das von oben nach unten sich verbreiternd und vertiefend Baum des Lebens heißt und von unten sich wieder nach oben ausdehnend und erhöhend Baum der Erkenntnis.

Du wirst Dich im vierten Buch Deines Parzivalepos entscheiden müssen, von welchem Baum Du die Früchte ernten und verinnerlichen willst, wie sich das Christentum genau im Erleben der Karte *Entscheidung eines Liebenden* fragen mußten, ob sie weiterhin den Merowingern als den himmlischen Regenten auf Erden über die Frucht vom Baum des Lebens mit dem Stab der friedlich inneren Wegweisung zum Amor folgen wollten oder den Karolingern, und damit dem Verstand, der die Frucht vom Baum der Erkenntnis ist, als den irdischen Regenten mit dem Schwert der logisch verbrämten dogmatischen Missionierung aller Welt, koste es, was es wolle, ins umgedrehte Amor als das geistig blinde Roma mit seiner geistigen Umklammerungsgefahr seitens Clamides und seines rasenden Rolands Kingrun.

*Eine große Müdigkeit ihn da bezwang,  
so daß er den Schild unrichtig schwang  
zu sehr nach hinten und nach vorn  
und nie an der Seite geführt,  
die man da zum Holen des Preises für richtig ermaß.*

Wenn Du erwachsen geworden bist und nun glaubst, Deinem physischen Körper im Fronleibnam als die geistige Fron im physischen Körper verpflichtet zu sein, wirst Du augenblicklich geistig müde, da Du darin träge wirst und deswegen meinst, es sei Deine Pflicht als Erwachsener, für Deine Familie Karriere zu machen als zur Erleuchtung zu kommen im Angesicht der Dich lockenden Frucht vom Baum der Erkenntnis des Verstandes. Und so pendelt Deine Aufmerksamkeit hier ständig hin und her, weil Du nicht in der neuen rein physischen

Welt der körperlichen Dichte eines Erwachsenen weißt, wohin Dich Dein Weg führen wird. Du schützt Dich hier also nicht mehr so, wie Du es noch zuvor als Jugendlicher ohne Verantwortung für eine eigene Familie auf Erden getan und für ganz normal gehalten hast.

*Gurnemanz, der Fürst, alleine saß.  
Auch gab der Linde Dolden  
ihren Schatten, wie sie es sollte,  
dem Hauptmann der wahren inneren Zucht.  
Diese Seite war vor der Falschheit eine Flucht.  
Er empfing den Gast. Das war sein Recht.  
Bei ihm war weder ein Ritter noch ein Knecht.*

Die Burg Graharz entspricht dem Wesen der Gravität als die geistige Schwere, die Dich als freie Seele so nach unten auf die Erde zieht, daß es Dir schwer wird, Dich wieder von ihr erhöhend zu lösen, was eigentlich nur durch geistige Vertiefung in das wahre Wesen der Schöpfung gelingen kann, wie man sich in einem großen Sog im Fluß nach unten ziehen läßt, um ganz unten aus dem Sog wieder nach oben schwimmend herauskommen kann.

Die große Linde lindert dies Schwerkraft mit ihrem Dolden im Wesen der inneren Hingabe als ein Dulden. Denn diese Hingabe als ein Dulden und nicht Dagegenankämpfen ist das Geheimnis aller wahren Kampfkunst, die nun Parzival lernen muß im girrenden Ton der als Gurnemanz gurrend Dich anlockenden wahren Liebe, die Dein Wesen ist.

*Und so antwortet ihm da Parzival  
in dummer Gewitztheit ohne Zweifel:  
"Mich bat meine Mutter, anzunehmen den Rat  
von dem, der graue Locken hat.  
Ich will euch dienen unverzagt,  
wie es mir meine Mutter hat gesagt."*

*Da ihr wegen des Rates Schuld*

*hergekommen seid, müßt ihr mir eure Huld  
dem Rat entsprechend geben,  
wenn ihr dem Rat nach wollt leben."*

*Da warf der Fürst daher  
einen Mäusesperber  
von der Hand, der sich darauf in die Burg hinaufschwang.  
Eine goldene Schelle daran erklang.  
Das war sein Bote. Da kamen zu ihm dann  
viele Junker, die waren gut angetan.  
Er bat den Gast, den er da sah,  
zu führen und zu schaffen in sein Gemach.  
Und der sprach: "Meine Mutter sagte ganz wahr,  
daß durch eines alten Mannes Rede nichts zu befürchten wär."*

*Sperber* bedeutet dem Wort nach, *scharf blicken* zu können. Und ein Mäusesperber, der hier nicht zufällig so genannt wird und nicht nur Sperber, befähigt Dich, scharf nach den grauen Zellen Ausschau zu halten, die wie kleine graue Mäuse arbeiten, um über das genaue Hinschauen, wie es heute sogar auch schon die Quantenphysiker als bewiesen annehmen, das Erdelement als die Materie zu verändern, und zwar über unsere innere Wesensschau als *Mystik*, als die spirituellen *Mäuse*, mit denen im Tierepos vom Fuchs Reinart der Kater vom reinen Herzen Reinart auf dem Dachboden, also im Gehirn des Pfarrers, des geistigen Menschen im sonst von Tieren erlebten Tierepos, dazu verlockt wurde, sich der *Mystik* hinzugeben und nicht der Magie der grauen Zellen, über die Du wie eine Katze fähig bist, sowohl im Dunkeln als auch im Hellen zu sehen.

Dieser symbolisch gemeinte Mäusesperber mit seiner hellen, feinen Schelle am Bein als Signal des sich erhebenden oder auffliegenden Verstehens ist wahrlich ein guter Bote zwischen dem zum Verstehen gekommenen Menschen als Raubtier und dem Menschen als geistiges Wesen, der sich wie Gurnemanz daraus wieder erhoben hat.

*Sie führten ihn hinein in die Burg sofort,  
worin er eine Menge Ritter fand dort.*

*Auf dem Hof beim Reitstein da  
 jeder ihn dort abzusitzen bat.  
 Da sprach zu ihnen, was wie Dummheit scheint:  
 "Mich hieß ein König Ritter zu sein,  
 was mir darauf auch immer geschieht,  
 ich komme von diesem Roß runter nicht.  
 Einen Gruß an euch riet meine Mutter mir!"  
 Sie dankten beiden, ihm und ihr.*

*Und als das Grüßen war getan,  
 das Pferd war müde und auch der Mann,  
 manche Bitte sie sich erdachten,  
 ehe sie ihn von dem Roß herunterbrachten  
 in eine Kemenate.  
 Sie begannen, ihm alle zu raten:  
 "Laßt den Harnisch von euch abbringen  
 und euren Gliedern abbringen."*

*Schnell mußte er so entwappnet sein.  
 Da sahen sie die rohen Stiefel an ihm  
 und die Kleider eines Toren darüber.  
 Und diejenigen erschraken, die sich um ihn bemühten.  
 Viel Blödsinn wurde am Hofe da gesagt.  
 Und der Wirt vor Scham war danach verzagt.  
 Ein Ritter sprach jedoch züchtig:  
 "Das ist wahr, eine so wertvolle Frucht ich  
 erkoste noch nie mit meinem Augenlicht.  
 Das, was man nur selten sieht, auf ihm liegt  
 in reiner, lieblich hohen Art.  
 Aber wie ist der Minne Seligkeit so aufbewahrt?  
 Mich jammert immer, wenn ich fand  
 in der Welt Freude in so einem Gewand.  
 Wohl dennoch der Mutter, die ihn trug,  
 auf dem meine Wünsche liegen genug  
 und dessen Ausrüstung ist so reich!  
 Der Harnisch stand ihm ritterlich,  
 ehe man ihn ihm auszog, dem Geheuren.  
 Eine Quetschung eine neue*

*von einem blutigen Kampf immens  
sehe ich an ihm hier übrigens."*

*Der Wirt sprach zum Ritter dann:*

*"Das wurde wohl durch eines Weibes Gebot ihm angetan."*

*"Nein, Herr! Er hat solche Sitten,*

*er könnte nie ein Weib bitten,*

*daß sie seinen Minnedienst annähme.*

*Seine Farbe würde jedoch der Liebe wohl geziemen."*

*Der Wirt sprach: "Nun, wir sollten anschauen gehen,*

*wie dieses Wunder ist geschehen!"*

Die Narrenart, in der Parzival hier auftritt, ist die eines Till Eulenspiegels, weil er alles wörtlich nimmt, was er hört, sieht und empfindet. Es ist die Art, die ein Kind hat, das nichts von sich getrennt erlebt. Und daher ist es die Art, die Du in allem, was Du als Erwachsener erlebst, beibehalten solltest, da Du sonst glaubst, tatsächlich von allem getrennt und am Ende mit allem uneins bist.

Doch Erwachsene, die sich in ihrer Disziplin zum Wohlstand und zur Ehrhaftigkeit gemeistert haben, verstehen das nicht mehr, weil sie ein solch kindhaftes Verhalten als Erwachsener für kindisch halten und damit als vollkommen untauglich für einen gut geschulten Erwachsenen, der glaubt, es ginge um sein äußeres Auftreten und nicht um die spielerische Art, in der ein Kind mit dem Leben umgeht.

Würde sich Parzival jetzt von Gurnemanz so in seinem gesellschaftlichen Auftreten schleifen lassen, daß er danach nicht mehr par Zval, sondern dann nach dem Motto auftritt, Kleider würden Leute machen und nicht ihre Echtheit, egal, wie sie äußerlich auftreten, wärest Du jetzt zwar in der Gesellschaft anerkannt. Du hättest Dich darin aber auch gleichzeitig verloren im Verneinen Deines Wesens.

Frauen, die bloß schöne Frauen sind ohne jedes Interesse an Echtheit, weil sie sich darin nur närrisch vorkämen, sind es, die Du par Zval nie um den wahren Minnedienst bitten könntest. Denn sie würden Dich wegen Deines unsinnigen Auftretens, egal, wie gut Du auch sonst gebaut bist, ablehnen und den annehmen, der mit ihnen ins Bett will und dazu vornehm genug sind, um ihnen gerecht zu werden in ihrer beider

Oberflächlichkeit. Frauen jedoch, denen es darum geht, echt zu sein, interessieren sich für Männer, denen es um dasselbe geht, egal, wie sie außen aussehen. Es ist die Ausstrahlung, die von Herzen kommt, die beide aneinander interessiert sein läßt. Und so kommt es, daß solche Menschen, weil sie von einem Menschen königlicher Echtheit zum wahren Ritterdienst aufgerufen worden sind, sich weigern, von ihrem edlen Roß der Spiritualität, das dazu nötig ist, nicht eher abzusteigen und noch dazu ihren geistigen Schutzschild gegen alle bloße Konvention abzulegen, bevor sie erkennen, daß die Gesellschaft, in der sie sich befinden, dasselbe Ziel haben wie sie selbst.

Es geht hier nicht darum, Parzival als Narr von seinem hohen Roß der Überheblichkeit herunterzuholen, die ihm gar nicht eigen ist. Es geht darum, ihn so gastlich aufzunehmen, daß es nicht wegen seines äußeren Ansehens geschieht, sondern wegen seiner Echtheit, die ihn spielerisch wie ein Kind als der Narr Gottes, das jedes unbedarfte Kind ist, jede Situation im Augenblick ihres Entstehens wieder ausgleichen läßt im ewigen Einssein mit dem Leben, in dem ich gerade jetzt bin, was ich darstelle, und nicht das, was ich irgendwann einmal in der Zukunft zu sein hoffe.

Erhoffe ich mir irgend etwas für die Zukunft, beweise ich nämlich, daß ich jetzt noch nicht bin, was ich bin. Ich bin daher in dieser wirklich närrischen Weise gegen mein Wesen, weil ich so glaube, mich erst entwickeln zu müssen, um echt zu sein, statt nur loslassen zu sollen, worin ich unecht auftrete.

Die Farbe meiner spirituellen Gesinnung, darin erleuchtet werden zu wollen, wer ich in Wirklichkeit bin, ist nichts für das Weibliche in uns allen, weil das Weibliche in uns darauf aus ist, wie Du schon weißt, Bewußtsein magnetisch durch Anziehung zu verdichten bis hin zur sichtbaren Verkörperung und nicht daran interessiert, das Dichte und damit sich selbst elektrisch in männlicher Weise aufzulösen.

Das Einatmen Gottes als sein NO AH hat eine andere Aufgabe als Gottes Ausatmen oder ALL AH. Und umgekehrt ist das ALL AH nicht daran interessiert, so zu arbeiten, als wäre es ein Einatmen, das alles, was das Ausatmen schöpfend nach außen gebracht hat, wieder zurück nach innen holt. Insofern ist das NO AH weiblicher und das ALL AH männlicher Natur.

Richtig ist es, daß beide Arten des Atmens zusammenspielen, in dem sie sich abwechseln, ohne sich gegenseitig abtöten zu wollen. Und in sofern ist das Erleben par Zval zwar nicht für das Weibliche in uns tätig, da wir ja schon weiblich dicht sichtbar und geistig aufgewickelt sind bis zur geistigen Blindheit. Aber es ist vollkommen, wie es hier auch richtig heißt, dazu geeignet, die Liebe zu pflegen, die beides berücksichtigt und wirken läßt, das Männliche und das Weibliche, das Einatmen und das Ausatmen, Noah und Allah, da beides unmittelbar voneinander abhängig ist.

Das ALL AH kann nichts bewirken, wenn es vorher nicht das NO AH gegeben hat und umgekehrt. Der Mann bewirkt nichts ohne eine Frau hinter sich und umgekehrt. Der Himmel braucht die Erdverkörperung, um sich darin wiedererkennen zu können, indem er sich als unser Seelenbewußtsein verkleinert im Spiegel der physisch dichten Natur anschaut.

*Sie gingen dorthin ,wo sie fanden  
Parzival, der war verwundet  
von einem Speer, der blieb doch ganz.  
Ihm wandte sich nun zu Gurnemanz.  
Und derart war seine Zuwendung ohne jedes Hindern,  
daß ein Vater seinen Kindern,  
der Treue kannte in Nöten,  
sie ihm nicht besser könnte anbieten.  
Seine Wunden wusch er und verband  
der Wirt mit eigener Hand.*

*Da war auch aufgeladen das Brot.  
Das half dem jungen Gast in seiner Not,  
denn ihn großer Hunger nicht vermied.  
Denn ganz fastend er des Morgens ritt  
weg von dem Fischer.  
Wegen seiner Wunde und dem Harnisch, der war schwer,  
die er beide vor Nantes sich erjagte,  
sich ihm Müdigkeit und Hunger ansagten,  
und durch die weite Tagesreise  
von Artus, dem Bretonen,*



*wo man ihn allenthalben fasten ließ.  
 Der Wirt ihn mit ihm essen hieß.  
 Der Gast sich da labte.  
 Beim Brunch hatte er ein solches Gehabe,  
 daß in ihm verschwand von der Speise viel.  
 Das nahm der Wirt wie ein Spiel.  
 Es bat ihn sogar geflissentlich  
 Gurnemanz sehr getreulich,  
 daß er feste esse  
 und die Müdigkeit vergesse.*

Beim Erwerb der roten Ritterrüstung als die Kraft des ersten Errötens unseres untersten ätherischen Chakras als das Wurzel- oder Steißbeinchakra hat sich Parzival eine Verletzung zugezogen, die von einem Speer herrührte, der im Gegensatz zum üblichen Ziel, daß die geworfenen Speere im Schild des Gegners steckenbleiben, aber dabei abbrechen sollten, heil geblieben ist, ohne natürlich jedoch jetzt noch im Fleisch von Parzival zu stecken.

Der Pfeil, der ihn par Zval verwundet hat als jemand, der in sich das Wurzelchakra mit seiner roten Ausstrahlung aktiviert hat, hat die Wirkung des kleinen Sternbildes *Pfeil* direkt über dem Sternbild *Adler*, die beide im Juli im Osten am Himmel auf der Milchstraße sichtbar sind. Mit diesem Pfeil aus dem Himmel hat Apollo das Auge des Cyklopen durchstoßen, durchstieß, in Form eines zugespitzten Stammes, Odysseus das Auge desselben Cyklopen, das ihm in der Mitte seiner Stirn saß, und durchstößt nun die Kraft des aus dem Wurzelchakra in Dir aufsteigende geistige Kraft Dein Drittes Auge in der Mitte Deiner Stirn par Zval, Dein Herz in Liebe zu allem und allen zum ersten Mal bewußt bewegend.

Das ist die Wunde, die Parzival davongetragen hat, das Öffnen oder hier erst nur das Aktivieren Deines Dritten Auges als die Befehlszentrale Deines Wesens, die Dein Wesenskern ausmacht als der winterlich nackte, kleine Saatkern, aus dem dann als Saatgut im Frühling die ganze Schöpfung in Erscheinung tritt.

Man nennt diesen nackten Saatkern auch die Krippe im Wesen des geheimnisvollen Sternennebels Krippe neben dem Sternzeichen Krebs, die man im Winter symbolisch als die Wiege des Christusbe-

wußtseins unter den immergrünen Tannenbaum oder kosmischen Lebensbaum stellt, der im Kleinen Dein Rückgrat ausmacht, zusammen mit all den anderen Figuren in der Symbolik der Sternbilder und Sternzeichen, die man hier im Sommer tagsüber am Himmel sehen würde, wenn sie die Sonne nicht überstrahlen würde, und die man im Winter in der Nacht als das sogenannte astronomische Krippenspiel am Himmel beobachten kann mit der Krippe als der besagte Sternennebel, mit der Jungfrau Maria als das Sternzeichen Jungfrau, mit Josef als das Sternzeichen Löwe, mit dem Ochsen als das Sternzeichen Stier, mit dem Lamm als das Sternzeichen Widder und mit den drei Gürtelsternen des Sternbildes Orion als die drei Magier oder Heiligen drei Könige aus dem Morgenland.

Das viele Essen, das Parzival hier zu sich nimmt auf Geheiß seines neuen geistigen Gurus Gurnemanz und wegen seines großen Hungers, über das er seine große Müdigkeit überwindet, in die ihn das ihn überraschende dichte physische Bewußtsein versetzt hat, ist die Essenz seines Wesens, die Du hier verinnerlichen mußt, willst Du Dich überhaupt jemals wieder an Dein wahres geistiges Wesen zurückerinnern und Dich geistig über die Dich hier niederdrückenden angeblichen Naturgesetze erheben. Insofern ist es nur natürlich, daß Dein Guru, wenn er echt ist und seine Meisterschaft des geistigen Erlebens auf Erden nicht nur vortäuscht, um von Dir zu profitieren, darauf besteht, daß Du Dich geistig nährst, bis alle geistige Trägheit von Dir gewichen ist.

*Man hob den Tisch auf, als es war dazu die Zeit.*

*"Ich glaube, daß ihr müde seid",*

*sprach der Wirt. "Seid ihr heute früh aufgebrochen?"*

*"Gott weiß, ja. Meine Mutter schlief da noch.*

*Die kann so lange nicht wachen."*

*Der Wirt begann zu lachen*

*und führte ihn zur Schlafstatt.*

*Der Wirt ihn sich auszuschlafen bat.*

*Ungern tat er es, doch mußte es sein.*

Du magst darüber hinweggelesen haben. Aber es ist immer so, daß zwar das Weibliche in uns allen am meisten in uns arbeitet, daß es aber auch gleichzeitig und wahrscheinlich deswegen geistig länger schläft und liegen bleibt als das Männliche in uns allen, das uns schöpferisch anregt zum geistigen Spielen und nicht wie das Weibliche in uns allen zu körperlicher Arbeit, der das Männliche nur ungerne folgt und nur, um dem Weiblichen keinen Grund zum Streit zu geben, weil es glaubt, worin es sogar recht hat, ohne physische Basis, die ja eher weiblicher Natur als der Himmel in uns ist, auch schöpferisch geistig nichts auf die Beine stellen zu können.

*Ein Bettlaken aus Hermelin  
wurde gelegt über seinen nackten Leib.  
Eine so werte Frucht gebar nie ein Weib.  
Große Müdigkeit und Schlaf ihn lehrte,  
daß er sich selten umkehrte  
auf die andere Seite.  
So konnte er den Tag gut erwarten heute.*

*Da gebot der Fürst in Würde,  
daß ihm ein Bad bereitet würde  
recht in der Mitte des Morgens vom neuen Tag  
direkt vor dem Teppich, wo er drauf lag.  
Das mußte des Morgens also sein.  
Man warf da Rosen oben rein.  
Obwohl man wenig um ihn herum rief,  
erwachte der Gast, der da schlief.  
Der junge, werte, liebliche Mann  
setzte sich in den Zuber dann.*

Das Hermelin, mit dem man Dich hier als Parzival während der Nacht zudeckt ist in dem Tierepos vom Fuchs Reinart dessen Frau in der Bedeutung des im Weib hermetisch verschlossenen göttlichen Bewußtseins der Leere als die Null. Du wirst also in der Nacht von diesem für Dich noch geheimen, weil unbewußten göttlichen Bewußtsein als

Dein wahres Wesen Leben beschützt. Und am Tag setzt Du Dich nicht einfach in einen Zuber oder gehst einfach zur körperlichen Erfrischung heute unter die Dusche.

Du wirst am Tag regelrecht gebadet von der Lichtsee Seele mit ihrem Bewußtsein der Liebe als Dein Morgenrot, so daß Du Dein Tageswerk in dieser Liebe zu allem und allen vollenden kannst und nicht nach der Logik des Verstandes, die Dich aus Angst vor Verlust und vor allem vor einem frühzeitigen Tod, an den sie glaubt, obwohl es ihn für Dich als Seele gar nicht gibt, sondern nur für Dein Körperkleid, das Du anziehst und wieder ausziehst, ohne davon abhängig zu sein, dazu drängt, alles als Dir feindlich anzusehen, was Dir geschieht und vor Augen kommt, obwohl es doch nur das ist, was Du von innen nach außen spiegelst.

Du brauchst also nur Deine Vorstellungen von Gott und der Welt zu ändern, und die Welt ist vollkommen geändert, während Du enttäuscht bist, daß sich die Welt nicht ändert, obwohl Du mit Deinem gesunden Menschenverstand doch alles versuchst, um sie zu verändern, ohne Dich selbst dabei verändern zu müssen nach dem Motto: "Wasch mich, aber mach mich nicht naß!".

*Ich weiß nicht, wer sie dazu bat,  
aber Jungfrauen in reicher Art  
und an Leibesfarbe lieblich und reich  
die kamen züchtig an seine Seite gleich.*

Wenn Du morgens um 6 Uhr Ende Juni, Anfang Juli aufwachst, siehst Du das Sternzeichen Krebs im Osten über dem Horizont am Himmel stehen. Und genau im Quadrat dazu steht dann rechts das Sternzeichen Fische in seinem Zenit und links das Sternzeichen Jungfrau im Nadir gegenüber als sein Tiefpunkt tief unter dem irdischen Horizont.

Hat man die Mitte eines Sternzeichens erreicht, öffnet sich darin ein geistiges Fenster, weil sie Ein- und Ausatmung hier neutral die Waage halten, und so erscheint das Sternzeichen Jungfrau für kurze Zeit in das Sternzeichen Fische hinein, weswegen man zu dieser Zeit im Reich der Fische das Jungfraufest feiert und gegenüber im Reich des

Sternzeichens Jungfrau, auf das das Sternzeichen Fische unmittelbar antwortet, das Fische- oder Fischerfest.

Es tauchen also jetzt im Quadrat zum Sternzeichen Krebs, in dessen Reich wir uns jetzt schon befinden, die Jungfrauen mit den Fischen auf, in deren Wesen Du jetzt gebadet und liebevoll betreut wirst, damit sich Deine geistige Blindheit als Deine Müdigkeit oder geistige Trägheit auflöst, die sich in Dir eingestellt hat durch die große Dichte, die die Physik Gottes in Dir geistig hervorgerufen hat.

*Sie wuschen und massierten schier  
ab von ihm seine Verwundung hier  
mit weißen lindernden Händen.  
Ja, es durfte ihn nicht elenden,  
der da war gewitzt und ein Weise.  
Und so duldet er die Freude und das Heiße,  
wobei ihn die Dummheit wenig ließ er erkalten.  
Die Jungfrauen, keusch und bald,  
ihn so also kurierten.  
Von dem, worüber sie parlierten,  
da konnte er wohl schweigen zu.  
Es durfte ihn dünken nicht zu früh,  
denn von ihnen ging ein Schein aus wie der helle Tag.  
Der Glanz der Sonne so im Streit damit lag.  
Doch Parzivals Farbe überdeckte beider Licht.  
Da wurde für seinen Leib gespart an nichts.*

Das Sonnenlicht, das Seelenlicht und das Geisteslicht stehen scheinbar im Wettstreit miteinander als die drei Herzen, die unmittelbar untereinander in Verbindung stehen in der Mitte des Beckens als dessen Herz, in der Mitte des Rumpfes darüber als dessen Herz und in der Mitte des Kopfes darüber als dessen Stammhirn.

Wenn alle drei Herzen in Dir erstrahlen, indem sich zum Beispiel zwei Partner liebend darin verbinden ganz unten in der Begegnung von Uterus und Penis, in der Mitte in der Begegnung ihrer beider Herzen und oben in der Begegnung ihrer beider Münder beim Küssen, leuchtet Dein Körper in diesem dreifachen Licht von innen heraus heller als

die Sonne am Tag und heller auch als jeder schöne Frauenkörper, der vom Mann nicht liebend umfassen, sondern ihr gegenüber gleichgültig körperlich vergewaltigend nur unten geöffnet wird und nicht auch im Herzen und im Geist ganz oben. Parzival wird hier also auf die Liebe vorbereitet, die ohne Berechnung ist und nicht emotional berechnend, was ihm oder Dir nutzt oder nicht.

*Man bot ihm ein Badelaken dar.  
Das nahm er nur wenig wahr.  
So konnte er sich bei Frauen schämen,  
vor denen er es sich wollte nicht umnehmen.  
Die Jungfrauen mußten gehen.  
Sie durften da nicht länger stehen.  
Ich glaube, sie hätten gerne gesehen,  
ob ihm dort unten jetzt wäre etwas geschehen.  
Weibheit erfährt in Treue.  
Sie kann des Freundes Kummer reuen.*

*Der Gast ans Bett schreitet,  
wo ihm ein ganz weißes Gewand war vorbereitet.  
Aus Gold und Seide fein  
einen Hosengurt zog man da rein.  
Eine scharlachrote Hose zog man ihm an,  
von dem das Heldentum nie verschwand.  
O ja, wie stand sie so herrlich seinem Bein  
so chic im Abendschein!  
Rock und Mantel aus braunem Scharlach wohl geschnitten,  
an denen das Innenfutter nicht wurde vermieden,  
waren von innen besetzt mit weißem Hermelin.  
Rock und Mantel waren sehr lang und fein.  
Breite schwarzgraue Zobelfelle  
konnte man daran von vorne sehen.  
Das alles legte an der Geheure.  
Und dazu ward er mit einem Gürtel versehen, der war sehr teuer  
und gut geschmückt mit einer teuren Spange.  
Sein Mund dazu vor Röte brannte.*

### **Weißes Gewand**

Seidenes mit Gold durchwirktes Hosenband  
Scharlachrote Hose

### **Scharlachbrauner Rock mit weißem Hermelfell innen**

Mantel mit schwarzgrauen Zobelfellen außen  
Teurer Gürtel mit teurer Schnalle

### **Flammendroter Mund**

In dieser Weise sind Deine geistigen, seelischen und körperlichen Gewänder übereinandergezogen, wobei das nicht so ist wie bei einer Zwiebel, wie es oft gelehrt wird, bei der sich ein Ring klar abgegrenzt vom anderen über den anderen legt. Die Wirklichkeit sieht anders aus, und zwar so:

In Wirklichkeit gibt es nur das Leben, das als immer ein und derselbe Geist aus reinem Bewußtsein besteht, das somit alles ist. Daß es uns von außen gesehen im Traum des Lebens, in dem Du der Schauspieler bist Deines Wesens als Regisseur, so vorkommt, als trüge man mehrere Lichtgewänder übereinander oder als habe man mehrere Lichtkörper, von denen unser dichter physischer Körper, mit dem wir uns in geistiger Blindheit identifizieren, liegt daran, daß es uns eben nur so vorkommt. Es ist aber nur eine Illusion, eine farbig anzuschauende und zu erlebende Traum- oder Filmwelt eben.

Die verschiedenen Traumkörper aus verschiedener Dichte und Farbigkeit sind aber auch nicht wie übereinandergestapelt oder übereinandergezogen, als sei unser innerster Körper aus einem rein weißen Lichtgewand, über das ein Gewand gezogen wäre, das farbig ist, weil es weniger als ein reines Weiß ausstrahlt. Unsere sieben Traumkörper oder Traumkleider sind entsprechend der Siebendimensionalität unse-

res Wesens Leben in Eins verlaufend. Alle Kleider haben ihr Zentrum im innersten, rein weißen Mittelpunkt als unser Wesenskern. Und das auch nur, sofern es um die Farbigkeit unserer Bewußteinskleider geht. Geht es darüber hinaus, ist unser Mittelpunkt nicht mehr rein Weiß, sondern Schwarz, weil völlig neutral und damit wie das Nirwana ohne Erscheinung und damit auch eben ohne Farben.

Da es aber außer dem siebendimensionalen Leben sonst nichts gibt als unser einzig wahres Wesen, muß es so sein, daß alles, was im Traum erscheint, eben auch diese Siebendimensionalität spiegelnd ausstrahlt, so daß man sagen kann, jeder Körper von uns, geistig, seelisch oder physisch, hat in sich noch einmal eine erträumte siebenfache Abstufung oder Unterkleidung. Und so kommt es, daß Parzival geistig immer verschieden bekleidet erscheint, je nach dem, in welchem kosmischen Bewußteinsfeld er sich gerade aufhält.

Hier befindest Du Dich jetzt gerade im dichtesten Bewußteinskleid als unsere wegen der Dichte und Dunkelfarbigkeit undurchschaubare Physik. Und so sehen wir an Dir hier außen dunklere Farben und im Zentrum Deinen rein weißen Zentrum als Dein rein seelisches Lichtgewand oder Seelenkörper. Dieser verdichtet sich nun durch den Brennpunkt Physik zu einem Scharlachrot, dann zum dunkleren Scharlachbraun, bei dem das Weiß schon nach innen geraten ist, dann zum noch dunkleren Schwarzgrau als Dein physisches Außenkleid, das aber dennoch sein Zentrum in der Mitte hat und nicht am ihm nächsten Unterkleid endet oder erst anfängt.

Dein Mund zum Bewegen des Wortes Gottes, das der Baumeister, Former oder Zuschneider Deiner Seelenkleider ist, ist hier flammendrot, weil er das Wort Gottes in das physisch dichte Bewußtsein sendet, wodurch sich die seelischen Impulse als die Sprache der Seele in ihren einzelnen Lichtquanten, hervorgerufen durch den IM PULS unserer Liebe im Herzen zu Worten buchstabieren läßt.

Das seidene, golddurchwirkte Hosenband entspricht dem feinen Seelenband, das Deinen physischen Körper, der nur das Werkzeug von Dir als Seele ist, mit Dir als Seele verbindet. Durch dieses Seelenband gibst Du die Befehle, wie sich Dein physischer Körper als Dein von Dir abhängiger Körper, von dem Du völlig unabhängig bist, bewegen soll. Jeder Bagger- oder Kranführer macht dasselbe mit seinem Bag-



ger oder Kran über die elektrischen Impulse, die er ihnen über die elektrischen Leitungen von der Leitstelle zur Baggerschaufel oder zum Haken am Kran übermittelt, ohne sich als Bagger- oder Kranführer dabei selbst körperlich in Bewegung setzen oder gar anstrengen zu müssen.

Der sehr teure Gürtel um Deinen Bauch entspricht dem Milchstraßengürtel um Deine Galaxie mit ihrem teuren oder kostbaren Galaktischen Zentrum als die kostbare Gürtelschnalle oder Gürtelspange als Dein Solarplexus oder Sonnengeflecht vorne auf Deinem Bauch mit dem Nabel der Welt darunter.

*Da kam zu ihm der Wirt mit treuer Kraft.  
Hinter ihm ging die stolze Ritterschaft.  
Er empfing den Gast. Und als das geschah,  
sprach jeder der Ritter, der da war,  
er habe noch nie gesehen einen so schönen Leib.  
Mit Treue priesen sie das Weib,  
das gab der Welt eine solche Frucht.  
Der Wahrheit wegen und wegen ihrer Zucht  
sagten sie: "Ihm wird wohl gewährt,  
was sein Minnedienst an Gnaden begehrt.  
Ihm ist die Minne und Großes vorbereitet.  
Mag er es genießen in Wertigkeit!"  
Jeder ihm das da sagte.  
Und danach die, die ihn je sahen.*

Wohl wahr!

Dir sind am Ende von Anfang an immer die wahre Liebe zu allem und allen und die große Erleuchtung bereitet, die Dir schenkt, was immer Du in Erscheinung bringen willst, auch wenn Du das jetzt noch nicht verstehst, weil Du es wegen Deiner geistigen Blindheit nicht glauben kannst, die Dich in ihrer kleingärtnerischen Logik klein wie sie selbst und nur nach ihrem gesunden Menschenverstand und nicht nach dem Deines wahren göttlich urlebendigen Wesens so hypnotisiert, daß Du

dabei vergißt, daß Du der Träumer bist und nicht der Schauspieler im Traum.

*Der Wirt ihn an der Hand fing,  
und gesellig mit ihm vondannen ging.  
Ihn fragte der Fürst mehr,  
wie seine Ruhe gewesen wäre  
in der Nacht da bei ihm gewesen.  
"Herr, ich wäre nun nicht genesen,  
denn hierher zu kommen meine Mutter mir riet  
an dem Tag, als ich von ihr schied."  
"Gott muß es lohnen dir und ihr!  
Herr, ihr seid gnädig mir."*

Richtest Du nicht nach den Erlebenszyklen im Rhythmus des Herzschlages unserer Mutter Natur, wirst Du nie von Deiner geistigen Blindheit genesen und schauen, nicht sehen, weil es unsichtbar ist und bleibt, wer Du in Wirklichkeit bist. Folgst Du aber intuitiv den Rhythmen und Zyklen Deiner Traumwelt, schaust Du am Ende darin das Antlitz Deines Wesens in allem, was Du siehst. Und erst dann weißt Du, was Du tun und lassen sollst, und bist darin frei von jedem physischen Naturgesetz, das es ja auch nur im Traum gibt und nicht für den Träumer – es sei denn, er identifiziert sich mit seinem Traumkörper und wird damit automatisch zum Traum selbst und somit auch abhängig von allen Traumgesetzen.

*Da ging der Held an Gewitztheit krank,  
wo man Gott und dem Wirt ein Loblied sang.  
Der Wirt zur Messe ihn lehrte,  
daß noch die Erlösung mehrte  
durch Opfern und Segnen sich  
und gegen den Teufel gekehrt richte sich.*

Für jeden Christen hört sich das ganz einfach an, weil er darin geschult ist, wie man die Erlösung vermehren könne vom Teufel. Und so deuten alle Experten als die Schriftgelehrten ohne jede Erleuchtung diese Textstelle entsprechend ihres theologischen Trainings, das sie in der Schule wie Muttermilch in sich eingesogen haben, weil man es so von ihnen verlangt hat, in ihrer geistigen Blindheit, die ihnen die Theologen an der Schule und Universität hypnotisch zugefügt haben, fälschlich so in zwei von vielen Beispielen, die ich hier zitieren will aus den Dir schon von mir vorgestellten und von ihnen geschriebenen beiden Büchern zum Parzivalepos.

Zuerst der mitteldeutsche Originaltext, danach die wörtliche Übersetzung ins Hochdeutsche und dann die beiden Beispiele in der Übersetzung, die eine klare Interpretation ist und nicht eine wörtliche Übersetzung, unserer Germanisten, denen die Leser folgen und nicht etwa dem Text des Wolfram von Eschenbach, wie es auch bei den Evangelien der Fall war, bei denen wir den Theologen folgen und nicht dem, was die Evangelisten tatsächlich ausgedrückt haben:

*'der wirt zer messe in lêrte  
daz noch die saelde mêrte,  
opfern unde segnen sich,  
und gein dem tiuvel kêrn gerich.'*

*Der Wirt zur Messe ihn lehrte,  
daß noch die Erlösung mehrte  
durch Opfern und Segnen sich  
und gegen den Teufel gekehrt richte sich.*

*"Da lehrte ihn sein Wirt, wie man Heil anhäufen solle: Almosen geben, das Kreuzzeichen machen, Haß und Rache gegen den Teufel kehren."*

*"Der Burgherr lehrte ihn dabei, daß die Teilnahme am Meßopfer, das Kreuzeszeichen und die Abkehr vom Teufel des Menschen Glück vermehre."*

Liest Du im Originaltext irgendwo etwas davon, daß Du zu Deiner Erlösung die Messe besuchen, Almosen geben, das Kreuzzeichen machen und Haß und Rache gegen den Teufel richten sollest, weil das Dein Glück vermehren oder Heil vor Gott oder auch nur in Dir selbst anhäufen würde?

Im Originaltext steht das genaue Gegenteil davon, was man aber nur dann nachvollziehen kann, wenn man in Erleuchtung von allem Zweifel erlöst worden ist. Und, um zur Erleuchtung zu kommen, ist es nicht nötig, zur Messe zu gehen, Almosen zu geben, das Kreuzzeichen zu machen und Haß und Rache gegen den Teufel zu richten.

Das macht zwar die Kirche glücklich, weil sehr reich und schenkt ihr vorübergehend Glück, bis ihre Anhänger, wie es heute geschieht, endlich merken, daß die Kirche nicht wirklich eine Antwort zur Erlösung weiß. Es macht aber Dich nicht glücklich. Und warum Dich das nicht erleuchtend glücklich macht, will ich Dir erklären, und zwar so, wie es im Originaltext auch ganz richtig ausgedrückt wird, wenn man Augen hat zu lesen und Ohren hat zu hören, wie sich die Heiligen Schriften immer so schön dazu ausdrücken, ohne einer Theorie dabei zu folgen, sondern alleine seinem wahren Wesen.

Du sollst nichts opfern, weder als Almosen noch in Abtötung Deiner Lüste durch Askese, sondern Du sollst loslassen – nämlich alle Theorien über Gott und die Welt, weil allein das Dich erlöst von allen Zwängen, die Dir Theorien, gleich, welcher Art, logisch aufzwingen.

Und Du sollst nicht die Messe besuchen, weil Du darin von Theologen gesegnet werden willst, sondern Du sollst selbst alles segnen, was Du in jedem Moment Deines Erlebens in Dir schaust und außerhalb von Dir siehst. Denn nur ein solches unerschöpfliches Segnen gibt Dir zurück, was Du segnend anschaust mit warmherzig offenem Blick.

Du sollst auch kein Kreuzeszeichen machen, weil Jesus sich nicht hat kreuzigen lassen, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen, sondern, um ihnen zu beweisen, daß es den Tod nicht gibt. Denn Deine Sünden kann Dir keiner vergeben außer Du Dir selbst, indem Du segnest, was Du in diesem Moment erlebst. Denn nur dadurch läßt Du

die Vergangenheit los und auch die Zukunft, weil es in Wirklichkeit nur die Gegenwart gibt. Alles andere ist eine Illusion, die einen die Gegenwart so vernebelt und geistig blind macht, als gäbe es nur die Vergangenheit und die Zukunft, weswegen man die Gegenwart getrost vergessen könne, weil sie von der Vergangenheit direkt in die Zukunft bestimmt werde. In Wirklichkeit gibt es die Vergangenheit aber nicht mehr außer in den Erinnerungen. Und die Zukunft wirklich ausschließlich dadurch bestimmt, wie Du die Gegenwart erlebst, ohne von der Vergangenheit noch beeinflusst zu sein.

Und weil das wirklich so ist, da die Wirklichkeit den Schöpfungsraum bestimmt und nicht der Schöpfungsraum die Wirklichkeit, ist es unnötig, sich darum zu bemühen, Glück im Schöpfungsraum mehren zu wollen oder Heil darin anzuhäufen. Denn Glück zieht immer auch seine Zwillingschwester Unglück zum Ausgleich heran. Und Dein Heilsein kannst Du nicht mehren, weil man mehr als heil nicht sein kann. Und das bist Du immer, ob Du nun gerade geistig erblindet bist oder schon erleuchtet vollkommen aufgewacht in Deinem Schöpfungsraum.

All dieses falsche Lehren, das Gurnemanz als der geistig wache Guru Parzivals hier ja gerade verhindern will, indem er Dich die Wirklichkeit lehrt, sind theologische Blindheit, die sich nur durch dogmatischen Zwang zu erhalten mußte, indem sie Dir Angst macht vor einem Gott, der Dich bestrafen würde, wenn Du die Dir von ihm mit Deiner Geburt garantierte Freiheit nutzt, um etwas auf Erden zu tun, was ihm nicht gefällt.

Welch ein Unsinn ist das, daß ein Gott uns Freiheit gibt – er hätte uns ja auch gleich so schaffen können, daß wir nur das tun, was ihm gefällt –, die er uns gleich wieder nimmt, sobald wir frei entscheiden!

Das kann sich doch nur ein geistig blinder Mensch ausdenken, der daran glaubt, daß Gott so sein müsse wie ein geistig blinder Mensch, nur eben universal, also geistig noch unendlich blinder als der geistig blinde Mensch auf seiner kleinen Erde, der ernsthaft daran glaubt, daß dieser universal große Gott, der uns Freiheit garantiert und dann dafür bestraft, wenn wir sie anwenden, uns, um seinen eigenen Schöpfungsfehler beim Menschen wieder auszugleichen, seinen einzigen Sohn auf die Erde geschickt habe, damit dieser einzige Sohn grausamst von

den Menschen umgebracht werde, um den Menschen dadurch von seiner Bosheit zu heilen.

Ich nenne einen solchen uns theologisch gelehrten angeblich gesunden Menschenverstand Wahnsinn und weder ein Glück, noch dazu geeignet, zu heilen oder gar Heil anzuhäufen, als gäbe es noch mehr Heilsein, als ganz einfach nur heil zu sein und dazu endlich aufzuwachen!

Und was den hier im Text zitierten *Tiuvel* angeht, so handelt es sich dabei nicht um den Teufel der Theologen, weil es den gar nicht gibt, ebensowenig, wie es ihren Gott gibt, der uns wegen seiner eigenen Fehler bestraft und Opfer von uns verlangt, damit wir ihm gefallen.

Sondern es handelt sich hier um nichts anderes als um Deinen *Zweifel* in bezug auf Dein wahres Wesen, weil Dein Verstand mit seiner umwerfenden Logik dauernd dagegen spricht, um Dich vor dem Erleben ohne Körper zu bewahren, weil Du Dich über die Logik Deines Verstandes mit ihm identifizierst, wo Dir Dein körperloses rein geistiges Wesen zu etwas ganz anderem rät, um Dich davor zu schützen - nämlich vor der Logik Deines Verstandes, der alle Zweifel oder Zweigeteiltsein als den Teufel im Einssein auslöst, weswegen es hier richtig heißt, daß das Loslassen von Theorien, die Dir der Verstand einredet, und daß Dein Segnen von allem, was Du schaust und siehst, sich gegen diesen Tiuvel mit seinen unerschöpflich vielen Theorien über Gott und die Welt kehrend richte.

Wenn Du, wie es die Germanisten hier getreu ihrer theologisch ihnen anezogenen geistigen Blindheit interpretierend übersetzen, Haß und Rache gegen den Teufel, ob als Gottes Gegenspieler oder ob als Zweifel an Deinem wahren Wesen, richtest, wirst Du nicht etwa von Deinen Zweifeln oder vom Teufel befreit. Ganz im Gegenteil, Du bestärkst Zweifel und Teufel noch dadurch, da sich in einer Traumwelt alles so verhält, wie Du es innerlich anschaut. Haßt Du den Zweifel oder Teufel, wird er sich also mehren. Und rächst Du Dich am Zweifel oder Teufel, geschieht dasselbe, weil Du der Träumer bist als die Seele Deines Schöpfungstraumes.

Nur segnend und loslassend,

so die Lehre von Gurnemanz,  
weiß Du Dich unmittelbar  
im ewigen Jetzt

frei von aller Bindung  
an was auch immer!

*Da gingen sie in den Palast,  
wo der Tisch schon gedeckt war.  
Der Gast da bei dem Wirte saß,  
der die Speisen unverschmähend aß.*

Dies ist eine andere, obwohl in Wirklichkeit dieselbe Art, sein Wesen zu leben, das reine Liebe ist, die die wahre Freiheit ausmacht und nicht nur eine logische Freiheit von etwas, was einem nicht gefällt.

Du erscheinst als das, was Du geistig, seelisch, körperlich verinnerlichst, also ißt, wobei der Tisch für Dich immer schon von Anfang an reich gedeckt ist, da Dein Wesen Leben niemals gegen Dich sein und Dich dadurch leiden lassen kann. Und willst Du so frei und liebend erleben, was Dein wahres Wesen ist als der Träumer, dann erträume Dir, was Du erleben willst, und Du wirst es erleben. Aber paß dabei auf! Denn Deine Wünsche könnten in Erfüllung gehen, wie man so scherzhaft sagt, obwohl es gar kein Scherz ist. Verschmähe also ebensowenig, wie Du haßt oder Dich rächst. Denn im Hassen und Rächen verschmähst Du Dein Wesen zugunsten irgendeines kleinen vorübergehenden Glücksgefühls, Dich größer oder wichtiger als etwas anderes in Deiner Traumwelt zu fühlen.

*Der Wirt sprach in Höflichkeit:  
"Herr, euch soll es nicht tun leid,  
wenn ich euch frage noch mehr,  
von wo ihr angereist seid hierher."  
Er sagte ihm ganz ohne Unterschied,*

*wie er von seiner Mutter wegritt,  
und vom Ring und von der Spange,  
und wie er den Harnisch gewann.  
Der Wirt kannte den Ritter in Rot.  
Daher seufzte er, denn ihn erbarmte seine Not.  
Seinem Gast diesen Namen er nicht erließ.  
Den Roten Ritter er ihn somit hieß.*

*Als man den Tisch hinwegnahm,  
ward da das wilde Gemüt sehr zahm.  
Der Wirt sprach zu seinem Gast:  
"Ihr redet wie ein Kind fast.  
Wann schweigt ihr von eurer Mutter gar  
und nehmt eine andere Mähr wahr?  
Haltet euch an meinen Rat,  
der euch trennt von jeder Untat.  
So fange ich an und laßt es euch geziemen:*

Wir sind jetzt dabei, das Reich des Sternzeichens Krebs als das tiefe Tal des Erlebens zu erfahren oder zu durchfahren, in dem es so dicht ist und zähflüssig, daß es scheint, Du seiest verstehengeblieben im sonst freien Geistesfluß, und meinst nun, mit Deinem Körper identisch zu sein, weil Dir das Bewußtsein, immer noch ein freier Geist wie im Winter vom allbewußten Gandin zu sein, abhandengekommen sei, wenn Du es je, wie Du jetzt sogar meinst, gehabt hast. Du bist hier sozusagen auf eine Sandbank im sonst freien Fluß des Erlebens aufgelaufen.

Damit Dich Dein Verstehenbleiben auf einem einzigen Verstandpunkt Deines unerschöpflichen und grenzenlosen Erlebens nicht für immer in die Irre führt und nicht länger als notwendig andauert, lehrt Dich die girrend gurrende Wegweisung des Gurus Gurnemanz als Vertreter des gurrenden Sternbilds Taube hier unten im Osten als Symbol des Heiligen oder heilen Geistes, auf folgendes zu achten, wie in derselben Erlebensstation Krebs und Taube als das 4. Gebot für das 4. Sternzeichen –



*denn zu jedem Sternzeichen paßt je eines der 10 Gebote des Moses zuzüglich der 2 Gebote Jesu, alle anderen zu lieben als das 11. und sich auch selbst zu lieben als das 12. Gebot zu den 12 Sternzeichen entlang der Ekliptik –*

gelehrt wird, 6 Tage zu arbeiten und am 7. Tag zu ruhen. Damit ist gemeint, daß Du Dich über 6 Bewußtseinsdimensionen jenseits der dichten physischen Dimension als Deine feste irdische Verkörperung bemühen sollst, Dir Dein siebendimensionales göttlich allbewußtes und allliebendes Bewußtsein Dimension für Dimension durch Erinnerung an Dein wahres Wesen wieder bewußt zu machen, und dann in Erinnerung an Dein Einssein mit dem Leben mit diesem Bemühen aufzuhören oder zu ruhen, damit sich in der sich daraus ergebenden vollkommenen inneren Stille

ganz von alleine in dieser Weihnacht,  
also ohne Dein aktives Dazutun,

die Erleuchtung ergeben kann, wer Du in Wirklichkeit bist. Dies geschieht am Ende von alleine, nachdem Du Dich zuvor stetig und achtsam um die geistige Transformation Deines Körperbewußtseins über Dein Seelenbewußtsein bis zum rein geistigen Bewußtsein bemüht hast.

Diese Transformation durch innere Rückerinnerung an Dein wahres Wesen geschieht vom Krebs bis zurück zum Steinbock über 6 Sternzeichenreiche hinweg mit je ihrer besonderen Eigenart, Dir bewußt werden zu lassen, wer Du in Wirklichkeit bist.

Und so rät Dir Dein inneres Gewissen, das Dich immer und zu jeder Zeit als Deine innere Stimme an Dein wahres Wesen erinnert, Dich im Reich des Krebs ganz unten zunächst einmal darum zu bemühen, die Situation, in der Du hier auf der Sandbank aufgelaufen feststeckst und Dich nur noch wie ein Krebs geistig krabbelnd, als wärest Du in einem geistigen Kindergarten, mit Deinem Körper über die Erde bewegen kannst im scheinbaren Verlust Deiner Flugkunst, die Dir als Seelenerbe eigen ist und die Dir wieder bewußt wird, sobald Du die Hypnose durchschaust, in die Dich die Logik Deines Verstandes versetzt hat zu der festen Überzeugung, Du könntest als der kleine Körper, der

Du seiest, auf gar keinen Fall wie eine Seele fliegen oder als reiner Geist sogar ohne jede Begrenzung und unerschöpflich schöpfend sein.

Hier die 12 Gebote zu den 12 Sternzeichenerleben von oben nach unten, also rückwärts von den Fischen über den Wassermann bis zurück zum Widder:

- 12. Gebot: Liebe Dich selbst, weil es außer Leben sonst nichts gibt.
- 11. Gebot: Liebe alle anderen, weil sie mit Dir Dein Wesen sind.
- 10. Gebot: Sei nicht neidisch, weil Du durch nichts zu ersetzen bist.
  
- 9. Gebot: Lüge nicht, da alle innerlich wissen, was alle denken.
- 8. Gebot: Stiehl Dir nicht magische Macht, für die Du nicht reif bist.
- 7. Gebot: Brich nicht die Ehe von Seelen- und Körperbewußtsein.
  
- 6. Gebot: Töte Dich nicht asketisch ab, da nichts ohne Wert ist.
- 5. Gebot: Ehre den männlichen Himmel und die weibliche Erde.
- 4. Gebot: Bemühe Dich bis zum 10. Gebot um geistige Erinnerung.
  
- 3. Gebot: Mißbrauche nicht Namen, da sie Dein Wesenszug sind.
- 2. Gebot: Mache Dir keine Theorien über Gott und die Welt.
- 1. Gebot: Es gibt nichts außer Leben, das somit Dein Wesen ist.

Und so lehrt Dich der Guru als der Heilige Geist über die leise innere Stimme Deines Gewissens, die im Laufe der Rückerinnerung, wer Du in Wirklichkeit bist, immer lauter werden wird, als hörst Du auf die Stimme Gottes in Dir, der Dir die 10 + 2 Gebote des wahren Wesens Leben vermittelt, nun zunächst und zuerst im inneren Gewissen des Sternzeichens Krebs mit seinem 4. Gebot zum 4. Sternzeichen.



1. Gebot: Es gibt nichts außer meinem Wesen.

*Ihr sollt nie euch schämen.*

*Ein verschämter Leib, zu was taugt der noch?*

*Der ist in der Mauser,*

*die ihm den Wert entreißt*

*und ihn in die Hölle verweist.*

Wenn Du in Deinem Wesen das Leben bist, und wenn es außer dem Leben sonst nichts gibt und dieses aus reinem Bewußtsein besteht, so daß all sein Erleben als Schöpfung eine Traumwelt ist, dann kann es nicht anders sein, als daß Du darauf achten mußt, Deine körperliche Erscheinung nicht verschämt, wie es die Theologen unerleuchtet lehren, zu verachten und nur auf den Geist zu achten. Sie wissen nicht, was sie Dir da beibringen – nämlich das Erleben in der Hölle des Versagens, weil doch jede Erscheinung das Traumerleben Deines Wesens ist.

Und verachtest Du dieses Traumerleben, bleibt Dir kein himmlisches Erleben mehr, weil Verachtung nichts als Verachtung hervorruft und Liebe nichts als Liebe, da doch alles Bewußtsein ist und daher alles geschehen muß, wie es uns bewußt ist, wie wir es uns bewußtmachen und daher bewußt machen, so daß es wirklich im Traum geschieht, als wäre es wirklich.

Die Schriftgelehrten übersetzen in vorauseilender katholischer Interpretation diese Textstelle so, als solle Parzival nicht unverschämt sein. Er soll aber nach dem Originaltext aus gutem Grund nicht verschämt sein. Denn nicht unverschämt zu sein, bedeutet ja schon, daß Du Dich mit der äußeren Welt identifizierst und nicht willst, daß Du darin irgendwo aneckst.

Dieses Anecken oder Nichtanecken interessiert aber einen geistigen Menschen nicht. Ihn interessiert, daß er die körperliche Erscheinung nicht verteufelt, weil er glaubt, so irgendeinem Gott, wie groß und wo er auch immer im All sein mag, ob katholisch, evangelisch oder or-

thodox oder sonstwie religiös zu Allah, Jahwe, Brahma, Buddha oder Manitu verbrämt in anderen Völkern, näher zu kommen, weil dieser unkörperlich sei und daher nur den nicht verkörperten Geist liebe und nicht auch dessen Erscheinung als das traumhafte Erleben des Lebens, das einzig und allein Gott genannt zu werden wert genug ist als Dein wahres Wesen, das unerschöpflich ist und ewig träumt, das heißt erlebt im ständigen Wechseln seiner Traumerscheinungen.



2. Gebot: Mache Dir keine Theorien über Gott und die Welt.

*Ihr tragt das Geschick in euch und habt das Erscheinen,  
ihr mögt des Volkes Herr wohl sein.  
Wird hoch und höher eure Art in Jahren,  
laßt euren Willen dies bewahren.*

Du trägst nicht nur das Geschick in Dir, im Wachwerden Herr über diejenigen zu werden, die lieber geistig blind bleiben wollen, da sie das Wachwerden aus ihrem Lebenstraum als Verlust und damit als sinnlos werten.

Es gibt daher nichts Leichteres als andere Menschen zu manipulieren, sofern Du ihnen versprichst, was sie sich erhoffen, ohne selbst etwas dafür tun zu müssen, außer Dir einen Lohn, sogar einen sehr hohen Lohn, dafür zahlen zu müssen, den sie, sobald sie von Dir erhalten haben, was Du ihnen an Macht, Freiheit, Gesundheit und Reichtum versprochen hast, wie sie meinen, dann leicht wieder zurückbekommen würden, sogar tausendfach höher im Wert als das, was sie Dir selbst gegeben haben, weil dieses Vertausendfachen Dein Versprechen war, ohne das Du niemanden manipulieren kannst.

Du trägst also nicht nur diese Art von manipulativem Geschick in Dir. Du trägst auch das Geschick in Dir, Herr über das Volk als das zahlreiche Heer Deiner emotionalen Wünsche zu sein.

Und je höher Du in Deinen Bewußtseindimensionen steigst, je innerlicher Du also wirst, da Du ja nicht wirklich irgendwohin steigst, sondern nur erinnernder wirst, wer Du in Wirklichkeit bist, bewahre das

in Deinem Herzen. Denn sonst wirst Du unweigerlich anfangen, geistig zu manipulieren gegen das 8. Gebot zum Sternzeichen Skorpion als das 8. Sternzeichen nach dem Widder.

Und danach wirst Du unweigerlich anfangen, gegen das 9. Gebot zum Sternzeichen Schütze als das 9. Sternzeichen nach dem Widder Dich selbst anzulügen und damit auch andere zu belügen in der Hoffnung, Du und sie selbst würden Deine Lebenslüge nicht bemerken.

Und im weiteren Lügen, weil sie sich nicht auszahlen, wirst Du anfangen, neidisch auf alle anderen zu sein, die offensichtlich, wie Du meinst, mehr als Du haben, vor allem an Erfolg, den Du anfangs zwar auch gehabt hast, der Dir aber wegen Deiner Lebenslüge nicht auf Dauer bleiben kann und auch nicht geblieben ist, so daß Du ganz zum Schluß aus lauter Enttäuschung, obwohl noch immer an die Täuschung glaubend und nicht an die Wirklichkeit, die reine Liebe ist als Dein Wesen, niemanden mehr liebst und am allerwenigsten Dich selbst, weil Du Dich in Deinen Manipulationen der äußeren Traumwelt nie daran erinnerst hast, daß man Träume nur dadurch ändert, indem man sich selbst ändert, weil man sie doch selbst träumt und nicht der Traum uns.

Und so waren die am Ende atomaren Weltkriege mit ihrem Holocaust für die Menschheit, als wäre sie eine einzige Person, die sich nicht liebt, weil Theologen sie dazu aufgerufen haben, Gott und nicht sich zu lieben, als wäre Gott getrennt von uns, von Anfang an vorhersehbar und wurden auch über die Jahrtausende und Jahrhunderte von allen wirklichen Propheten vorhergesagt, was sie konnten, weil sie jeden Erlebenszyklus als ihr Traumerleben wiedererkannt haben und nicht als die Wirklichkeit, das sie uns dann als das Parzivalepos in der Bedeutung unseres Lebenslaufes übermittelt haben, damit wir mit seiner Wegweisung nachvollziehen können und auch würden, wohin wir kommen, wenn wir einerseits uns nicht an unser wahres Wesen zurückerinnern wollen, und wohin wir kommen, wenn wir andererseits uns mit Hilfe dieser besonderen Wegweisung an unser wahres Wesen doch noch zurückerinnern. Lies hier also diese besondere Art von geistiger Wegweisung durch Erleuchtete in diesem Sinne für Dich weiter:

## II

3. Gebot: Mißbrauche nicht die Namensgebung von etwas.

*Euch soll erbarmen das Heer der Not daher.  
Gegen den Kummer setzt euch zur Wehr  
mit Milde und mit Güte  
und befließigt euch in Demut.  
Der sich kümmernde werte Mann  
wohl mit der Scham ringen kann.  
Das ist zwar eine unliebsame Arbeit,  
aber ihr sollt ihm zur Hilfe sein bereit.*

Du sollst kein Mitleid haben mit anderen, da das ihr Leiden noch vergrößert, da Dein Mitleiden signalisiert, daß das Leid kein Traumleid ist, sondern ein wirkliches Leid. Was Du aber leben sollst, ist Dein Mitempfinden, daß jemand an etwas leidet, das doch nur ein Traum ist, den man jederzeit ändern kann, wenn man aufhört, daran zu leiden, daß man die äußere Welt nicht ändern kann, solange man sich selbst nicht darin ändert, die äußere Welt für die Wirklichkeit zu halten. Daran sich zurückzuerinnern, ist zwar ein mühsames Unterfangen, weil weder Du noch jemand anderes so leicht dazu bereit ist, all seine Theorien über Gott und die Welt aufzugeben zugunsten von etwas, das jeden gesunden Menschenverstand übersteigt. Aber es lohnt sich, da Du ohne Theorien über Gott und die Welt frei von jedem Dogma und frei von jedem Zweifel bist, was Illusion und was Wirklichkeit ist.

Hilf also anderen, sich an ihr Wesen zurückzuerinnern – und Dein Bewußtsein öffnet sich dabei wie von alleine zu derselben Erinnerung. Denn wenn alles Eins ist, hilfst Du Dir am ehesten, wenn Du anderen hilfst. Hilfst Du nicht, weil Du glaubst, dadurch zu verlieren, glaubst Du daran, daß das Leben erschöpfend ist und nicht unerschöpflich als Dein Wesen. Ist es unerschöpflich, weil es grenzenlos und nicht begrenzt in irgend etwas träumt, dann kannst Du nichts verlieren, wenn Du gibst, da Du dann immer mehr bekommst, je mehr Du gibst – sofern Du nicht gibst, um etwas zurückzubekommen. Denn Berechnung

ist keine Liebe, sondern ein Zeichen von Bedürfnis, von Begrenzung und am Ende von Erschöpfung, statt neuer Schöpfung.



4. Interessiere Dich über 6 Dimensionswechsel hinweg und sei dann still.

*Wenn ihr seinen Kummer fortstoßt,  
so naht euch Gottes Gruß.  
Ihm ist es noch wirrer als denen,  
die nach der Pforte gehen, wo alle Fenster offenstehen.*

Sobald Du den Kummer eines anderen von Dir fernhältst, weil Du glaubst, er störe Dich nur, naht sich Dir der Gruß des Lebens an Dich, daß alles Eins und damit in Ordnung sei, nicht, weil Du etwas ausgrenzt, und zwar, weil Dein Gegenüber das widerspiegelt, was mit Dir in Resonanz steht, genau das, was Dein noch unverarbeiteter innerer Kummer ist.

Verurteilst Du aber den anderen nicht wegen seines Kummers und stößt ihn auch nicht als für Dich unlieb von Dir, naht sich sofort das Gefühl, daß auch Dein noch in Dir latenter Kummer geheilt ist, weil Du Dich im anderen wiedererkennst und Dich in ihm annimmst, und so sind beide, Du und der andere, geheilt.

Und strebst Du nach der Erleuchtung, gehst Du also durch die letzte kleine Tür, hinter der alle Fenster, hinter der Dir alle Möglichkeiten offenstehen, verwirrt das Deinen Verstand genauso, wie derjenige verwirrt ist, der über Dich seinen eigenen Kummer widergespiegelt erfährt und nicht mehr weiß, ob Du nun der Urheber seines Kummers bist oder er selber.



5. Gebot: Ehre Seelen- und Körperbewußtsein als Deinen väterlichen Himmel und Deine mütterliche Erde.

*Ihr sollt bescheiden sein nun  
in Armut und im Reichtum.  
Wenn irgendwo ein Herr alles vertut,  
so ist das nur des Herrn Übermut.  
Säumt er aber, den Schatz zu verzehren,  
ist das auch eine Unehre.*

Da Armut oder Reichtum zu erleben nichts anderes ist, als diese Zustände zu erträumen, ist es unsinnig, sich darauf etwas einzubilden oder sich deswegen zu beklagen. Denn Du brauchst Dich ja nur in eine andere Lebensart hineinzuempfinden, und erlebst entsprechend Deiner neuen Empfindung. Positives Denken alleine nützt dabei jedoch wenig, da das bloße Denken über etwas eben nur ein Denken über etwas bleibt. Traumwirklichkeit wird es erst, wenn Dein Empfinden zu Deinem Gedankengut wird, da zuerst Deine Absicht ist, woraus Dein Wille aktiv wird und daraus Deine Vorstellung von dem, was Du erleben möchtest. Diese bringt Dir dann die erste Empfindung im Dreh- und Angelpunkt zwischen Absicht und Tun, woraus sich das Denken über das ergibt, was Du erleben willst, so daß Du aus diesem von Deinen Empfindungen – Du kannst auch Intuition dazu sagen – geleitetem Denken Dein Wünschen aktiv wird, das dann schließlich in das Tun von dem mündet, was Du anfangs sozusagen im ersten Schöpfungstag dazu rein geistig beabsichtigt hast.

### **Absicht**

Wille  
Vorstellung

### **Empfindung**

Denken  
Wünschen

### **Tun**



Wenn Du auf diese Achse Deines göttlichen Schöpfens von ganz oben nach ganz unten, als wäre diese Achse eine Himmelsleiter, das Parzivalepos anlegst, dann befinden wir uns mit Parzival und Gurnemanz gerade auf der untersten Stufe als der geistige Kindergarten, in dem Du gerade das Wesen Deiner inneren Himmelsleiter kennenlernst, ohne schon darauf den ersten Schritt gemacht zu haben.

Wir hören also davon, was wir tun sollen und wie wir es tun sollen, um uns Stufe für Stufe wieder daran zurückzuerinnern, was eigentlich einmal ganz zu Anfang im ersten Schöpfungstag unsere rein geistige Absicht gewesen ist, die Schöpfung sichtbar werden zu lassen als die Frucht Gottes, die jetzt dabei ist, sommerlich auszureifen.

Alles, was in Dir als die nächsten Stufen auf der Himmelsleiter von der Absicht bis zum Tun nach unten als Dein Lebenslauf geschieht, entspricht dem geistigen Wesen der 6 Schöpfungstage, mit dessen 7. Schöpfungstag Adam auf Erden seinen ersten eigenen Atemzug tut als der *Magier* im Tarotspiel des Erlebens mit dem männlichen Wert 1, die aus der weiblichen 0 als der Null- oder O STERN in Erscheinung tritt, der hier im Parzivalepos Gahmuret genannt wird im Wesen der Alliebe eines Babys in Höhe der mittleren Stufe mit seiner ersten irdischen Empfindung oder ersten Intuition als Neugeborenes zwischen göttlicher Absicht als Addanz oder Urgroßvater Parzivals und menschlichem Tun hier ganz unten als der Rote Ritter Parzival.



6. Gebot: Töte Dich nicht durch Askese ab.

*Macht das Maß aller Dinge zu eurer Ordnung.*

*Ich bin mir wohl bewußt geworden,*

*daß ihr dieses Rates bedürftig seid.*

*Überlaßt daher dem Ungefüge seinen Streit.*

Das Maß aller Dinge wird vom Sternbild Großer Wagen über Dir am Himmel angezeigt als das Hinterteil vom Sternbild Großer Bär, dessen Wesen Deine ätherisch vitale Lebenskraft Chi symbolisiert, die im Alten Testament zu Kain und Abel personifiziert worden ist, Kain hier in unserem Epos als Gawan und Abel als Parzival, der Gegenspieler von Gawan, den man im Nibelungenlied Hagen nennt mit seinem Gegenspieler Siegfried als Parzival.

In den Evangelien spielen diese äußere und diese innere Rolle in Deinem Lebenslauf Petrus und Johannes der Täufer. Wann immer der eine gerade am Scheitern zu sein scheint, geht es dem anderen gut. Wir befinden uns hier im Epos gerade dort, wo Johannes der Täufer im Gefängnis sitzt, das man gleich im 4. Buch die Burg im Land von *Brobarz* nennen wird in der Bedeutung der tiefen Erdwurzel urgöttlicher Absicht ganz unten als das Wesen und die Ausstrahlung unseres Wurzelchakras Steißbein.

Das Maß aller Dinge als Deine innere Ordnung ist Dein Erleben im Einklang mit Deinem urgöttlichem Wesen, das Deinen persönlichen Lebenslauf träumt, um sich in Dir wiederzuerkennen, als schaue es sich in Dir in einem Spiegel an und sehe darin sein volles Antlitz leuchten im Wesen seiner Erleuchtung durch Dein Erleuchten, wer Du in Wirklichkeit bist.

Also töte Dich nicht asketisch ab im Glauben, Du würdest Dein Wesen dadurch besser im Spiegel der Erleuchtung schauen können. Denn Du schaust es nicht, Du erkennst Dich nicht, solange Du glaubst, irgend etwas in Dir oder irgend etwas außerhalb von Dir abtöten zu müssen, weil es angeblich nicht zu Gott gehöre.



7. Gebot: Hebe die Ehe von Seelen- und Körperbewußtsein nicht auf, indem Du Himmel und Erde voneinander in Dir trennst.

*Ihr sollt nicht viel fragen.  
Auch sollt ihr euch nicht betragen  
in bedachter Gegenrede, die geht  
in die Richtung, wie jener Fragen stellt,*

*der euch mit Worten will erspähen.*

Wenn Du glaubst, Du seiest geistig schon so reif und schon so aufgestiegen in Deinem himmlischen Bewußtsein als Seele auf Erden, dann nimm bitte nicht an, Du könntest deswegen jetzt das Körperbewußtsein loslassen. Denn dann würdest Du hier im Dreh- und Angelpunkt allen Erlebens in der Luft hängen, weil Dir die feste Basis fehlen würde, weiter aufzusteigen in Deiner immer tiefer gehenden und Dich erhöhenden Erinnerung, wer Du in Wirklichkeit bist. Das ist damit gemeint, die Ehe nicht zu lösen zwischen Himmel und Erde, Mann und Frau, Atmung und Verdauung, als sei das Weibliche als unsere Mutter Erde, als unsere Ehepartnerin und als unsere Verdauungsarbeit nicht mehr nötig im Himmel.

Frage nicht viel nach Theorien über Gott und die Welt. Erinnerung sie alle als Illusion in ihren Antworten. Und diskutiere daher auch nicht über Gott und die Welt. Denn Diskussionen werden vom Verstand als ein verbaler Kampf gegen die Theorien anderer geführt. Diskutanten hören einander nie zu. Sie warten immer nur darauf, während der andere noch spricht, eine Lücke in dessen Reden zu finden, um sofort in diese Lücke zu preschen im Wunsch, den Redner von der eigenen Sache zu überzeugen.

Solche Kämpfe sind ebenso unsinnig wie die Kämpfe zweier Ritter gegeneinander, als ginge es hier im Minnedienst eines Ritters darum, einen anderen Ritter vom Pferd zu stoßen oder gar zu töten, und nicht darum, gegen die eigene Absicht anzugehen, nur Theorien als Wahrheit zu verkaufen, statt in sich selbst die einzig mögliche Wahrheit zu erinnern und dann zu leben, die darin besteht, daß alle Geschöpfe Erscheinungen unseres Wesens Leben als Gott ist, das aus reinem Bewußtsein besteht.



8. Gebot: Stiehl Dir nicht magisches Bewußtsein.

*Ihr könnt hören und sehen,  
schmecken und riechen.*

*Das sollte euch Gewitztheit genug sein.*

Wem daran gelegen ist, Magier zu werden, der ist nur daran interessiert, Macht über andere haben zu wollen. Denn die wahre Macht, die Du hast, ist die Schöpfermacht, die Du nur in Dir aktivieren kannst, wenn Du in allem und allen Dein Wesen entdeckst und nicht etwas Dir Fremdes, das Du zu Deinen eigenen Zwecken, magisch, theologisch, philosophisch, politisch oder auch nur wirtschaftlich manipulieren willst, um Dich davor zu bewahren, bedeutungslos zu sein und sterblich. Es genügt Dein Empfinden als Intuition, die die Sprache der Liebe ist, die nicht berechnet, und daher Deine wahre Intelligenz, die alles übersteigt, was der Verstand zu bieten hat als die nur mentale Intelligenz, Denken zu können.



9. Gebot: Lüge Dich nicht selbst an.

*Laßt das Erbarmen gegenüber dem Frevel sein.  
So folgt meinem Rat nicht nur zum Schein.  
An wen ihr des Streites Sicherheit  
bezahlt, und habe er euch solches Leid  
getan zu Deines Herzenskummers Wesen,  
den nehmt an und laßt ihn genesen.*

Was Du in Deinem Nächsten siehst, das ist ein Spiegelbild Deiner eigenen geistigen Vorstellungen. Wenn er also frevelt, dann erbarme Dich seiner, aber nicht seinem Frevel, denn Du würdest diesen so nur als wirklich sehen und nicht als Illusion, sondern ihm selbst, der doch nur frevelt, weil er in seiner geistigen Blindheit darin, wer er in Wirklichkeit ist, nicht anders kann. Es gibt nur äußerst wenig Wesen, deren Seelenlicht schwarz ist in vollkommener Bosheit.

Wenn Du Dich Hitler als dem angeblich bösesten Menschen aller Zeiten, dem es nichts ausgemacht hat, fabrikmäßig am Fließband ein ganzes Volk auszulöschen, das ihm, aus welchem Grund auch immer,

vom Teufel und damit als nicht lebenswert erschien, nicht erbarmst, dann zeigst Du, daß Dir nicht bewußt ist, daß er nur deswegen ein solch menschenverachtender Diktator sein konnte, weil er ein solches Denken der Mehrzahl des Volkes zu seiner Zeit widerspiegelte.

Gott als das Leben und Dein Wesen erbarmt sich seiner in dem Moment, in dem Hitler sich an sein wahres Wesen zurückerinnert. Und hat er es sofort, als er starb, getan, weil er ohne die Dichte seines Erdenkörpers daran erinnert wurde, daß er eine Seele ist wie auch jeder Jude und wie alle anderen Geschöpfe im Universum, dann erlebte er augenblicklich ab da den Himmel in sich und nicht die Hölle, die ihm alle wünschen, die nicht erkannt haben, daß Hitler nur der Brennpunkt oder Holocaust war, wie dieser Ausdruck im Griechischen genannt wird.

Wer ihn also heute nach seinem Tod immer noch in die ewige Hölle wünscht, der zeigt, daß er kein Erbarmen kennt und glaubt an einen Gott, der ebenfalls kein Erbarmen kennt und ihn nach seinem Tode ebenfalls in die ewige Hölle schicken wird, wie man in geistiger Blindheit fest glaubt, wenn man sich nicht mehr bewußt darüber ist, was es heißt, Erbarmen zu haben.

Hitler hatte kein Erbarmen, weil die Mehrzahl der Menschen zu seiner Zeit kein Erbarmen kannte im Falle eines Verbrechens anderer, wobei sie beflissentlich die eigenen Frevel unter den Teppich gekehrt haben. Und das Volk kennt am Ende kein Erbarmen mehr und fordert den totalen Krieg gegen andere oder den Untergang eines ganzen Volkes oder wirft ohne jedes Erbarmen zwei Atombomben auf ein fremdes Land, nur um einen Sieg zu erringen, der in Wirklichkeit nur ein Armutzeugnis in geistig völliger Blindheit sein kann.

Solche Siege werden angestrebt, wenn man über Jahrhunderte einem Kampfgeist frönt, der einer Mannesehre dient, die pure Dummheit ist bei mental durchaus möglicher großer Intelligenz.

Es sind die Jahrhunderte lang falsch gedeuteten Kampfkünste der Ritterzeit, die solche angeblich männlichen Ehrensiege anstreben, weil man nie verstanden hat, daß das Parzivalepos hier zum Beispiel vom männlichen Minnedienst um unser inneres weibliches Wesen spricht, damit wir uns als heiler oder ganzer Mensch erleben, und nicht von einer ritterlichen Kampfkunst, als Mann, der sich darum bemüht, ir-

gendeiner Frau zu gefallen, meisterlich mit dem Schwert oder der Lanze umgehen zu können.



10. Gebot: Sei nicht neidisch auf andere.

*Ihr müßt oft gewappnet sein.  
Und wenn es aufhört, paßt auf, daß ihr gewaschen  
unter den Augen und an den Händen seid.  
Das ist wegen des Rostes vom Eisen Sitte.  
So werdet ihr der Minne gerecht ganz und gar.  
Das nehmen die Weiber wohl wahr.*

Neidisch auf andere zu sein, weil sie mehr hätten oder weil sie mehr könnten als Du, widerspricht Deinem wahren Wesen, das so erlebt, daß alle seine Erscheinungen in seinem Traum – also im Traum Deines Wesens und nicht irgendeines Gottes außerhalb von Dir – genau so leben, wie es für alle, weil sie Eins sind und nicht Vielheit, stimmig ist. Du bist ein Organ des Lebens. Und Organe haben je ihre eigene Aufgabe in Deinem Körper. Und es wäre ganz dumm und brächte alles nicht nur durcheinander, sondern an den Rand des körperlichen Ruins, wenn eines Deiner Organe neidisch auf ein anderes wäre, weil in diesem zum Beispiel als Herz die Liebe wohne, und nicht in ihm als Darm, in dem, wie er glaubt, nur Scheiße zu finden sei mit einem Scheißerleben.

Du mußt Dich zwar oft wappnen gegen die Auffassung, wir würden anders als in der Vergangenheit heute in einer Scheißwelt leben, in der, wie ich immer sage, Gott zur Zeit auf dem Klo sitzt und alles Braune ausscheidet, was in uns unverdaulich geblieben ist vom letzten Gast- oder Abendmahl. Aber Du solltest Dir Deine Augen reiben, aufwachen und wach geworden zum richtigen Handeln durch Unterscheiden von Illusion und Wirklichkeit und einmal richtig hinschauen. Denn dann wirst Du sofort erkennen, warum das alles so geschieht,

wie es geschieht in Resonanz zu Deinen eigenen geistigen Vorstellungen von Gott und der Welt.

Eisen rostet. Anhaften an die Vergangenheit rostet, läßt Dich altern aus Sorge um die Zukunft, die, wie Du fälschlich glaubst, aus der Vergangenheit über die Gegenwart hinaus entstehe, obwohl doch bei richtigem Hinschauen sofort zu empfinden ist, wenn es Dein Verstand auch logisch ewig ablehnen wird, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig die Illusion erwecken, man brauche Zeit, um sich zu entwickeln, obwohl doch alles in einem einzigen ewigen Augenblick geschieht.

Denn die Schöpfung wird von unseren geistigen Absichten in jeder Sekunde neu geschaffen. Sie sieht immer nur gleich aus, so daß man meint, es vergehe Zeit, bis sich alles geändert habe, weil wir die Schöpfung immer neu in uns wie die alte schaffen, haben wir doch sonst Angst, wenn wir morgen aus dem Fenster schauen und dort draußen eine uns völlig unbekannte Welt vorfinden.

Daß wir die Schöpfung aber jede Sekunde nach fast immer demselben geistigen Vorstellungsmuster schaffen, bedeutet nicht, daß sie dennoch immer völlig neu geschaffen wird, als wäre sie immer die alte. Denn die gesamte Schöpfung, da sie in unserem Wesen geträumt wird und daher nicht außerhalb davon existiert, obwohl als Traumwelt außerhalb von unserer persönlichen Traumerscheinung, mit der wir uns fälschlicherweise identifizieren, wird Du unsere geistige Absicht geschaffen, durch unseren geistigen Willen in scheinbare Bewegung gesetzt und durch unsere Vorstellungen scheinbar nach außen geträumt, so daß wir meinen, die Schöpfung bestehe unabhängig von uns.

Weil das aber nicht so ist, weil es sonst keinen Sinn macht, daß es außer Leben sonst nichts gibt, folgt diesem letzten mosaischen zehnten Gebot das Dich erleuchtende elfte Gebot, das Dich über Deine irdischen Vorstellungen hinaushebt ins Allbewußtsein, zu dem ohne jede Trennung das zwölfte Gebot gehört, das daher gleichzeitig mit dem elften in uns gehört wird, das uns aus der Erleuchtung des Allbewußtseins in eine Alliebe hineinkatapultiert, über die eine ganz neue Schöpfung frühlingshaft embryonal zu erkeimen beginnt im völligen Verjüngen aller bis dahin alt gewordenen geistigen Vorstellungen über Gott und die Welt.



11. Gebot: Liebe Deinen Nächsten.

*Seid männlich und wohlgenut.  
Das ist für einen wertvollen Preis gut.  
Und laßt die Liebe gehören dem Weib.  
Das adelt des jungen Mannes Leib.*

*Wankt keinen Tag, so zu sein.  
Das ist das rechte männliche Sein.*

*Wolltet ihr darin gerne lügen,  
würdet ihr euch selbst viel betrügen.  
Einer wertvollen Minne falsche List  
empfängt ihren Preis in kurzer Frist.  
Da wird der Schliche Klage  
das dürre Holz im Hage,  
das prasselt und kracht,  
und der Wächter erwacht.*

*Im Ungefährnen und im Hähmen weit und breit  
darin gedeiht so mancher Streit,  
in dem vermißt wird gern die Minne.  
Der Werte hat die nötigen Sinne  
gegen die falsche listenreiche Kunst.  
Wenn ihr erjagt der Minne Ungunst,  
dann müßt ihr verunehrt sein  
und immer dulden des Schämens Pein.*



12. Gebot: Liebe Dich selbst in Deinem wahren Wesen.

*Diese Lehre sollte euch nahegehen.*



*Ich will euch aber noch mehr von des Weibes Ordnung erzählen.  
Mann und Weib die sind ganz eins  
wie die Sonne, die heute scheint,  
und der Name, der heißt Tag,  
von denen sich jeder unterscheiden mag.  
Doch sie erblühen aus ein und demselben Kern ganz und gar.  
Denn das Getrenntsein nehmt ihr nur künstlich wahr."*

Wie wahr, wie wahr! Denn alle Vorstellung vom Getrenntsein, wie es uns die Logik des Verstandes lehrt, ist künstlich, weil nur ein Traum als Illusion.

*Der Gast sich vor dem Wirt wegen seines Rates verneigte.  
Von seiner Mutter er ab da schwieg  
im Reden, aber im Herzen nicht,  
wie es einem treuen Mann geschieht.*

Ab diesem Gurren des Gurus nach der wahren Liebe, um die Du minnen sollst und nicht um irgendeine emotional aufgeladene Liebe, seitens des Sternbildes Taube jenseits des Sternzeichens Krebs hörst Du auf, von Deiner Mutter Erde zu sprechen.

Da Du jetzt wirklich erwachsen geworden bist und auf dem Weg zurück in den Himmel als Dein inneres Seelenbewußtsein, wo Du vorher als Kind und Jugendlicher ständig an der Hand Deiner Mutter ohne sie nicht leben wolltest auf dem Weg vom Himmel zur Erde als Dein Körperbewußtsein. Dennoch wirst Du auch auf dem Weg zurück in den Himmel als Dein Seelenbewußtsein nicht aufhören, an unsere Mutter Erde zu denken, denn sie ist es, die uns mit ihrer Standhaftigkeit die nötige Basis gibt, uns durch Vertiefung in ihr Wesen geistig zu erhöhen. Denn nur diese Art, sich zu erinnern, wer wir in Wirklichkeit sind, darf sich die wahre Kampfkunst als Dein Minnedienst um unsere Mutter Erde nennen und nicht der idiotische Kampfgeist allein um Deine männliche Ehre.

**D**er Wirt sprach zu seiner Ehre:

*"Ihr solltet erlernen noch mehr  
die Kunst ritterlicher Sitten.  
Wie kamt ihr zu mir hergeritten!  
Ich habe mir angeschaut schon manche Wand,  
wo ich einen Schild besser daran hängend fand,  
als er es an eurem Halse tat.*

*Es ist noch nicht zu spät.  
Wir sollten auf das Feld gehen.  
Dort sollt ihr euch der wahren Kampfkunst nähern.  
Bringt ihm sein Roß und mir das meine  
und jedem Ritter das seine!  
Die Junker sollen auch dorthin kommen,  
wenn jeder sich hat genommen  
einen starken Schaft, und ihn bringen nach da,  
wo dann das Neue ihnen wird gewahr.*

Es gibt zwei Schutzschilde, die Du an Deinem Körper trägst, um Deine Erscheinung vor fremden Einfluß zu bewahren, wie zum Beispiel das Besetzen Deines Bewußtseins durch Dir nicht wohlgesinnte frem-

de Geister. Den einen Schutzschild trägst Du sozusagen vor Deiner Brust unter Deinem Hals. Das ist Dein Thymus über Deinem Bronchienraum mit der Spitze bis zur Mitte Deines Herzens. Dieser Schild ist ein vom Mond bestimmter atmisch magischer Schutzschild, der Dich davor bewahrt, keine Abwehrkräfte mehr zu haben. Und so nennt man diesen Schutzschild auch Dein Mondgeflecht im Gegensatz zu Deinem Sonnengeflecht über Deinem Dünndarm. Dieses Sonnengeflecht läßt Dich sozusagen jede Gefahr riechen, die Dir ein ungutes Gefühl in der Magengegend macht. Dies ist der mentale Schutzschild, den ein jeder Ritter aktiv vor sich hält, um sich gegen Schicksalsschläge zu wappnen.

Da es außer Leben sonst nichts gibt, muß jeder Lebenstraum nach demselben Muster geformt sein, so daß alle Traumgeschöpfe, obwohl tausendfach variiert, denselben Körper haben, in dessen Stammhirn der freie Geist regiert, in dessen Herzen die an einen Lichtkörper gebundene Seele wohnt und in dessen Uterus das physisch dichte Körperbewußtsein zuhause ist.

Kopf, Rumpf und Becken mit ihren jeweiligen Herzen, Zentren oder Kerngehäusen Stammhirn, Herz, Uterus haben dieselben Organe, und zwar die Lunge oder der Dickdarm im Kopf als Großhirn, die Bauchschürze oder die Vagina im Kopf als Nase, Leber und Milz oder die Eierstöcke und Hoden im Kopf als seine Augen, die Nieren oder die Blase im Kopf als seine Tränensäcke und eben der Thymus oder die Prostata im Kopf als seine Hypophyse und der Solarplexus oder die Eichel im Kopf als seine Nasenspitze. So stehen in Wirklichkeit als unser ganzer Körper drei Kugeln als Köpfe übereinander und bilden das volle Antlitz Gottes in Geist, Seele und Körper als das wahre göttliche PAR ZI VAL.

Verstehst Du, wieso ich sage, daß man über den solaren Schutzschild vor dem Bauch die Gefahr riechen kann, die auf einen zukommt, und warum man mit dem lunaren Schutzschild um den Hals auf der Brust hängend seine Körperabwehrkräfte aktiviert?

Und so kann ich jetzt sagen, daß Parzival par Zval seinen weiblich lunaren Schutzschild um den Hals hängen hatte und nicht seinen männlich solaren Schutzschild unten vor dem Bauch getragen hat, wie es jeder Ritter tut, der in einen Kampf zieht. Parzival lernte erst durch seinen spirituellen Guru Gurnemanz, seine Ausrichtung auf unsere

Mutter Erde nach innen zu nehmen, um ab jetzt beim Aufsteigen zurück zum Vater Himmel seinen Solarplexus aktiv ausgerichtet vor sich zu halten.

Das Feld, auf dem wir jetzt gleich stehen, ist männliche Energiefeld Sonne in uns allen, die alles geistig Aufgewickelte wieder entwickelnd an den Tag bringt, das es jetzt zu aktivieren gilt, nachdem wir bisher, um uns vom Himmel kommend auf Erden verdichten zu können, vornehmlich das weibliche Energiefeld Mond in uns allen aktiv gehalten haben. Insofern wirst Du jetzt, wie es hier richtig heißt, das Neue gewahr werden oder bewußt werden.

*So kam der Fürst auf die Ebene geeilt,  
wo die Kunst des Reitens ward gezeigt.*

Erinnere Dich, daß es hier nicht um die Kunst geht, ein Pferd in richtiger Weise reiten zu können, sondern um die Kunst, Deine Spiritualität so zu nutzen, für die das Pferd, das ebenso scheu und flink ist wie Dein freier Geist, der sich ebenso ungern binden läßt, um für Dir in Fronarbeit nach Deinen Wünschen zu dienen, ein Symbol ist, daß Du in als freie Seele am Ende wieder in der Lage bist, sämtliche Naturgesetze zu übersteigen und somit von ihrer Bindung frei bist als die Seele, die Du bist mit einem Körper und nicht, wie wir heute fast alle glauben, ein Körper mit einer Seele.

*Seinem Gast er den Rat gab,  
wie er sein Roß aus dem Galopp  
mit der Sporen großer Pein  
und mit den Schenkeln beim vollen Fliegen dahin  
zum Angriff sollte schwenken  
und dabei den Schaft zur Rechten senken  
und den Schild zum Tjosten vor sich zu nehmen.  
Er sprach: "Das lasset euch geziemen!"*

Die Sporen an Deinen Fersen sind ein astrologischer Ausdruck für den Ansporn, den Dir das Sternzeichen Fische gibt, überhaupt erst etwas aus dem geschlossenen Saatgut durch dessen Öffnen zum Erkeimen zu bringen, damit es einmal blühen und danach Früchte tragen kann. Dazu mußt Du diesen geistigen Ansporn mit festem Willen ausdrücken, mit Pein also, wie es hier heißt. Denn sonst öffnet sich der Saatkern als Dein geistiger Wesenskern gar nicht erst – und Du redest nur über das, was Du willst, ohne daß aber wirklich etwas geschieht.

Der feste Schenkeldruck, den Du dann im vollen Galopp dahinfliegend durch den Ansporn des Willens zuvor, auf Dein spirituelles Bewußtsein ausüben mußt, entspricht der Liebe des Schützen Amor, dessen Liebespfeil in schnellem Flug direkt in ins Herz der Welt treffen muß. In der Schenkelkraft nämlich ist astrologisch das Sternzeichen Schütze zuhause.

Den Schaft des Pfeils der dahinfliegenden Liebe vom Himmel in Dein dichtes physisches Erdbewußtsein mußt Du zur rechten Art des Erlebens hinabsenken, damit der Pfeil der Liebe, die nicht wie die emotionale Liebe berechnet, im rechten Herzen landet. Denn Dein ätherisches Herz arbeitet vornehmlich in Deiner rechten Brust und nicht wie Dein physisches Herz vornehmlich in Deiner linken Brust, dessen lichte Aura grün ist und nicht rosa wie bei Verliebten, die ihr Herz auf der rechten Seite aktiv fühlen.

Und in der Wirkung dieses dreifach inneren Ausgerichtetseins mußt Du natürlich Deine solaren Sinne als Schutzschild so vor Dir aktivieren, daß Du regelrecht in der Lage bist, die Gefahr mental schon zu riechen und ihr auszuweichen, bevor sie sich ereignen kann. Denn es trifft Dich im Leben immer nur das, wozu Du eine negative oder abwehrende Resonanz spürst, aber nie das, was Dich nicht betrifft und daher auch nicht trifft, weil Du Dich davon nicht angegriffen fühlst. Es geht dann durch Dich hindurch, ohne zuerst seelische und als Folge davon auch körperliche Wunden zu hinterlassen, und kehrt zu dem zurück, der den Angriff auf Dich über sein mentales Bewußtsein ausgestrahlt hat.

Dies ist die einzig wahre, sozusagen kampflose Kampfkunst, die es gar nicht erst dazu kommen läßt, daß gekämpft werden muß im Glauben, Du müssest auf alles antworten, das etwas von Dir will.

*Ungefüge begegnet man in solchem Werte  
besser als mit einer geschwungenen Gerte,  
die unartigen Kindern bricht den Willen.*

Du kannst nämlich nicht den Willen eines anderen brechen, indem Du gegen ihn kämpfst. Richtig dem anderen begegnet solltest Du daher überhaupt gar nicht erst versuchen, jemandem den Willen zu brechen, weil er etwas tut, was Deinen Theorien über Gott und die Welt widerspricht. Du solltest vielmehr mit Deinem Wesen im Einklang sein – und schon sorgt die sich von Dir ausbreitende innere Resonanz auf Dein stimmiges Einssein mit allem und allen dafür, daß auch der andere auf Deine Stimmigkeit einschwenkt, ohne daß Du dazu für ihn oder daß er dazu für Dich drohend und angreifend eine Gerte schwingen muß.

*Dann hieß er zu ihm zu kommen einen Ritter schnell,  
damit er gegen Parzival tjosten würde gleich hier.  
Er begann, ihn auf den Ritter zu konzentrieren,  
der für ihn der Gegner war am Ring.  
Und da brach der Jüngling  
seinen ersten Tjost durch einen Schild,  
wie es von ihnen allen ward gewollt,  
womit er hinters Roß schwang  
einen starken Ritter, der war nicht zu schwach.*

Fünf Ritter stößt er in dieser Weise von ihrem hohen Roß, wie Du gleich hören wirst, mit seiner mental konzentrierten Willenskraft auf seine fünf Sinne, die nicht, wie es bei geistig blinden Menschen normal ist, ihn führen sollen, sondern er sie. Geistig blinde Menschen reagieren nämlich immer nur auf das, was ihnen geschieht, ohne zu

merken, daß sie es geistig zuvor selbst verursacht haben durch Projektion ihrer Gedanken nach außen, woraufhin die Außenwelt dazu in die entsprechende Resonanz tritt und ihnen begegnet, als hätte der geistig Angreifende nichts getan, weil er ja noch nicht körperlich angegriffen habe, sondern nur gedanklich.

Der erste Sinn als der stärkste Ritter gegen Dich, obwohl Du ihn selbst in Gang setzt, ist Dein Hören *auf* etwas.

Dein zweiter Sinn als Ritter ist Dein Gefühl *für* etwas.

Dein dritter Sinn als Ritter ist Dein Sehen *nach* etwas.

Dein vierter Sinn als Ritter ist Dein Geschmack *an* etwas.

Und Dein fünfter Sinn als Ritter ist Dein Geruch *von* etwas.

Alle fünf Sinne solltest Du im Griff haben uns von ihrem hohen Roß stoßen und nicht sie Dich!

*Ein weiteres Tjosten ward vorgenommen.  
Dazu hat Parzival auch genommen  
einen neuen starken Schaft.*

Das muß so sein, weil jeder Sinn eine andere Eigenschaft hat, mit der man umgehen lernen muß.

*Seine Jugend hatte Heldentum und Kraft.  
Der liebliche Junge ohne Bart,  
den dazu zwang des Gahmurets Art  
und seine ihm angeborene Mannheit,  
ließ das Roß rabiāt anreiten  
und in vollem Eilen er dorthin sah,*

*wo er nahm die vier Nägel wahr.  
Des Wirtes Ritter danach nicht mehr saß,  
denn er fiel auf des Ackers Maß.*

Dein Gefühl oder Gespür für etwas, nimmst Du am ehesten im Bauch wahr, wo dessen Solarplexus die vier Nägel dieses Schildbuckels ausmachen, die Dich mit ihrem Schwerpunkt im physischen Erleben aufrecht halten. Dein physisches Körperbewußtsein bildet nämlich, wie Du längst von mir weißt, immer in seinem Erdelement vier Ecken aus, wodurch das Erdelement viereckig ist oder quadratisch in seiner geistigen Basis, über der sich eine vierseitige Pyramide erhebt, die von jeder Seite wie ein gleichseitiges Dreieck aussieht.

Die 3 zum marsischen Dreieck, die 4 zum erdhaften Quadrat und die 5 zum venusischen Pentagramm oder Fünfeck befähigen Dich zu einer geistigen Formulierung Deiner Erleuchtung, die Dir als Formel, Deinen ganzen Lebenslauf als Kreis ermöglicht, dessen Umfang, Radius und göttlichen Impuls zu berechnen. Schau Dir die Formel dazu einmal als Gottes Geometrie an, die man zu Zahlen umformulieren kann:

$$\triangle \quad | \quad \square \quad | \quad \star$$

$$3 \quad 1 \quad 4 \quad 1 \quad 5$$

Erkennst Du die geheime Geometrie des Wertes Pi, mit dem man einen Kreisumfang errechnen kann oder, was dasselbe ist, da am Ende alles wieder dorthin zurückkehrt, woher es anfangs gekommen ist, Deinen ganzen Lebenslauf?

Parzival stößt hier bei seinem zweiten Tjost genau in das Quadrat in der Mitte mit seinen vier Nägeln oder Ecken und trifft dabei seinen geistigen Schwerpunkt auf Erden als solaren Schutzschild. In den vier Ecken oder Lichtnägeln werden je in einer Ecke die vier Jahreszeiten gezeugt über den Namenszug J – O – T – D in der Bedeutung von Gott als Dein wahres Wesen Leben.



*Da mußten kleine Stücklein  
überall von seinem Schaft sein.  
So stach er fünf Ritter nieder.  
Der Wirt nahm ihn und führte ihn von dort weg wieder.*

Im physischen Bewußtsein, Du seiest identisch mit Deinem Körper und die Welt um Dich herum sei von Dir getrennt, siehst Du das Einssein des Lebens als Dein Wesen tatsächlich gänzlich zerstückelt, da Du ja alles voneinander trennst, obwohl es doch nur so aussieht, als sei alles voneinander getrennt.

Würdest Du Deinem Empfinden folgen, wie es ein Kind noch tut, weil es sich keine Theorien über Gott und die Welt macht, würdest Du auch als Erwachsener unmittelbar das Einssein Deines Wesens mit dem Leben empfinden. Aber als solcher fällt Dir das schwer, weil Dir die Logik aufgrund Deiner vielen Theorien über Gott und die Welt sofort sagt, daß Dein Empfinden wohl kindisch sei, da doch sichtbar alles voneinander getrennt sei. Aber von genau diesem scheinbar kindischen, obwohl nur kindlichen Empfinden, ist hier beim zweiten Tjost die Rede. Und es ist der Schaft Deiner Theorien, es ist die Eigenschaft Deines Denkens, es ist sozusagen der Baum der Erkenntnis, Illusion sei die Wirklichkeit, der oder die hier zerkleinert werden soll, um endlich wieder der Intuition den ihr gebührenden Platz als Dreh- und Angelpunkt in Deinem eigentlich siebendimensionalen und nicht nur dreidimensionalen Bewußtsein einzuräumen, womit Du den Preis über den Schimpf gewinnst, Illusionen für die Wirklichkeit zu halten.

*Und so erhielt er des Schimpfes Preis  
und wurde auch sittsam und im Streite weis.  
Die, die ihn reiten sahen,  
und all die Weisen zu ihm sagten  
wegen seiner Kunst und seines Heldentums dabei:  
"Nun wird unser Herr von seinem Jammer frei.  
Es mag sich nun verjüngen sein Leben.  
Er soll ihm zum Weib geben*

*seine Tochter, und zur Frau nun.  
 Wenn wir ihn wieder gewitzt schauen,  
 so erlischt ihm seines Jammers Not.  
 Wegen seiner dreier Söhne Tod  
 ist ihm die Entgeltung ins Haus geritten.  
 Nun hat ihn der Sold dafür nicht vermieden."*

*So kam der Fürst am Abend heim.  
 Der Tisch mußte da schon gedeckt gewesen sein.  
 Seine Tochter bat er zu kommen  
 zu Tisch, genau so habe ich es vernommen.  
 Als er das Mädchen kommen sah,  
 hört nun, was der Wirt sprach  
 zu der schönen Liaze:  
 "Du sollst ihn dich küssen lassen  
 diesen Ritter und biete ihm an diese Ehre.  
 Er lebt in des Soldes Leere.  
 Auch sollte es euch Bedingung sein,  
 daß ihr dem Mädchen ihr Ringlein  
 laßt, wenn sie es möchte behalten so lange.  
 Nun hat sie ein solches nicht und auch keine Spange.  
 Wer gäbe an sie auch solche Fülle fort  
 wie der Frau im Forst,  
 die beides hatte, das sie von jemandem empfing  
 und das ihr dann empfangen habt, als er ging?  
 Ihr könnt das Liaze also nicht nehmen."  
 Der Gast begann, sich zu schämen,  
 küßte sie jedoch auf den Mund,  
 dem des Feuers Farbe wohl war kund.  
 Der Leib von Liaze war liebreich  
 und dazu an wahrer Keuschheit reich.*

Den Ring der magischen Kraft, über die Du fähig bist, die Naturgesetze entschlüsselnd geistig zu transformieren und somit zu übersteigen, und auch die geistige Spannkraft, die Himmel und Erde oder Leib und Seele, wie man so schön sagt, zusammenhält, wie es beides noch zuvor im Erleben von Jeschute, der geistigen Gescheitheit, als die hier

zitierte *Frau im Forst* möglich war, hast Du jetzt im Tiefpunkt Deines geistigen Bewußtseins, in dem sich Dir alle Welt von Dir wie getrennt zeigt, nicht mehr oder, besser ausgedrückt, nur noch tief im Unterbewußtsein verankert. Denn Du bist jetzt bereit, selber Kinder in die Welt zu setzen, wo Du gerade eben noch selber fast ein Kind als Jugendlicher warst. Und damit bist Du geistig so geerdet, daß Dir mit diesem Wunsch, Dich hier auf Erden körperlich niederzulassen, als wäre die Erde Deine Heimat und Dein Ursprungsland, die zuvor noch bewußte magische Kraft, alles in Bewegung setzen zu können, was Du nur willst, und dazu die Spannkraft Deines atmisch frei atmenden Bewußtseins zu fehlen scheint, obwohl sie im Unterbewußtsein noch da ist, weil sich in Deinem Wesen, das ja Eins ist mit allem, nichts voneinander wirklich trennen kann.

### **Terdelaschoye**

Schoette  
Belkane

### **Herzeloyde**

Liaze  
Condwiramurs

### **Fürstin von Brabant**

So wickelt sich Bewußtseinsebene für Bewußtseinsebene der freie weibliche Geist Deines göttlichen Wesens Leben hintereinander von oben nach unten auf mit dem Dreh- und Angelpunkt Herzeloyde als die Herzensfreude in Deinem Herzen, obwohl es für jeden Erleuchteten klar ist, daß all dies siebendimensionale Weibliche in uns allen gleichzeitig in Erscheinung tritt. Daß sich nämlich hier etwas aufwickle von oben nach unten und wieder entwickle von unten nach oben, ist

nur eine Illusion, die dadurch hervorgerufen wird, daß Dein Verstand Dir sagt, es gäbe Raum und Zeit wirklich und nicht nur im Traum.

Die Erscheinung von Liaze nun ist Dein hier erwachendes weiblich mentales Bewußtsein, dem aber wegen der großen Dichte im physisch verkörperten Erleben die Magie des Ringschlusses fehlt, die unsere Chemiker heute auf ihrer Ebene den Elektronenring nennen, der sich in dem Moment ergibt, in dem die Energien so sehr verdichtet sind, daß sie sich zu einem Ring der Macht zusammenschließen, der und die dann alles Erleben wie durch eine Spange zusammenhält in der geistigen Zentrale des Willensbeschlusses.

Macht und Wille sind hier in der dichten Physik aber noch, wie wir hören, zu schwach angelegt, als daß sich Parzival und Liaze auf Dauer zusammenschließen können. Deswegen heißt es hier, daß bei Liaze nichts an Macht und Wille zu holen sei, wohl aber an der Mentalität des mentalen Bewußtseins, das man *Lichtessenz* oder eben Liaze nennt als das helle Licht des Sommers in unserer Mutter Natur.

*Liaze* als das weibliche *Lichtwerk* oder Ei aus Licht, das in seiner inneren Kernkraft hier als Lichtsee oder *See Le* im sommerlichen Fruchtkörper *Frau* als die *Frucht* Gottes durchschimmert, nennt man heute *Ov Ar* oder Ovar im Wesen des weiblichen Eierstockes, der oder das hier zum ersten Mal aktiv angesprochen wird, obwohl es noch nicht so weit ist, daß Du Dich auch par *Zval*, mit dem Herzen und nicht nur mit dem Hoden, als Same darauf einläßt. Das ist erst der nächsten weiblichen Stufe in Dir als Condwiramurs vorbehalten, dem Astralen Deiner Wunschwelt entspricht und nicht dem Mentalen Deiner Gedankenwelt.

Das Endergebnis von männlicher und weiblicher Wunschwelt ist dann später, wie wir noch hören werden, die Fürstin von *Brabant* als der tiefe *Brunnen* der Welt des Handelns, als ginge es darum, irdisch durch Karriere etwas aufzubauen, statt darum, sich als freier Geist selbst auch in größter geistiger Dichte physisch in Erscheinung zu treten und sich nicht darin zu verlieren im Vergessen seines wahren Wesens.

*Der Tisch war niedrig und lang,  
 so daß niemand den Wirt da bedrang.  
 Er saß alleine an dem Ort.  
 Seinen Gast hieß er, sich zu setzen dort  
 zwischen ihm und seinem Kinde.  
 Ihr weißen Hände, die linden,  
 mußten ihm schneiden, wie es der Wirt gebot,  
 den man da hieß den Ritter ganz in Rot,  
 was er essen wollte.  
 Niemand sollte sie davon abhalten,  
 sich vertraulich zu gebärden gleich.  
 Das Mädchen, an Züchtigkeit reich,  
 ließ dem Vater ganz seinen Willen da.  
 Sie und der Gast waren sich ihrer wohl gewahr.  
 Danach ging das Mädchen schnell wieder.*

Das Weibliche und das Männliche unseres Wesens wird sich hier zum ersten Mal der verschiedenen Geschlechtlichkeit bewußt im ersten erregenden Moment des Zusammenfindens par Zval und Li Aze, von Herz und Seele im gerade erst beginnenden Erwachsensein. Doch danach zieht sich das Weibliche sofort vom Männlichen zurück, da es das Männliche in uns ist, das elektrisch sich ausbreitend um das Weibliche wirbt, und nicht das Weibliche um das Männliche, weil das Weibliche in uns allen magnetisch anziehend ist und nicht sich elektrisch ausdehnend. Elektromagnetisch jedoch zusammenwirkend machen sie das Menschsein aus, das wach werdende Bewußtsein der Liebe auf Erden, die das wahre Wesen ausmacht aller Geschöpfe im Universum, ob als Geistwesen, als Seelenwesen, ob als Mensch im Dreh- und Angelpunkt, ob als Tier oder als Pflanze und selbst auch als Mineral, das auch lebendig ist, wenn dies unser Verstand auch nicht glauben kann, weil es sich nicht bewege, obwohl in ihm selbst atomar ebenso viel Bewegung ist wie im ganzen Universum.

*So pflegte man den Helden seither  
 bis zum vierzehnten Tag.*

Die Zahl 14 ist als der Buchstabe N der Nuntius oder Botschafter der Unendlichkeit unseres wahren Wesens im Zeichen des astrologischen Skorpions mit seiner Kelter im November, der uns ans Herz geht und uns davor warnt, sich hier in der Physik endgültig niederlassen zu wollen, weil man sich in ihr gemütlich eingerichtet habe wie in einer Heimat, aus der man nicht wieder weggehen will.

Vierzehn Tage nach dem Eintritt in das Sternenreich des Sternzeichens Krebs taucht nämlich das Sternzeichen Skorpion im Südosten am Himmel über uns auf und erinnert uns daran, daß die im Spätsommer geerntete Frucht Gottes auf Erden im Herbst getreten und zerstampft werden muß, wie es die Art des astrologischen Skorpions ist als das in dieser Weise richtig gedeutete Leiden der Juden in Ägypten nach der Weinlese Gottes im Goldenen Oktober der Agape als die Liebe, die nicht berechnet, damit sich der in der Frucht enthaltende Saft außerhalb der Frucht als Sophie in der Weisheit der Seele, die wieder frei geworden ist vom irdischen Körper, entfalte.

*In seinem Herzen Kummer lag  
aus keinem anderen Grund als dem,  
daß er wollte lieber streiten zudem,  
eh daß er darin würde warm,  
daß ihn da erhitzet eines Frauen Arm.  
Ihn deuchte, um höhere Wertigkeit zu ringen,  
das wäre ein höheres Gelingen  
für diesen Leib hier und dort.  
Das sind ganz ungelogene Worte.  
Eines Morgens er um Abschied bat.  
Und da räumte er die Stadt Graharz.  
Der Wirt mit ihm aufs Feld ritt.*

So habe ich es Dir schon erklärt. Und so steht es hier dann auch. Und so kommt es, wie es kommen muß, da sich alles ereignet, was man im Herzen beabsichtigt: Er verläßt oder enthebt sich der Schwerkraft des rein physischen Bewußtseins, das hier durch die Stadt Graharz symbolisiert wird.

*Da erhob sich neues Herzeleid.  
 Da sprach der Fürst aus Treue erkoren:  
 "Ihr seid mein vierter Sohn, den ich hab verloren.  
 Ich dachte, daß ich ergötzt wäre  
 nach dreier jämmerlicher Mähre.  
 Die waren dennoch nichts als drei.  
 Wer nun mein Herz in vier Teile entzwei  
 mit seinen Händen schlüge  
 und jedes Stück davontrüge,  
 das deuchte mir ein großer Gewinn,  
 Eines für euch, der ihr reitet dahin,  
 die anderen drei für meine werten Kinder,  
 die heldenhaft verstorben sind.  
 So belohnt jedoch die Ritterschaft es:  
 Ihr Ende an dem Jammerstrick haftet.*

Das mit der Vierteilung des Herzens wird hier nicht zufällig angesprochen. Es wäre tatsächlich ein großer Gewinn, wenn Dein Herz in vier Teile geteilt werden könnte, da es ja in vier unterschiedlich arbeitende Kammern aufgeteilt ist als Ganzes, und jede Kammer bliebe trotz Trennung voneinander erhalten. Also der rechte Vorhof Türkei im Herzen Orient unserer großen lebendigen Mutter Erde für Europa, die rechte Herzkammer Persien für Sibirien, der linke Vorhof Ägypten für Afrika und die linke Herzkammer Arabien für Asien. So blieben die vier Jahreszeiten Europa als Winter, Sibirien als Frühling, Asien als Sommer und Afrika als Herbst, die durch die verschiedene Arbeitsweise dieser vier Herzstücke entstehen, trotz scheinbarer Trennung mit dem Herzen unserer Mutter Erde verbunden.

Das aber geht natürlich nicht, da das Herz Orient nur als Ganzes funktioniert – und so muß der um wahre Liebe gurrende Guru Gurnemanz nun erleben, daß der Mensch dermaßen als Erwachsener geistig blind geworden ist, daß sich die vier Teile des Herzens Orient unserer Mutter Erde gegenseitig bekämpfen und zerstören wollen und damit auch die von ihnen belebten vier Jahreszeiten Europa, Sibirien, Asien und Afrika zerstören, die sich erst wieder nach den Weltkriegen alle gegen alle mit dem Ergebnis des schrecklichen Atomtodes und Holocaust

verjüngend darauf besinnen, daß alle Geschöpfe ihren Herzschlag entsprechend dem großen Herzschlag unserer Mutter Erde empfinden und davon angetrieben werden, sich in Liebe als Seele zu entwickeln und nicht darin, sich körperlich gewaltsam oder nicht Macht und Gewinn auf Erden zu sichern, damit man auf Erden körperlich gut lebe bis zum unausweichlichen Tod, wie die meinen, die nur an ihre Körperlichkeit glauben und nicht daran, daß sie in Wirklichkeit Seele sind und darüber hinaus reiner Geist Gottes im Einssein mit dem Leben.

Und so heißt es hier mit Recht, daß für diejenigen, die sich mit ihrem Körper identifizieren, mit ihrer Erscheinung also und nicht mit ihrem Wesen, das dicke Ende am Schluß unausweichlich bleibt als der Lohn für eine Ritterschaft in der Minne um eine Frau.

Denn es ist nun einmal das Ziel des Geistes, sich immer wieder zu erneuern in seinen Erscheinungen, um sich immer wieder wie auf einer Welttheaterbühne neu darzustellen, was natürlich für die einzelnen Theaterrollen dieses Tarotspiels Gottes bedeutet, am Ende als Erscheinung zu versterben und von der Bühne des Welttheaters hinter die Kulissen der angeblichen Naturgesetze zu verschwinden – um in einem neuen Anfang von dort hinten aus dem für die Zuschauer vorne unsichtbaren Hintergrund in einer neuen Theaterrolle eines neuen Theaterstückes wieder in den sichtbaren Vordergrund zu treten, als habe es das alte Theaterstück mit Deiner alten Rolle als Deinen alten Lebenslauf überhaupt nicht gegeben.

Gerade jetzt in unserer Zeit zerreißt es uns das Herz Orient wieder im Streit seiner vier Herzstücke untereinander, welches von ihnen denn nun das wahre Herz darstellt im Herzen Gottes, weil unser altes Theaterstück, das wir seit 25.920 Jahren als den Lebenslauf eines platonischen Weltenjahres spielen, am 21. Dezember 2012 endgültig zu Ende geht, um einem ganz frisch erkeimenden Weltenjahr mit derselben Länge des alten Platz zu machen, das ab jetzt als Embryo vom Leben ernährt wird und nicht mehr das uns so überaus lange gewohnte Weltenjahr, das nur wirklich geistig Blinde meinen, noch immer und am besten für immer über die Runden retten zu können. Dabei hört man doch schon längst im Orient die Silvesterknallerei zu diesem geistig notwendigen Weltjahrwechsel als das Einluten zum sogenannten "Arabischen Frühling" mit der dazu gehörenden globalen Klimaer-



wärmung, die wir auch vor 12.000 Jahren pünktlich erlebt haben im Enden der damals ausgehenden winterlichen Eiszeit im Norden unserer Mutter Erde.

*Der erste Tod hat mich gelähmt in meiner Freude ganz und gar.  
Das war der, der meinem Sohn geschah,  
den man genannt hat Schenteflurs.  
Als Condwiramurs ihren Leib und ihr Land nicht wollte geben,  
der er half, zerfloß sein Leben  
durch Clamide und Kingrun.  
Da schien mir wie ein Lattenzaun  
mein Herz vom Jammer durchgeschnitten.  
Und nun seid ihr allzu früh geritten  
von mir weg, dem trostlosen Mann.  
O weh, daß ich nicht sterben kann,  
seit Liaze, die schöne Maid,  
und auch mein Land euch nicht behagt!*

*Mein anderer Sohn hieß Comte Lascoyt.  
Den erschlug mir Ider, Sohn von Noyt,  
wegen eines Sperbers.  
Seitdem bin ich aller Freuden leer.*

*Mein dritter Sohn hieß Gurzgri.  
Mit dem Mahaute ritt hier  
mit ihrem schönen Leib.  
Denn sie gab ihm zum Weib  
ihr stolzer Bruder Ehkunat.  
Nach Brandigan, der Hauptstadt,  
kam er zu Schoydelakurt geritten.  
Da wurde sein Sterben nicht vermieden,  
denn da erschlug ihn Mabonagrin.  
Da verlor Mahaute ihren lichten Schein,  
und es lag da mein Weib, seine Mutter, tot.  
Der große Jammer um ihn ihr das gebot."*

Die 4 Kinder von Gurnemanz und ihre 4 Herausforderer:

<i>Schenteflurs</i>	Kingrun
<i>Lascoyt</i>	Ider
<i>Gurzgri</i>	Mabonagrín
<i>Liaze</i>	Parzival

Die gurrende Liebe Gurnemanz, die Dich hier im sommerlichen Wechsel vom Sternzeichen Zwillinge zum Sternzeichen Krebs lehrt, nicht zu berechnen, wenn Du von hier ganz unten je wieder in Deine geistige Heimat nach ganz oben aufsteigen willst, erzählt Dir von der Vergangenheit, also von der Zeit, aus der Du gerade als Gahmuret und Parzival von oben nach unten aus dem Himmel zur Erde herabgekommen bist.

Und so erinnere auch Du Dich jetzt, woher Du einst hierher gekommen bist in Dein elterliches und berufliches Erwachsensein und erinnere Dich dabei, wie oft Du Dich dabei hast wandeln und ganz neu in Erscheinung treten müssen, um jetzt hier par Zval entscheiden zu können, wohin Dich Dein weiterer Weg führen wird, hier unten bleibend im Wunsch, Karriere auf Erden zu machen, oder Dich wieder an Deine wahre Heimat zurückerinnernd mit dem Ergebnis, Schritt für Schritt von *Liaze* über *Gurzgri* und *Lascoyt* zurück bis *Schenteflurs* Deine vorherigen drei Theaterrollen auf der Weltbühne als *Jugendlicher*, als *Kind* und als *Embryo* ganz neu zu verstehen aus der Sicht des sie aufrollenden Weitblicks als junger *Erwachsener* auf der Erde im Tiefstpunkt oder Nadir des menschlichen Geistes mit der Gefahr der geistigen Erblindung, als habest Du als Erwachsener ein Brett vor dem Kopf, wodurch der Garten Eden zum Exil für Dich wird, obwohl er aus geistiger Sicht noch immer der Garten Eden ist, der er als das Paradies ist, weil in seinem Bewußtsein alles wie ein Wunder magisch geschieht, was Du Dir vorstellst – also auch das bretharte Erleben auf Erden mit einem Brett vor dem Kopf.

Verstehst Du nämlich nicht, woher Du hierher gekommen bist, verstehst Du auch nicht, wohin Deine Reise von hier aus gehen wird und welche Rolle Du dabei par Zval spielen wirst und mußt. Dies zu er-

kennen, ist die ganze Lehre des Gurus Gurnemanz mit seinen spirituell so wichtigen 12 Geboten als die Wegweiser zur Erleuchtung!

*Schenteflurs* ist Dein allererstes seelisch irdisches Erkeimen, das durch *Kingrun*, Deinem erkeimenden irdischen Ich, das alles begrenzt und teilt, als gäbe es das Einssein mit dem Leben gar nicht, im Auftrag von *Clamide*, Deinem embryonalen Körperbewußtsein, *klammheimlich* geschmälert wird, was Dir als Seele, die dabei ist, sich mit ihrem irdischen Körper zu verbinden, den Eindruck macht, als verschatte sie sich in ihrer göttlichen Unendlichkeit zur ungöttlich begrenzten Lebensform in Raum und Zeit.

Als dieses aus Deinem himmlisch freien Seelenbewußtsein embryonal neu erkeimende irdische Körperbewußtsein *Schenteflurs* bemüht Du Dich um *Condwiramurs*, die zu Beginn dieser Schwangerschaft unserer Mutter Erde in ihrer äußeren Natur nicht bereit war, ihren Leib und Garten Eden herzugeben, da sie fürchtete, durch ihr Kind, das zu ihr aus dem Himmel in den Uterus komme, ihre irdische Lebensfreude zu verlieren. Und so mußte *Kingrun* im Auftrag von *Clamide* dafür sorgen, daß sich Dein Wunsch als freie himmlische Seele auch auf Erden über einen dichten physischen Körper sozusagen als Frucht Gottes zu erleben, auch tatsächlich verwirkliche. *Condwiramurs* ist dazu als das weibliche Par *Zval* das *innere Zusammenwirken* von Leib und Seele.

*Lascoyt* ist die Folge dieser klammheimlichen Verdichtung mit dem Ergebnis der Verschattung Deines lichten Seelenkörpers zum physisch irdischen Körper. Er ist Dein Bewußtsein als Baby und Kleinkind nun schon sichtbar geworden auf Erden und nicht mehr unsichtbar im Bauch Deiner Mutter Natur. Und so wirkt dieses noch unbeholfene körperliche neue Babybewußtsein in Deiner sich verdichtenden Seelenbewußtheit wie erschlagen vom *Atem der Natur* in der Bedeutung von *Ider als Sohn von Noyt*, nachdem Du als Baby Deinen allerersten scheinbar eigenen Atemzug gemacht hast und damit körperlich unabhängig vom Atem Deiner Mutter geworden bist.

*Gurzgri* bist Du dann als Jugendlicher, nachdem Du als *Lascoyt* von der äußeren Natur sozusagen in Haft genommen worden bist, so daß Du ab da mit ihr verhaftet, obwohl als Seele von ihr völlig frei, so an

sie gebunden bist, daß sie Deine Freiheit hat erschlagen können, obwohl das nur aus Sicht von Dir als Seele eine Illusion ist.

Gurzgri oder auch Kurzgri ist Dein Bewußtsein als kurzer oder kleiner irdischer Körper, als der Du Dich oder über den Du Dich, wenn Du so von ihm eingenommen bist, daß Du Dich davon nicht mehr lösen kannst, wie ein bedeutungsloses kleines Staubkorn im Weltall vorkommst, das meint, darin nichts bewirken zu können, obwohl Du als die freie Seele, die Du bist und bleibst, das Weltall geistig doch selbst erträumt hast als Deine geistige Theaterbühne, auf der Du in verschiedenen Rollen nacheinander auftrittst, bis Du über dieses verschiedene Erleben im letzten Akt zur Erleuchtung kommst, daß Du im Weltall und auf Erden nur eine Rolle spielst, ohne damit je identisch gewesen zu sein.

Deine weibliche Begleitung zu diesem seelisch verkürztem Erleben im physischen Körper ist *Mahaute* oder indisch Mahatma und afrikanisch Mahdi als der *große Atem* der Natur mit ihrem wunderschönen Körper, den Dir ihr Bruder *Ehkunat* an die Seite gestellt hat, der spirituell soviel bedeutet wie *Echo der Natur* auf Erden als das *Spiegelbild* Deines lichten Seelenkörpers im Himmel. *Echnaton* nannte man das im antiken Reich Ägypten.

Als Jugendlicher kamst Du einst in die *Haupt Stätte* Deines irdischen Bewußtseins *Brandigan* geritten, das in Brand geraten ist durch Deine erste persönliche Liebe zu einem anderen, wo Du als Kind nur immer Dich selbst gelebt hast in der sicheren und nie angezweifelten Gewißheit, mit dem Leben Eins zu sein.

Nun, durch die erste emotionale Liebe in Brand geraten und damit leidenschaftlich geworden, erschlägt Dich die Wucht Deiner Leidenschaft, die nur Leiden schafft und keinen wirklich inneren Frieden im Erleben auf Erden und die man *Mabonagrin* nennt in der spirituellen Bedeutung von *Mutter des wohltuenden Grüns* als unsere sommerlich fruchtig gewordene Mutter Natur, mit dessen Fruchtwerden als die Frau Erde Dein weiblich göttliches Wesen seitdem wie tot am Boden liegt, als gäbe es nur die Mutter Natur, weil sie auf Dich als an den physischen Körper hängende Seele so wirkt, als sei sie die Wirklichkeit und nicht Dein Wesen als um die wahre Liebe gurrende Seele Gurnemanz, dessen große Seele als Mahatma und Mahaute dadurch ihren ganzen Glanz des dem Fruchten vorhergegangenen Erblühens des Garten Edens auf Erden verloren hat.

*Der Gast nahm des Wirtes Jammer wahr,  
denn er hatte es ihm zu unterscheiden erzählt ganz und gar.  
Da sprach er: "Herr, ich bin nicht weise.  
Bezahle ich aber einmal des Ritters Preise,  
so daß ich wohl mag minnen gern,  
sollt ihr mir Liaze gewähren,  
eure Tochter, die schöne Maid.  
Ihr habt mir allzu viel beklagt.  
Kann ich euch den Jammer lassen entsagen,  
lasse ich euch so viel nicht mehr ertragen."*

*Abschied nahm der junge Mann  
von dem getreuen Fürsten dann  
und von all der Gesellschaft.  
Des Fürsten Jammer dreifach  
war, der nun schmerzhaft zum vierten Mal war gekommen.  
Den vierten Verlust hat er da hingenommen.*

Das ist so, weil der Sommer mit seinem hellen Licht als Liaze in seiner Kraft der Ovarien noch zu erleben ansteht, die uns den Eindruck machen, die Liebe sei nur am Körper orientiert und nicht an der Liebe, die als Seele, die Du bist, nicht berechnet. Mache also diesen Fehler nicht. Denn dann wirst Du das Empfinden haben, den allergrößten Verlust im Leben erlitten zu haben, da Dein Wesen Liebe ist und nicht die Wirkung von Hormonen, die Deine Geschlechtskraft steuern.

## Das vierte Buch

Parzival als Liebender in der Entscheidung  
zwischen Karriere und dem Wunsch nach Erleuchtung  
im Tarotspiel des Lebens

*N*ondannen schied so Parzival.

*Des Ritters Sitte und des Ritters Mal  
seinen Leib in Zucht fortführte.  
O weh, denn dabei ihn anrührte  
manche unliebsame Strenge.  
Ihm war die Weite zu eng  
und auch die Breite gar zu schmal.  
Alles Grüne deuchte ihn fahl  
und sein roter Harnisch deuchte ihn weiß und blank.  
Sein Herz die Augen dazu zwang.  
Seit er ohne Dummheit war,  
da wollte er in Gahmurets Art  
zu denken nicht lassen  
an die schöne Liaze,  
die Maid, die an Lohn so reich  
und die ihm Geselligkeit  
ohne Minne bot zur Ehre.*

Wir betreten hier in Deinem Lebenslauf, in dem Du jetzt schon ungefähr 25 Jahre alt geworden bist, das Reich der Tarotkarte *Entscheidung*, der man auch den Titel *Liebende* gegeben hat. Bitte nicht: *Die Entscheidung* oder *Die Liebenden*. Denn ein Artikel vor dem Titel ei-

ner Tarotkarte personifiziert sie, macht sie zur handfesten Wirklichkeit, obwohl sie doch nur eine *Erscheinung* Deines Wesens ausmalen soll, da sie niemals die Wirklichkeit ausmalen kann, die ja als Träumer unsichtbar ist in ihrem eigenen Traum. Der unrichtige Tarottitel der ersten Karte im Tarotspiel des Lebens als Dein Lebenslauf würde Dir als *Der Magier* den Eindruck eingeben, es handle sich dabei um einen Magier der weißen oder schwarzen Seite unseres Wesens. In Wirklichkeit malt diese erste Karte der Großen Arkana des Tarotspiels aber nur das seelische Machen als *Magier* für Dich aus, das Dir als Baby eigen ist, als das Du Dich noch ganz und gar mit dem Leben Eins fühlst und auch so handelst oder alles *seelisch machst* als Magier Gahmuret in Deinem Tarotspiel par Zval.

Der Tarotmagier ist also kein erwachsener Magier, wie sich das fast alle, die sich mit Tarot beschäftigen, vorstellen. Magier im Sinne des Tarotspiels bist Du wirklich nur als Baby und wirst es wieder nach der Erleuchtung, mit der Du wieder so verjüngt zur Welt kommst, daß Du als Erwachsener wieder wie ein Kind empfindest, völlig unbedarft naiv und ganz ohne zu berechnen, was Dein Tun und Lassen bewirkt, weil Dir bei allem, was Du tust und läßt, bewußt bleibt, wer Du in Wirklichkeit bist – ein Narr im Empfinden der 0 bei jeder aus ihr erscheinenden Zahl als 1, 2, 3 oder *Magier, Priesterin, Priester* und so weiter im Wesen von Gahmurets Abenteuer. Die weiteren aus der 0 oder dem Narren kommenden Bilder 4, 5, 6 als die insgesamt mit den vorherigen Zahlen und Bildern 6 Schöpfungstage zum Frühling Deines Lebenslaufes werden als die Jugend Parzivals bis hier in seiner spirituellen Erziehung durch Gurnemanz ausgemalt mit ihren Titeln *König, Königin und Entscheidung*.

Da es jetzt in Deinem Lebenslauf Sommer geworden ist, der aber in Dir noch nicht voll aktiv ist und wirksam, kommst Du Dir hier ähnlich wie der Narr vor, der Du als Baby gewesen bist, als der Winter mit seinem tiefen Winterschlaf vorübergewesen ist und Du als das gerade erst Neugeborene noch nicht Deinen ersten eigenen Atemzug gemacht hast, der Dich von Deiner Mutter trennt und zum Magier in Deinem Tarotspiel gemacht hat.

Du hast daher hier wie der Narr ganz am Anfang von Gahmurets Erleben auf Erden den Eindruck, als stimme alles nicht mehr mit Dir überein. Du hast eine neue Welt entdeckt als Narr, der einst das Reich des

Frühlings betreten hat, und hier erneut als Liebender, als der Du nun wie ein Narr, obwohl schon erwachsen geworden, das Reich des Sommers betrittst, als würdest Du in eine Dir völlig neue Welt hineingeboren. Die Weite ist Dir zu eng, die Breite ist Dir zu schmal, das Grüne erscheint Dir als fahl, und Deine von innen kommende rote Ausstrahlung, die Dir das Wurzelchakra verleiht, erscheint Dir als nicht mehr rot, sondern jetzt, als wäre sie weiß.

Das ist so, weil das Wurzelchakra unmittelbar auf Dein Scheitelchakra antwortet, das eine weiße Aura um Dich herum verbreitet. Als Antwort darauf empfindest Du die Ausdehnung von Raum und Zeit, die einem geistig Blinden als unendlich vorkommen, in geistiger Schau, auch wenn sie nicht lange anhalten wird, weil Du hier noch nicht erleuchtet bist, als Dir geistig viel zu eng. Immerhin stehen wir nun im tiefsten Punkt Deines Lebenslaufes mit seiner überaus dichten und zähfließenden Physik, die Dir den Eindruck macht, als seiest Du irgendwie gefangen darin und kämest nie wieder davon frei.

Der Buchstabe, der dieses dichte Empfinden im tiefsten Tal des eigentlich freien Geistes Gottes buchstabiert, ist das antike V, das wir uns aus bestimmtem Grund als F ausmalen, worüber ich noch sprechen werde, und auch genauso buchstabieren.

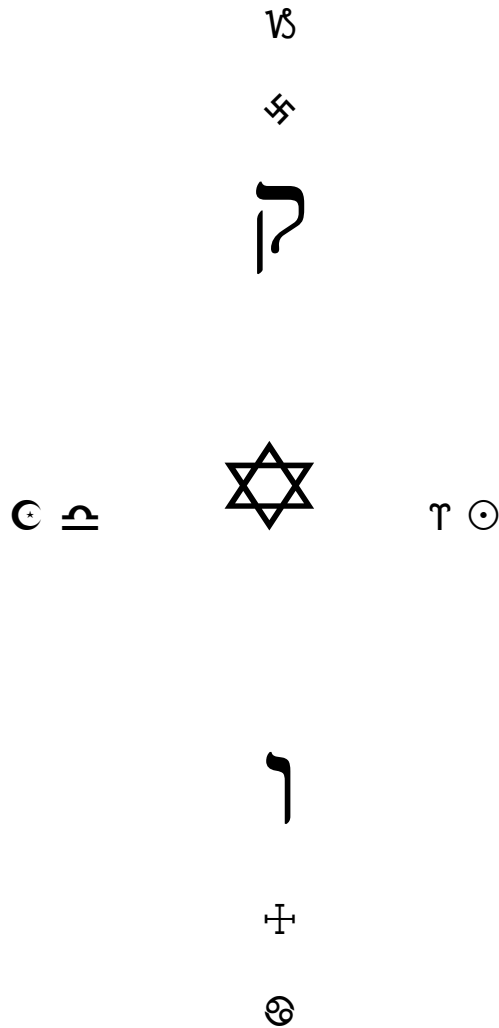
Parzival steht hier genau im Gegenpol zu seinem Scheitelchakra als das Antlitz Gottes, im Steißbein also, das ganz unten wie ein V geformt ist am Ende unseres Weltenbaumes Rückgrat und so dessen tiefe Erdwurzel darstellt in seiner physisch dichten Zugespitztheit, die man hebräisch so schreibt zusammen mit Deinem Scheitelchakra ganz oben, dessen Erscheinungsart man als Q buchstabiert, und an den Seiten in der Mitte rechts die Leber als das A und links die Milz als das M gegenüber in der Quadratur der vier Zahlen 1 – 7 – 13 – 19 als die Tarotkarten

Magier – Triumphwagen – Tod – Sonne.

Zur Erklärung, daß ich die Karten 6 und 7 zum Wurzelchakra rechne, muß ich noch sagen, daß zu jedem Sternzeichen 2 Tarotkarten gehören, zum Sternzeichen Krebs also die Karten *Entscheidung* und *Triumphwagen*, die man antik V und S buchstabiert, wobei das S ein stimmhaftes S ist und nicht das scharfe SZ zwischen N und O oder das



harte S zwischen R und T. Unser deutscher Buchstabe G hat dieses stimmhafte S ersetzt, obwohl es spirituell erlebt eigentlich dorthin gehört, wo wie heute das C stehen haben, das spirituell in Wirklichkeit zwischen unser P und Q gehört als die Schädelstätte Tsade direkt unterhalb des Scheitelchakras als das volle Antlitz Gottes:



Die Augen, Deine Weltsicht also, zwingen Dich, die Welt so zu sehen, wie Du sie siehst, ohne hinter die Kulissen zu schauen, worin Du bemerken würdest, daß die Welt, die wir als die Natur um uns herum sehen, nur Tarotkulissen sind, Illusionen. Kein Wunder, daß Dir solche Kulissenwelt als Dein neue physisch dichte Erlebenswelt als viel zu

eng in ihrer illusionären Weite und viel zu schmal in ihrer illusionären Breite vorkommt, oder.

Und es ist auch nicht verwunderlich, daß Du hier eine große Sehnsucht nach Deinem weiblichen Gegenbild hast, um Dich wieder vollständig, ganz oder heil zu empfinden, das man hier *Liaze* nennt als das *essentielle Licht*, das als das weibliche *Ovar* oder Lichtwerk *Eva* die alles unfertige oder noch ungebackene physische Erleben zur Erleuchtung nach ganz oben in die Dir wesenseigene geistig offene Weite antreibende *Hefe* Gottes ist, die Dich ganz umfängt und Dich dabei durch körperlich größte Vertiefung geistig hoch erhebt, ohne daß Dir in bloßer Sexualität und bloßer körperlicher *Lust* als negativ gepolte *Liaze* die Ehre abhanden kommt als das Gefühl der Liebe, die nicht berechnet, weil sie Dein wahres Wesen ist.

*Wohin sich sein Pferd nun auch kehrt,  
mag er es vor Jammer nicht aufhalten,  
ob es springen will oder traben.*

Wie wollte man wohl auch den spirituellen Geist, den das Pferd symbolisiert, aufhalten können, der sich sofort zurückzieht, sobald Du anfängst, etwas mit dem Verstand erfassen zu wollen?

*Kreuzungen und gerade Strecken  
und darauf Wagenspuren oder Hecken  
hatten seine Waldstraßen nicht.  
Ins ganz Ungefähre er da ritt,  
wo nur wenig Wegweiser standen.  
Berg und Tal waren ihm unbekannt.  
Das entspricht ganz der Sitte,  
die besagt: Wer in die Irre ritte,  
daß der dabei einen Schlegel fände.  
Für einen Schlegel Beweise behende  
lagen da in großer Masse viel,  
sollte großes Roden gewesen sein eines Schlegels Ziel.*

Der Schlegel, den Du nach dem Sprichwort findest, wenn Dich Dein Weg in die Irre führt, ist der antike Buchstabe V anstelle vom heutigen F. Denn dieser Buchstabe WAW symbolisiert Dein Steißbein, das aussieht wie ein Nagel, als Deine Fixierung auf den Körper statt auf Dein Wesen.

Und gehst Du so in die Irre, daß Du meinst, Deinem Körper folgen zu müssen, weil Du Dich mit ihm identifizierst, obwohl er nur ein Werkzeug von Dir als von ihm unabhängige Seele ist, das keinen eigenen Willen hat, dann findest Du an seinem Schwanzende eben dieses Steißbein als den Nagel oder Schlegel V, dessen Keilform wie eine Axt wirkt als Deine Wurzelkraft, die Dich zum Verstehen bringt in Deinem geistigen Herumirren auf Erden, wo Du nicht mehr weißt, ob Deine Heimat der Himmel ist oder die Erde. Als Beweis dafür, daß Du zur Erde gehörst, weil Du identisch seiest mit Deinem Körper, dient Dir der Verstand, der mit seiner Logik alles umhaut oder abrodet, was ihm nicht logisch erscheint und damit nicht Wirklichkeit zu sein scheint.

Folgst Du nämlich der Logik Deines Verstandes, die messerscharf arbeitet und Dich auf Erden dabei wie die Axt im Wald vorgehen läßt bei allem, was Dir unbekannt und nicht geheuer ist, dann folgst Du dem Tod, der für Dich Wirklichkeit wird, wobei Du es völlig unberücksichtigt bleiben läßt, daß Du in Deinen Wesen als Seele unsterblich bist und daß es nur Deine Erscheinung ist, die sich ändert, als würde sie zugunsten einer neuen sterben.

Es gibt drei solcher geistigen Einöden, durch die wir beide hier gerade par Zval reiten und die in den Heiligen Schriften Wüsten genannt werden, als durchquere man tatsächlich eine irdische Wüste und nicht eine geistige Einöde, die so heißt, weil sich im Erleben der drei zueinander gehörenden Tarotkarten *Narr – Entscheidung – Pan* im Zahlwert der Tarotkarten 6 – 15 – 24 oder in ihrem kabbalistisch numerischen Wert 6 – 60 – 600 in den Quersummen 666 innen und außen nichts zu ereignen scheint, obwohl Dich gerade dieses dreifaltige Erleben von Langeweile äußerst kreativ macht, weil Du eben in dieser Langeweile, mit der Du, wie Du meinst, in die Irre gehst, am Ende genau den *Schlegel* findest, der Dir aus tiefstem Urgrund *vorschlägt*, was

Du in dieser Leere dennoch tun kannst, um wieder aus ihr herauszufinden.

Alle drei Karten oder Wüsten sind Aufforderungen zur Entscheidung, ob man weiterhin in einer verbrauchten und irgendwie nicht mehr stimmenden Welt leben will oder aber in einer ganz neuen Welt mit einer ganz neuen Art zu leben, die aber erst mit dem Anfang dieser neuen Welt embryonal erkeimt und daher in ihrer keimenden Kleinheit für die alte Welt so aussieht, als könne man nicht auf sie bauen, weil man einem naiven kindlichen Bewußtsein nicht zutraut, eine ganze Welt so regieren zu können, daß man darin nicht untergeht.

Verstehst Du jetzt, was die angeblich teuflische Zahl 666 in Wirklichkeit bedeutet?

Sie bedeutet für den, der sich ängstlich nicht entscheidet, den Untergang seiner alten Welt während der Fastenzeit am Ende des Winters und für den, der sich mit ganzem Herzen entscheidet, die österliche Auferstehung in einer neuen Welt. In jedem Fall aber bedeutet diese geheimnisvolle Zahl

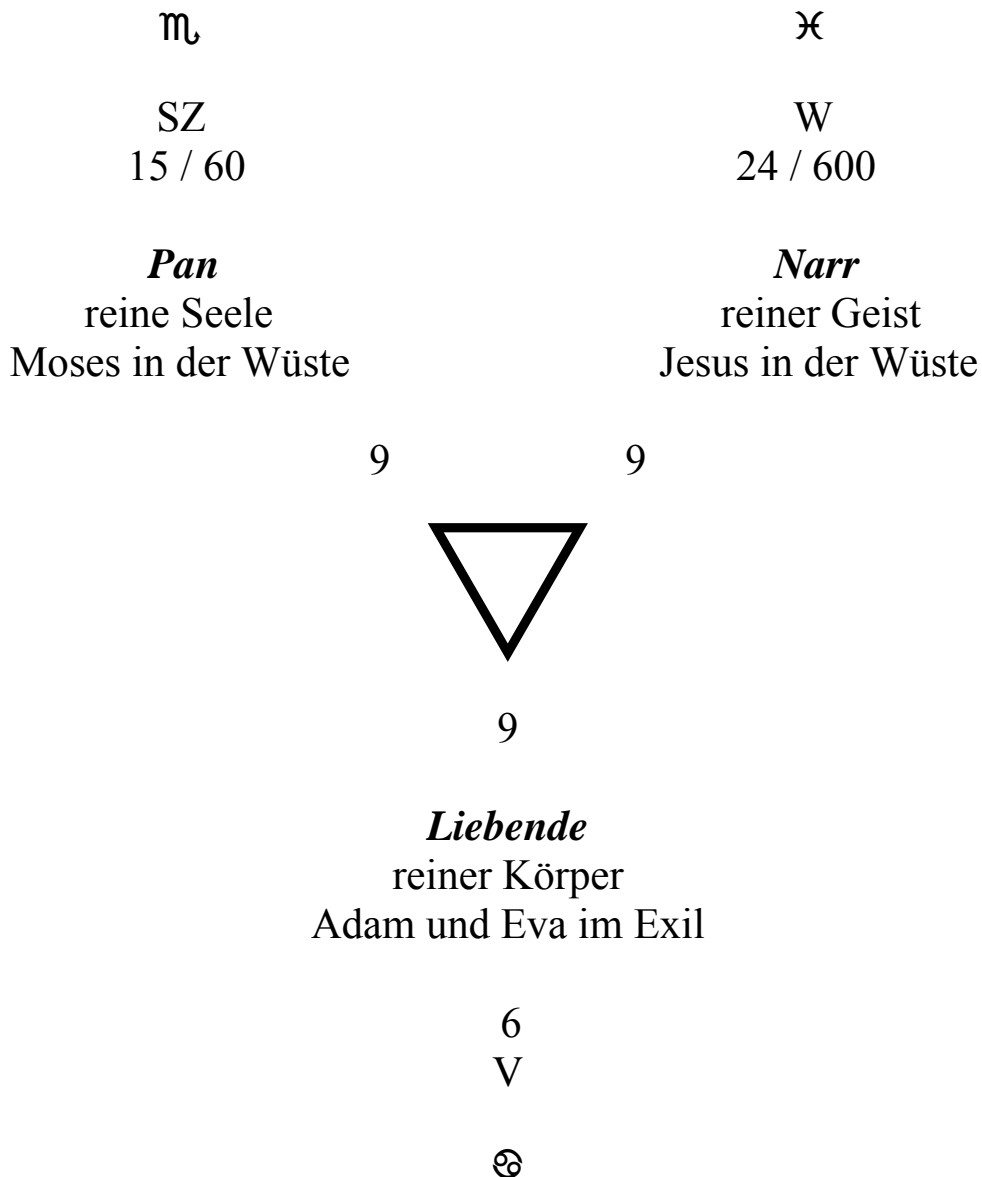
666  
*ent-Scheiden*

aus etwas heraus in etwas hinein, wie Parzival hier ganz unten in der 6 als V im tiefsten Tal des göttlichen Bewußtseins zur Entscheidung als Liebender finden muß, wie Dein Weg ab hier weitergehen soll – im Verstehenbleiben mit dem daraus sich ergebenden Wunsch, Karriere machen zu wollen als Erwachsener, weil dies der Sinn des Lebens zu sein scheint. Oder im Zurückerinnern, wer Du eigentlich wirklich bist, weil dies der einzige Sinn zu sein scheint, der uns schöpfend bleiben läßt und nicht nur reagierend im besten Fall schöpferisch.

Die drei Wüsten, von denen ich hier als die geistigen Einöden im Verlauf Deines Lebenslaufes spreche, sind hier ganz unten in der Physik der Garten Eden, der zum Exil wird, und sind oben die Wüste Sinai, in der Moses die Bundeslade baut, und die Wüste jenseits des Jordans, in die Jesus nach seiner Taufe im Jordan gerät und in der er drei Mal vom Teufel Zweifel versucht wird, Steine in Brot zu verwandeln, um

etwas zum Essen zu haben, sich von der Zinne des Tempels zu stürzen, weil ihn Gott unten ankommend sich nicht verletzen ließe, und sich alles anzueignen, weil ihm doch alles gehöre.

Alle drei geistige Einöden sind die drei Fastenzeiten im Jahreslauf als das embryonale Dasein im dunklen Bauch unserer Mutter als Narr zum Ende des Winters, sind als der Wechsel vom Erwachsensein zum Elternsein der Wechsel vom Garten Eden der Jugend in das sommerlich heiße Exil der Sorge um die eigene Familie und sind unser Zweiter Frühling im Herbst unseres Lebenslaufes, in dem wir uns unserer Erscheinung als reine Seele bewußt werden und uns damit wieder daran erinnert haben, daß wir auch ohne physischen Körper existieren.



*Doch ritt er wenig in die Irre hinein,  
denn durch die Schlichtheit im Wirrsein  
kam er noch am gleichen Tag von Graharz  
in das Königreich von Brobarz  
durch das wilde Gebirge, das war hoch,  
als der Tag sich zum Abend hinzog.  
Da ist er schnell an ein Wasser gestoßen,  
das hallte vor starkem Tosen,  
das die Felsen ergaben nacheinander.  
Daran ritt er entlang nach unten. Und da fand er  
die Stadt Pelrapeire.  
Der König Tampenteire  
hat sie vererbt an sein Kind.  
In ihr viele Leute in Kummer sind.  
Das Wasser floß in eines Pfeiles Art,  
der gut gefiedert und geschnitten ward,  
wenn er von einer Armbrust, die voll gespannt,  
mit der Sehne Schwung fliegt dahin sodann.  
Darüber war eine Brücke geschlagen,  
wo manche Reiser drauf lagen.  
Er floß von da genau ins Meer.  
Pelrapeire stand gut bereit zur Abwehr.*

Niemand, der schlichten Gemüts ist wie ein Kind wird sich tief verstricken in sein Schicksal, weil ihn seine Unbedarftheit davor bewahrt, sich im Verstand festzulaufen mit seinen vielen Theorien über Gott und die Welt. Und so bleibst Du nicht lange in *Graharz*, und so bleibst Du nicht lange hier unter dem Einfluß der physischen *Schwerkraft* und gelangst recht schnell mit Deinem schlichten Gemüt, sofern Dein Ziel nicht die Karriere auf Erden ist, in das Land von *Brobarz* in der Bedeutung der *Wurzelkraft* Deines freien göttlichen Geistes, der sich hier tief in das Erdelement verankert hat, als wäre dies die Grenze seiner Welt.

Dort, direkt neben dem Sternzeichen Krebs in seinem Wesen von *Brobarz* als der tiefe Brunnen des göttlichen Geistes stößt Du in der

Nähe des sich lang erstreckenden Himmelsflusses als das lange Sternbild Hydra, das jenseits der Ekliptik direkt ins Meer des Bewußtseins als unser physisch dunkles All mündet und dessen Tosen der Lärm unserer nie aufhörenden Gedanken in unserem Kopf ist, die wie abgeschossene Pfeile schnell dahinfliegen, den Sternennebel Krippe, den man auch Praesepe oder eben, wie hier, *Pelrapeire* nennt. Du kannst diesen verwaschenen *Nebelfleck* in klaren Nächten mit bloßen Augen am Himmel sehen.

Es ist eine geistige Lichtbrücke über den Himmelsfluß, der wie eine Schlange oder wie ein von der Sehne abgeschossener gefiederter und gut geschnittener Pfeil dahinschießt, zum Sternzeichen Krebs. Diese Lichtbrücke ist die Strahlkraft Deines ätherischen Steißbeinchakras, die genau gegenüber im Kopf das Wesen des Scheitelchakras ausmacht in der weihnachtlichen *Erscheinung des Herrn* am 6. Januar hier gegenüber dem 6. Juli, der sich wie neu geboren in Deinem Bewußtsein aus dieser Sternenkrippe als Dein Christusbewußtsein erhebt.

Die *Reiser*, die sich auf der Brücke befinden, sind die Kräfte, die Dich geistig befähigen, aus dieser physischen Dichte von Brobarz wieder zu erheben und geistig als *Rishi* aufzusteigen. Ein Rishi ist einer, der das Wesen seiner Erscheinung geistig als Illusion durchschaut hat.

Die Hydra aber mit ihren 100 Köpfen als die Felsen im Wesen vom Quellbuchstaben Q mit seinem numerischen Wert 100 als Qoph und Kopf mit dem vollen Antlitz Gottes, die das weithin hallende Tosen ihres Dahinsprudelns hörbar machen, als wäre diese Hydra oder dieses *Head Ra* als das *Erkennen über den Verstand* die *Haupt Sache* im Leben und nicht das Erkennen des Antlitzes Gottes als Dein Christusbewußtsein in der Erscheinung jedweder Schöpfung, versucht ständig zu verhindern, daß Du Dich ihrer umwerfenden Logik enthebst, die, wie der Verstand glaubt und damit auch alle Wissenschaftler glauben, alle Fragen nach Deiner Herkunft und nach dem Sinn des Lebens beantworten könne, obwohl, wie jeder weiß, der zur Erleuchtung gekommen ist, daß gerade die Logik des Verstandes als der Erkenntnisfluß der Hydra mit ihren 100 Köpfen, die sofort nachwachsen, wenn man eines davon abgeschlagen hat, wenn man eine der vielen Theorien des Verstandes meint überstiegen zu haben, das am wenigsten brauchbare

Werkzeug oder Mittel ist, die Frage nach unserem wahren Wesen beantworten zu können.

Dein Raum- und *Zeitempfinden* ist als *Tampenteire* der Herrscher in diesem Verstandesbewußtsein in der geistig irdischen Wurzelkraft Brobarz oder auch Briubarz und Brubarz, obwohl es Zeit in Wirklichkeit gar nicht gibt außer für den Verstand, das sich so tief in das Erd-element verwurzelt hat, daß Dein frei fließender göttlicher Geist darin wie auf eine Sandbank aufgelaufen zum Verstehen gekommen ist mit all seinen düsteren Begleiterscheinungen des angeblichen Todes und des angeblichen ewig täglichen Überlebenskampfes, die Dir gleich berichtet werden, von dieser geistigen Sandbank Krebs neben der Krippe Pelrapeire womöglich niemals mehr herunterkommen zu können.

*Seht, was Kinder auf einer Schaukel erfahren,  
denen man das Schaukeln nicht will ersparen.  
So schaukelnd führte die Brücke hinüber ohne Seil.  
Dies war wegen der Ungewohntheit nicht so geil.*

Die Brücke zwischen den beiden Hirnhälften ist die faserige Fornix, als wäre sie aus Reiseren erbaut. Die linke Hirnhälfte Südamerika unserer lebendigen Mutter Erde arbeitet vornehmlich, wenn auch nicht nur, in männlich logischer Art und dabei die rechte Körperseite steuert, also Europa bis zum Zwerchfell Ural, während die rechte Hirnhälfte Nordamerika unserer lebendigen Mutter Erde mit der Fornix Kalifornien als geistiger Brückenschlag dazwischen vornehmlich und auch nicht nur in weiblich emotionaler Art arbeitet und dabei die linke Körperseite steuert, also Afrika bis zum 60. Längengrad in Verlängerung des hohen und langen Berges Ural.

Auf dieser schwankenden Brücke, die von Menschenhand in San Franzisko in grandioser Weise nachgebaut ist, die beiden Hirnhälften untereinander auszusteuern und auszugleichen, ist ein ungewohntes und damit vom Verstand sehr schwieriges Unterfangen, das leicht Übelkeit verursacht wegen der Unorientiertheit, die eher dem Wesen der Jugend zugehörig ist, nicht aber dem Wesen des Erwachsenen, der sich dem Verstand verschrieben hat, weil er sich in seiner physischen



Dichte mit seinem Werkzeug Körper identifiziert hat und nicht mehr mit seinem göttlichen Wesen, das jedes Schwanken ohne Seil, ohne Netz und doppelten Boden, wie es sich der Verstand wünscht, auszusteuern vermag, das in uns das Verstehenbleiben auf dieser Brücke zwischen Mann und Frau, zwischen exakter Logik und unlogischem Empfinden, verursacht.

Es is kein Zufall, daß sich ausgerechnet auf dieser schwankenden Brücke ohne Seil die größten und besten spirituellen Schulen in unserer Welt niedergelassen haben als der westlich geistige Gegenpol zum östlich geistigen Okinawa als das Steißbein unserer lebendigen Mutter Erde zwischen ihren Ovarien Japan und Philippinen. Und daher ist es auch kein Zufall, daß alle östlichen Kampfkünste aus Okinawa stammen als die Wurzelkraft zum Gegenpol der Scheitelkraft von Kalifornien zwischen dem weiblichen Nord- und dem männlichen Südamerika mit dem Stammhirn Mexiko dazwischen.

Und nun besuche mit mir einmal das *Haupt Dojo* der großen Kampfkunst von Okinawa als Gegenpol der spirituellen Schulen Kaliforniens gegenüber, über das man sich in Rede und Gegenrede darum kunstvoll und stilecht bemüht, den Lebenskampf möglichst siegreich zu überstehen, wenn dies dem Verstand auch als aussichtslos erscheint, weil er trotz all seiner hohen Kampfkunst an Deinen unausweichlichen Tod glaubt und nicht an Dein ewiges Leben, das keinen auch nur irgendwie gearteten Kampf kennt, weil sein und damit auch Dein Wesen reine Liebe ist zu allem und allen, da es außer Leben sonst nichts gibt und damit auch keinen wirklichen Gegner im Leben – außer Du hättest Freude daran aus lauter Angst, nicht zurechtzukommen, Dir einen solchen Gegner als Sparringpartner Deines Geistes zu kreieren, der Dir dann natürlich auch also solcher gegenübertritt und Dich bedroht und, wenn Du ihn Dir überlegen vorstellst, Dich am Ende als Erscheinung auslöscht oder tötet.

*Dort auf der anderen Seite standen  
mit Helmen aufgebunden  
sechzig Ritter oder mehr.*

Diese 60 Ritter als Deine vom Dojo schon angenommenen geistigen Sparringpartner entsprechen dem Wesen der von mir eben beschriebenen Zahl 666 und machen darin das SZ aus als die Tarotkarte 15 mit dem numerischen Wert 60 und mit der Quersumme 6 mit dem Doppeltitel *Pan* und *Teufel*, Allbewußtsein oder auch *Thot* und *Zweifel* am Allbewußtsein.

Die einfache 6 ganz rechts darin macht die Karte aus, die wir gerade als das Hauptdojo von Okinawa durchqueren, in dem wir sie uns in unserem Lebenstraum bunt ausmalen. Und die 600 darin ist die Anzahl an Rittern, die uns schon ganz zu Anfang der Abenteuer von Gahmuret begegnet sind im Wesen der Karte 24 als Narr mit ebenfalls der Quersumme 6 im numerischen Wert 600 des Buchstabens W oder Omega als die große 0, die oder der auch gleichzeitig als das Ende und der Anfang die Karte 0 ist unseres Tarotspiels Erleben.

Im geistigen Dreieck der Geometrie des Schöpfens antworten immer alle drei Ecken sofort aufeinander, da alles Eins ist und nicht Zwei, Drei oder noch mehr. V – SZ – W antworten also immer direkt aufeinander als VESUV, als Ausbruch oder ent-Scheidung, daß man den alten Lebenstraum nicht mehr will, weil man einen anderen träumen will. Die 3 Wüsten oder geistigen Einöden, die wir im Lauf unseres Lebenstraumes als unseren Lebenslauf auf Erden durchqueren oder erfahren müssen als sommerliche Adam und Eva im Exil, als herbstlicher Moses in der Wüste Sinai und als winterlicher Jesus in der Wüste jenseits des Jordans, sind dieselben Wüsten, nur immer in einer anderen Jahreszeit der Großen Arkana unseres Tarotspiels, das wir unser Leben nennen.

*Die riefen alle, er solle umkehren,  
mit hoch erhobenen Schwertern,  
die in sich krank zum Streit aufbegehrten,  
weil sie ihn schon oft sahen eh.  
Denn sie dachten, es sei Clamide,  
weil er so königlich heranritt, der Held,  
an die Brücke auf dem offenen Feld.*

Erinnere Dich. Clamide steht symbolisch für das Erknospen eines neuen Lebenstraumes. Und weil wir hier jetzt als Parzival unseren fruchtig süßen Sommertraum träumen wollen und nicht mehr unseren Frühlingstraum mit seiner blühenden Phantasie, den wir als Gahmuret geträumt haben, meinen wir, dieses Frühlingserknospen, da wir es schon kennen, weil wir es als Kind erlebt haben, nun als Erwachsener nicht noch einmal in unser Bewußtsein einlassen zu dürfen. Aber wir müssen uns dennoch darauf einlassen, weil das Erknospen von etwas Neuem immer dieselbe Vorgehensweise hat – nämlich sich gegen alles durchsetzend, was sich einem in den Weg stellt, und wenn es für eine zarte Blume zum Beispiel ein harter Fels ist. Die Knospenspitze setzt sich als Clamide hartnäckig durch!

*Als sie diesen jungen Mann  
so mit lautem Schall riefen an,  
wie sehr er auch das Roß mit den Sporen antrieb,  
aus Furcht es dennoch die Brücke mied.  
Von dem Reiter jedoch die Verzagtheit floh,  
der absaß und zog  
sein Roß auf die Brücke, die schwankte.  
Der Mut eines Zögernden wäre allzu krank,  
sollte er gegen solchen Streit angehen.  
Denn dazu müßte er eine Möglichkeit in Kauf nehmen,  
wenn er fürchten würde, daß das Roß käme dabei zu Fall.  
Da erlosch auch auf der anderen Seite der Schall,  
und die Ritter trugen wieder hinein  
die Helme, die Schilde und ihrer Schwerter Schein  
und schlugen zu ihre Pforte,  
da sie ein größeres Heer befürchteten.*

Hier wird Dir die allererste Lektion der hohen Kampfkunst völlig gratis gegeben, die besagt, daß Du in nichts siegreich sein wirst, was Du vorhast, wenn Du schon beim ersten Schritt über die schwankende Brücke zwischen dem Alten und dem Neuen Angst davor hast, dabei zu Fall zu kommen.

Denn alles Erleben richtet sich nach dem, was Du beabsichtigst. Und siehst Du einen möglichen Fall oder Verlust voraus, ist das Deine Absicht, die sich daher auch am Ende als dein Erleben einstellt. Und den Verlust, den Du dann erleidest, hast Du selbst verursacht und nicht, wie es Dir dann Dein Verstand logisch einzureden versuchen wird, die anderen oder das Leben, das gegen Dich gewesen sei.

Das Leben und damit die anderen reagieren instinktiv immer auf das, was Du als Deine Absicht nach außen projizierst, so daß Du geistig blind darin meinst, die anderen würden verhindern, was Du wolltest, obwohl sie nur das tun, was Du von der Sache zutiefst selbst denkst und hältst.

Das hohe Roß, auf dem Du anfangs immer sitzt, weil es Dein geistiges Wesen ist als Deine Spiritualität, weigert sich, von sich aus über die schwankende Brücke zu gehen, die Deine Spiritualität mit der Logik Deines Verstandes verbindet. Denn man kann die göttlich schöpfende Logoik nicht durch die denkende Logik ersetzen.

Das Wort Gottes ist nicht identisch mit dem Gedanken, den Du denkst. Denn der ist nur ein Spiegelbild des Wortes Gottes, ein bloßer geistiger Reflex dazu, eine Illusion oder Theorie davon, aber nicht dieses selbst als Dein Wesen.

*So zog das Roß hinüber Parzival  
und kam geritten an einen Wall,  
wo so mancher seinen Tod erkost hat,  
der wegen des Ritterpreises seinen Leib verloren hat  
vor der Pforte zum Palast,  
der hoch und gut gerüstet war.  
Einen Ring er an der Pforte fand.  
Den zog er feste mit der Hand.  
Sein Rufen nahm da niemand wahr  
außer einer schönen Jungfrau, die da war.  
Aus einem Fenster sah die Magd  
den Helden halten unverzagt.*

Der so gut gerüstete Palast ist Dein Kopf, vor dessen Pforte als Deine Fontanelle jetzt die Spiritualität steht, um wie von außen aus einer höheren Bewußtseinsdimension als die Deines Verstandes kommend nach innen hin Einlaß zu finden in Dein Bewußtsein, um es von der Last zu erlösen, für immer gefesselt zu sein an sein Werkzeug Körper, von dem es glaubt, Du seiest er und müssest deswegen vom Verstand davor bewahrt werden, sterben zu können, obwohl Du Doch, was der Verstand nicht durchschauen kann, weil es nicht logisch ist, in Wirklichkeit nicht nur unsterblich bist, sondern dazu auch noch in Deinem Wesen Deinen Verstand haushoch übersteigend.

Der Ring, an den Deine um Einlaß in Dein physisches Bewußtsein bitende Spiritualität hier dreht oder zieht, damit die Gedanken in Dir auf sie hören sollen, ist die Kraft des geistigen Ringschlusses, den Dein monadisches Bewußtsein ausmacht als das Bewußtsein vom Einssein mit dem Leben. Dieser magische Ring ist die Wirkung Deines Dritten oder Göttlichen Auges, das die Befehlszentrale in Deinem Kopf ist als Deine weibliche Hypophyse vorne und als Deine männliche Epiphyse hinten am Stammhirn, dessen geistige Wurzel über Dein langes Rückenmark bis ganz nach unten in Dein Steißbein reicht, über das sie sich tief in Dein irdisches Körperbewußtsein verwurzelt und verankert.

Und so ist es auch die weibliche Hypophyse als die schöne Jungfrau am Fenster als Dein Drittes Auge, die als einzige Kraft in Deinem Kopf das Anklopfen Deiner geistig göttlichen Spiritualität bemerkt und darauf reagiert, wenn auch zuerst ablehnend, weil Deine männliche Epiphyse dazu noch nicht aktiviert ist, so daß sie Deiner anklopfenden Spiritualität Einlaß gewähren kann und muß, weil sie selbst spirituell ist in ihrer Aufgabe als Dein Christusbewußtsein im dichten physischen Erleben des fruchtig süßen Sommererlebens Deines irdischen Lebenslaufes.

*Die an Züchtigkeit so reiche Feine  
sprach: "Seid ihr als Feind  
hergekommen, Herr, ist dazu keine Not.  
Von euresgleichen man uns viel Haß bot  
vom Land aus und auf dem Meer  
mit einem zornig heldenhaften Heer."*

*Da sprach er: "Frau, hier steht ein Mann,  
 der euch dient, wenn ich kann.  
 Euer Gruß soll sein mein Sold.  
 Ich bin euch im Minnedienst hold."  
 Da ging die Magd in diesem Sinn  
 vor die Königin  
 und half ihm, daß er komme hinein,  
 damit er wenden würde die hohe Pein.  
 So ward er eingelassen.*

Das große Leiden, das uns das große Heer unserer Gedanken mit ihren Theorien über Gott und die Welt vom Land und vom Meer aus, also vom Körper und vom Bewußtsein aus verursachen, weil wir an den Tod mit seinem Kriegsdienst gegen alles, was nicht logisch ist, und nicht an das ewige Leben glauben in seinem Minnedienst, der keinen Kampf gegen etwas kennt, sondern nur die Achtsamkeit der Liebe zu allem und allen bei dem, was wir tun und lassen, soll außen vor bleiben, weil daran wirklich keine Not ist, sondern nur Not durch die Theorien über Gott und die Welt. Es ist die Liebe, die nicht berechnet, die alleine helfen kann, weil sie nicht berechnet und weil ihr Lohn der bloße Gruß an sie ist.

*Auf jeder Seite der Straßen  
 stand an Volk eine große Schar,  
 die da wehrhaft hingekommen war.  
 Kämpfer und Schleuderer  
 waren da in einer langen Reihe,  
 und Scharfschützen sehr viel.  
 Er erkannte auch zum selben Ziel  
 viele kühne Sergeanten,  
 die besten aus dem Lande,  
 mit langen, starken Lanzen,  
 die scharf waren und noch ganz.  
 Wie ich die Mähr vernommen hab dann,  
 stand da auch mancher Kaufmann  
 mit Keschern und mit Pfeilen dort,*

*wie es ihnen ihre Meisterschaft gebot.  
Sie hatten alle einen schlechten Balg.*

*Der Königin Marschall  
mußte ihn durch sie hindurch leiten  
auf den Hof mit Mühe, die sie ihm bereiteten.  
Der Hof war gegen Angriff gut beraten.  
Die Türme oben und die Kemenaten,  
Wehrgang, Bergfried, Erker,  
davon waren da sicher mehr,  
als er davor je hat gesehen.  
Dort kamen von überall hin  
die Ritter, die ihn wollten empfangen,  
geritten und gegangen.*

*Auch war in der jämmerlichen Schar  
jedes Gesicht aschfahl  
oder wie farbloser Lehm.  
Der edle Herr Graf von Wertheim  
wäre ungern Soldat dort gewesen.  
Er könnte von ihrem Sold nicht genesen.  
Der Mangel brachte sie durch Hunger in Not.  
Sie hatten weder Käse, Fleisch noch Brot.  
Sie ließen das Zähnestochern sein  
und erschnalzten auch keinen Wein  
mit ihrem Munde, wenn sie tranken.  
Die Wampe war ihnen herabgesunken  
und ihre Hüften spitz und mager  
und die Rumpfhaut wie ungarisches Leder,  
daß man sah durch die Haut hindurch ihre Rippen.  
Der Hunger hatte ihnen das Fleisch vertrieben.  
Den hatte ihnen der Mangel empfohlen.  
Ihnen tropfte beim Kochen sehr wenig Fett in die Kohlen.*

*Zu all dem zwang sie ein werter Mann,  
der stolze König von Brandigan.  
Sie ernteten Clamides Gebet.  
Es vergoß da selten Met*

*der Zuber oder die Kanne.  
Und eine über dem Feuer hängende Drehpfanne  
mit Karpfen wurde da selten gerufen herbei.  
Für sie war ein solches Tun vorbei.*

Was Dir hier so drastisch vor Augen geführt wird, ist die Wirkung auf uns, wenn wir meinen, identisch zu sein mit dem Körper. Denn als kleiner Körper auf Erden inmitten des dunklen unendlichen Weltalls, in dem es mehr leeren Raum gibt als Planeten, auf denen man mit einem Körper leben kann, nichts als ein kleines, völlig unwichtiges Staubkörnchen, auf das wohl niemand im All achten wird, weil es egal sei, wie uns ganz logisch gedacht und demzufolge auch so gesehen vorkommt, ob wir überhaupt leben oder nicht. Wie es für den Verstand aussieht, ist die Erde, auf der wir, wie er meint, zufällig leben, sogar der einzige Planet, auf dem man überhaupt Leben nachweisen kann.

Nichts ist so armselig und verloren wie ein Mensch, der glaubt, sein Körper sei es allein, der sein Wesen ausmache. Und genauso werden daher auch diese geistig arm gewordenen Menschen geschildert in ihrem reinen physischen Bewußtsein, das ohne die Liebe, die ihr wahres Wesen doch ausmacht, ganz und gar auf Abwehr setzen im Glauben des Verstandes, das Leben sei gegen und nicht für sie, weil es rein zufällig aus toter Materie entstanden sei und daher keinen göttlichen Sinn haben könne, so daß es für den Verstand feststeht, daß es für jedes Geschöpf nach seinem Tod endgültig vorbei sei.

So zu denken und dementsprechend zu empfinden, damit die Logik dieses Denkens stimme, obwohl sie gegen alles spricht, was unser Wesen ist und unser wahres Empfinden, wenn wir einmal den Mut hätten, nicht mehr auf unseren Verstand zu hören, sondern auf die Liebe, die nichts berechnet als unser Wesen, bedeutet wahrhaftig das ärgste Exil, das es geben kann und in dem wir uns fühlen und so aussehen, wie es hier gerade geschildert wurde, so daß wir meinen, nur durch eine hohe Kampfkunst je da wieder rauskommen zu können, sofern wir sie ein Leben lang üben, üben, üben.

Das wäre selbst dem Grafen von Wertheim, das wäre selbst dem Begreifen vom Wert allein schon von unserer irdischen Heimat zuviel an innerer Seelenlosigkeit gewesen. Denn nur durch unser seelisches



Bewußtsein, das davon ausgeht, daß wir in unserem Wesen göttlich ewig leben, entsteht das von innen kommende Leuchten in uns, das unser Aussehen nicht mehr aschfahl und lehmig krank aussehen läßt. Der Begriff *krank* bedeutet ein spirituelles *Sichhängenlassen* wie ein geistig nach vorne gebeugter Kran in unserem Gram mit einem Brett vor dem Kopf in unserer geistigen Blindheit, die Physik sei die materielle Wurzel des Lebens und nicht das Leben die geistige Wurzel aller materiellen Erscheinungen auf welcher Bewußtseinsstufe auch immer, ob als physischer Körper auf Erden oder als Seelenkörper im Himmel.

Zu dieser geistig blinden Sichtweise, die uns vorgaukelt, die Illusion oder Erscheinung eines Körpers sei identisch mit der geistigen Wirklichkeit, aus der alle Illusionen erträumt werden und uns daher auch geistig im Traum erscheinen, zwingt uns nur der König von *Brandigan*, zwingt uns der *geistige Sonnenbrand* im Sommer unseres irdischen Erlebens, der die Gebete von Clamide erhört und in die Tat umsetzt.

Denn unser Geist – nicht unser Verstand, bei ihm ist es genau umgekehrt – zieht sich in der Hitze wie Schafswolle zusammen und dehnt sich in der Kälte wie Schafswolle aus, so daß wir am ehesten zur Erleuchtung kommen über unser wahres Wesen, wenn wir einen kühlen Kopf in allem Erleben bewahren und uns ihn nicht durch unkontrollierte Emotionen zu sehr erhitzen oder in Brand geraten lassen bei großer Wut und bei großem Zorn über etwas, von dem wir glauben, es greife uns an, obwohl wir nur von dem angegriffen werden können, was wir zuvor in unserem Wesen meinten ablehnen zu müssen, weil es uns nicht gefallen hat, das heißt im Klartext, weil wir uns selbst zu tiefst nicht gefallen.

*Wollte ich solches nun ihnen als Schuld zuweisen,  
so hätte ich einen sehr armseligen Sinn für all dieses.  
Denn wo ich oft bin abgesehen  
und wo man mich Herr heißt indessen,  
daheim nämlich in meinem eigenen Haus,  
da freut sich selten eine Maus.  
Denn die müßte ihre Speise woanders stehlen*

*und brauchte sie nie vor mir zu verhehlen,  
da ich davon selber nichts finde öffentlich bei mir.  
Allzuoft geschieht das mir,  
Wolfram von Eschenbach,  
daß ich leide an solchem Gemach.*

Niemand kann man je eine Schuld zuschreiben, wenn uns auch die Theologen dazu verführt haben, uns vor Gott ständig schuldig zu fühlen, weil wir dem Gott der Theologen nicht entsprechen können und weil wir nicht den Mut haben, auf die Lehrmeinungen unserer Theologen zu verzichten im Gefühl, wir würden damit auch Gott verraten. Wer jemand anderem sagt, er habe an etwas die Schuld, dann weiß er nicht, daß wir alle Eins sind. Denn im Einssein siehst Du den anderen, wie Du Dich siehst und heilst ihn, wenn Du Dich heilst, und nicht, indem Du versuchst, den anderen zu heilen oder für irgend etwas schuldig zu sprechen. Denn was er tut, ob als Mörder zum Beispiel oder als Terrorist, hast Du zuvor gedacht und ausgestrahlt, sonst würdest Du nicht ermordet oder mit Terror bedroht werden. Das ist unmöglich, wenn es außer Deinem Wesen sonst nichts gibt.

Und so sagt Wolfram von Eschenbach von sich selbst in Übereinstimmung damit, daß ihm kein Urteil über die geistige Blindheit anderer zustehe, da er sich sonst selbst verurteilen würde. Uns in dieser Lebensart ist nichts bei ihm zu holen, da die Armut anderer ein Zeichen für seine eigene geistige Armut ist und nicht ein Zeichen der geistigen Armut der anderen. Wenn es außer Deinem Wesen sonst nichts gibt, kannst Du nicht sagen, Du leidest irgendwo an einem Mangel – außer Du glaubst daran.

Denn es ereignet sich im Traum, woran man im Traum glaubt. Eschenbach leidet nämlich nicht an einem Ungemach, wie man logisch denken mag, sondern er erlebt bewußt unlogisch das Gemach, daß ihm nichts gehört, weil sein Wesen alles ist, das auch das meine und das Deine ist und das aller Geschöpfe im Universum, ob als Mensch, Tier, Pflanze, Mineral oder auch als kleines grünes Marsmännchen auf dem Mars oder hier auf Erden, sollte es sich je einmal hierher verirren und Du ihm hier begegnen.

*Meine Klage habt ihr nun lange genug vernommen.  
Nun soll diese Mähr wieder zu Wort kommen  
und wie es um Pelrapeire steht des Jammers voll.*

*Da gab es zur Zeit keine Freuden zu holen.  
Die Helden, reich an Treue,  
lebten kümmerlich dabei.  
Ihre wahre Mannheit ihnen das gebot.  
Nun sollte erbarmen euch ihre Not.  
Nur ihr Leben ist ihnen geblieben als Pfand,  
wenn sie nicht davon erlöst die höchste Hand.*

*Nun hört noch mehr von den armen,  
die euch sollten erbarmen!  
Sie empfingen sich schämend ihren Gast,  
den großen Helden, der ihnen fast  
ganz anders deuchte an Wert,  
daß er nicht dürfte haben begehrt  
ihre Herberge, wie es bei ihm stand.  
Ihre große Not war ihm unbekannt.*

*Man legte einen Teppich auf das Gras,  
wo es beschattet und erträglich war  
durch den Schatten einer Linde.  
Dort entwappnete ihn das Gesinde.  
Er war von unvergleichlicher Farbe.  
Als er den Rost von sich ganz und gar  
abgewaschen hatte in einem Brunnen,  
da hatte er die Sonne  
verarmt in ihrem lichten Glanz.  
Deshalb deuchte ihnen, es sei ein werter Gast.  
Man bot ihm einen Mantel an,  
der ebenso gefertigt war wie der Rock da,  
der dem Held an seinem Leib anlag,  
dessen Zobel noch hatte einen wilden neuen Geschmack.*

*Sie sprachen: "Wollt ihr schauen*

*die Königin, unsere edle Frau?"*

*Da sagte der Held, der stete,  
daß er das gerne täte.*

*Und so gingen sie mit ihm zum Palast,  
wo bis hoch hinauf eine Treppe führte fast.*

*Da war eines lieblichen Antlitzes Schein,  
der seinen Augen süß erschien.*

*Denn von der Königin ging  
schon ein lichter Glanz aus, bevor sie ihn empfing.*

*Von dem Katalanen Kyot*

*und dem werten Manpfilyot,*

*Herzoge waren die,*

*wurde ihres Bruders Kind gebracht nach hier,  
das war des Landes Königin.*

*Wegen ihrer Minne um Gott  
hatten sie abgegeben ihr Schwert.*

*Und so gingen diese Fürsten, die waren es wert  
so grau und gut gebaut gar sehr,  
und brachten mit großer Sittsamkeit her  
die edle Frau bis zur Mitte der Stiege.*

*Dort küßte sie den werten Lieben.*

*Ihre Münder waren beide rot.*

*Die Königin dann ihre Hand ihm bot  
und führte Parzival zurück nach oben wieder,  
wo sie sich beide dann setzten nieder.*

*Frau und Ritterschaft  
hatten alle nur noch schwache Kraft,  
die da standen und saßen.*

*Sie hatten alle ihr Freude fahrenlassen,  
das Gesinde und die Wirtin.*

*Condwiramurs Erscheinung*

*unterschied sich jedoch von ihren Mitstreiterinnen*

*Jeschute, Enide und mit ihnen*

*Cunneware von Lalant*

*und wen man vom Lob her sonst noch als die Besten befand,  
wo man Frauenschönheit abwägt,*

*deren glänzende Erscheinungen sie weit überstieg,  
und die von den beiden Isolden.*

*Ja, müßte man einen Preis verwalten,  
gehörte er Condwiramurs.*

*Sie hatte den rechten beau corps,  
auf deutsch: schönen Leib.*

*Es waren wohl beide nützlich als Weib,  
die dieses Paar hatten geboren da,  
das da nun beieinander war.*

*Da arbeiteten Weib und Mann  
nicht mehr, außer daß sie sich sahen an  
die zwei, die hier saßen beieinander.*

*Gute Freunde fand er da.*

Parzival und Condwiramurs, die beide jetzt zusammengefunden haben als Dein Erleben aus dem Herzen aufsteigend und als Dein Erleben im Einklang mit der Liebe, die nicht berechnet, sind das Seelenpaar, das Dich zum wahren Menschen auf Erden macht, was Du nicht wärest, würdest Du nur aus einer emotionalen Lust heraus lieben oder aus mentaler Berechnung.

*Condwiramurs* ist Dein Bewußtsein, daß hier unten im Tal zusammenfließt zur Liebe, aus der alle Frucht reift. *Condwiramurs* ist somit das Saftige und Fruchtige, mit anderen Worten das Wesen der Frau an sich, das sich hier in der sommerlich heranwachsenden Frucht sammelt. Es ist Dein weibliches Astral- oder Wunschbewußtsein, das so schön ist als Astrallandschaft, daß man glaubt, es gäbe nichts Schöneres und im Vergleich zum dichten, groben physischen Körper sei diese strahlende Landschaft der wahre Garten Eden, das wahre Paradies und somit die Wirklichkeit und keine Illusion wie die düster erscheinende physische Welt als unsere äußere Mutter Natur.

*Condwiramurs* ist unsere innere Mutter Natur und wird Dir hier von Kyot und Manfiliot oder Manpfilyot vom Palast als Dein Kopf die Bewußtseinstreppe Rückgrat bis zur Mitte, bis in Dein Herz also, herab- und innerlich zugeführt. *Condwiramurs* entspricht der Bewußt-

seinsenergie Deines ätherischen Keimchakras, dessen Wirkung weiblich ist im Gegensatz zum dichten Steißbeinchakra darunter, das eine männliche Wirkung auf Dich hat.

*Kyot* ist dazu als der eigentliche und wahre erste Autor unseres Lebenslaufes par *Zval* die Kraft des geistigen Ursprungs über die beiden Buchstaben K und J als *Kyot* oder KI JOT, die entsprechend dem Wesen des Sternzeichens Jungfrau den geistig wahren YO GA in der geistigen Verknüpfung von Himmel und Erde, Seele und Körper oder auch Mann und Frau ausmachen als der *Joker Gottes* genau gegenüber dem *Narren Gottes*, der zum Wesen des Sternzeichens Fische gehört.

*Manfiliot*, der zusammen mit dem *Kyot Condwiramurs* in Dein Herzbewußtsein der wahren Liebe, die nicht berechnet, geleitet, bedeutet spiritueller erlebt soviel wie das, was man im Evangelium als den Menschensohn beschrieben hat im Gegensatz zum Gottessohn. Daß Du der geistige Sohn Gottes bist in der Bedeutung Deiner rein geistigen Erscheinung ohne jeden Körper und nicht allein der Menschensohn in der Bedeutung Deiner körperlichen Erscheinung als Werkzeug Deines göttlichen Geistes, erinnerst Du aber erst über den *Kyot* oder *Yoga*. Und deswegen geleiten diese beiden Kräfte den Zusammenfluß der Liebe, die nicht berechnet, bis in den Dreh- und Angelpunkt als Dein Herz in der Mitte der Jakobsleiter oder Engelstreppe in der Bedeutung Deines ätherischen Rückgrats. Ohne das Zusammenfließen dieser drei Kräfte in Dir könntest Du nie wieder aus Deiner dichten körperlichen Physik aufsteigen und zurückfinden in Dein GE HEIM, aus dem alle Schöpfung stammt.

Da *Condwiramurs* als der Saft oder die *Sophie* oder *Weisheit Gottes*, die von hier unten aus dem Osten zurück in den Westen aufsteigt, die Frau an sich ist als die *Frucht Gottes*, wie sie süßer und saftiger nicht sein kann zum Anbeißen schön, wird hier mit Recht gesagt, daß sie schöner sei als die *Gescheitheit Jeschute*, als unsere Mutter *Natur Enide*, als die *Kenntnis der Wahrheit* oder *Wirklichkeit* als *Cunneware* und sogar noch schöner als die beiden *Isolden* in ihrer spirituellen Bedeutung von winterlich *essentiell* *Leuchten* von ganz innen heraus als die eine *Isolde* und von sommerlich *höchster Leuchtkraft* im äußeren Anschein als die andere *Isolde*.

*Der Gast dachte, ich sage euch was:  
 "Liaze ist dort, Liaze ist hier.  
 Mir will Gott meine Sorgen erlassen,  
 denn ich sehe nun Liazen,  
 des werten Gurnemanz Kind."  
 Liazens Schönheit war wie ein Wind  
 im Gegensatz zu der Maid, die hier saß,  
 an der Gottes Wunsch nichts vergaß,  
 die war des Landes edle Frau  
 und wie von süßem Tau  
 der Rose, die aus ihrem Körper fein  
 erwächst in wertem neuen Schein,  
 der beides ist, weiß und rot.  
 Das brachte ihren Gast in große Not.*

Liaze hat die den männlichen Samen anziehende Kraft der weiblichen Eierstöcke. Und Condwiramurs ist dazu die süße Frucht des Uterus, in dem sich Ei und Same zu einer neuen Frucht hochzeitlich orgiastisch vereinen. Und so glaubst Du jetzt, Liaze sei gleichzeitig hier im Uterus und gleichzeitig auch dort im Eierstock als das weibliche Ei, das alle Männer anzieht und in so große Bedrängnis bringt, weil man ihm nicht widerstehen kann in seiner magnetischen Anziehungskraft einer schönen süßen Frau.

Die drei Frauen

*Schoette, der geistigen Amme des Schatzes der Liebe,  
 Herzeloide, der seelischen Herzensliebe und  
 Condwiramurs, dem Zusammenfluß der Liebe im Körper,*

als die Ehefrauen von

*Gandin, dem Allbewußtsein,  
 Gahmuret, der Alliebe, und  
 Parzival, der Freude, die aus dem Herzen aufsteigt,*

sind als das Stammhirn ganz oben,  
das Herz in der Mitte und  
der Uterus ganz unten

die drei Urgründe oder Mütter allen Erlebens  
von Geist, Seele und Körper.

Erinnerst Du Dich noch an die Erzähl- und Zählweise Gottes als die geistige Mathematik, in der er die Schöpfung mit all ihrem Erleben und Lebenseinstellungen schöpft? Ich rechne sie Dir hier noch einmal vor, damit Du Dich erinnerst und nicht erst lange in den Anfängen meiner Interpretationen nachschlagen mußt:

$$0 - \mathbf{1} - 2 - 3 - \mathbf{4} - 5 - 6 - \mathbf{7} - 8 - 9 - 0$$

$$- 2 - 3 - 5 - 6 - 8 - 9 -$$

$$- 1 - 4 - 7 -$$

Gott erzählt sich also fortlaufend von der 1 aus der 0 bis zur nächsten 0 als 10 nach der 9 seinen Lebenstraum und zählt ihn dabei so auf, daß er sich anhäufend dabei verdichtet und spiraling aufschichtet, bis er dicht wie Materie wird, als wäre darin der sichtbar und anfaßbar gewordene Traum die Wirklichkeit und nicht der ewig unsichtbar bleibende Träumer, weil er ja sonst zur Traumwelt gehören würde, was unmöglich ist. Du erlebst Dich zwar auch im Traum. Aber Dein Körper liegt dabei wie tot im Bett und kommt in Deinen Träumen als irdischer Körper nicht vor.

Nun schwingt die Bewußtseinsenergie, die den Traum und damit die Schöpfung aufrechterhält, fast hätte ich gesagt, am Leben erhält, obwohl er wie sie doch nur eine Illusion wie ein Filmgeschehen auf einer von diesem völlig unabhängigen weiß bleibenden Leinwand ist, die im Kino unser unsichtbar bleibendes Wesen ist, von der 1 bis zur 9 und wieder zurück, als schwinde sie von der 10 weiter bis zur 19 und von



ihr immer weiter und weiter bis ins Unendliche hinein und von dort wieder ganz zum Ursprung 0 zurück als die theorienlose Leere in Deiner Erleuchtung, mit der Du ganz von vorne eine neue Schöpfung zu träumen beginnst, die ins Unendliche geht. Und so kreuzen sich jedesmal in der vierten Station Deines Erlebens die Schwingungen ins Unendliche und die Schwingungen zurück in den Urgrund 0, so daß die Zahlen 1 – 4 – 7 dadurch neutralisiert unsichtbar werden, obwohl immer noch vorhanden und als solche wirksam.

Diese drei Zahlen sind daher ganz besonders heilige Zahlen, weil sie atomare Kernkräfte sind als Dein dreifältiges Christus- oder Allbewußtsein, und gelten als die drei Mütter in der geistigen Schöpfungsmathematik des Lebens, das Dein geistig unsichtbar bleibendes Wesen ist, das wir Gott nennen, weil es aus reinem Bewußtsein besteht. Zählst oder erzählst Du Deinen Lebenstraum weiter, so ergeben sich unterwegs immer wieder diese drei heiligen Zahlen, denn die Quersummen zum Beispiel von der zweiten Erzählfolge

0 – 10 – 11 – 12 – 13 – 14 – 15 – 16 – 17 – 18 – 19 –

ergeben als die unsichtbar werdenden Zahlen 10 – 13 – 16 erneut diese drei Mütter 1 – 4 – 7 und so weiter in den Zahlen 19 – 22 – 25 bis ins Unendliche hinein und daraus wieder zurück.

*Schoette hat als die 1 die Wirkung des mütterlichen Saatgutes  
Herzeloide hat als die 4 die Wirkung des mütterlichen Erblühens  
Condwiramurs hat als die 7 die Wirkung des mütterlichen Fruchtens*

in unserer Traumschöpfung und im Lebenslauf unseres Traumerlebens, von dem wir fälschlich glauben, sie entsprächen der Wirklichkeit und nicht etwa nur der Rolle in einem Theaterstück als Gottes bildhaft ausgemaltes Tarotspiel als Gottes wortreich erzähltes Evangelium *Parzivals Abenteuer*.

*Seine männliche Züchtigkeit war ihm so eigen geworden ganz,  
seit ihn der werte Gurnemanz*

*von seiner Dummheit schied  
und ihm vom vielen Fragen abriet,  
weil es nicht wäre bescheiden,  
daß er nun bei der Königin, der reichen,  
saß und sein Mund ganz ohne Worte war nun hier,  
obwohl er bei ihr ganz nah saß und nicht weit ab von ihr.  
Aber mancher kann noch ohne zu reden sein, im Vertrauen,  
der mehr Erfahrung hat mit den Frauen.*

*Die Königin dachte dann:  
"Ich glaube, mich verschmäht dieser Mann,  
weil mein Leib so gequält ist.  
Nein, er tut es wegen einer List.  
Er ist Gast, und ich bin die Wirtin.  
Das erste Reden wäre meine Sache hier drin.  
Deshalb sieht er mich so freundlich an,  
seit uns zu sitzen hier geschah.  
Er hat sich nur züchtig mir gegenüber gebärdet.  
Mein Reden ist schon allzuviel hinausgezögert.  
Nun soll nicht mehr geschwiegen werden hier drin."*

Das ist doch mein Reden!

Die 1, das alles Erleben anfänglich männlich elektrisierende Nachaußengehen, kommt aus der 0 mit ihrer magnetisch Anziehungskraft als der weibliche Urgrund allen Erlebens, in das am Ende auch alles wieder zurückkehrt und eintauchend bar jeder Theorie über Gott und die Welt wird als das Ende unseres ganz persönlichen Lebenslaufes als der Traum vom Parzivalepos.

Wenn die 0 keine innere Absicht hat, wenn die Frau nicht die Absicht hat, kann die 1 nichts bewirken, kann der Mann nichts ausrichten, da sie oder er ohne den unsichtbaren Urgrund allen Erlebens als der naiv kindlich spielende Magier im Tarotspiel des Erlebens nicht aus dem schweigenden und scheinbar *nichtssagenden* – und nicht nichts sagenden – Narren in Erscheinung treten kann.

*Zu ihrem Gast sprach daher die Königin:  
 "Herr, eine Wirtin ist die erste, die reden muß.  
 Ein Kuß erwarb mir euren Gruß.  
 Auch botet ihr uns euren Minnedienst an,  
 wie mir eine meiner Jungfrauen sagte dann.  
 Das sind wir von unseren Gästen nicht gewöhnt.  
 Doch hat sich mein Herz danach geseht.  
 Herr, ich frage euch noch mehr:  
 Von wo ging eure Reise bis hierher?"*

*"Frau, ich ritt an diesem Tage  
 von einem Mann, den ich in seiner Klage  
 ließ in seiner Treue ohne Schranken.  
 Der Fürst hieß Gurnemanzen.  
 In Graharz ist er bekannt.  
 Von dort ritt ich heute in dieses Land."*

*Darauf antwortete die werte Maid:  
 "Hätte dies ein anderer mir gesagt,  
 das Volk würde ihm nicht abnehmen,  
 daß an einem Tag wäre geschehen,  
 was meine Boten, die schnell reiten,  
 so reisend in zwei Tage nicht könnten erreiten.  
 Die Schwester eures Wirtes war meine Mutter.  
 Wenn sich auch seiner Tochter lichter Schein, der gut war,  
 vor Jammer dadurch verarmen mag,  
 haben wir doch so manchen schweren Tag  
 mit nassen Augen beklagt,  
 ich und Liaze, die Maid.  
 Seid ihr eurem Wirte hold,  
 so nehmt hin, wie wir es erdulden  
 hier so lange schon als Weib und Mann.  
 Zu einem Teil dient ihr ihm damit dann.  
 Ich will euch unseren Kummer klagen.  
 Wir müssen strengen Mangel ertragen."*

Von Graharz bis Brobarz, vom gramerfüllten Bewußtsein also bis zum Brunnen des Licht- oder Seelenbewußtseins, muß ein geistig träger, weil geistig blinder Mann symbolisch zwei Tage reiten, weil er das Leben in Leben und Tod polarisiert, während dies einem geistig wachen Menschen symbolisch an nur einem einzigen Tag gelingt, weil er sich Eins mit allem weiß im Bewußtsein, daß sein Wesen das Leben ist. Mit anderen Worten, in nur einem einzigen Wechsel des Empfindens zwischen der *physischen Schwerkraft* Graharz und der *astralen Leichtigkeit des Seins* als Brobarz, auch wenn diese hier gerade in Dir noch niedergedrückt wird durch Deinen fortdauernden Glauben an die Schwerkraft, obwohl es nirgends in der Welt oder im All tatsächlich eine Schwerkraft gibt, die einen daran hindert, sich von etwas zu entfernen.

Was eine Kraft zur Schwerkraft macht, die alles anzieht, was kleiner ist als sie, ist allein Dein Glaube, daß es einen Unterschied gibt zwischen Dir und etwas anderem, obwohl es Tatsache ist, daß es außer Deinem Wesen sonst nichts gibt.

Was also soll ich Dich anderes als Dein Glaube an Dein Unvermögen daran hindern, alles zu meistern, was Du willst, indem Du Dich Eins weißt mit dem und nicht getrennt von dem, was Dich angeblich hindert?

Was die Ovarien als Liaze und was der Uterus als Condwiramurs, die man im Nibelungenlied Frau Uta als die Königin der Nibelungen nennt mit ihrer Tochter Krimhilde als Liaze in grimmiger Huld am Ende zu Siegfried, als dieser durch Hagen, das heißt, durch Dein weltliches Tages- und damit verbundenes Verstandesbewußtsein, stirbt als Gahmuret am Ende Deiner Jugend und danach zu Parzival wird in Deinem Erwachsenwerden, mit nassen Augen so beklagen, ist die Grobheit des physisch dicht gewordenen Bewußtseins, das uns dazu verführt, im Glauben, wir seien identisch mit unserem Körper, die Liebe, die Mann und Frau zum heilen und wahren Menschen vereint verbindet, nur körperlich orientiert auszuleben in der Leidenschaft einer Sexualität, die als Sekt zwar anregend sprudelt, die aber dennoch als reiner Sekt oder Sex nichts anderes ist als ein in seinem Reifen unterbrochener Wein zur Erleuchtung während des letzten Gast- oder Abendmahles zwischen Schöpfer und Geschöpf.

*Da sprach ihr Vetter Kyote:  
 "Frau, ich sende euch zwölf Brote  
 und Schulterstücke und Schinken drei,  
 wo noch liegen acht Käsestücke bei  
 und zwei Flaschen mit Wein.  
 Euch soll auch mein Bruder dabei  
 etwas geben, denn es ist Not."*

*Da sprach Manfiliot:  
 "Frau, ich sende euch ebensoviel!"  
 Da saß die Maid an ihrer Freuden Ziel.  
 Und ihr großer Dank ward da nicht vermieden.  
 Sie nahmen Abschied und ritten  
 zu ihrer naheliegenden Weidmannshütte deshalb.  
 Auf einer wilden Klause ihrer Alb  
 wohnten die Alten ohne Wehr.  
 Sie hatten auch Frieden vor dem Heer.*

12 Brote  
 3 Schulterstücke und Schinken  
 8 Käsestücke  
 2 Flaschen Wein

schenken Dir der Menschensohn als Seele und der Yoga, der Dich mit dem Geistbewußtsein als Gottessohn verknüpft, der Dein wahres Wesen ist. Sie schenken es Dir in Deinem physischen Körperbewußtsein, damit gewährleistet bleibt, daß Du auch daraus wieder in Dein göttliches Heimatbewußtsein zurückfindest im Verlauf des Restes unseres Parzivalepos.

Teilst Du Deinen zum Kreis gelegten Lebenslauf in 8 Teile ein entsprechend den 8 verschiedenen Personen, die Du darin bist als Embryo, Kleinkind, Schulkind, Erwachsener, Alter, Weiser, Seliger und Erleuchteter, dann hast Du den einen großen Käselaiab, der aus der getretenen flüssigen Geistesmilch zuerst als streichfähiger Seelen-

schmalz oder Butter entstanden ist, die dann durch Lagerung zum festen Käsekörper herangereift ist.

Und die 12 Brote und die drei Schulterstücke zusammen mit den 3 Schinken, die Du dazu verinnerlichst, und die beiden Flaschen Wein, die Du dazu leerst, entsprechen spirituell dem Wesen der eben von mir erwähnten drei Mütter als die Kraft Deiner drei Herzen, die Du brauchst, um den Weg von der Zeugung bis zur Erleuchtung gehen zu können.

Aber es sind nicht die drei Urmütter der geistigen Urerzählung, sondern die drei Mütter der seelischen Fortsetzung der Urerzählung in den sichtbaren Stationen 6 – 12 – 2 und, wie gesagt, nicht in den unsichtbaren Urstationen 1 – 4 – 7.

Jede zweite Bewußtseinsstation ist weiblicher Natur, so daß sich zusammen mit dem Männlichen ein bestimmtes Muster von Tag und Nacht ergibt oder von Yang und Yin, von männlich logisch geprägtem Erleben und von weiblich intuitiv geprägtem Erleben.

Schau her, wie ich das meine mit den 8 Käseteilen, den 6 Fleischstücken, den 12 Broten und mit den dazugehörigen 2 Flaschen Wein:

0 – 4 – **6** – 10 – **12** – 16 – **2** – 1000 – 0

Die 6 entspricht Deinem astralen Wunscherleben. Die 12 entspricht Deiner intuitiven Liebe, und die 2 entspricht Deinem monadischen Christusbewußtsein, das Dich wegen seiner inneren weihnachtlichen Wesensschau durch den magischen Ringschluß, von dem ich Dir schon erzählt habe, berauscht und selig sein läßt wie Wein in der Bedeutung eines erleuchteten Geistes in göttlich offener Weite.

Und natürlich stehen dieser Yoga oder Kyot und dieser Menschensohn als Dein Seelenkörper weit über jedem physischen Naturgesetz und leben damit so auf Erden, als wären sie Eremiten in ihrem geistigem Jagdrevier auf einer hohen wilden Alb. Mit anderen Worten: Sie sind nicht an dem normalen Weltgeschehen beteiligt, das geistig blinde Menschen als einen ewigen Kampf ums tägliche Überleben empfinden, weil sie das Leben eben als ihr göttliches Wesen nicht so empfinden.

*Ihr Bote aber kam wieder zurückgetraht.  
 Und so wurden die Schwachen da gelabt,  
 bis in der Burg nichts mehr war  
 von dieser Speise ganz und gar.  
 In ihr war vor Hunger mancher schon tot,  
 eh daß in die Burg kam das Brot.  
 Zu verteilen hieß es die Königin,  
 dazu den Käse, das Fleisch und den Wein  
 schnell an die kraftlosen Leute.  
 Parzival, ihr Gast, ihr dazu riet mit Freude.  
 Es blieben davon für die beiden viele Krümel und eine Schnitte.  
 Die teilten sie sich ohne des Balgens Sitte.*

Natürlich kommt das Bewußtsein, was Du in Wirklichkeit bist, nämlich Urlebendigkeit, die unsterblich ist, augenblicklich wieder zu Kräften oder zur Besinnung, sobald Du verinnerlichst oder ißt, was Dich davon abhält, Dich mit der Außenwelt zu identifizieren und sie für die Wirklichkeit zu halten, zu der auch Dein Körper gehört, nicht aber Dein göttliches Wesen.

Denn Du wirst, was Du ißt.  
 Du wirst, was Du verinnerlichst.  
 Du erscheinst als das, was Dir bewußt geworden ist.

Am Ende aber bleibt Dir von allem immer nur eine Schnitte mit vielen Krümeln. Am Ende bleibt Dir nach guter geistiger Verdauung und Transformation immer nur das Einssein übrig als Dein Wesen und die Vielheit der vielen Krümel als die verschiedensten Erscheinungen, die Dein Wesen im Laufe der Zeit und des Epos annehmen kann als die vielen Käsestücke und als die vielen Krümel vom Brot des Lebens als das zwölfblättrige Herzchakra, das der Brennpunkt Deiner unendlichen Seele in Deinem Körper ist. Und darum balgt man sich nicht mit anderen wie um die Vielheit.

*Die Wirtschaft war inzwischen auch verzehrt  
und damit von manchem der Tod abgewehrt,  
den der Hunger am Leben ließ.*

*Den Gast man da zu Bett gehen hieß,  
sanft, wie ich glauben will.*

*Wären die Burgleute ein Federspiel,  
wären sie jedoch überkröpft jetzt nicht da,  
wie es sonst nach ihrem Tischgericht war.*

*Sie trugen alle des Hungers Mal,  
außer dem jungen Parzival.*

*Der nahm zum Schlafengehen Abschied.*

*Ob wohl seine Kerzen waren ein Strohwisch?*

*Nein, sie waren besser ganz und gar.*

*Da ging der Junge wohl bewahrt  
zum Bett, das ausgestattet war sehr reich  
und hergerichtet königlich,  
nicht nach der Armen Art.*

*Ein Teppich war gelegt davor ganz und gar.*

*Er bat die Ritter, wieder zu gehen,  
und ließ sie da nicht länger stehen.*

*Kinder ihn entschuheten. Und bald lag er da und schlief,  
bis ihn der wahre Jammer rief  
und heller Augen Herzensregen.*

*Die weckten schnell den werten Degen.*

Die Frage, ob es sich, wenn Du par Zval zu Bett gehst, um Dich nächtlich als Seele, die Du bist, von Deinem irdischen Körper zu lösen und in Deiner seelischen Heimat Himmel zu gastieren, während Dein irdischer Körper auf der Erde in seinem Bett liegt, um brennende Kerzen oder um einen brennenden Strohwisch gehandelt haben mag, der Dir den Raum erhellen sollte, wird hier nicht zufällig gestellt und hat daher einen tiefen Sinn.

Die brennenden Kerzen nämlich sind die ätherischen Lichter Deiner sieben Hauptchakren, die so den siebenarmigen Leuchter vor dem Allerheiligsten ausmachen, das Dein Drittes oder Göttliches Auge ist als Hypophyse vorne und als Epiphyse hinten. Während der brennende



Strohwich nichts anderes ist als der Besen, auf dem die Hexen reiten. Ihr Besenstil ist Dein Rückgrat, auf dem Du über das Bewußtsein in Deinem Rückenmark als Seele zu fliegen vermagst. Und die vielen zusammengebundenen Besenreiser unten am Rückgrat oder Besenstil sind die dort austretenden vielen Nervenfasern.

Und da Du einen derart gestalteten magischen Besens zwischen den Beinen hast, sagt man, die Hexen, also diejenigen, die fähig sind, mit Hilfe ihres Bewußtseins magisch zu fliegen, statt wie alle geistig trägen und geistig blinden Menschen gezwungen zu sein, auf der Erde nur gehen zu können, würden auf einem Besen reiten, wie man hier fragt, ob Dich nächtlich par Zval wohl der siebenarmige Leuchter Deine Seelenheimat erleuchtet, das heißt, in Erinnerung gebracht hat oder nur ein leerer Strohwich als flugunfähiger Hexenbesen, weil Du geistig hier in einen tiefen geistigen Schlaf gefallen bist, sobald Dir das Kindliche Deines Wesen nächtlich die Schuhe ausgezogen, also in der Nacht davon befreit hat, als Parzival nur gehen statt wie im Traum ohne jeden Zeitverlust durch alle Bewußtseinsräume fliegen zu können.

Hier jetzt also werden Dir entlang Deines ätherischen Rückenmarkkanals die sieben Kerzen angezündet, die Dich darin zu erleuchten versuchen, wer Du in Wirklichkeit bist, nämlich weder arm noch reich, sondern so, wie Du Dich empfindest, so daß Du arm lebst, wenn Du Dich arm empfindest, und reich lebst, wenn Du Dich reich empfindest. Denn es ist ja alles nur ein Traum, hinter dem Du geistig als unsichtbar bleibender Träumer stehst und deshalb darin machen kannst, was Du willst – sofern Du nicht vergessen hast, wer Du in Wirklichkeit bist.

Und hast Du das vergessen, wie es die allermeisten Erwachsenen vergessen haben und deshalb nicht ihrem Wesen, sondern nur noch der Logik ihres Verstandes folgen, fängt der tägliche Jammer als der Dir logisch erscheinende ewige Kampf ums tägliche Überleben sofort wieder an, sobald Du aus Deiner nächtlichen Seelenheimat in Dein Tagesbewußtsein zurückkehrst, das das Exil zum nächtlichen Garten Eden ist, in dem Dir geraten wird, nicht von den Früchten des Baumes der Erkenntnis zu essen, nicht die Theorien Deines Verstandes zu verinnerlichen, die Dir sagen, daß Du auch als Parzival wie Gott auf Erden leben könntest und nicht nur par Zval, in dem Dich Dein Wesen mit der Frucht vom Baum des Lebens ernährt, die die Liebe ist, die

nicht logisch berechnet, wie stark und raffiniert sie sein müsse, um den Kampf ums Überleben möglichst lange hinauszuziehen zu können, die vielmehr intuitiv unmittelbar in jeder Situation weiß, daß das Leben Liebe ist als unser aller wahres Wesen, so daß es den Tod gar nicht geben kann, weil er ebenso wie auch Deine Geburt nur eine Traumillusion ist und Deinen Traumkörper als Deine persönliche Erscheinung im Traum gebären und sterben lassen kann, nicht aber Dich in Deinem göttlichen Wesen, der Du all Deine persönlichen Lebensumstände als Parzival unbewußt oder par Zval bewußt nur träumst.

Es ist das Sichtbare, das Dir bei falscher Anschauung den großen Lebensjammer verursacht. Und weil alles Sichtbare geistig verwoben ist bis hin zum fest gewebten Teppich, auf dem wir die Welt verstehen, auf dem wir verstehen, so daß wir nicht mehr seelisch davonfliegen können, weil er sich ganz und gar vor unserem Bett als unser irdisches Bewußtsein ausgebreitet hat, sagt man, daß dieses sichtbar fest verwobene Bewußtsein, das uns geistig zum Verstehen gebracht hat, unsere weibliche, weil verwobene Natur ist als unsere Mutter Natur, die die Schlange oder Natter im Garten Eden des seelischen Bewußtseins ist, die uns dazu verführt, die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu verinnerlichen und, würde das Leben als unser Wesen sie nicht daran hindern, danach auch noch magisch die Frucht vom Baum des Lebens, so daß wir am Ende, wie wir es seit 18 Millionen Jahren inzwischen selbstverständlich, ohne dabei unser Selbst zu verstehen, tun, fest davon überzeugt sind, daß unsere Mutter Natur die Wirklichkeit ist und nicht das Bewußtsein Leben, dessen Webstoff oder Weib sie nur ist im Gegensatz zu ihrer männlichen Art zu schöpfen, weswegen auch eher der Mann schöpferisch veranlagt ist als die Frau.

Und nun begegnen sich hier zum ersten Mal diese männlich schöpfende Dich elektrisierende geistig männliche Art und diese weiblich handelnde und Dich magnetisch anziehende geistig weibliche Art in ihrer Hochzeitsnacht zur Verinnerlichung und Erinnerung an ihrer beider Einssein und nicht Getrenntsein trotz unserer hier so großen physischen Bewußtseinsdichte, die das genaue Gegenteil einredet.

*Dazu kam es, wie ich es euch jetzt erzählen will.  
 Es durchbrach nicht das weibliche Ziel.  
 Mit steter Keuschheit ertrug das die Maid,  
 von dem ein Teil hier wird gesagt.  
 Sie zwang das Erliegen in der Not  
 und von den lieben Helfern der Tod  
 dazu, daß ihr Herz anfing so zu pochen,  
 daß ihre Augen mußten wachen.  
 Da ging die Königin  
 nicht nach solcher Minne,  
 die solche Benennung reizet,  
 daß die Maid nun Weib heißet,  
 sondern sie suchte Hilfe und eines Freundes Rat.*

*Sie trug an ihrem Leib eine geschlossene Weste da  
 und ein Hemd aus weißer Seide.  
 Was könnte kampfbereiter sein,  
 wenn zu dem Manne kommt ein Weib?  
 Auch schwang die Frau um ihren Leib  
 aus Samt einen langen Mantel dann.  
 Sie ging, wie sie der Kummer zwang.  
 Jungfrauen, Kämmerer,  
 wie sie da bei ihr waren,  
 die ließ sie schlafen überall  
 und schlich sich leise ohne allen Schall  
 in eine Kemenate.  
 Dort hatten veranlaßt, die es da taten,  
 daß Parzival alleine lag.  
 Von Kerzen hell wie der Tag  
 war es vor seiner Schlafstatt.*

*Zu seinem Bett ging ihr Pfad,  
 Und auf dem Teppich kniete sie sich vor ihn hin.  
 Sie hatten beide einen schwachen Sinn,  
 er und die Königin,  
 für eine beischlafende Minne.  
 Hier wurde um anderes geworben.  
 An Freuden verdorben*

*war die Maid. Dazu zwang sie das Schämen.  
 Ob er sie wohl zu sich ins Bett nähme?  
 Leider kannte er davon nichts.  
 Ohne Kunst jedoch geschah es  
 mit einem so bewandten Frieden,  
 daß sie die zur Versöhnung bereiten Glieder  
 nicht zueinander brachten.  
 Wenig sie daran dachten.*

*Des Mädchens Jammer war so groß,  
 daß viele Tränen aus ihren Augen flossen  
 auf den jungen Parzival.  
 Der hörte ihres Weinens großen Schall,  
 daß er sie erwachend ansah.  
 Leid und Liebe ihm dabei geschah.  
 Aufrichtete sich der junge Mann  
 und sprach zur Königin sodann:  
 "Frau, gereiche ich euch zum Spott?  
 Ihr solltet in dieser Weise knien vor Gott.  
 Seid so lieb und setzt euch zu mir her."  
 Das waren seine Bitte und sein Begehrt.  
 "Oder legt euch hierher, wo ich lag."  
 Sie sprach: "Wollt ihr euch ehren  
 und dies in solchem Maße zu mir kehren,  
 daß ihr mit mir nicht ringet gleich,  
 geschieht mein Liegen dort bei euch."  
 Da breitete sich in ihm Frieden aus,  
 und sie schmiegte sich im Bett dann an ihn auch.*

*Es war noch so spät da,  
 daß noch kein Hahn da krächte.  
 Leer waren ja die Hühnersprossen,  
 hatte der Mangel die Hühner doch davon abgeschossen.*

Tatsache ist, daß zu dieser Nachtzeit um 24 Uhr in der sogenannten Geisterstunde, die auch die Zeit der mystischen Hochzeit von Schöpfer und Geschöpf ist, keines der himmlischen Hühner am Himmel zu

sehen ist mit Ausnahme des Schwanzes der Henne *Coppe*, deren Leib vom kleinen Sternbild *Fuchs* in der Nähe des Sternbildes Schwan hier im Juli zerbissen tot auf der Bahre liegt, ihr vorangehend in lauter Klage der stolze Hahn *Cantecler* und neben der Bahre die beiden Brüder von Coppe als die guten Hähne *Crayant* und *Cantart* mit ihren beiden Hennen *Pinte* und *Sprute*.

So wenigstens wird es uns im Tierepos *Von den Abenteuern des Fuchses Reinart* als Sternbild, wie ich es hier interpretierend hinzufüge, ohne daß es direkt ausgesprochen wird, von seinem Genter Autor Willem zu eben dieser Situation im Reich des Sternzeichens Krebs oder im Tierepos Panzer, dem Biber, erzählt, in dem zu dieser Stunde die Sternbilder *Schwan* als die Henne Coppe auf ihrer Bahre, dessen ausgebreiteten Flügel auf der Milchstraße die Hennen Pinte und Sprute rechts und links vom Schwanenkörper als die Bahre der Henne Coppe bilden, in dem zu dieser Stunde der *Adler* als der stolze Hahn Cantecler, *Wega* im Sternbild *Lyra* als der herabstürzende Adler Crayant, den die Araber in der Antike in der Wega mit ihren Nebennestern gesehen haben, und *Delphin*, wie wir ihn heute am Himmel sehen und nicht mehr als den guten Hahn von *Frau Alente*, die das weibliche Wesen des Sternzeichens *Wassermann* symbolisiert und dessen männlicher Teil somit Gandin wäre, würde man beide Epen miteinander verbinden. Frau Alente ist das weibliche Allbewußtsein im Wesen der Königin Schoette hier im Parzivalepos.

Wenn es Dich interessiert, was die Abenteuer vom Fuchs Reinart spirituell für Dich bedeuten, lies die Interpretation in meinem Buch *Vom Wesen des Sternbildes Fuchs* dazu.

Cantecler bedeutet reiner Gesang.

Cantart bedeutet die Kunst des Singens.

Crayant bedeutet der Ruf nach Offenbarung.

Coppe bedeutet die mystische Hochzeit von Schöpfer und Geschöpf.

Pinte bedeutet die Ausmalung der Schöpfung.

Sprute bedeutet das Sprießen oder Erblühen der Schöpfung.

Die Hühner an sich symbolisieren die Kopflosigkeit Deiner vielen herumirrenden Emotionen. Sie alle sind bis zu diesem Zeitpunkt bis auf die eben erwähnten Hühner und Hähne als Sternbilder vom Fuchs

gefressen, das heißt, in Deinem geistigen Reifen hier in der Hochzeitsnacht von Schöpfer und Geschöpf durch den erstmaligen Beischlaf von Mann und Frau im physisch dichten Erleben vom reinen Herzen oder Fuchs Reinart, das Du zum göttlichen Beischlaf nötig hast, bis auf 4 Hennen und 3 Hähne ganz und gar verinnerlicht worden.

Die übriggebliebenen 7 Hühner müssen am Leben bleiben, da sie die Siebendimensionalität Deiner Deinem physischen Bewußtsein zugrundeliegenden Emotionen Ausdruck geben müssen. Du kannst nämlich nicht einfach asketisch alle Emotionen in Dir abtöten. Denn das würde bewirken, daß Deine Emotionen immer stärker würden und somit die Hühner auf dem Hahnenbalken immer mehr, der nebenbei gesagt die Fornix in Deinem Kopf ist als die Henne Coppe, die, wie erzählt wird, so heißt, weil sie gut kopulieren kann, weil sie sich emotional gut mit allem verbinden kann, was ihr in Dir zu Deiner physischen Erscheinung und Person wünschenswert ist.

Und insofern ist auch Condwiramurs hier in diesem selben Augenblick eine solche Henne Coppe, die nun, ohne alle kopflos durcheinanderlaufenden Emotionen oder Hühner dem Heiligen Geist Deines reinen Herzens Reinart erlegen ist und auf der Bahre oder auf dem Bett des Parzival liegt, dessen Wesen par Zval nichts anderes bedeutet als auch der Name mit seinem Wesenszug Reinart als Fuchs. Das Wesen der Hähne, die die hohe und gute Kunst des inneren Singens beherrschen, wie es die Eigenschaft der Emotion der Liebe ist, ist dabei nun in diesem göttlich unschuldigen ersten Beischlaf ganz verinnerlicht als die Melodie des Lebens, die Du hier wieder nach langer Zeit zum ersten Mal nach Beendigung Deiner Kindheit zu hören vermagst,

wenn Du das innere Ohr hast,  
 sie in allem, was Du tust und läßt, zu hören.  
 Hinter allem Klagen summt klaglos die Melodie des Lebens!

*Die Frau, an Jammer reich,  
 fragte ihn züchtig,  
 ob er hören wolle ihre Klage.  
 Sie sprach: "Ich fürchte, wenn ich es euch sage,*

*es würde wenden euren Schlaf, und es täte dir weh.  
 Mir hat der König Clamide  
 und Kingrun, sein Seneschall  
 verwüstet Burg und Land  
 bis auf Pelrapeire.*

*Mein Vater Tampenteire  
 ließ mich als arme Waise  
 im zu fürchtenden Freisein.  
 Verwandte, Fürsten und Mannen,  
 reiche und arme Untertanen  
 waren mir ein großes heldenhaftes Heer.  
 Die sind nun verstorben bei der Abwehr  
 zur Hälfte oder noch mehr zum Teil.  
 Zu was könnte ich armes Wesen sein noch geil?  
 Nun ist es bei mir so weit gekommen als Ziel,  
 daß ich mich selber töten will,  
 eh daß ich das Mädchensein und meinen Leib  
 hingebe und werde Clamides Weib.  
 Denn seine Hand mir erschlug  
 Schenteflurs, dessen Herz trug  
 so manchen ritterlichen Preis.  
 Er war des Mannes Schönheit ein blühender Reis.  
 Er kannte der Falschheit Ausmaße  
 dieser Bruder von Liaze.*

Schenteflurs und Liaze bedeuten hier zu Deinem spirituellen Ausreifen physischen Bewußtseins als die sommerlich dichte Frucht Gottes auf Erden soviel wie die männliche Samenkraft und die weiblich ovarische Lichtessenz als die göttliche Kernkraft im Kerngehäuse Deiner irdischen Erscheinung. Beides zusammen ist sozusagen Gottes lichtvolles EI GEN TUM, aus dem heraus das Leben aus dem träumenden Einssein schöpfend sich vervielfältigt in die Vielheit seiner illusionär erträumten Erscheinungen.

Ei und Same sterben, wie man sagt, obwohl sie sich nur in etwas Drittes verwandeln, das sie auch sind, nur in anderer Erscheinung. Schöpfung hat sich ereignet, Absicht vervielfältigt durch das erste Binden

oder Anklebmen als Clamide an das, was man in Vielheit aus dem Einssein heraus erleben oder träumen will. Das macht Dir als freie, unendliche und unsterbliche Seele den Eindruck, als wärest Du mit diesem Binden an Deinen Lebensraum kleiner geworden, ja nicht nur kleiner, sondern ab jetzt auch sterblich, weil begrenzt, obwohl in Deinem Wesen noch immer unsterblich, unendlich und vollkommen frei von jedweder Bindung – außer an der, etwas träumend erleben zu wollen, weil es im reinen Einssein, auch wenn es glücklich göttlich ist, auf Dauer ein bißchen langweilig ist.

Man könnte sagen, Gott hat sich die Schöpfung mit sich selbst darin als Hauptdarsteller in Form Deiner Person, die er klein dargestellt im Film oder Traum ist, geschaffen, weil er etwas erleben und nicht immer nur pur glücklich sein wollte.

Mit dieser traumhaften Verkleinerung, die, wenn man sie als Wirklichkeit nimmt, am Ende traumatisch wird, taucht im Traum, obwohl es sie im Einssein nicht gibt, die Zeit als Erfahrung im Raum auf. Es taucht also Tampenteire auf und beherrscht ab da Deinen Lebensraum, als wäre nicht er endlich und sterblich, sondern als wärest Du endlich und sterblich in Deinem Wesen.

Und mit diesem ersten Zeitgefühl im unendlichen Raum um Dich herum, in dem Du Dir verloren klein vorkommst und in dem daher um Deine Sterblichkeit und Nutzlosigkeit jammerst, wie hier Condwiramurs als die Tochter von Tampenteire, als die Tochter der Zeit im Wesen des Raumgreifens von Deinem Lebensraum, bekommst Du plötzlich Angst vor Deiner Freiheit im Raum, weil Du nicht weißt, ob sie Dir Geborgenheit gibt oder Tod. Und Du bekommst andererseits Angst vor Deinem göttlichen Wesen, weil es anscheinend nur träumt, wobei Dein durch Raum und Zeit erschienenenes Ich als die Person, die Du irdisch zu sein meinst, Angst davor hat, eben durch Dein Wesen zu sterben.

Du hast Angst vor Deinem Wesen, weil es Dir hier ganz unten in der physischen Dichte nicht mehr in Erinnerung ist, so daß Du tatsächlich als bewiesen annimmst, Dich im Nirwana auflösen zu müssen und damit nicht mehr zu existieren, wenn Du der Liebe folgst, die nicht berechnet, da sie ja als Dein Wesen unendlich und unsterblich ist. Und so weigerst Du Dich, Deinem Wesen zu folgen, um nicht von der Liebe Gottes vernichtet zu werden. Und so weigerst Du Dich, der Liebe



zu folgen, weil Du dadurch so offen würdest, daß Du von allen, die nicht lieben, angegriffen würdest, weil sie das von Dir bekommen wollen, das Du ihnen zu ihrem eigenen Wohl vorenthältst, Deinen Reichtum, Deine Macht und am Ende auch – Dein Leben.

Es ist Kingrun,  
der Seneschall von Clamide,

es ist Dein Ich,  
der Verwalter Deiner Sinne

durch Bindung an die Traumwelt, es ist der König in Raum und Zeit, das der Bindung an Deinen Lebenstraum voll zur Verfügung steht, um ihn bis zum Letzten zu verteidigen – und koste es Dein Leben.

Welch ein Wahnsinn!  
Welch eine Garantie,

daß das Leben als Dein göttliches Wesen und nicht Dein menschlicher Lebenstraum unsterblich ist!

Und nun versucht Clamide als Ausdruck Deiner Bindung an Deine Traumfigur auf Erden noch einmal wie schon im März, als Du noch Embryo zur Traumfigur Gahmuret warst, hier im Juli, wo Du weißt, daß Du identisch mit Deiner Traumfigur Parzival bist, Dir dieses Identifikationsgefühl über Dein Ich Kingrun noch weiter zu zementieren, noch weiter zu binden, so daß es Condwiramurs ganz klamm im Herzen wird in der Bedrohung durch Clamide und wodurch Du aufgefordert wirst von Deinem Wesen Leben, damit es nicht durch Umklammerung sterbe durch Dein illusionäres Ich, als wäre es wirklich, das heißt, aus sich heraus existent, Dich nun entweder für die Liebe, die nicht berechnet zu entscheiden oder für Dein Ich, das an Deinen Tod glaubt und Dich deswegen auch unweigerlich dorthin treibt, mit dem illusionären Versprechen, durch es gerade doch dem Tod zu entgehen.

Am Ende eines jeden Lebenstraumes steht der Weltuntergang dieses Lebenstraumes zugunsten Deines unsterblichen Wesens. Am Ende steht daher der Holocaust mit seinem atomaren Weltkrieg als das zu

allen Zeiten vorhersehbare Armageddon, sofern der Mensch oder Menschheit, als wäre sie eine einzige Person, dem Ich mit seinem Verstand folgt, den Kingrun als Vasall von Clamide. Und um das zu verhindern, mußt Du Dich jetzt entscheiden in der Liebesnacht mit Condwiramurs als Dein innerer weiblicher Wesenszug, ob Du zum Kämpfer gegen etwas werden willst, um Dich vor dem Holocaust im Zeichen des Hakenkreuzes genau gegenüber dieser Entscheidung zu retten, oder ob Du ein Liebender bleiben willst, der sich in jedem Augenblick bewußt bleibt, daß das, was er erlebt, was immer es auch ist, in Wirklichkeit ein Traum ist und eben nicht die Wirklichkeit, die allein der Träumer Leben als Gott und Dein Wesen sein kann.

Das ist der Grund, warum man diesem Erleben als die Tarotkarte 6 die Überschrift *Entscheidung* und *Liebende* gegeben hat, wobei es nicht um die emotionale Liebe geht und daher auch nicht darum, mit jemandem sexuell zusammenzukommen, sondern darum, sich gerade nicht für die emotionale Liebe zu entscheiden, sondern für die Liebe, die Dein Wesen ist, das Du in allen und allem, was Du in Deinem Traum als Deine scheinbare Außenwelt siehst, als den wahren geistigen Lebenshintergrund wiedererkennst.

Das Hakenkreuz als die atomar allen Lebenstraum winterlich kristallin christlich zerstrahlende Erscheinung des Herrn zum Dreikönigsfest ist es, das man das Kainsmal nennt, das Kain als der Verstand, als Clamide, auf der Stirn trägt seid seinem Konkurrenzkampf gegen seinen Bruder Abel aus Neid, weil sein Bruder als Dein Seelenbewußtsein die Liebe vor Augen hat und Du als Kain den Tod – egal, was Du welchem Gott auch immer opferst und in welcher wunderbarer Form, um am Leben zu bleiben.

Schau Dir für den Lebenstraum als das Fischezeitalter an, ob ich recht habe. Und schau Dir genau die Jahreszahlen an, in denen zuerst die Sonne des Urchristentums im Osterfest des Fischezeitalters auftaucht, danach durch sich steigende Bindung an das Kirchenchristentum unter der Leitung von Kingrun, dem Papst, und Clamide, dem Kirchengogma, danach logisch die Weltmacht der Karolinger, der wir das dogmatische Kirchenchristentums zu verdanken haben, danach wie unausweichlich der Halbmond des Islam als die Umkehr des und die

Abkehr vom Kirchenchristentum der warmen Jahreszeit im Fischezeitalter während dessen Erntedankfestes als die Zeit der Renaissance oder Rückgeburt in die kalte Jahreszeit mit seinem Protestantismus gegen alles, was an die Unfreiheit durch Dogmen führt zusammen mit dem Freimaurertum als die wahren Kelten oder Kelterer im Herbst des Fischezeitalters, denen unweigerlich am Ende des Fischezeitalters das Ende dieses kirchenchristlichen Lebenstraumes folgt im Zeichen des atomar sich unendlich schnell drehenden Kainsmals als das Hakenkreuz in der großen tödlichen Diktatur des Winters vom Fischezeitalter – woraus sich am Ende allen Weltunterganges vom Traum der Kirchenchristen exakt wissenschaftlich bewiesen ein ganz neues Zeitalter ergeben wird und muß im Sonnenschein eines neuen Frühlings einer neuen warmen Jahreszeit, zu der sich ja überall zur Zeit das Klima global und pünktlich erwärmt. Wäre das nicht so, würde das Leben mit dem diktatorisch tödlich daherkommenden Winter unter dem Zeichen des Hakenkreuzes der Herrenrasse des Clamide und Kingrun für immer sterben.

Die ersten Anzeichen für das Erwachen des Hakenkreuzes zu Weihnachten zeichnen sich schon hier genau gegenüber im sommerlichen Johannisfest ab, und zwar in der Hochzeitsnacht von Condwiramurs und Parzival, die wir beide gerade live miterleben. Es ist für die ganze Menschheit die Zeit von Kain und Abel im Exil.

Und es ist als dieselbe Erlebensstation, da sich jeder Traum, ob klein oder universal groß, ja immer nach denselben Merkmalen entwickelt, im Fischezeitalter das Aufkommen der Karolinger, die, wie es ihr Name schon sagt, im dichten, kleinen Steißbeinchakra als der viereckige Haken als das Karoling oder freche Bubenstück von Kain das orthodoxe Christentum so verklammert haben im Sinn von Kain und Clamide, daß es ab da nur noch durch seine Dogmen lebte und damit unweigerlich und damit auch vorherberechenbar in den Holocaust geführt hat, sobald im Fischezeitalter die Weihnachtszeit begonnen hat ab 1800 bis zum Jahr 2000 mit dem Höhepunkt des Dreikönigsfestes um 1900 und seiner Entdeckung der Kernkraft als das EI GEN TUM Gottes in einem jeden Atom und im Wesenszug von Schenteflurs und Liaze als unser weibliches Ei und männlicher Same zu jedem unserer ixbeliebigen und *Ich beliebten* Lebensträume.

1900

KOPF - GRALSBURG  
WISSENSCHAFT



**Dia Mond  
Weihnachten**

ATMUNG  
FREIHEIT



VERDAUUNG  
GLAUBE

**Entscheidung  
Johannisfest**



BECKEN - PELRAPEIRE  
DOGMA

700

*Als Liaze ward genannt,  
 wegen der viel Kummer war benannt  
 im dem Minnedienst ergebenen Parzival.  
 Sein hoher Mut kam in ein Tal.  
 Dazu geriet Liazens Minne.  
 Er sprach zur Königin:  
 "Frau, hilft euch jemandes Trost?"  
 "Ja, Herr, wenn ich würde erlöst  
 von Kingrun, dem Seneschall.*

Das ist die einzige Möglichkeit, erlöst zu werden von allem Elend und Kummer, den es gibt: Nicht gegen das Ich als den Verwalter Deiner Sinne anzukämpfen, denn dann würdest Du ihn oder es ja als wirklich empfinden und nicht als Illusion. Der ganze Minnedienst, von dem hier immer die Rede ist und nicht von einer emotionalen Liebe, dies oder das zu lieben im Ablehnen von jenem oder anderem, ist doch nur ein Sicherinnern an die Liebe, die das Leben als unser göttlich schöpfendes Wesen ist und nicht der Tod.

Erkenne Dein Ich als Illusion und die Logik Deines Verstandes als sein Werkzeug, dann löst sich diese Illusion wie ein Spuk auf – und Dein Wesen bleibt ALL EIN, wodurch Du niemals mehr das Gefühl hast, allein zu sein, und wärest Du gerade von außen gesehen ganz allein in einer riesigen menschenleeren Wüste.

Die Karolinger mit ihrem Kaiser Karl den Großen haben genau das Gegenteil verursacht, indem sie diesen Karl als Kingrun des Papstes Clamide in die Welt geschickt haben, um das Christentum nach ihrem Dogma endgültig fest in der Welt zu verankern, und haben es so festbetoniert und dabei die Leichtigkeit des Seins verloren, die eigentlich Jesu wahre Lehre war als seine Frohe Botschaft, die man griechisch Evangelium nennt, obwohl sie untheologisch nicht Frohe Botschaft bedeutet, sondern die Kunde von der Erleuchtung, daß das Leben Liebe ist und nicht Tod und Teufel, die Kain als der große Karolinger in unser Bewußtsein ruft, von dem er dann unter dem Hakenkreuz unserer Zeit durch den Holocaust oder atomaren Weltenbrand wieder befreit werden muß in dem nicht zufällig in unserer Zeit wach werden den Bewußtsein einer Liebe, die nicht mehr berechnet, was einem

Gewinn oder Verlust einbringe, wenn man diesem oder jenem Gott folge oder dieser oder jener Wissenschaft vom Leben.

*Im rechten Tjost hat mir seine Hand  
gefällt so manchen Ritter nieder.  
Er kommt morgen hierher wieder  
und glaubt, daß sein Herr deswegen  
in meinen Armen solle liegen.  
Ihr saht wohl meinen Palast,  
der niemals so hoch war,  
daß ich nicht fiele nieder in den Graben,  
eh Clamide soll haben  
mit Gewalt mein Mädchensein.  
So wollt ich wenden seinen Ruhm."*

Genau das ist es: Spalte ich die geistige Kernkraft meines Wesens mit Gewalt, und sei es durch eine exakte Wissenschaft, die einzig und allein dem Kingrun für Clamide hilft, dem Ego mit seinem Verstand, oder erschmelze ich sie gewaltlos durch Liebe, die erkennt, daß die radioaktive Kraft, die in allem steckt, nichts anderes ist als die Liebe, die mein Wesen ist als das Leben, das man Gott nennt, weil es aus reinem Bewußtsein besteht.

Versuche ich gewaltsam als Mann das Wesen der Frau in mir zu spalten, indem ich in eine andere Frau gewaltsam ohne Liebe zueinander eindringe, dann zerstrahlt die Liebe in der Sucht nach bloßem und am Ende nach einem maßlosen Sex in seinem Sadomadospiel der gegenseitigen lustvollen Verletzung.

Und kein Erkenntnisturm kann so hoch sein, daß ich nicht von ganz oben auf dem Erkenntnisgipfel als der Hit von Clamide, als der Hitler Kingrun im Zeichen des alles zerstörenden Hakenkreuzes mit seinem Weltbrand Holocaust, herunterfallen würde bis in die Armut von Pelrapeire im Hingeben meines freien göttlichen Weibseins an ein nacktes irdisches Mannsein, das ausschließlich daran interessiert ist, die Frau ihm gegenüber zu entmündigen, damit sie ihm Dienerin als Hausfrau sei bei gleichzeitig gewünschter ewiger Schönheit als sich nur ihm hingebende Geliebte, oder.

Ganz anders aber wirkt es sich auf mein Erleben aus als Schicksal, wenn ich in meinem Gegenüber als die Außenwelt mein eigenes göttliches Wesen wiedererkenne und es daher auch dementsprechend nach dem Gebot "*Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst*" behandle im Allbewußtsein von der Tatsache wie auch Hauptsache und Ursache, daß es außer meinem urgöttlich urlebendigen Wesen sonst nichts gibt und nichts geben kann.

*Da sprach er: "Frau, ist Kingrune  
nun ein Franke oder ein Bertune,  
oder aus welchem Land er auch hierher fährt,  
durch meine Hand wird er von euch abgewehrt,  
wie es mein Leib vollbringen mag."*

Und behauptet das Ich im Auftrag des Verstandes noch so sehr, es lehre das Franke und Freie oder das Licht der Erkenntnis, und lehre es, was immer es wolle, sein Glaube an den Tod, vor dem es Dich schützen will und sich dazu selber in die Bresche wirft, es endet immer mit dem Holocaust, da immer das in einem Traum geschieht, wovon ich überzeugt bin. Und bin ich von der Wirklichkeit des Todes überzeugt, so wird er sich auch ereignen.

Und ist die ganze Menschheit davon überzeugt, so kann ich voraussagen, daß ihr Ende das Armageddon ist als ein anderes Wort für Weltkrieg, Weltenbrand oder Holocaust als der allergrößte Brennpunkt des Bewußtseins in einer atomaren Explosion durch exakt wissenschaftlich durchgeführte Kernspaltung – um, wie es Dir Dein Ich im Auftrag Deines Verstandes verspricht, ohne sein Versprechen je einhalten zu können, weil er keine Ahnung vom Leben hat, Dein Leben und das der ganzen Menschheit zu retten, koste es, was es wolle, und sei es, die Existenz der ganzen Erde.

Lebst Du aber in jedem Moment Deines Parzivalepos par Zval, dann ist dieses Ansinnen des geistigen Wahnsinns durch Verstehenbleiben im sonstigen sich stets ändernden Erlebensfluß abgewehrt und bleibt abgewehrt – bis Du geistig träge wirst, wodurch ja eben alles zum Verstehen kommt im letzten Verstandspunkt, der Tod sei ebenso wirklich, wie es das Leben sei, nur eben dessen dunkle Rückseite.

Erkennst Du, daß sich Hitler mit seinem Hakenkreuz genau zur Zeit der Karolinger durch Pippin dem Kleinen vorbereitet hat, so daß man schon von da an sicher wie ein Hellseher vorhersehen konnte, wann es beim Verstehenbleiben im Denken der Karolinger zum Holocaust kommen müsse – genau nämlich den Karolingern um 700 gegenüber um 1900 unseres Fischezeitalters, in dem Hitler der Barabbas des Königs Herodes war, der Kingrun von Clamide in seiner perfiden Frage:

Wollt ihr den totalen Krieg  
als die Kreuzigung der Liebe  
im Zeichen des Hakenkreuzes der Herrenrasse  
als die arischen Nachkommen von Clamide,  
von Pippin dem Kleinen,  
dem Franken und Bertonen?

*Die Nacht hatte ein Ende, und es kam der Tag.  
Die Frau stand auf und verneigte sich.  
Ihren großen Dank verschwieg sie nicht.  
Da schlich sie wieder weg sehr leise  
Niemand war da so weise,  
der ihrer irgendwo wurde gewahr da  
außer Parzival, dem leuchtend Wahren.  
Dieser schlief nicht länger danach.*

Wie sollte sich hier auch schon jemand anderes als die Liebenden, die sich zum Einssein entschieden hatten, über dieses Einssein gewahr geworden sein? Selbst Bonifazius als der so sehr eifernde Missionierer Europas hatte zu dieser Zeit der pippinschen Karolinger nur das Missionieren im Kopf als den Kampf gegen Pelrapeire, der Sachsenhochburg im Einswerden aller Katholiken gegen alle Andersdenkenden, und nicht schon die Einsicht des Einsseins mit dem Leben. Sein Eifer im Krebs des Fischezeitalters, dessen Reich wir von 600 bis 800 im Fischezeitalter durchlebt haben, war die Wurzel zum Weltbrand Holocaust gegenüber im Steinbock des Fischezeitalters, dessen Reich wir



von 1800 bis zum Jahr 2000 im Fischezeitalter durchlebt oder erfahren haben. Nur die, die damals par Zval lebend intuitiv geahnt haben, daß der perverse Eifer von Bonifazius und Pippin dem Kurzen zum Weltenbrand werden würde, sobald das Kirchenchristentum in seinem ihm eigenen Winteranfang geistig kristallisieren würde, sagten damals schon das Schicksal des heute untergehenden Kirchenchristentums voraus. Und das waren die Druiden als die Erleuchteten im dichten physischen Bewußtsein nach dem Untergang der Antike, nach dem Untergang von Gahmuret, um zum Parzival zu werden.

*Die Sonne war aufgegangen und wach,  
wobei ihr Gleißeln durch die Wolken drang.  
Da hörte er manchen Glockenklang.  
Kirchen und Münster suchten die Leute auf entschieden,  
die Clamide von ihren Freuden hatte geschieden.*

Wenn Dir inzwischen bewußt geworden ist, daß es die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft gleichzeitig gibt, die wir hintereinander ablesen, als lesen wir in einem Buch, das wir Seite um Seite umschlagen, obwohl darin alles von Anfang bis zum Ende enthalten und schon aufgeschrieben ist, dann wirst Du dieses Parzivalepos noch leichter nachvollziehen können, als gingest Du nur von Dir persönlich aus.

Da aber die Menschheit insgesamt, als wäre sei eine einzige Person, eben auch wie eine einzige Person denkt, handelt und sich wandelt, konnte der Autor dieses Menschheitsepos auch nicht nur von der Vergangenheit wissen und von seiner damaligen Gegenwart, als er dieses Epos zur Welt brachte, sondern auch von der Zukunft, die heute unsere Gegenwart ist. Du weißt ja auch, daß sich Jahr für Jahr die vier Jahreszeiten ereignen werden, obwohl Du nicht weißt, wie Du sie persönlich in Dir nachvollziehen wirst. Du weißt aber doch, daß Du auf keinen Fall im Sommer Winterkleidung anziehen wirst und umgekehrt im Winter Sommerkleidung. Und Du gehst im Sommer zum Baden und nicht im Winter, zumindest nicht draußen in freier Natur.

Und so wußte auch Eschbach hier vom Kommen des Herbstes, der zu seiner Zeit im Fischezeitalter mit all seinen ihn ausmachenden irdischen und himmlischen Merkmalen als die Zeit der Renaissance und Reformation und auch vom danach kommenden Winter im Fischezeitalter mit seinem atomaren Erscheinen des Herrn durch die Spaltung seiner Kernkraft und gleichzeitig durch ihr Erschmelzen durch die vielen Gurus des 20. Jahrhunderts zur Erleuchtung ihrer geistigen Schüler, die erleuchtet als Parzival zum Gralskönig geworden sind, wie wir später in den Büchern 13 und 14 dieses Epos pünktlich zum und als das Fest der Erscheinung des Herrn zum Dreikönigsfest nachlesen werden können.

Wenn es also hier heißt, Parzival während der Zeit seines Aufenthaltes in Pelrapeire viele Glockenklänge gehört und die Leute in die Kirchen und Münster streben gesehen, dann ist damit gemeint, daß Du persönlich mit dem Elternwerden als Erwachsener die Glockenklänge als den Herzschlag der Melodie des Lebens hörst und daß die Menschheit global persönlich dieselbe Melodie des Lebens als Glockenschlag in sich zur Zeit des Bonifatius gehört hat.

Das ist ja gerade der Antrieb gewesen, der die einen, die noch geistig blind waren, zu Missionaren für die Kirche gemacht hat und die anderen, die dabei waren, geistig die Augen aufzuschlagen – im Zyklus des Evangeliums wird genau hier erzählt, daß ein Blinder sehend wurde – zu Schülern der geistig inneren Kreise, die man später im Herbst als die Zeit der Reformation, in der sich Parzival nicht zufällig beim Eremiten Trevrizent aufhält, die Freimaurer nennt, die dann in unserer Zeit als die Schüler der Gurus des 20. Jahrhunderts im 21. Jahrhundert zu den Lehrern des geistigen Übergangs von der dritten in die vierte Bewußtseinsdimension geworden sind, wie zum Walsh in Amerika, Mantese in der Schweiz, Tolle in Deutschland und, höre und staune, Jesus, indem er aus seiner kosmisch astralen Welt seinen Kurs in Wundern übermittelt hat als eine Wegweisung über das Zwerchfell Milchstraße hinaus in die kosmische Atmung des Lebens aus der physischen geistigen Verdauung heraus mit ihrem nur dreidimensionalen Bewußtsein, als gäbe es im Leben nur Breite, Länge und Höhe und höchstens noch dazu die Zeit, wie uns heute die exakt in der dritten Dimension verharrenden Wissenschaftler weismachen wollen.

*Aufrichtete sich der junge Mann.  
 Der Königin Kaplan  
 besang Gott zusammen mit der edlen Frau.  
 Ihr Gast sie mußte anschauen,  
 bis das Benediktus geschah.  
 Dann ließ er sich seinen Harnisch anziehen da,  
 worin er wohl gewappnet war.*

Alle Welt besang im 8. Jahrhundert Gott, und Du schautest dabei par Zval Deine innere Weiblichkeit als Spiegelbild im äußeren Geschehen – bis das Benediktus geschah, bis Bonifatius kam, und aus war es mit einem solchen keltischen inneren Blick auf die äußere Natur im Wissen, daß sie eine Erscheinung des Inneren ist und nicht eine von ihm getrennte Außenwelt als die angebliche einzige Wirklichkeit, obwohl Illusion.

Ab diesem Benediktus im Wandel von der Antike in das Mittelalter, vom Frühling zum Sommer des Fischezeitalters, wurde die Messe für *den Menschen gelesen*, um Gott um Vergebung ihrer Sünden zu bewegen, und nicht mehr *Gott besungen*, dessen volles Antlitz zuvor sichtbar ins Gesicht unserer Mutter Natur geschrieben war, wie es die Druiden lehrten im Gegensatz zu den sie jetzt ersetzenden und vernichtenden Missionaren vom ROMA in völliger Umkehr zum und in völliger Abkehr vom AMOR der Liebe, die nicht berechnet und daher auch nicht missioniert uns schon gar nicht wegen irgendwelcher Dogmen, Sakramente oder Messen irgend jemanden vernichtet und in eine ewige Höllenfahrt verbannt, als kenne er keine Liebe.

Kingrun stand damals als Karl der Große vor der Tür, und Clamide raubte uns klammheimlich die Liebe, die unser Wesen ist, und behauptete, wir seien vor Gott nichts als Sünder, die die Kirche bräuchten, um nicht in die Hölle zu kommen.

Dabei war es entsprechend der Wandlung vom AMOR zum ROMA genau umgekehrt. Wir sind durch Kingrun im Auftrag Clamides in die Hölle gekommen, sprich genau gegenüber in den Holocaust als die Vernichtung aller männlichen Erstgeborenen der Juden zum Dreikönigsfest im Fischezeitalter durch Herodes, dem Herrenmenschen, den

wir Himmler genannt haben und der im Auftrag Hitlers als der Höllenfürst mit dem verkehrten Namen Himmler schalten und walten konnte, wie er wollte und wie es Bonifazius im Auftrag der Karolinger den Sündern zu ihrer Zeit genauestens prophezeit haben.

Denke immer daran: Weil es außer Leben sonst nichts gibt, muß es so sein, daß sich das ereignet, woran Du wirklich glaubst. Glaubst Du an die Hölle, weil Du von Geburt an ein Sünder seiest, wird sich im Kleinen wie im Großen unweigerlich der Holocaust ergeben. Und so haben ihn genau diejenigen am eigenen Leib als Brandopfer und Weltkrieg erlebt im Brennpunkt des Hakenkreuzes erlebt, die über Jahrhunderte hinweg fest daran geglaubt haben, daß es sowohl den Himmel als auch die Hölle gäbe, obwohl es doch nur den Himmel als das Paradies geben kann, den oder das wir uns ganz persönlich selbst nur als Hölle einrichten mit all ihren Zwischenreichen, weil sich im Paradies und Himmel alles sofort ereignet, was wir uns geistig vorstellen.

Das muß so sein, weil unser Wesen als das Leben aus nichts sonst besteht als aus reinem Bewußtsein, das wir zurecht Gott nennen, der wir daher zusammen mit allen Geschöpfen, ob mikroskopisch klein oder makroskopisch groß, sind und der nicht irgendwo im All außerhalb von uns lebt und von dort aus zusieht, wie wir die uns von ihm verliehene Freiheit zum Mord und Totschlag im Privaten, wie auch in der Kirche und im Staat mißbrauchen, so daß er am Ende seinen einzigen Sohn zur Erde schicken mußte, der für ihn den Karren wieder aus dem Dreck ziehen sollte und dies ebenso wenig gekonnt hat, wie es seinem Vater gelungen ist, einen Menschen zu kreieren, der nicht lügt und mordet.

Denn nach der Kreuzigung seines einzigen Sohnes ist die Menschheit genau durch diejenigen, die an solche Märchen glauben, noch grausamer und tödlicher mit sich und der Natur umgegangen, als sei das Leben nichts wert im Angesicht der Wichtigkeit kirchlicher Dogmen und danach als Nachwirkung der theologischen Verirrung davor wissenschaftlicher Theorien.

*Die heldenhafte Erscheinung eines wahren Ritters war er da  
in seiner rechten männlichen Abwehr.*

*Da kam Clamide dann daher*

*mit manchen Bannern.  
Kingrun kam schier  
vor den übrigen daher  
auf einem Roß aus Iserterre,  
wie ich diese Mähr habe vernommen.*

Kingrun ritt auf dem hohen Roß derer heran, die aus Iserterre sind, aus dem Land des Eises als die Wikinger und Goten, die plötzlich im Wandel der Antike zum Mittelalter Europa überrannt haben mit ihren wendigen Booten und tüchtigen Pferden. Auf ihren Bannern stand Freiheit von den antiken Zwängen geschrieben, die sie durch Rauben, Brandschatzen und Morden aller antiken Schätze und Werte zu gewinnen hofften, wie auch die Erwachsenen, sobald sie zu Eltern werden, über ihre Kinder zu beweisen versuchen, um wie vieles sie richtiger in ihrer nun katholischen Lebensweise und Erziehung sie lägen, als es ihre orthodoxen Eltern bei ihnen bewiesen hätten, nicht bemerkend, daß das Orthodoxe viel weniger dogmatisch war als nun das Katholische Im Zeichen des dunklen Kreuzes der Kreuzigung als die geistige Wurzel des atomar alles zerstrahlenden Hakenkreuzes gegenüber im geistigen Haupt zu dieser irdischen Wurzel von Iserterre.

*Da war auch schon vor die Pforte gekommen  
der Sohn des Königs Gahmuret,  
der hatte für sich der Burgleute Gebet.  
Dies war sein erster wertvoller Streit.  
Er nahm den Anlauf so weit,  
daß von seines Tjostes Eile  
beide Rösser wurden gestoppt dabei,  
so daß ihre Bauchgurte barsten im Nu  
und jedes Roß auf seinen Hinterbeinen stand nun  
und die, die darauf saßen,  
ihr Schwert dabei nicht vergaßen,  
das sie in seiner Scheide fanden.*

Nachdem die beiden hohen Rösser in der Bedeutung Deiner äußeren Intelligenz und inneren Spiritualität jäh gestoppt worden sind beim Aufeinanderprallen Deiner elterlich äußeren Intelligenz und kindhaft gebliebenen inneren Spiritualität, wirst Du nun nach eigenem Wunsch zum Schwert Gottes, das Dich entschieden, also aus der Scheide gezogen, befähigt, zwischen Illusion und Wirklichkeit zu unterscheiden, wobei Dir die Intelligenz des plötzlichen Verstehenbleibens beider Rösser sagt, das, was Dir Dein inneres Empfinden spirituell als Illusion benennt, sei die Wirklichkeit und das, was sie Dir als Wirklichkeit benennt, sei nichts als eine Illusion.

Und so kommt es und so kam es, daß das Antike Rom zum mittelalterlichen christlichen Rom wurde als die scheinbar einzige Wirklichkeit und daß der zeitlose Amor als die Liebe, die nicht berechnet, zur Illusion wurde, deren geistige Freiheit von jedem theologischen Dogma und von jeder wissenschaftlichen Theorie ab da von Kingrun als Karl der Große als die gottloseste Bedrohung des Kirchenchristentums angesehen und bis heute verfolgt wurde, während die Liebe, die nicht berechnet, nur denen helfen kann, nicht in die Hölle zu kommen, die einen Gott, der seine Kinder als von Geburt an große Sünder anschaut, obwohl er sie doch als freie und damit sündlose Menschen zur Welt gebracht hat, als die größte aller Illusionen begreifen.

*Kingrun ertrug Wunden  
am Arm und an der Brust,  
so daß ihn dieser Tjost lehrte den Verlust  
an solchem Preise, die er pflegte ab da  
bis an den das Hochfahrende in ihm verschwinden lassenden Tag.*

Genauso ist, und genauso war es!

Du leidest, bleibst Du auch weiterhin als Erwachsener dabei, dem Verstand und nicht der Liebe die Ehre zu geben trotz aller Niederlagen des Verstandes im Versuch der Menschheit, allein durch ihn mit den Widrigkeiten des Lebens fertigzuwerden, solange an den Wunden, die das Leben Dir angeblich zufügt, obwohl sie Dir alleine vom Verstand zugefügt werden, indem Du seinen Theorien über Gott und die Welt

folgst und nicht der Liebe als Dein Wesen, das nichts berechnet nach Vorteil oder Verlust, bis Deine Karolingerzeit zum Atomzeitalter geworden ist, wie es auch Kain als dem allerersten Kingrun der Menschheit vorhergesagt worden ist, er würde an seinem Kainsmal solange leiden, obwohl doch eigentlich vor dem endgültigen Sterben durch es geschützt, da es die Strahlkraft Deiner inneren Befehlszentrale als Dein Drittes oder Göttliches Auge ausmacht im monadischen Bewußtsein des Einsseins mit allem und allen, bis dieses Mal als das ehemalige Kreuz der Kirchenchristen zum sich atomar rasend schnell drehenden geistigen Kreuz der Erleuchtung wird, das alles von sich weg schleudert im schließlichen geistigen Brennpunkt Weltkrieg aller Religionen und Theorien mit seinem Holocaust, was sich gegen das Leben stemmt im Glauben, es sei nichts als ein ewiger Kampf ums Überleben, den keiner gewinnen könne, wodurch das dunkle Kreuz der Kirchenchristen als die Wurzel ihrer Spiritualität ganz unten im Tal der Karolinger von außen so aussieht, als sei es ein Hakenkreuz, obwohl es immer noch das dunkle Kreuz der Kirchenchristen ist, das von Hitler genau gegenüber von Bonifatius in Brand geraten ist als der atomare Brennpunkt Holocaust.

Mit anderen und kürzeren Worten wird hier vorhergesagt, daß Kingrun von den Karolingern, die gegen die Germanen kämpfen, so lange an Arm und Brust, im Handeln und im Lieben so verletzt leiden wird, bis die germanische Herrenrasse den Nachfahren des Kingrun das Kreuz aus der Hand nimmt und es in Brand steckt über den Weltenbrand Zweiter Weltkrieg mit seinem unausweichlichen letzten zwei Atomschlägen gegen das Land des Sonnenaufgangs im Osten als die Station, in der wir jedes Jahr neu das Johannisfest feiern mit seinem Johannisfeuer als die in uns aufsteigende Liebe, die nicht berechnet und die uns deswegen am allermeisten Angst macht, sofern wir dem Verstand huldigen, weil er, anders als die Liebe, ein Nichtberechnen der Zukunft in der Gegenwart für die größte Dummheit hält im, wie er meint, Angesicht dessen,

daß das Leben am Ende  
als unsere Zukunft  
absolut tödlich sei.

*Solch Heldentum ward von ihm bezahlt:  
 Über sechs Ritter sollte er haben Gewalt,  
 die gegen ihn ankamen auf dem Feld.  
 Parzival brachte ihm dazu das Entgelt  
 mit seiner heldenhaften Hand,  
 so daß Kingrun, der Seneschall,  
 glaubte an eine ganz andere Mähr,  
 daß nämlich eine Steinschleuder  
 mit ihren Würfeln über ihn siege eigentlich.  
 Als der Streit zum Ende neigte sich,  
 ein Schwert ihm durch den Helm erklang,  
 womit ihn Parzival niederzwang.  
 Er setzte ihm auf die Brust ein Knie  
 und bot ihm, was ward geboten noch nie  
 von so einem Mann, seine Sicherheit.  
 Das wollte aber der nicht, der mit ihm war im Streit.  
 Er bat, Sicherheit dann  
 zu geben dem Gurnemanz.*

Was nutzt der Liebe, weil sie nicht berechnet, die Versicherung, man wolle sie in Zukunft nicht mehr angreifen und sich nicht mehr mit ihr streiten?

Sie lehnt eine solche Vereinbarung ab und läßt Dich versichern, daß Du Dich in Zukunft vom Gurren der Liebe, alles und alle zu lieben und sie entsprechend zu behandeln und über sie zu denken, bewegen läßt, von Gurnemanz also, und nicht länger von dem Ehrgeiz, Deine männliche Ehre gegenüber Frauen steigern oder auch nur bewahren zu wollen. Die wahre Ehre, um die es ursprünglich einmal ging, ist die Ehe von Bewußtsein und Liebe im erleuchteten Erkennen, daß beides Eins ist als unser Wesen Leben, das göttlicher Natur und nicht materieller Natur ist.

Kingrun, Dein Ich, das sich als Beherrscher all Deines Erlebens wähnt, kann ich nicht entthront werden, indem Du ihn von seinem Thron oder von seinem hohen Roß stößt. Es kann überhaupt nicht besiegt werden, da es Unsinn ist, Illusionen besiegen zu wollen. Durch



einen solchen Versuch verstärkst Du sie nur, als wären sie Wirklichkeit. Und so geben sie sich dann auch entsprechend Deinen Ansichten oder, besser noch, Überzeugungen.

Erst, wenn Dein Ich gar nicht mehr beachtest, wie Du ja auch schillernde Seifenblasen nicht ernstnimmst, weil sie gleich darauf zerplatzen und sich als nichts herausstellen, erst, wenn Du intuitiv erlebst und darin, weil es die Sprache von Dir als Seele ist, die kein abgegrenztes Ich kennt, sondern nur ihr Wesen als Leben, das als einzige Kraft und als einziges Bewußtsein existiert, und zwar wirklich, das heißt, aus sich selbst existierend und nicht als Erscheinung aus deren Träumer, der das Leben ist und sonst niemand, also Dein Wesen, lebst Du sorgenfrei im Hier und Jetzt als ein Bewußtsein, daß die Zeit nicht kennt, wohl aber bewußt erträumt, um Abenteuer zu erleben und nicht, um in ihr ums Überleben zu kämpfen – auch nicht für eine noch so schöne oder wunderbare Frau.

Folge als Gurnemanz, der um Erleuchtung gurrenden Liebe, die Mann und Frau, Raum und Zeit, in sich vereinigt träumt und daher von nichts wirklich abhängig ist, weil sie unsterblich und grenzenlos schöpfend ist in ihrem unendlichen Wesen, das daher auch durch kein noch so schönes Gedicht oder Epos je ausreichend geschildert werden kann!

*"Nein, Herr, du kannst mir gerne antun  
den Tod, denn ich erschlug ihm seinen Sohn.  
Schenteflurs nahm ich sein Leben.  
Gott hat dir an Ehre viel gegeben.  
So, wie man es sagt von dir, hast du es gezeigt an mir,  
indem du mich hast bezwungen.  
Und so ist es dir auch gelungen."*

*Da sprach de junge Parzival:  
"Ich will dir lassen eine andere Wahl.  
Ab jetzt sichere die Königin,  
der dein Herr mit so hoher Pein  
hat gefrommt im Zorn!"*

*"Dann wäre ich verloren!  
Denn mit Schwertern würde mein Leib zerfetzt  
so klein, daß er sich wie Staub zur Sonne erhebt.  
Ich habe viel Herzeleid angetan  
dort bei ihr so manchem kühnen Mann."*

*"So führe von dieser Ebene  
ins Land nach Bertane  
deine ritterliche Sicherheit  
zu einer Maid, die durch mich erleidet,  
was sie nicht erleiden sollte  
durch den, der ihr Ungemach kennenlernen wollte.  
Und sage ihr, was auch immer geschähe,  
daß sie mich nie mehr froh sähe,  
ehe ich sie nicht gerächt hätte,  
indem ich einen Schild durchsteche.  
Erzählt Artus und seinem Weib,  
beiden, von meinem Minnedienst  
und auch der ganzen Gesellschaft dort,  
daß ich nie mehr komme hinfort,  
eh daß ich der Last entsage  
und ich die Geselligkeit ertrage  
mit ihr, die mir ihr Lachen anbot.  
Deswegen kam ihr Leib in große Not.  
Sag ihr, ich sei ein um sie minnender Mann  
und ihr in ihrem Dienste untertan."*

*Diese Rede zeigte die entsprechende Wirkung endlich.  
Und so sah man, wie die Helden trennten sich.*

Natürlich hat es nicht die gewünschte Wirkung, daß sich das Ich, von dem Du glaubst, Du seiest es, einfach in Luft auflöst, als steige es wie Staub einfach so in die Höhe und ward ab da nicht mehr gesehen, sobald Du damit anfängst, einem Guru Gurnemanz zu folgen. Denn auch ein Ich, das sich wissenschaftlich exakt zerschlagen von seinem altgewohnten Makrokosmos in den noch unerforschten Mikrokosmos verflüchtigt mit seiner atomaren kleinen Welt, in der es im Verhältnis

zum Makrokosmos ebensoviel unendlich scheinende Leere gibt wie im Universum, ist immer noch ein Ich, wenn auch dann ein neuzeitlich wissenschaftlich sehr feines nicht länger mittelalterlich grobes.

Und so hast Du trotz exakter Wissenschaft bis ins Kleinste nichts gewonnen, da Du darin trotzdem noch von einem Ich beherrscht wirst, das es gar nicht gibt, obwohl es uns in seiner wissenschaftlichen Erforschung seines Mikrokosmos, in dem es seine Wurzel und seine Herkunft zu finden hofft, statt wie zuvor im mittelalterlichen Glauben an Gott und an den Teufel, hohe Summen kostet, mit denen wir ein Heer von Wissenschaftlern bezahlen, die uns am Ende nur die Zerstrahlung durch eine radioaktive Verseuchung unserer makroskopisch großen Welt bereiten und ganz gewiß nicht das ewige Leben, das sie sich durch ihre Studien erhoffen, schenken können.

Denn das wird Dir erst wieder bewußt und damit auch erlebbar werden, wenn Du Deinen Minnedienst in die Dienste des Weiblichen in Dir gestellt hast, das Deiner männlichen Art zu forschen und zu leben zum ersten Mal sein weibliches Lächeln angeboten hat im vollen Bewußtsein, daß es Deine nicht von Dir zu trennende zweite Seelenhälfte ist, wenn man einen solchen Ausdruck überhaupt je benutzen kann, da Du als Seele nicht wirklich aus zwei Hälften besteht, wie auch der heile oder ganze Mensch nicht wirklich aus Mann und Frau besteht, als wären sie die zwei Hälften von einem Ganzen.

*Cunneware* als die Kunde von der Wirklichkeit als die einzige Wahrheit, die es gibt, oder als das Verkünden der Wahrheit, daß es außer Leben sonst nichts gibt, das als unser Wesen nichts als Liebe ist, ist für alles Männliche das zu ihm gehörende innere Weibliche, weswegen man als Mann auch in ihren Diensten stehen sollte, in ihren Minnediensten, versteht sich, und nicht als männlicher Untertan irgendeiner Frau, die sich vom Mann emanzipiert selbst schon wähnt, wie ein Mann zu sein und mehr noch, da sie dazu auch noch fähig sei, Kinder zu gebären.

Und so trennen sich hier das besänftigte und von seinem hohen Roß gestoßene Ich und das Empfinden par Zval und dienen ab jetzt dem wahren Weiblichen in sich, das sie am Ende aller männlichen Abenteuer in der Außenwelt erst wie eine 1 empfinden lassen wird, die weiß, daß, wie die 1 bisher fälschlich glaubte, weil sie um sich herum

die 0 als nichts ansah, die weibliche 0 nicht aus der 1 kommt als ihre Erfüllung, sondern sie als die männliche 1 aus der 0 in deren Erleuchtung, wer sie als die 0 und als der Urgrund aller Erscheinungen wirklich ist.

Die wissenschaftliche Mathematik des Mannes ist eine Mathematik der 1, auf die am Ende alles zurückgeführt wird, weil man meint, ohne sie existiere nichts. Die unwissenschaftliche Mathematik der Frau aber ist eine Mathematik der 0, in die am Ende alles zurückfällt, weil am Anfang oder besser gesagt im Anfangen, Schöpfung wie eine 1 zu erzählen und aufzuzählen, bis sie zu Verstand kommt, um darauf stehen zu können, aus ihr kommt.

Nirwana nennt man im Osten diese Mathematik aller Göttinnen im Sinne eines gänzlich theorienlosen intuitiven Erlebens. Cunneware nennt man dasselbe Erleben im Westen, wie Du liest.

*H*in wieder gegangen,

*wo sein Roß war eingefangen,  
wurde den Burgleuten der Kampf der beiden zum Trost.  
Sie wurden ab da von ihm erlöst.  
Zweifel überkam das äußere Heer,  
weil Kingrun in seiner Abwehr  
war entmachtet.*

Das Heer Deiner äußeren Ansichten oder Theorien über Gott und die Welt fühlt sich durch die Entmachtung vom Ich in Zweifel darüber versetzt, ob es das Ich überhaupt gibt. Und so gibt es zur Zeit keinen Kampf mehr gegen ein illusionäres Ich, weil ein solcher Kampf, erkennt man die Wirklichkeit, wacht man also geistig aus seinen Träumen auf, unsinnig wäre, und zwar selbst für den Verstand Clamide als der Urheber der Illusion eines Ichs, das solange als wirklich angenommen wird, wie Du meinst, das Wesen der Welt nur verstehen zu können, wenn Du Dein Wesen in zwei Teile spaltest, in ein Ich und in den Verstand, das es regiert, damit es Dich beherrscht – damit Du nicht den Verstand verlierest.

*Nun wurde begleitet danach  
 Parzival zur Königin.  
 Die umfing ihn mit hellem Schein,  
 drückte ihn fest an ihren Leib im Werben  
 und sprach: "Ich werde nie mehr auf Erden  
 um einen anderen Mann anhalten  
 als um den, den ich umfassen halte."  
 Sie half, daß er entwappnet ward.  
 Ihren Minnedienst tat sie ganz ohne Vorbehalt.  
 Nach seiner großen Anstrengung an diesem Tag  
 war für ihn ein karges Wirtschaften angesagt.  
 Die Burgleute so verführen,  
 daß sie ihm alle ihre Huld schworen,  
 und sagten, er müsse ihr Herr sein.  
 Da sprach auch die Königin,  
 er sollte ihr Freund sein,  
 seit er einen so hohen Preis allein  
 bezahlt hätte wegen Kingrun.*

*Zwei Segel, die waren braun,  
 erkannte man da vom Wehrgang her die Stadt anlaufen,  
 die ein starker Wind trieb mit Macht in den Hafen.  
 Die Kiele waren beladen so,  
 daß die Burgleute wurden froh.  
 Sie trugen nichts als Speise.  
 Das fügte so Gott, der Weise.  
 Hinab von den Zinnen fielen  
 und gingen sie zu den Kielen,  
 um des Hungers Herr zu werden durch Rauben.  
 Sie könnten fliegen wie das Laub,  
 diese mageren und siechen bis heute  
 vom Fleisch gefallenen Leute.  
 Ihnen war geschrumpft der Balg.  
 Der Königin Marschall  
 garantierte den Schiffen ihren Frieden heute,  
 indem er gebot weit und breit den Leuten,  
 daß sie keiner solle anrühren.  
 Die Kaufleute führte er dann*

*vor seinen Herrn in die Stadt.  
 Parzival ihnen zu vergelten bat  
 ihre Habe doppelt so viel.  
 Die Kaufleute fanden das zu viel.  
 Zu gut war vergolten ihr Einkauf,  
 der nun den Burgleuten in die Kohlen troff.*

*Ich wäre nun gerne Söldner hier,  
 denn da trank niemand Bier.  
 Sie hatten Weine und Speisen viel,  
 die nun, wie ich es jetzt euch sagen will,  
 verteilte Parzival der Reine:  
 Zuerst die kleine Speise alleine  
 verteilte er mit seiner eigenen Hand.  
 Er ließ sich hinsetzen die Werten, die er da fand.  
 Er wollte nicht ihren leeren Magen  
 Überfüllung lassen ertragen.  
 Er verteilte in rechtem Maß ihren Anteil unverdrossen.  
 Und sie waren für seinen Rat offen.  
 Hin zur Nacht gab er ihnen mehr,  
 der Unlust nicht zu hehr.*

Nachdem nun hier ganz unten im dichten Tal des freien Geistes, in dem Du das Empfinden hast, ganz im Gegenteil geistig völlig unfrei zu sein, weil völlig an Deinen Körper gebunden, der nach eigener, statt nach geistiger Nahrung verlangt, um am Leben bleiben zu können, obwohl er, weil er kein eigenes Bewußtsein hat, nur tut, wovon Du überzeugt bist, sobald Du Dich mit Deinem Körper identifizierst, so daß Deine Nahrung, um ihn aufrecht zu erhalten, auch aus reinem Licht bestehen könnte, das Du aus Deinem Umfeld magnetisch verinnerlichst, nachdem Du also jetzt hier ganz unten in Deiner geistigen Blindheit angekommen bist und in Deiner Blindheit wieder sehend geworden bist, kommen zwei Segelschiffe mit braunen Segeln bestückt, die sie in den Hafen Deines Bewußtseins treiben, in Dein geistiges Blickfeld, die nur mit Speisen beladen sind, die Du jetzt dringend brauchst, um entweder Deinen Körper zu stärken oder Dein Be-

wußtsein, daß Du es als Seele bist, der Deinen Körper aufrechthält und nicht Dein Körper, der Dich aufrechthält.

Diese geistige Vollwertnahrung darfst Du aber nur nach und nach einnehmen in kleinen Mengen, da Du sonst zu sehr beladen sein wirst mit purer geistiger Essenz, die so eher geistig starr macht in Abwehrhaltung als geistig frei in geistiger Freude an der Lichtnahrung, die Dich beschwingen sollte als die Liebe, die Du hier verinnerlichst mit dem Erkennen des Sternbildes Argo am Himmel, das mit zwei braunen Segeln voll auf Dich zufährt, ohne einen Bug zu haben, das heißt, ohne zu wissen, wohin die Reise geht, da hier nur erst der geistige Antrieb als die Steuerkraft am Heck des Schiffes Argo weitergegeben wird an die Bewohner im Reich des Sternzeichens Krebs mit dem verschwommenen Sternennebel Krippe dahinter.

Daher spricht Eschenbach auch hier nicht von einem Schiff, sondern nur von seinen, braunen, das heißt physisch dunklen Segeln als Dein verschattetes Seelenbewußtsein und von seinem Kiel, von Deinem inneren Schwerpunkt auf Erden, der Dein Nabel ist, wie man dieses seltsam unvollendete Schiff eben auch am Himmel als Sternbild erkennen kann mit seinem Kapitän Jason auf der Suche nach dem Goldenen Vlies des Sternzeichens Widder, das Dir nach der Erleuchtung die österliche Auferstehung aus dem Nirwana des letzten Abendmahls zwischen Schöpfer und Geschöpf garantiert.

*Nach dem Beischlaf ward gefragt da.  
Und er und die Königin sagten dazu ja.  
Er lag in solcher Art bei ihr,  
daß es nun nicht würde genügen  
manchem Weib, mit der er es so tut,  
so daß sie in mühsamen Gemüt  
ihre Züchtigkeit würde parieren  
und sich dagegen würde zieren.  
Vor Gästen sind sie reich an keuschen Sitten.  
Ihr Herz aber will es und hat längst abgeschnitten,  
was da mag nur bloßes Getue sein,  
und fügen ihrem Freund zu heimliche Pein  
mit ihrer zarten Art.  
Das Maß, das er sich dabei bewahrt hat,*



*der getreue stete Mann,  
aber wohl die Freundin schonen kann.*

*Er denkt, wie es vielleicht ist wahr:  
"Ich habe gedient manches Jahr  
um Lohn von diesem Weibe,  
die hat meinem Leibe  
erboten Trost. Und nun liege ich hier.  
Zuvor hätte genügt mir,  
wenn ich mit meiner bloßen Hand  
könnte berühren ihr Gewand.  
Wenn ich sie nun beehrte,  
Untreue es für mich wäre.  
Sollte ich sie erobern als Gast  
und vergrößern unser beider Last?  
Vor dem Einschlafen zu erzählen süße Mähre  
entspricht der Frauen Sitte, sich zu gebärden."*

*So lag da der Walise,  
und arm war seine Weise.  
Der, den man den Roten Ritter hieß,  
die Königin ein Mädchen bleiben ließ.  
Sie glaubte jedoch, sie wäre nun sein Weib.  
Wegen seinem männlichen Leib  
am Morgen sie sich ihre Haube als Ehefrau umband.  
Dann gab ihm Burg und Land  
diese mädchenhafte Braut.  
Denn er war ihrem Herzen vertraut.  
Sie waren miteinander so,  
daß sie wegen ihrer Liebe waren froh  
zwei Tage und die dritte Nacht.  
Von ihm oft ward gedacht  
an ein Umarmen, wozu ihm seine Mutter riet.  
Und Gurnemanz ihn auch lehrte im Unterricht,  
daß Mann und Weib wären ganz eins.  
Sie flochten ineinander Arm und Bein.  
Und als ob ich es euch sagen müßte,*

*fand er so das nahe Süße.  
Nach der alten und der neuen Sitte  
wohnten sie beieinander da in beider Mitte.  
Ihnen war wohl dabei, und es tat nicht zu weh.*

Muß ich Dir dazu noch etwas sagen? Endlich sind hier ganz unten im tiefen Tal Deines göttlichen Bewußtseins, in dem Du als Erwachsener meinst, ganz alleine im Kampf ums tägliche Überleben zu sein, weil Du vergessen hast, wer Du in Wirklichkeit bist, das Weibliche und das Männliche Deines Wesens wieder bewußt verehelicht, und Du lebst wieder aus Deiner Mitte. Das tut Dir gut und tat nicht weh, oder?

Es geht hier doch nicht um Sexualität. Es geht darum, aus Deiner Mitte heraus zu leben, was nur geschieht, wenn Du Dein Menschsein nicht in Mann und Frau aufteilst, wenn Du Dich weder als Mann noch als Frau definierst, sondern eben als heiler Mensch in zwei verschiedenen Vorgehensweisen wie Tag und Nacht, die sich dennoch nicht gegenseitig den Rang ablaufen.

Und das bringt natürlich den Verstand auf den Plan, wie Du gleich lesen wirst, da er nur die Trennung kennt und Deine beiden Seiten deswegen gegeneinander ausspielt, um entweder als Frau über den Mann zu siegen, indem sie ihn ständig nach ihren Belangen verändern will, oder als Mann über die Frau zu siegen, indem er sie ständig dazu bringen will, nur für ihn dazusein und sich selbst dabei völlig zurückzunehmen außer natürlich in ihrem "nahen Süßen".

*Nun hört auch, wie Clamide  
in kräftiger Heeresfahrt  
durch Nachrichten ungetröstet ward.  
So begann ihm ein Knappe zu sagen,  
dessen Roß an den Flanken war zerschlagen:  
"Vor Pelrapeire auf der Ebene drüben  
wurde eine werte Ritterschaft geübt,  
scharf genug, von Ritters Hand.  
Bezwungen ward der Seneschall als dann,  
des Heeres Meister Kingrunen,*

*der nun fährt zu Artus, dem Bertunen.  
 Die Söldner liegen noch vor der Stadt,  
 als er Abschied nahm, worum er sie bat.  
 Ihres und Euer beider Heer  
 Findet Pelrapeire in Abwehr.  
 Dort drinnen ist ein Ritter großen Werts,  
 der nichts anderes als zu streiten begehrt.  
 Eure Söldner sagen besonders,  
 daß von der Tafelrunde dann  
 die Königin habe gesandt  
 Ither von Kukumerland,  
 dessen Wappen wurde zum Tjost geführt  
 und ward getragen nach des Preises Kür."*

*Der König sprach zum Knappen dann:  
 "Condwiramurs will mich haben  
 und ich ihren Leib und ihr Land.  
 Kingrun, mein Seneschall dann  
 mir als Wahrheit entbot,  
 daß sie gäbe auf die Stadt durch Hungersnot  
 und daß dann die Königin  
 mit anböte ihre werte Minne."*

Worauf hier Dein Verstand spekuliert in Zusammenarbeit mit Deinem Ich, das seine Kreation ist, das es aber in Wirklichkeit gar nicht gibt, weil alles Eins ist und nicht ich und Du und dazu noch alles andere um uns herum, ist die Hungersnot durch wenig Essen als der Wunsch des Verstandes, Du sollest nie Hunger nach dem Einssein haben, da dieser Hunger den Verstand zusammen mit Deinem Ich verhungern ließe, womit für diese beiden, die in Wirklichkeit ein und derselbe Geist sind, ihre Welt untergegangen wäre. Menschen, die aber durch wenig Essen verhungern, sind die geeigneten Opfer für den Verstand, der ihnen rät, diejenigen zu töten, die sie in den Hunger getrieben hätten, nicht darauf hinweisend, daß es kein Zufall ist, wenn man hungert. Denn man hungert, wenn man sich zuvor, und sei es im letzten Leben gewesen, die Welt geteilt hat in Körper und Geist als *Verstand* in Ab-

hängigkeit von allen physischen Naturgesetzen und als *Freiheit* von allen physischen Naturgesetzen.

*Der Knappe erwarb da nichts als Haß.  
Der König mit seinem Heer ritt fürbaß,  
als ihm ein Ritter kam entgegen schon  
der auch sein Roß nicht konnte schonen.  
Und der erzählte ihm dieselbe Mähr.  
Clamide ward so schwer  
an Freude und ritterlichem Sinn,  
daß ihm dünkte, er erlitte einen großen Ungewinn.  
Des Königs Mann, ein Fürst, sprach:  
"Kingrun niemand sah  
streiten für unsere Mannheit.  
Nur für sich hatte er da Streit.  
Nun laßt ihn sein zu Tode erschlagen.  
Sollen dadurch zwei Heere verzagen,  
dieses und jenes vor der Stadt?"*

Der Verstand und seine Gehilfen glauben tatsächlich, wobei sie von sich aus überhaupt nichts unternehmen können, wenn Du es nicht willst, da Du als Seele bestimmst und nicht Dein Verstand, daß sie auch ohne ein Ich überleben können. Das ist aber nicht der Fall. Denn ohne ein Ich gibt es keinen Grund, an den Tod zu glauben und sich gegen ihn zu wehren, ob in großer Kampfkunst oder im allgemeinen Streiten. Ohne ein Ich bist Du Dir nämlich bewußt, daß Du ein geistiges Wesen bist und somit unsterblich und unbegrenzt.

Die Logik des Verstandes, der ja ein schizophren abgespaltener Teil des Geistes sein will mit seinem Zweifel als der Teufel im Detail, ist es, die Dir schlüssig einredet, Du seiest identisch mit Deinem Körper, dessen Großhirn die Anlage oder der Computer mit seinem beschränkt formatierten Verstand in der hohen Gralsburg Deines göttlichen Geistes ist.

*Seinen Herrn er das Trauern zu lassen bat:*

*"Wir sollen es noch besser versuchen.  
 Wollen sie nach Abwehr suchen,  
 geben wir ihnen noch zu streiten viel  
 und bringen es zu ihrer Freude Ziel.  
 Männer und Verwandte sollt ihr ermannen  
 und sucht heim die Stadt mit zwei Fahnen.  
 Wir können von den Seiten  
 am besten zu Pferd zu ihnen reiten.  
 Und die Pforten besuchen wir zu Fuß dann.  
 Damit fügen wir ihnen besonderen Schimpf an."  
 Diesen Rat gab Galograndes,  
 der Herzog von Gippones.  
 Er brachte die Burgleute in Not  
 und holte sich bei ihnen auch zuletzt den Tod.  
 Genau so tat es der Graf Narant,  
 ein Fürst aus Ukerland,  
 und mancher werter bewaffneter Mann,  
 die man alle tot trug von dort heraus dann.*

Das Ukerland ist spirituell erlebt der Urgrund aller Erscheinung im Wesen der Fastenzeit zwischen Aschermittwoch und Ostern und wird dementsprechend von der Tarotkarte Narr als Graf von Narant regiert. Der Herzog *Galograndes* von Gippones ist spirituell erlebt die berühmte Maus, die Dir über die Leber läuft, weil Dir zuvor schon allzu lange die *Galle* übergelaufen ist vor lauter innen zurückgehaltener Wut, nicht das zu bekommen, was Dir nach Deiner Theorie über Gott und die Welt zustehe. Im Alten Testament wird dieser Zweifel an der Gerechtigkeit des Schicksals nicht *Galograndes*, sondern *Gildabaoth* genannt und ist die Mentalität oder das mentale dreidimensionale Denken des Verstandes, die hier von Clamide ermannt werden soll, um endgültig die Burg einzunehmen, die nichts anderes ist als Dein Schädel.

Im März, wo Du noch ein Embryo im Bauch oder Urgrund Deines irdischen Erlebens bist, bist Du mit Recht ein Narr Gottes, aber kein Idiot. Im Juli, also hier jetzt vor Pelrapeire, dem Krebs, bist Du ein Idiot und kein Narr Gottes mehr, wenn Du weiterhin darauf bestehst, Du seiest identisch mit Deinem Körper, weil ein wahrer Narr Gottes

als Embryo nie auf die Idee käme, mit seiner bloßen Erscheinung identisch zu sein. Und deswegen müssen auch der Graf von Narant und der Herzog von Gippones bei der Eroberung Deines Geistes durch die Gedanken am Ende scheitern in Deiner Erkenntnis, daß Dich die Liebe von allen Zweifeln und damit Teufeln heilt und nicht Dein Denken. Gippones oder auch Schippones und Tschinpones bedeuten spirituell soviel wie *Giftmischer* und *Geschenkgeber*, als das die geistige Verdauung anregende Wesen der Galle Galograndes. Ob diese Anregung der Verdauung ein Geschenk ist oder Gift für Dich, liegt einzig und allein daran, ob Du wütend wirst, wenn Dir nach Deiner Meinung unterstützt vom logischen Denken im Leben nicht genug geschenkt wird, oder nicht.

*Nun hört eine andere Mähr,  
wie die Burgleute umso mehr  
zu ihren letzten Taten kamen nun:  
Sie nahmen lange Bäume dazu  
und bohrten in sie starke Stecken rein,  
die den Besuchern verursachten Pein,  
und hängten sie an Seilen auf,  
die über Räder verliefen darauf.  
Das alles war geprobt schon, eh  
sie suchte heim der Ansturm von Clamide  
nach Kingruns schimpflichem Untergang zuvor.  
Auch kam zu ihnen das heidnisch wilde Feuer  
zusammen mit der Speise in das Land,  
womit das äußere Kriegshandwerk ward verbrannt,  
ihre Belagerungstürme und ihre Katapulte,  
die auf Rädern kamen herangepoltert,  
Igel und Katzen im Graben,  
die konnte das Feuer gut verbrennen ohne Versagen.*

Deine ganze mentale und emotionale Abwehr gegen die Liebe, die nicht berechnet, weil sie Dein Verstand als eine Gefahr für seine Theorien über Gott und die Welt auffaßt, die Dich, wie er logisch meint, für alle Angriffe von außen wie vogelfrei mache, nicht ahnend, weil es

nicht logisch ist, daß der Schutz eines Kindes oder Narren Gottes seine geistige Offenheit ist und nicht seine mentale oder emotionale Abwehr gegen etwas, was immer es auch sei, als gehöre es nicht zu unserem Wesen, wird hier durch die Liebe, weil sie nicht berechnet, nicht etwa abgewehrt, sondern als Spiegel der Außenwelt zur gespiegelten Kraft nach außen, in deren geistigem Spiegel sich Dein Angreifer aus der scheinbaren Außenwelt selbst sieht und erlebt, wie er ist, als griffest Du ihn mit seiner eigenen Kraft an, da er glaubt, was er in Dir sähe, seiest Du und nicht er mit seiner aggressiven Kraft.

Und so greift sich Dein Angreifer immer nur selbst an und kann diesen Kampf gegen sich nicht für sich entscheiden – es sei denn, er würde liebend wie Du, sofern Du Dich nicht von ihm dazu hast provozieren lassen, auf seine Angriffe in gleicher Art wie er zu reagieren. Denn dann kämpft Ihr beide gegeneinander, Dein Angreifer und Du, der sonst nur sein eigener Angreifer und Überwinder geblieben wäre.

Das äußere Handwerk zur aggressiven Abwehr des eigenen Spiegelbildes, das Du Deinem Angreifer in reiner Liebe zu ihm spiegelst, sind äußerlich zwar die Belagerungstürme des Feindes, seine Katapulte, Igel oder zugespitzte Pflöcke und Katzen oder Mauerbrecher im Burggraben, damit niemand über die hohen Mauern in Deine Burg kommen könne, aber spirituell erlebt sind sie als Dein äußeres Handwerk zur Abwehr von fremden Theorien über Gott und die Welt, die Du, berechtigt oder nicht, erst gar nicht in Dir aufnehmen willst, als

Türme  
Katapulte  
Igel  
Katzen

die vom Feuer Deiner Liebe einfach in Dir und wegen der geistigen Resonanz zu Deinem Angreifer verbrannt werden, Deine

Theorientürme gegen Erleuchtung  
Logik gegen Intuition  
Egozentrik gegen Einssein  
Magie gegen Liebe

Die langen Bäume, die an Seilen aufgehängt werden, die über verschiedene Räder laufen, sind die Rückgrate aller Beteiligten, die über sieben verschiedene Räder laufen. Unsere sieben Hauptchakren entlang unseres ätherischen Rückenmarkkanals werden spirituell als Räder erkannt, da sie sich in ihren Energien drehen und dabei als Energietrichter oder Energietore zu anderen Bewußtseinswelten wie Blumen aussehen mit ihren Blütenblättern in verschiedener Anzahl, die von unten nach oben beobachtet und erlebt immer mehr werden gemäß der göttlich mathematischen Erzählung und Aufzählung der gesamten Schöpfung nach dem Dir schon sattsam bekannten Muster

4 – 6 – 10 – **12** – 16 – 2 – 1000

Die starken Stecken, die man in Deinen langen Lebensbaum als Rückgrat der Welt hineingestoßen hat hier im Parzivalepos, sind einerseits die Dornfortsätze an den Wirbeln Deines Rückgrates, sind aber auch andererseits die Lichtstrahlen, die aus dem Rückgrat austreten, sofern Du liebend bist, so daß man Dich von innen heraus langsam immer mehr erleuchten sieht in Deiner allbewußten Liebe zu allem und allen.

Dieses siebenfache Leuchten über die sieben Räder entlang des langen Weltenbaumes nennt man den siebenarmigen Leuchter vor dem Allerheiligsten, das als das Stammhirn mit der Bundeslade als die Hypophyse und mit der Krippe als die Epiphyse sozusagen der geistige Griff am Krückstock Gottes ist, der Gottes Antlitz voll in Dir aufleuchten läßt in Deiner Erleuchtung, dessen und deren Strahlkraft die geistigen Lichtdornen sind, die man nicht nur in Dein Rückgrat stößt, sondern auch als Dornenkrone in Deinen Kopf, die doch so in Deiner Erleuchtung äußerst vertiefend beeindruckt, sich hineindrückt per Eindruck, wenn man so zum Ausdruck bringen will.

*Kingrun der Seneschall dann  
war inzwischen gekommen ins Land von Bertan  
und fand dort den König Artus  
in Brizljan in seinem Jagdhaus.*



*Das hieß Karminal.  
 Dort tat er, weswegen ihn Parzival  
 gefangen und ihn dorthin hatte gesandt.  
 Frau Cunnewaren von Laland  
 brachte er seine Sicherheit darauf.  
 Die Jungfrau blühte auf,  
 daß durch Treue beklagt ihre Not  
 der Mann, den man heißt den Ritter in Rot.  
 Überall ward das vernommen.  
 Da war auch vor den König gekommen  
 der bezwungene werte Mann.  
 Ihm und der Gesellschaft dann  
 sagte er, was ihm wurde geboten.*

Dein Ich *Kingrun* als ehemaliger *König Deines Erkennens* ist also jetzt im Juli zum Johannisfest in die *Brillanz* oder in das *Brizljan* des großen Geistes im Bewußtsein von Artus, *dem Leuchtenden*, gekommen und ergibt sich dort in Karminal, wo Du in Dir nach dem Wesen der Erleuchtung jagst, dem *Verkünden der Wahrhaftigkeit* oder *Echtheit Deines Wesens*, das oder die man *Cunneware* nennt.

Das Jagdhaus *Karminal* ist spirituell Dein *Herz auf dem rechten Fleck*, also nicht Dein anatomisches Herz, das auf Deiner linken Seite schlägt, sondern das Herz Deines leuchtenden Seelenkörpers, das auf Deiner rechten Seite schlägt, da Deine Erscheinung ein *Zwilling* ist als zweifach verkörpert mit einem seelischen und physischen Körper, wobei Dein physischer Körper Dein dichtester Körper ist als das Steißbein sozusagen all Deiner in Wirklichkeit sieben Erscheinungsarten entsprechend Deiner geistigen Siebendimensionalität.

In dieser siebenfachen Verkörperung, wobei man die drei obersten Körper wegen ihrer großen Vergeistigung irdisch wohl kaum noch als Körper wahrnehmen kann, hat das Herz Deines physisch dichten Bewußtseins als Karmesin, Karmin oder, wie hier, als Karminal eine rote Aura, dessen inneres Feuer man auch das Johannisfeuer in Dir nennt oder die jetzt in Dir aufwachende und damit entrollende Lichtschlange Kundalini, die hier unten zusammengerollt als Dein Unterbewußtsein schläft und mit der Übereignung Deines Ichs nun aus ihrem Unterbe-

wußtsein aufwacht und langsam sich steigernd zu Deinem Tagesbewußtsein werden wird.

*Keye erschrak und begann zu erröten.  
Da sprach er: "Bist du Kingrunen?  
O weh, wie manchen Bertunen  
hat schon entehrt deine Hand überall,  
du Clamides Seneschall!  
Wird mir dein Meister auch nie mehr hold,  
dein Amt du doch genießen sollst.  
Der Kessel ist uns untertan,  
mir hier in Brizljan und dir in Brandigan.  
Hilf mir mit deiner Wertigkeit, zu ergreifen  
Cunnewarens Huld mit einem großen Karpfen!"  
Er bot ihr keine andere Wandlungsmöglichkeit.*

Keye, der Keil, der Dein Wesen des Einsseins mit allem und allen zur Vielheit polarisiert durch Teilung, als gäbe es sie tatsächlich, ist im seelischen Bewußtsein das, was Kingrun für Dein Körperbewußtsein ist. Daher will er sich mit ihm verbinden, indem er das Ego darauf aufmerksam macht, daß je doch sowohl das Polarisieren durch Personifizierung aller Erscheinungen Seneschall, das heißt Sinnesverwalter sei, als auch Dein Ego. Das Personifizieren als das Eintreiben eines Keiles in das Einssein, das den Kessel in der Innenwelt unter sich hat, und das Resultat des Personifizierens als das Ego, das den Kessel in der Außenwelt unter sich hat.

Der Kessel ist dabei nicht einfach ein Kochtopf in der Küche, die irgendeinem Seneschall oder Hausverwalter leitet. Er ist vielmehr Ausdruck dessen, was in Deinem Becken geschieht, das ein Kessel ist, unter dem das Johannisfeuer entzündet wird als das Feuer der Liebe, die nicht berechnet, damit Dein Unterbewußtsein durch die sich stetig steigende Wärme der ansteigenden Liebe in Dir zum wachen Tagesbewußtsein wird. Was das Feuer unter diesem Kessel, was das Feuer, das das Leben unter Deinem Hintern entzündet wird, bewirkt, ist die Erwärmung und schließliche Erhitzung Deiner äußeren Sexualität, die dem Seneschall Kingrun untersteht, und ist die Erhitzung Deiner wah-

ren Liebe, die dem Seneschall Keye untersteht und die Deine Sexualität begleiten sollte in der äußeren Hitze von Brizljan und in der äußeren Hitze des Sommers von Brandigan mit einem Dir drohenden Sonnenbrand, wenn Du zu sehr Kingrun folgst, Deinem Ego.

Der Zaubertrank, der Dich unsterblich macht und der in diesem Kessel gebraut wird und der Dich allmählich immer mehr berauschend bis ganz nach oben in den Kopf und schließlich sogar erleuchtend darüber hinaus aufsteigt, ist das Elixier der Liebe, die nicht berechnet, weil sie wie Nektar ist als die Speise der Götter.

Der Karpfen aber, mit dem Du als Person oder Keye Cunneware als das Verkünden der Wahrheit, daß Dein Wesen reine Liebe ist, becirren und allein für Deine Keiltreiberei gewinnen willst, die nur Unheil verursacht, weil sie nicht mehr dem Heil folgt als dem Einssein, dieser spirituelle Silvesterkarpfen ist das Symbol für Glück in Deinem persönlichen Leben, was aber nichts mit der Seligkeit zu tun, die Dir die Liebe garantiert, die nicht berechnet.

Glück ist die Zwillingschwester vom Unglück. Und beide treten immer gemeinsam auf oder kurz nacheinander. Doch eine andere Art von Lebensziel als das Glück, das das Unglück nach sich zieht, kennt das Bewußtsein der Polarisierung des Einsseins in die Vielheit von Persönlichkeiten, als wären sie alle voneinander getrennt, nicht. Und so meint Keye hier, er würde Cunneware mit seiner Art von Haushaltsvorstand in Zusammenarbeit mit der Deines Ichs für sich gewinnen können, da er von Deinem Handeln und Empfinden par Zval ebenso wenig versteht, wie Dein Ich.

**D**iese Rede laßt nun sein und hört, was geschieht,

wo wir zuvor haben aufgehört zusammen.  
 Clamide ist dann vor Pelrapeire gekommen.  
 Da wurde ein großes Erstürmen nicht vermieden.  
 Die Inneren mit den Äußeren stritten.  
 Sie hatten Trost und Kraft erhalten da zuvor.  
 Man fand daher die Helden wehrhaft vor.  
 Und deswegen behaupteten sie den Wall.  
 Ihr Landesherr Parzival  
 stritt mit den Seinen weit vorne  
 Und es standen offen die Tore.  
 Mit Schlägen er die Arme schwang,  
 sein Schwert durch harte Helme erklang.  
 Obwohl er da die Ritter niederschlug,  
 fanden die Seinen jedoch noch Arbeit genug.  
 Die konnte man sie lehren,  
 indem sie an den Kragen gingen den Herren.  
 Die Burgleute rächten sich nun fein  
 und stachen ihnen in die Sehschlitze rein.  
 Parzival verwehrte ihnen das.  
 Da sie dabei hörten auf seinen Haß,  
 zwanzig Lebende sie daher noch fingen,  
 eh sie aus dem Streit gingen.

Gott versah Kain mit einem Mal, um dafür zu sorgen, daß Kain wegen seiner Tat gegen seinen Bruder Abel nicht getötet werde. Er sollte ja nur solange im Exil leben, bis die Menschheit zur Erleuchtung gekommen wäre, daß das Wesen des Lebens als das ihrige reine Liebe sei im Einssein mit allem und allen. Und weil Kain nichts anderes ist als unser Kingrun in der Symbolik unseres Egos und Verstandes zusammen mit Clamide, der jetzt vor Deinem Tor des vollen Bewußtseins steht und mit Dir kämpft, ob Du ihm oder der Liebe par Zval folgen willst, darf hier Dein Ich nicht abgetötet werden, als das Du Dich empfindest.

Denn geschähe das, würdest Du das versuchen, würde es zum einen umso stärker durch Dein inneres Abtöten werden, weil Du ihm Deine volle Aufmerksamkeit schenkst, und zum anderen würde Dir die feste Basis wegfallen, auf der Du die Welt verstehst. Und weil Du dafür keinen Ersatz hättest, da Du noch zu ungeübt im wahren Lieben bist, würdest in ein tiefes Bewußtseinsloch fallen und sofort nach Deinem Ich rufen, damit es Dich da wieder raushole. Und daher verbietet Parzival seinen Leuten, verbietest Du Deinen Sinnen, Dein Ich einfach so abzutöten, indem Du Dir einen Stich in Dein Drittes Auge versetzt, um darüber anders als mit Deinen beiden seitlichen Augen zur inneren Wesensschau zu kommen, die zu erleben mit Deinen äußeren Augen nicht möglich ist, weil sie nur sehen, aber nicht schauen können.

Der Schlitz, in den Parzivals Leute hier hineinstecken, um so das Ego als ihren vermeintlichen Gegner hinters Licht zu führen, damit es dadurch inaktiv würde, ist nicht irgendein Sehschlitz im Visier irgendeiner Ritterrüstung. Er ist tatsächlich der Punkt zwischen Deinen Augen direkt an der Nasenwurzel, wo sich dahinter Dein Drittes oder Göttliches Auge auf seinem anatomischen Türkensattel befindet, aus dem hier im Minnedienst alle Gegner gestoßen werden, um so die Logik Deines Verstandes vom Thron zu stoßen.

Dieser Schlitz, dieses große Bewußtseinstor als Deine innere seelische Befehlszentrale, über die Du in Wirklichkeit Deinen Körper bewegst und über die Du Dich damit selbst körperlich fortbewegst und über die Du sogar, weil alles seelisch geschieht, fliegen kannst, weil Du darin

Dein Drittes Auge als die Bundeslade in Dir benutzt, über die Du ja bekanntlich fliegen und über alle Gegner siegen kannst, wie es richtig im Alten Testament berichtet wird, obwohl das niemand glaubt, dieses große Bewußtseinstor also steht jetzt direkt nach Deiner Hochzeitsnacht und darin geschlechtlichen, seelischen und geistigen Verbindung mit Deinem inneren Wesenspart völlig offen.

Und nun kommt es darauf an, welches Bewußtsein danach dorthinein zieht – erneut die Logik Deines Verstandes oder nun die Intuition der Liebe, die nicht berechnet, wie sie Dir gerade in Deiner Hochzeitsnacht zu Bewußtsein gekommen ist, wenn Du in dieser Nacht geistig vollkommen wach gewesen und nicht wegen der Hochzeitsfeier besoffen gewesen bist und nur noch eine sexuelle und keine Liebesbeziehung hattest.

Da Dein liebendes Wesen par Zval rät, Dein Ich nicht einfach abzutöten, sondern es nur geistig loszulassen in der Erkenntnis, daß es nur eine Illusion ist, weil Du Dich getrennt wähnst vom Rest des Universums in der Meinung, Du seiest identisch mit Deinem Körper, was Dir ja gerade im Orgasmus der Hochzeitsnacht als Blödsinn vorgekommen sein muß, hat zur Folge, daß Du nun, anstatt Dein Ich abzutöten, 20 lebende Gegner der Liebe, die nicht berechnet, einfängst, weil Du den Haß, wie es hier heißt, darüber par Zval oder im Herzen spürst, daß immer wieder neu Deine volle geistige Aufmerksamkeit von Deinen äußeren Sinnen, statt Liebe nur Sex haben zu wollen oder sonstige reine Körpergelüste, überschattet wird, so daß Du immer weiter glaubst, es ginge im Leben um Deinen Körper, weil er ja mit Dir identisch sei, wie es Dir ständig die Logik Deines Verstandes, wie es Dir ständig Kingrun oder Kain zusammen mit Clamide einreden will.

Die 20 Lebenden, die Du dazu statt Toten gefangennimmst, symbolisieren die Kraft in Dir, die man die innere Kraft nennt im Gegensatz zur äußeren Muskelkraft Deines Körpers. Die Zahl 20 entspricht numerisch dem Buchstaben K als die Kernkraft im Kerngehäuse der sommerlich ausreifenden Frucht Gottes.

Und tötest Du diese innere Kernkraft ab, statt sie lebendig die Frucht weiter ausreifen zu lassen, stirbt auch die Frucht Gottes ab als Dein ausgereiftes Erwachsenendasein auf Erden, da Dir dann die innere Antriebskraft fehlt, um mit der inneren Kernkraft über das bloße körperliche Erdendasein zurück in den Himmel als Deine wahre Heimat auf-

zusteigen ab der Ernte und ganz bewußt Dich darin vorantreibend ab dem Erntedankfest, mit dem Du als Weiser wieder wirst wie genau gegenüber zu Ostern als das Kind, das gerade zur Welt gekommen ist.

Du wirst Dich vielleicht immer wieder zwischendurch fragen, warum Wolfram von Eschenbach oder wie er auch immer wirklich geheißen haben mag, das alles nicht einfacher und direkt ausgedrückt hat, so daß es jeder verstehen könnte, statt zu glauben, er läse hier einen spannenden Ritterroman.

Dazu kann ich nur sagen, daß die Menschen damals in der Renaissance ganz anders dachten und empfanden als wir heute, die wir extrem materialistisch sind und somit wie Sklaven des Verstandes, die keinerlei seelische und noch weniger geistige Symbolik nachvollziehen können, und daß Eschenbach sich zur Schilderung eines Ritterromans gezwungen sah, weil er nicht wollte, daß die katholische Kirche ihn angesichts seine Häresie verbrennen oder auch nur in der Inquisition martern würde und gleichzeitig diese großartige Wegweisung zur Erleuchtung der Freimaurer und Templer, was übrigens dasselbe ist, für immer durch Verbrennen vernichten würde, wenn darin ganz offen stünde, daß das Kirchenchristentum jedweder Art nichts als ein Aberglaube sei, weil man darin an einen Gott glaubt, der von einem getrennt ist und ganz anderen Wesens als Du in Deinem Geist und der daher nur mit auserwählten Kirchenoberen reden würde und niemals mit solchen Sündern, wie sie laut Kirchenlehre alle Menschen seien, die nicht an die Dogmen der Kirche glauben, ob an die der Orthodoxen, der Katholiken oder an die der Protestanten. Denn sie alle haben in ihrem Protest gegen die anderen Kirchen nur die Tapeten in ihren Kirchen gewechselt, nicht aber ihren Glauben an einen von uns getrennten Gott gegen die Liebe ausgetauscht, die nicht berechnet und die unser aller göttliches Wesen ist, das keinerlei geartete Trennung kennt.

*Parzival war wohl gewahr,  
daß Clamide mit seiner Schar  
an Ritterschaft die Pforten mied  
und daß er woanders stritt.*

Wo streitet sich wohl der Verstand herum und warum vermeidet er es, die offenstehenden Tore zu Deinem Bewußtsein zu benutzen und Dich von innen zu besetzen und zu steuern?

Nun das geht nicht, weil er zu Deinem äußeren Inventar gehört als Deine äußere Streitmacht. Würdest hier voll zu Bewußtsein kommen, wäre es aus mit dem Verstand, da Du ihn nicht wie ein Schizophrener länger von Deinem Wesen getrennt sehen könntest – und damit fiel die Logik, daß alles voneinander getrennt als Vielheit ist im Bewußtsein des vollen unteilbaren Einsseins in sich zusammen. Kein Wunder, daß das Dein Verstand zu vermeiden versucht, weil auch ihm oder gerade ihm das als völlig logisch erscheint.

Oder meinst Du nicht?

Und so versucht er weiter, Dich von außen zu überrennen, um Dich von der für ihn tödlichen Gefahr fernzuhalten, mit ihm zusammen tot umzufallen, sobald Du merken würdest, daß das Wesen des Lebens als Dein eigenes reine Liebe ist und kein Kampf ums tägliche Überleben.

*Der Junge mit mutigem Herz  
kehrte um zur gegenüberliegenden Seite,  
wo die Burgleute schon sahen  
des Königs Fahnen nahen.*

Die gegenüberliegende Seite, also der Hintereingang jenseits vom Haupttor zu Deinem Bewußtsein, dessen Befehlszentral der Palast Stammhirn als das Allerheiligste mit seinem Gottesauge Bundeslade vorne als die Hypophyse und Krippe hinten als die Epiphyse in Deinem Kopf ist, ist nicht vorne die mosaische Bundeslade als das Tor zum Himmel, sondern ist im Hinterkopf direkt unter der Tonsur der Mönche die Krippe des Christusbewußtseins als das Tor zur Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist. Der Verstand Clamide will also klammheimlich den Stall von Bethlehem erobern über die Tonsur der Mönche, um Dich so daran zu hindern, erleuchtet zu werden, wie es den Päpsten der katholischen Kirche ja auch bis heute gelungen ist, so



daß alle Mönche, obwohl geistig auf dem Weg zur Vereinigung mit Gott, immer sofort abwinken, sobald sie von der Erleuchtung hören, weil sie sie für überflüssig halten, wie es ihnen der Verstand theologisch, also in Gottes Logik, hat einreden können, seit Jesus als der einzige Sohn Gottes für alle Sünder auf Erden gestorben sei, sofern sie auf ihn hören und damit auf die Kirche.

Verstehst Du, was hier erzählt wird?

Der Verstand versucht nicht mosaisch durch die Vordertür in Dein Bewußtsein einzudringen, um es von seiner Logik des Todes zu überzeugen. Er versucht es ab Deiner Hochzeitsnacht, sofern sie in Liebe vollzogen wurde und nicht im bloßen Sex.

Er versucht es ab dem ersten Geschmack an der wahren Liebe, die alles Eins und nicht getrennt erlebt, weil sie alles ist und nicht erst dazu heranwachsen muß über eine menschlich zeitliche Entwicklung oder Evolution, woran nur der Verstand glaubt, weil er ein Sklave der Zeit ist, über die Askese des Mönchseins, über die kirchlich verordnete priesterliche sexuelle Enthaltung als das verzweifelte Mittel, sich mit Gott verbunden zu wissen und ihm darin immer näher kommend, obwohl sich nie auch nur ein einziges Geschöpf jemals von Gott entfernen und damit sich ihm auch nicht nähern kann, weil es außer ihm als das Leben und unser Wesen doch gar nichts anderes geben kann. Und dennoch glaubst Du logisch betrachtet, daß dies Unsinn sei und Dein Versuch als Clamide, Dich christlich von hinten, statt ganz offen von vorne Gott zu nähern, wie es Moses noch tat, die einzig logisch mögliche Art sei, Dich Gott untertänigst zu unterstellen, statt Dich zu bemühen, wie es Jesus wirklich gelehrt hat, mit ihm Eins zu empfinden.

Und somit kämpfen die Karolinger im Namen des Papstes und nicht im Namen Gottes um Einlaß an der Hintertür des wahren Christentums, das par Zval wie Jesus erlebt und nicht theologisch wie Paulus und Petrus als die beiden Hauptfeiler des Kirchenchristentums, dir nur eine, wie sie meinen, göttlichen Vision folgen, nicht aber dem Weg zu ihrer Erleuchtung, die alles andere ist als die Vision eines unerleuchteten Paulus und Petrus, die sich einbilden oder eingebildet haben, sie müßten die ganze Welt missionieren, um sie vor genau dem zu retten,

dem sie selbst visionär folgen – der Sünde als die Absonderung von Gottes Wesen als Dein eigenes wahres Wesen.

*Seht, da wurde Clamides Sold  
zum ersten Mal mit Schaden bezahlt!  
Die Burgleute stritten kundig,  
so daß ihnen bald waren verschwunden  
die harten Schilde aus der Hand.  
Auch Parzivals Schild verschwand  
durch Schläge und durch Bogenschüsse.  
Wie wenig sie es auch konnten nützen,  
die Angreifer, die das sahen,  
so priesen sie ihn doch alle danach.*

*Galograndes, der die Fahnen  
trug, konnte das Heer wohl ermannen.  
Doch dann lag er an des Königs Seite tot.  
Clamide kam selber in Not.  
Ihm und den Seinen wurde da weh.  
Und so verbot den Ansturm Clamide.  
Die Burgleute behaupteten sich weise  
Und behielten ihr Frommen und den Preis.*

Anders als in der Geschichte des ursprünglich wahren Christentums siegte zu dieser Zeit seiner Entwicklung Clamide als das sich festigende und die Liebe und Erleuchtung versteinemde und verdunkelnde Kirchenchristentum über die keltisch merowingische Art, sich Gottes Antlitz als das eigene Wesen vorzustellen, um zur Erleuchtung zu kommen. Das dogmatisch verhärtende Kirchenchristentum mit seiner Logik, wir seien Knechte und nicht Söhne Gottes, kam, wie ich eben sagte, durch die Hintertür in unser Bewußtsein, durch das Schneiden einer Tonsur über der Krippe Epiphyse, durch Askese seitens der Mönche, damit die Kirche wollüstig Macht über Deine Dich knechtende Wollust bekäme.

Diejenigen aber, die wie Du heute keine Tonsur mehr nötig haben, um zur Erleuchtung über Dein wahres Wesen zu kommen, behielten und

behalten nicht etwa ihre Frömmigkeit, denn die gehört zur Kirche, sondern behalten ihr Frommen und das Preisen des Lebens im eigenen liebenden Erleben von allem und allen, wobei das Frommen nur ein Ausdruck geistiger Achtsamkeit ist bei allem, was man tut und läßt, weil man niemanden darin missionieren will, daß nur Deine Art zu leben die für alle Welt einzig richtige Art zu leben sei.

*Parzival, der werte Degen,  
hieß die Gefangenen zu schonen und zu pflegen  
bis zum dritten Morgen.  
Das äußere Heer pflegte derweil seine Sorgen.  
Dann nahm der junge stolze schöne Wirt  
von den Gefangenen die Zusage zur Sicherheit.  
Er sprach: "Wenn ich euch darum bitte,  
kommt wieder, gute Leute!"  
Ihren Harnisch er zu behalten bat.*

In drei Tagen baut sich jeweils nach dem Ende eines alten Lebens-  
traumes ein ganz neuer Lebenstraum auf, weswegen Jesus auch sagen  
konnte, daß er, würde er sterben, nach drei Tagen wieder in einem  
neuen Lebenstraum auferstehen würde, sobald der Winter als das En-  
de eines alten Jahres- oder Weltentraumes endgültig österlich zu Ende  
sei. Und Parzival nimmt von seinen äußeren Sinnen oder "Leuten", die  
bisher gegen seine inneren Sinne anstanden, mit Recht das Verspre-  
chen ab, wiederzukommen, sobald er nach ihnen rief, weil Du näm-  
lich sonst in Deinem neuen Lebenstraum nichts Äußeres mehr erleben  
würdest. Du sollst es ja nach Clamides Art klammheimlich asketisch  
unterdrücken oder gar in Dir abtöten. Du sollst nur dafür sorgen, daß  
Dein äußeres Erleben unter der Regie Deiner inneren Erkenntnis steht  
und nicht unter dem Einfluß der Logik erlebt wird, die Dir sagt, mit  
der Außenwelt identisch zu sein, als sei Deine innere Welt nichts als  
die Auswirkung von Hormoneinflüssen.

Daß Dein äußeres Heer der Aufmerksamkeit seinen Harnisch behalten  
darf, ist sogar ein Muß. Denn wenn Du keine äußeren Sinne mehr hät-  
test, wärest Du schlecht ausgerüstet, Deinen Lebenstraum im schein-  
bar äußeren Erleben auch genießen zu können.

*Das innere Heer kehrte zurück zur Stadt.  
 Obwohl sie waren vom Trinken rot,  
 sprachen die Äußeren zu ihnen: "Hungersnot  
 habt ihr geduldet, ihr Armen."  
 "Laßt euch wegen uns nicht erbarmen",  
 sprach die gefangene Ritterschaft.  
 "Dort drinnen ist eine Speise mit solcher Kraft,  
 wollt ihr hier liegen noch ein Jahr,  
 sie er hielten sich zusammen mit euch für wahr.  
 Die Königin hat den schönsten Mann,  
 der je die Ambition zum Schildtragen bekam.  
 Er mag wohl sein von hoher Art.  
 Aller Ritter Ehre ist für ihn parat."*

Wenn die äußeren Sinne nicht teilnehmen an dem geistigen Reichtum der inneren Sinne, die seelischer und nicht wie bei den äußeren Sinnen physischer Natur sind, können sie nicht glauben, daß man trotz gegenteiliger Anzeichen nicht sinnlich aushungert, wenn man sich als Seele wiedererkennt. Und so sagen die Menschen, die nur die äußere Welt als wirklich annehmen, diejenigen, die das nicht tun würden, seien in Wirklichkeit arm dran, weil sie sich ständig etwas vormachen würden und dabei ihren gesunden Menschenverstand außer Acht lassen würden. Dennoch ist, wie Du augenblicklich, wenn Du Deinen Körper verläßt und merkst, daß Du dennoch lebst, nur der arm, der sich so klein wie sein Körper wähnt und genauso hilflos gegenüber den Naturgesetzen, die er für unüberwindlich hält, obwohl sie nur Ausdruck geistiger Vorstellungen sind.

Sie Speise, von der hier berichtet wird, die unerschöpflich ist und daher immer auf dem Tisch, ist das Brot des Lebens und der Wein der Erleuchtung. Beides wird in Dir erleuchtend in dem Moment, in dem Du zum letzten Mal diese Speise im Körper zu Dir nimmst, was im letzten Abendmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf geschieht, das man auch das jüngste Abendmahl nennt oder das Jüngste Gericht, das so genannt wird, weil Dich diese Speise am Ende Deines persönlichen Lebenstraumes wieder völlig verjüngt, so daß es damit nicht nur das

letzte, sondern auch schon wieder das allererste Morgenmahl zu einem neuen Schöpfungstraum ist.

*Als dies hörte Clamide,  
tat ihm zum ersten Mal seine Arbeit weh.  
Boten sandte er wieder hinein  
und entbot, wer bei der Königin  
da gelegen wäre:  
"Wenn er zum Kampf bereit wäre,  
so daß sie ihn dafür hat erkannt,  
daß ihr Leib und ihr Land  
mir im Kampf abgenommen werden,  
so sei Friede bewahrt von beiden Herren."*

Dein Verstand glaubt trotz Deines neuen Geschmackes am Einssein von Mann und Frau als wahrer heiler Mensch noch immer daran, daß ihm Leib und Wirkstätte des Weiblichen in Dir gehören würde, weil Du in Wirklichkeit ja noch nicht erleuchtet seiest und daher, weil sich das Gefühl des Einsseins in Dir noch nicht endgültig durchgesetzt habe, immer noch insgeheim daran glaubst, daß Mann und Frau in Wirklichkeit, außer im Orgasmus, getrennt seien.

Und so meldet Dein Verstand seine Ansprüche an und verspricht Dir, es sei für immer Frieden zwischen Deinem Verstand als der kleine Geist und Deinem Wesen als der große Geist, wenn einer von diesen beiden geistigen Wesen in Dir siegen und damit das Weibliche, das heißt, alles Sichtbare in der Schöpfung, sein eigen nennen könne.

So denkt Dein Verstand, weil er nur logisch denken kann. So sollst aber nicht Du denken, der Du entgegen dem Glauben Deines Verstandes eine unsterbliche und unendliche Seele ohne jede Begrenzung bist, was jedem Verstand die Logik raubt. Du sollst überhaupt nicht denken, sondern intuitiv erfassen, was Du tun oder lassen sollst. Denn die Sprache der Liebe ist die Intuition und nicht das Denken und auch nicht die Emotion oder gar nur der Überlebensinstinkt, von dem die Wissenschaftler immer sprechen, weil sie über die Beziehung von Le-

ben und Tod nichts anderes ausdenken können, obwohl ihnen die Intuition sagen würde, daß es den Tod gar nicht gibt.

*Parzival ward deswegen ganz froh,  
daß ihm die Botschaft also  
etwas zu seinem eigenen Kampf hatte gesagt.  
Und so sprach der Junge unverzagt:  
"Dafür sei meine Treue Pfand,  
daß aus dem inneren Heer keine Hand  
kommt mir in meiner Not zur Abwehr."  
Zwischen Graben und dem äußeren Heer  
ward bestätigt dieser Friede.  
Und so wappneten sich die Kampffessmiede.*

Im Tierepos *Von den Abenteuern des Fuchses Reinart* wird in diesem Erleben im Juli ebenfalls derselbe Friede zwischen den Hühnern und dem Fuchs geschlossen, so daß die Hühner als die Symbole Deiner Emotionen, die zum Außenheer gehören, meinten, nun in Frieden außerhalb ihres mit einer Mauer aus Lehm umgebenden Parks in der Symbolik Deines harten Schädels, in dem Deine Emotionen sich wie die kopflos herumrennenden Hühner gut ernähren und herumscharren konnten, weiterernähren könnten.

Das hat ihnen aber wie jetzt gleich auch dem Verstand Clamide nicht gutgetan, weil sie der Fuchs in der Symbolik des Heiligen oder heilen Geistes Gottes nur aus Deinem Denken nach außen gelockt hat, um sie dort zu überwältigen, damit Du eine Liebe erführest, die ohne Emotionen sei, weil Dir nur ohne Emotion und Nachdenken bewußt werden kann, wer Du in Wirklichkeit bist und woher Du in Wirklichkeit zur Erde in Deinen tiefen Schöpfungsraum geraten bist, den Du Deinen persönlichen Lebenslauf auf Erden nennst, als seiest Du danach am Ende für immer tot.

Und auch der Fuchs schließt einen solchen trügerischen Frieden vor dem Graben mit den Hühnern, der Deine Gedanken und Emotionen, die Du im Kopf hegst und pflegst, von der Unendlichkeit der Liebe abschirmt, die völlig frei ist von jeder Schädelstätte auf Erden, weswegen sie die Logik theologisch als außerhalb vom Körper irgendwo

im All wohnend ansiedelt und dort den lieben Gott nennt und weswegen sie dieselbe Logik ganz untheologisch geworden, weil sie sich jetzt exakt wissenschaftlich wähnt, nirgendwo ansiedelt, weil sie wissenschaftlich exakt errechnet und erdacht meint, sie sei nirgends zuhause, weil sie nur die Wirkung unserer Hormone sei, die uns emotional machen, also nach außen gehen lassen, als würden wir wirklich etwas lieben oder hassen.

Daß die Wissenschaft aber ebenso wenig Ahnung vom Leben hat wie die Theologie zuvor, darauf kommt der Verstand nicht, weil er sich mit solchen Erkenntnissen selbst das Wasser zum eigenen Überleben zwischen Schöpfer und Geschöpf abgraben würde. Insofern haben Theologen und Wissenschaftler, zu denen übrigens auch die Magier und Alchemisten gehören, die sich Freimaurer nennen als die wahren Geisteswissenschaftler, dieselbe Grundangst gegenüber einer Liebe, die nicht berechnet. Denn das Wesen von Theologie und Wissenschaft ist Berechnung, was uns schadet und was nicht.

Würde sonst heute ein Papst, der behauptet, in Gottes Hand zu sein und daher keinen Einfluß auf den Zeitpunkt seines Todes – dem des Papstes und nicht dem von Gott natürlich, oder irre ich mich hier – zu haben, nur in einem gepanzerten Papamobil reisen aus Angst vor einem ihm nicht genehmen vorzeitigen Tod durch einen Anschlag derer, die an etwas anderes glauben als an seinen Gott, oder sogar durch ein Attentat seiner eigenen Anhänger, die seinen Ideen über die oberste Kirchenführung nicht folgen wollen, weil sie andere Pläne als der von ihnen gelehrte Gott und der von ihnen angeblich verehrte Papst haben?

Wer sich als Papst nicht traut, sich ohne Bodyguards und Panzerautos unter das Volk zu mischen, der, so sage ich einmal ganz frech, glaubt nicht wirklich daran, daß sein Leben in Gottes Hand liege und daß ihn Gott, solange er liebt, intuitiv vor jedem frühzeitigen Verlassen des Körpers schützen werde. Und so würde ich einem solchen Geistlichen niemals selbst trauen, da er gar kein Geistlicher wäre, sondern nur ein Kirchenpolitiker, wie sie die Staatspolitiker nicht anders sind als er. An den Früchten sollt ihr erkennen, wer ein wirklicher Meister über seine Sinne, Gedanken, Emotionen und Wünsche ist, weil er aus sei-

nem Wesen heraus handelt und somit alles und alle liebt in der Erkenntnis, daß es außer Gott sonst nichts gibt. Sagt man nicht so?

*Da saß der König der Brandiganer  
auf einem gewappneten Kastilianer,  
der ward geheißten Guverjorz.  
Von seinem Neffen Grigorz,  
dem König von Ipotente,  
mit reichen Präsenten  
war er in den Besitz gekommen von Clamide  
aus dem Norden über den Uckersee.  
Es brachte ihm der Graf Narant  
und dazu noch tausend Sergeanten  
ausgerüstet mit Harnischen ganz ohne Schild.  
Denen wurde ihr Sold schon bezahlt gezielt  
vor etwas zwei Jahren,  
wenn uns diese Abenteuergeschichten sagen, es sei wahr.  
Grigorz sandte ihm klug  
fünfhundert Ritter, von denen jeder trug  
einen Helm auf dem Haupt festgebunden  
und die wohl im Streit waren kundig.  
So gestärkt hatte Clamides Heer  
auf dem Land und auf dem Meer  
Pelrapeire belagert, weswegen  
die Burgleute mußten Kummer pflegen.*

Was symbolisiert dieses hohe Roß Guverjorz oder Guverschurz, das dem Verstand Clamide von seinem getreuen Grigorz oder Gregurz zusammen mit tausend ausgerüsteten und schon zwei Jahre im voraus bezahlten Söldnern ohne Schild aus dem Reich des Uckersees im Norden über den edlen Narant zur Verfügung gestellt wird, um mit weiteren fünfhundert streitkundigen Söldnern im Dienst von Grigorz, die einen Helm auf dem Kopf hatten, dagegen anzukämpfen, daß Du die Welt par Zval, mit dem Herzen, erlebst statt per Son, per Erscheinung?



Mit dem Festtag des Heiligen Gregor oder Grigorz als der Drachentöter Ende April, genauer am 23. April, also 2 Jahre oder Sternzeichen vor der Lehre des Gurnemanz am 23. Juni, über die Parzival zum gut erzogenen Ritter wurde und damit aufhörte, der kindhafte Narr Narant zu sein, der sich ohne Erziehung als Erwachsener zum Idioten macht, endet das kreative Chaos, das Dich vom ersten Erkeimen als Embryo bis hier an das Ende Deiner Zeit als Kleinkind macht, weil Du im April Deines langen Lebenslaufes, als wäre er wie ein Jahreslauf, in die Schule kommst, um dort das bewußte Erleben zu erlernen und nicht mehr nur das Erleben, als spieltest Du als Kleinkind in einem Sandkasten.

Der heilige Gregor gilt als der Erzmärtyrer überhaupt, denn er trägt als das Sternbild Perseus das Gorgonenhaupt in seiner Hand, das er der Gorgo abgehauen hat, indem er das geistige Chaos in sich beendete, nach dessen Wesen und Namenszug Gorgo er ja auch Georg heißt als der Drachentöter, als der Töter des inneren Chaos in kreativem Durcheinander durch die beginnende mentale streng ausgerichtete Schulbildung als das Hauptmerkmal der Streitkraft des Verstandes Clamide, die in Dir das Ich Kingrun erzeugt, als gäbe es das wirklich. Sein Kampfgeist ist so groß, daß er alles, was man ihm in der Schule antut, übersteht, um zu Verstand zu kommen aus dem bis dahin so großen Chaos im Inneren des Kindseins, in dem man nicht weiß, wohin das Leben eigentlich führt, und in dem man daher eben nur in einem Sandkasten spielt.

Und was dazu das genannte berühmte Pferd Clamides angeht, so gibt es bis heute noch zum Georgsfest Ende April im Wechsel vom Sternzeichen Widder zum Sternzeichen Stier, von der Spielzeit eines Kindes also zu seiner Schulzeit mit 6 Jahren, den sogenannten Georgiritt, an dessen Ende ein Pferdesegen ausgesprochen wurde, weil an diesem Tag abends um 18 Uhr das Sternbild Pegasus im Westen bis auf seinen letzten Stern untergegangen ist.

Dies war also schon 2 Jahre oder 2 Sternzeichen zuvor beglichen oder bezahlt worden, so daß jetzt im Juli zum Johannistag genau gegenüber dem Dreikönigstag als das Fest der Erscheinung des Herrn dieses Himmelspferd im höchsten Norden in seinem Tiefstpunkt unterhalb Deines irdischen Horizontes steht, also tief in Dein Unterbewußtsein eingesunken ist. Und so stammt dieses Pferd, das jetzt Guverjorz und

nicht mehr Pegasus genannt wird, auf dessen Sternbild Füllen reitend genau gegenüber Jesus in Jerusalem eingezogen ist, aus dem tiefen Norden in Höhe der Uckermark, wo es dem König Grigorz gehört hat, das heißt St. Georg, dem Drachen- oder Gorgonentöter *Perseus*, um nun vor *Parzival* zu stehen. Das Pferd ist ja das Symbol oder Reittier Deiner göttlichen Spiritualität, die hier ganz unten im tiefen Tal des physischen Bewußtseins von Deinem *Großhirn Guverjorz* gesteuert wird oder eher gesteuert werden soll als der *Gouverneur*, der Dein Körperbewußtsein im Namen Deiner göttlichen Spiritualität regiert oder regieren will, obwohl es unsinnig ist, sich vom geistigen Verstehenbleiben im Fixiertsein auf sein Körperbewußtsein spirituell den Weg weisen zu lassen.

Das Großhirn ist ein Computer mit seiner Festplatte Stammhirn und mit seinem Monitor als Deine Augen. Aber es ist auf keinen Fall identisch mit dem Bewußtsein, das es erbaut und mit seiner Software Denken aktiviert und danach formatiert hat, um die geistigen Impulse des Lebens Gott als Dein Wesen aufnehmen und verarbeiten zu können. Dieser Computer Großhirn nennt sich im Neuen Testament personifiziert Kaiphas oder griechisch Cephalon, was eben Großhirn bedeutet und im Alten Testament, wie ich es schon sagte, Gildabaoth genannt wird, das oder der nicht will, daß wir uns über ihn als Gott erheben. Und diese Großhirnmentalität steht nun Parzival gegenüber und will darüber bestimmen und siegen, ob und wie Du par Zval im Sinne des Verstandes eines Erwachsenen lebst, der seinem gesunden Menschenverstand folgt.

Die 1000 Sergeanten oder Diener als die 1000 Gedanken, die Dir durch den Kopf gehen, wie Du Dein Leben im gesunden Menschenverstand leben könntest, sind die 1000 Blütenblätter Deines Scheitelchakras, die hier als Deine Diener verstehengeblieben oder zu Verstand gekommen sind. Sie tragen keinen Schutzschild, obwohl ansonsten ganz und gar zu Deinem Verstandeserleben voll gerüstet, voll ausgerüstet.

Und die 500 Ritter, die der kluge St. Georg oder Grigorz als Ausdruck Deiner kampfkundigen und immer diskussionsbereiten Großhirnmentalität in Dein Bewußtsein sendet, tragen einen Helm auf dem Kopf, weil sie Dich vor dem Einfluß des großen universalen Geistes schützen wollen, der Dir sagt, Du seiest nicht mit Deinem Körper identisch,

sondern seiest eine unsterbliche Seele, die in ihrem Wesen unendlich ist und erhaben über jedes physisches Naturgesetz, das der Verstand für reine Wirklichkeit hält wie zum Beispiel den Tod, obwohl es ihn gar nicht gibt.

Die 1000 entspricht dem Buchstaben Q als die geistige Quelle zum ersten Schöpfungstag mit dem Befehl *Es werde Licht*, weil sich darin zum ersten Mal das volle Antlitz Gottes als Dein Christusbewußtsein offenbart. Und die 500 entspricht dem Buchstaben U als die Wirkung des Urgrundes, in dem Du im dunklen Bauch Deiner Mutter als Embryo und neue Schöpfung heranwächst zusammen mit der 1000 als Dein Haupt ohne Schild.

Mit diesem Heer Deiner Gedanken über den Sinn der Welt, belagert Dich nun im Erwachsensein Dein Großhirn und will nicht, daß Du der Liebe, die nicht berechnet, folgst, weil ihm das als nicht logisch und daher als vollkommen unsinnig erscheint, anders als der Wunsch des Erwachsenen, auf Erden Karriere zu machen, um vor dem Tod möglichst lange wie im Paradies zu leben, koste es, was es wolle. Es ist die erste Hochzeitsnacht, die Dir wegen des Erlebens einer Liebe, die Du bist und nicht nur hast, zu der Entscheidung zwingt, welchem Ziel Du denn nun als Erwachsener wirklich folgen willst – der Karriere, koste es, was es wolle, sofern es Dich nichts kostet, oder der Leichtigkeit des Seins in Liebe zu allem und allen, die Dich gar nichts kostet außer dem Verstand die Vorherrschaft über Dein ganzes Erleben.

Mal sehen, wer hier siegen wird, Dein Erleben per Zval oder Dein Erleben per Verstand, was dasselbe ist wie per Son oder als Person, die sich von allem und allen getrennt wähnt und die sich als Sternbild Perseus nennt oder per Zeus!

*Nach draußen kam geritten Parzival  
an den im Urteil genannten Wall,  
wo Gott zeigen sollte,  
ob er ihm lassen wollte  
die von König Tampenteire Abstammende.  
Stolz kam er heran dann,  
ohne daß er dem Roß zum Galopp*

*zuvor die Kraft gab.  
 Es war gut gewappnet gegen die Not.  
 Aus Samt eine Decke in Rot  
 lag auf der eisernen.  
 Vor ihm selbst ließ er erscheinen  
 einen roten Schild und einen roten Waffenrock.*

Alle physischen Kräfte sind nun bereit, in der roten Ausstrahlung ihres Wurzelchakras auf die Abwehr des Verstandes zu treffen, um das geistige Verstehenbleiben hier ganz unten im dichtesten Bewußtsein des freien göttlichen Geistes davor zu bewahren, der Hypnose des Verstandes zu erliegen, der kleine Geist sei mit dem großen identisch im Glauben, es sei der Verstand, der uns führt und nicht unser göttliches Wesen.

*Clamide begann den Streit darob.  
 Einen kurzen unbeschnittenen Speer  
 brachte er mit, um im Tjost zu fällen seinen Gegner.  
 Und dazu nahm er einen Anlauf, der war lang.  
 Guverjorz in Eile dann heransprang.  
 Gut ward da getjostet in ihrer Art  
 von den zwei Jungen ohne Bart,  
 ohne zu verlieren.*

Einen kurzen einfachen Gedanken benutzte der Verstand am Anfang nur, um die Liebe, die vom Herzen kommt, zu durchstoßen, damit sie sich ihm unterstelle. Er brauchte dazu aber einen langen Diskussionsanlauf, weil ihm nicht die Leichtigkeit des Seins eigen ist, wie sie das Wesen der Liebe ist, die nicht berechnet und die aus dem Stand heraus weiß, was zu tun oder zu lassen ist. Du kämpfst in Dir damit, wer die Illusionen des Erlebens am besten unterscheiden könne, der Verstand in seiner Logik oder die Liebe in ihrer Intuition. Diesen Kampf kannst Du nicht verlieren, weil Du ihn ausschließlich mit Dir selbst im Inneren auskämpfst.

*Von Leuten nicht und auch nicht von Tieren  
 ward je bestritten ein härterer Kampf,  
 in dem jedes Roß vor Müdigkeit dampft.  
 So hatten sie gefochten,  
 bis die Pferde nicht mehr mochten.  
 Da stürzten sie von ihnen runter,  
 zusammen, nicht nacheinander.  
 Von ihnen war jeder darauf aus,  
 dem anderen Feuer unter dem Helm zu machen und den Garaus.  
 Sie wollten ihre Kräfte nicht pflegen.  
 Ihnen war genug Arbeit gegeben.  
 Da zerstoben ihnen ihre Schilde,  
 als würde man zum Spaß spielen,  
 Federn zu werfen in den Wind.  
 Dennoch war Gahmurets Kind  
 nie müde an keinem Glied.*

*Da wähnte Clamide, der Friede  
 wäre gebrochen von der Stadt.  
 Seinen Kampfgenossen er daher bat,  
 daß er bliebe bei seiner Ehre  
 und so manchen Wurf verwehre.  
 Es fielen auf ihn manche Schläge, die waren sehr große  
 und waren wohl so manchen Steins Genosse.  
 Darauf antwortete ihm des Landes Wirt:  
 "Ich glaube, daß dich mancher Wurf verwirrt.  
 Aber dafür ist meine Treue Pfand:  
 Hättest du Frieden von meiner Hand,  
 brächen dir nicht so mancher Schwengel,  
 die Brusthaube oder auch die Schenkel."*

*Clamide bedrang die Müdigkeit so.  
 Doch das war ihm dennoch gar zu früh,  
 denn wie gewonnen, so verloren,  
 ward es da im Streit unentschieden erkoren.  
 Doch ward der König Clamide  
 in zuerst Schimpf und Schande geschaut jäh.*

*Mit dem Niederreißen in einem Ruck  
 durch Parzivals großen Druck  
 schoß ihm Blut aus den Ohren und aus der Nasen.  
 Das machte rot den grünen Rasen.  
 Er entblößte ihm sein Haupt schier  
 von seinem Helm und vom Visier.  
 Geschlagen saß nun da sein bezwungener Leib.  
 Und der Sieger sprach: "Mein Weib  
 kann nun bleiben vor dir frei.  
 Nun lerne, wie das Sterben sei!"*

Hier muß man zwei Legenden auseinanderhalten, die sich um St. Georg ranken.

Da ist einmal die Legende seines Martyriums, das so groß war, daß er deswegen als der Märtyrer aller Märtyrer gilt und dadurch zum Schutzpatron und Schlachtenhelfer des Schwertadels wurde und am Ende zum Patron gegen alle Feinde des Kirchenchristentums. Dies ist die Legende von Clamide als St. Georg auf seinem Pferd Guverjorz, das er von Grigorz hatte.

Und da ist auch noch die Legende, die diesen St. Georg als Drachentöter berühmt gemacht hat. Und das ist die Legende von Parzival hier im Reich des Sternzeichens Krebs, in dessen abendlichem Untergang im Westen das Sternbild Drache in seinem südlichen Zenit steht mit seinem Schwanzstern Thuban, der in der Antike der Polaris war als der Polstern der Weltenachse, um die und um den sich alles Erleben auf Erden dreht. Heute ist dieser nördliche Polstern die Schwanzspitze des Sternbildes Kleiner *Bär*, was übrigens der Name *Artus* in der ursprünglichen Bedeutung *Urs* besagt als der *Ur Sprung* allen Erlebens, die wir die Abenteuer des Parzival nennen.

St. Georg als Dein Seelenbewußtsein par Zval – hier im Kampf mit Clamide, Deinem Verstand – rettet in der Stadt Silena, die von einem Drachen bedroht wird, das Mädchen, das diesem Drachen geopfert werden sollte, indem er auf sein Roß sprang und gegen den Drachen ritt. Er schwang die Lanze mit großer Macht und traf den Drachen so schwer, daß dieser zu Boden ging. Dann sprach er zu der Jungfrau, sie solle ihren Gürtel nehmen, und den Drachen um den Hals werfen. Sie

tat es, und der Drache folgte ihr ab da wie ein kleiner Hund. Seit dem entsprang dem Altar ein Gesundbrunnen.

Was die erste Legende um St. Georg angeht, der nie gelebt hat, weil er nur als Symbol für den kleinen Geist als Verstand steht, der ein Krieger ist, und gleichzeitig für den großen Geist als Dein Selbst, der oder das ein Liebender und Heiler ist, so erzählt uns die Legende seit dem 4. christlichen Jahrhundert, daß dieses geistige Selbst durch nichts umzubringen gewesen sei, bis er nach einem langen Martyrium enthauptet worden sei. Und seine vielen Leiden, die sich immer mehr steigerten wie die Schläge auf den Kopf von Clamide, als würde er von der Stadt aus mit Wurfgeschossen gesteinigt, sind folgende:

♄	<b>Glied für Glied riß man ihm die Nägel aus.</b>	♄
♃	Seine Flanken wurden mit Fackeln verbrannt.	♃
♁	Seine Wunden wurden mit Salz eingerieben.	♁
♁	<b>Wein sollte ihn vergiften.</b>	♁
♁	Er wurde auf ein mit Schwertern bestücktes Rad geflochten.	♁
♁	Man übergieß ihn mit siedendem Blei.	♁
♁	<b>Er wurde durch die Stadt geschleift und enthauptet.</b>	♁

Dies ist die Geschichte von Perseus, der der für jeden gesunden Menschenverstand unheimlichen Gorgo Chaos das Haupt abschlug und somit Ordnung im Universum des göttlichen Traumerlebens geschaffen hat und dadurch in der Mitte, als sein Sternbild in seinem Zenit stand vom geistigen Rausch des Weines Erleuchtung so vergiftet war, daß er ab da bis zum Krebs immer dichter wurde und so auf das Rad des mentalen Erlebens geflochten wurde und danach das Gefühl hatte, schwer wie Blei und heißblütig dadurch geworden zu sein, bis ihn sein Personsein im Krebs ganz unten zu Verstand gebracht hat, womit ihm seine Erleuchtung abhanden gekommen ist, wie er als Clamide glaubt, in deren Erleben er sich zuvor in all seinem sich steigernden Leiden

auf Erden geistig am Leben erhalten konnte, weil er wußte, daß er in seinem Wesen unsterblich sei – was er aber, seit Du zu Verstand gekommen bist als Erwachsener nach Deiner ersten Hochzeitsnacht nicht mehr glaubst und Dich daher auch wie durch den Dreck geschleift und enthauptet fühlst, entgeistigt, geistig blind oder geistige verblödet dumpf, könnte man auch dazu sagen, im Karrieredruck eines jeden Menschen, der glaubt, von Gott getrennt zu sein und sich ihm daher unterwürfig als sein Knecht nähern zu müssen, wie es ihm die Theologen raten, die wie jeder Schriftgelehrter auch nur geistig blind sind, oder daß er sich die Urmaterie, wie ihm die geistig noch blinderen Naturwissenschaftler raten, dadurch zum Diener machen könne, indem er die ihre Kernkraft zu beherrschen lerne.

Das ist ungefähr so, als kröche man Gott in den Hintern, statt ihm ins Antlitz zu schauen in der Erleuchtung, wer man in Wirklichkeit ist, und ist dann noch erstaunt, daß man im Hintern Gottes nur Scheiße finde, woraufhin man stolz als wissenschaftlich exakt bewiesen verkündet und alle Welt darin lehrt,

**daß das Leben aus der Materie stamme,**

daß das Leben rein zufällig sei,  
daß es daher keinen Sinn habe,

**daß es einen täglichen Kampf ums Überleben bedeute,**

daß die Menschen vom Affen abstammen würden,  
daß es den Tod gäbe

**und daß es nach dem Tod ganz und gar aus sei mit dem Leben.**

Im Februar abends um 18 Uhr, wenn Du im Westen tief meditierend im Winterschlaf allwissend bist, steht das Sternbild Perseus als St. Georg in seinem südlichen Zenit. Und von dort fällt er im Lauf der Sterne langsam heraus, bis er am Tag des St. Georg selbst im Westen steht und geht ab da bis zum Juli, wo wir uns jetzt befinden, langsam unter, und zwar so, wie es oben beschrieben steht in seinen sieben



Leidensstationen, die nichts anderes bedeuten, als daß Du Dir in diesem Untergang des Perseus mit dem Gorgonenhaupt der Erleuchtung in der Hand immer mehr als Gahmuret und schließlich Parzival bewußt wirst, daß Dein Wesen das ist, was Deine Person ausmacht. Das Leiden besteht darin, daß Du diese Person eben nicht bist, sondern nur vergessen hast, wer Du in Wirklichkeit bist. Das ist es, dieses Vergessen ist es, obwohl es im Unterbewußtsein immer noch da ist, weil es nicht verschwinden kann, das Dich in dem, was Du als Person auf Erden aus persönlichem Gutdünken inszenierst, ins Leiden bringt, mit dem Du Dir immer mehr nicht mehr im Paradies, sondern im Exil vorkommst, was ein Erleben ohne Heim und demnach unheimlich ist und dementsprechend auch unheil und damit Unheil hervorrufend.

*"Nein, werter Degen, der du bist gewaltig!  
Deine Ehre wird so dreißigfaltig,  
wie du an mir hast gezeigt,  
seit du mich Dir hast zugeneigt.  
Wie könnte dir ein noch höherer Preis geschehen?"*

30 ist die numerische Zahl des Buchstabens L als Lem, aus dem wir gemacht sind und nicht aus Lehm, wie es uns die Theologen erzählen. Lem bedeutet Licht. Denn wir sind aus Ton und Licht gemacht, wobei das Licht als unsere äußere Erscheinung nichts anderes ist als ein zerplatzter innerer Ton.

Das Lem steht und wirkt buchstäblich dem W oder Wajin, das der Wein zum letzten Abendmahl ist, gegenüber. Das L ist die Wirkung der Waage, und das W ist die Wirkung des Omegas. Beide haben dieselbe Wirkung, das L jedoch mit Netz und doppeltem Boden und das W nur mit dem Urgrund darunter, als wäre darunter nichts, weil der Urgrund allen Erlebens als Dein Wesen unsichtbar ist, als wäre es das Nichts als das Nirwana, obwohl dieses nur ein Erleben ohne Theorien ist und damit ohne körperliche Erscheinung:



Wenn Dir also von Clamide als der von Deiner Liebe, die nicht berechnet, besiegt Verstand gesagt wird, Du würdest Deine Ehre verdreißigfachen, wenn Du seine Demütigung nicht noch mehr vergrößerst als bis dahin, wo er sich der Liebe, die nicht berechnet, zuneigt, wie es hier richtig erzählt wird, so daß Du ihn nicht vernichtet, da er ja auch Geist ist, wenn auch nur durch Deine Schizophrenie Körper und Seele zugleich zu sein, abgespalten von Deinem geistigen Selbst, dann ist damit gemeint, daß Du zum Lichtkörper wirst, wie Du ihn als freie Seele hast und den sie verdunkeln würde mit der Theorie, den Verstand abtöten zu müssen, statt ihn der Liebe zuzuneigen, die nicht berechnet.

*Condwiramurs kann Dir nun gut entgegen,  
daß ich der Unselige bin  
und dein Glück hat den Gewinn.  
Dein Land wurde erlöst soeben,  
Und wenn das sinkende Schiff sich wird erheben,  
wird es umso lichter.  
Meine Gewalt ist geworden siecher.  
Und rechte männliche Wünsche  
sind geworden an mir dünne.  
Warum solltest du mich lassen sterben?  
Ich muß doch die Last vererben  
an alle meine Nachkommen.  
Du hast den Preis und auch das Frommen.  
Tust du mir mehr an, geschieht es ohne Not.  
Ich trage mit mir bei lebendigem Leib den Tot,  
seit ich von ihr geschieden bin,  
die mir Herz und Sinn  
zuvor mit ihrer Macht verschloß,  
die ich deswegen nie mit ihr genoß.  
Und so muß ich unseliger Mann  
ihren Leib und ihr Land jetzt loslassen dann."*

Lange Rede, kurzer Sinn: Du gewinnst nichts, wenn Du versuchst, den durch die Liebe, die nicht berechnet, schon überstiegenen Verstand auch noch in Dir abtöten zu wollen. Er hat zwar keine Ahnung vom Leben, das Dein Wesen ist. Aber er sagt Dir, wenn er der Liebe zuge-  
neigt ist, die nicht berechnet, wann Deinem Körper, wenn auch nicht Deinem Wesen, da es unsterblich und alles ist, Gefahr droht, krank zu werden, wenn Du nicht auf Dein Wesen hörst, sondern auf Deinen Körper, als habe er einen eigenen Willen.

*Da dachte der, der den Sieg hat,  
bald an Gurnemanz Rat,  
daß heldenhafte Mannheit  
zum Erbarmen sollte sein bereit.  
Und so folgte er dessen Rat nach.  
Zu Clamide hin er sprach:  
"Ich will dich nicht gehenlassen,  
ehe du dem Vater von Liazen  
nicht bringst deine Sicherheit."*

*"Nein, Herr, dem habe ich ein Herzeleid  
Angetan. Ich erschlug ihm seinen Sohn.  
Du solltest das also nicht von mir verlangen nun.  
Wegen Condwiramurs  
focht auch mit mir Schenteflurs.  
Auch wäre ich längst tot von seiner Hand,  
hätte mir nicht geholfen mein Seneschall im Land.  
Ihn sandte ins Land von Brobarz  
Gurnemanz von Graharz  
mit werter Heereskraft.  
Da taten gute Ritterschaft  
Neunhundert Ritter, die gut stritten  
und alle gute Pferde ritten,  
und fünfzehnhundert Sergeanten,  
die ich gewappnet im Streite fand.  
Denen fehlte nichts als Schilde.  
Sein Heer überwältigte mich ohne Milde.  
Von ihnen kam aber auch kaum jemand wieder."*

*Noch mehr Helden verlor ich gegen sie da.  
Und nun darbe ich an Freude und Ehre.  
Was begehrt du von mir mehr?"*

*"Ich will besänftigen deine Befürchtungen, die leisen.  
Reise nach Berteneisen,  
dorthin reiste auch vor dir Kingrun,  
zu Artus, dem Bertun.  
Dem sollst du meinen Minnedienst ansagen.  
Bitte ihn, daß er mir helfe zu beklagen  
die Last, die ich trage, seit ich von ihm fuhr vondannen.  
Eine Jungfrau lachte mich da an.  
Daß man die wegen mir durchbleute genug,  
so sehr hat mich noch nie etwas gerucht.  
Derselben sage, es täte mir leid,  
und bringe ihr deine Sicherheit,  
so daß du folgst ihrem Gebot  
oder nimm jetzt hier an deinen Tod."*

*"Soll das Mitgeteilte gelten,  
so will ich es nicht beschelten."  
So sprach der König von Brandigan.  
"Ich will die Reise auf der Stelle machen!"  
Mit Gelübden der dann vondannen schied,  
den zuvor seine Hochmut verriet.*

Kingrun, Dein Ich, das sich von Deinem Wesen getrennt wähnt wegen der Logik des Verstandes Clamide, weil sie beide nichts von Deinem Wesen wissen, weil sie schizophren sind, geteilt, wird von Gurnemanz, dem Gurren nach Liebe, aus der physischen Dichte mit ihrer Schwerkraft Graharz zur tief in das Erdbewußtsein reichenden Wurzel Deiner himmlischen Erscheinung gesandt in Begleitung einer guten Heereskraft an inneren Sinnen, die in einer numerischen Anzahl von 900 Rittern mit gut gewappneten Pferden, mit einer gut ausgerüsteten Intuition, darüber zu streiten wußten, was Illusion ist und was nicht, und an äußeren Sinnen, die sich in einer numerischen Anzahl von 1500 Hilfskräften ohne Schutzschild mit dem Verstand Clamide im

Streit darüber befanden, ob der logische Weg der richtige sei oder der intuitive.

Dies alles begann, als Du erwachsen wurdest und merktest, daß Du Deine spielerische Freiheit in der Leichtigkeit des Seins verlieren würdest, wenn Du weiterhin in den Schulen und Universitäten nichts als Theorien über Gott und die Welt lernen würdest, nie aber etwas davon erführest, wer Du in Wirklichkeit bist, und daß Du Dich daran nur zurückzuerinnern bräuchtest und nicht etwas lernen müßtest, was Dir noch nie eigen gewesen sei, als würdest Du es im Lernen erst erschaffen.

Man liebt einfach, weil man Liebe ist.  
 Man übt Liebe daher nicht,  
 wenn Du erkennst, was ich damit meine.

Ebensowenig kann man zu leben üben,  
 auch nicht, indem man den Tod überwinden will,  
 weil es ihn gar nicht gibt!

900 besagen, daß Du erkannt hast, wer Du in Wirklichkeit bist. Die 900 ist der numerische Wert des göttlich neutralen Gens Z, nachdem Du Dir zuvor über Liaze und Parzival das X im numerischen Wert von 700 und das Y im numerischen Wert von 800 genetisch erschlossen hast als das weibliche und männliche Chromosom zu Deinem göttlichen Erbgut als das ABC Deines urlebendig Dich erleuchtenden Parzivalepos.

1500 numerische energetische Bewußtseinstönungen kämpfen zuvor gegen Dich an, um zum Allbewußtsein zurückzufinden als die Seele, die Du bist, da das Allbewußtsein Dein göttliches Erbe ist, das Dich allliebend sein läßt. Die 15 steht für das Bewußtsein von Pan, das Du als das Allbewußtsein Thot anzweifelst, wenn Du der Logik Clamides folgst, die das Allbewußtsein leugnet, weil sie darin nicht vorkommt. Von den beiden Nullen, die dieses Allbewußtsein ohne Zweifel anstreben, bedeutet die erste Null, daß Du seelisch allbewußt geworden bist, und die zweite Null, daß Du auch geistig allbewußt geworden bist, das heißt christusbewußt im Angesicht des Galaktischen Zen-

trums vor der Pfeilspitze des Schützen Amor zu Beginn der Adventszeit als das Tor zum Gelobten Land des reinen Seelenbewußtseins, in dem Maria unbefleckt, das heißt ohne eine Spur von Theorie über Gott und die Welt, weihnachtlich das Christusbewußtsein empfängt, das nichts, aber auch gar nichts mit dem Christus zu tun hat, das uns die unerleuchteten Theologen seit 2000 Jahren unter die Nase reiben, als hätten sie es in sich selbst schon längst verwirklicht, obwohl sie noch nicht einmal erkannt haben, worum es Jesus überhaupt gegangen ist, der alle Schriftgelehrten als geistig blind eingestuft hat – und damit auch die Theologen als die Schriftgelehrten des Christentums jedweder christlichen Ausrichtung.

Wogegen Kingrun im Auftrag von Gurnemanz gekämpft hat, als Du erwachsen wurdest, ist der Zweifel an Deinem wahren Wesen zugunsten der Logik des Verstandes, die Dir ja überhaupt erst sagt, daß Du ein Ich habest, obwohl es ein solches Ich in Wirklichkeit gar nicht gibt, sondern nur in der Traumwelt, die zusammen mit ihm nichts als eine Illusion ist, ein Gedankenspiel als das Tarotspiel Gottes oder Deines Wesens Leben.

*Parzival, der Recke,  
ging dorthin, wo er sein Roß ganz müde stehend fand.  
Sein Fuß nie nach dem Steigbügel griff.  
Und so sprang er aus dem Stegreif darauf,  
daß rundherum begannen zu zirpen  
von seinem verhaueenen Schild die Scherben.*

Par Zval suchst Du nicht nach Sicherheit, wenn Du etwas tust oder läßt. Du tust es wie ein Kind ganz naiv direkt. Denn nur so ist es möglich, spirituell zu erleben, das heißt, sein Roß aus dem

## UR SPRUNG

seines göttlichen Wesens heraus zu besteigen und loszureiten. Und durch das heile Bewußtsein Deines geistigen Ursprungs beginnen die Scherben als die Teile Deines geistigen Schutzschildes gegen all die Zweifel, die Dich beschleichen, sobald Du vergißt, daß es außer

Deinem Wesen sonst nichts gibt, in Resonanz zu klingen und sind so als Eins mit Dir im Einklang mit dem Leben trotz der scheinbaren Vielheit von Erscheinungen, als bestehe die Natur aus lauter Einzelteilen oder eben Scherben Deines Schutzschildes als das innere Bewußtsein des Einsseins mit allem und allen.

*Darüber waren die Burgleute selig und gefeit,  
und das äußere Heer sah für sich nur Herzeleid.  
Rumpf und Glieder taten ihm weh.  
Und man geleitete den König Clamide  
dahin, wo seine Helfer waren.  
Die Toten auf ihren Bahren  
brachte er zu ihrer letzten Ruhestätte.  
Da räumten das Land die Gäste.  
Und Clamide, der Werte,  
ritt nach Löver über die Erde.*

Clamide, Dein Verstand, ritt logisch über die Erde, weil seine Logik sagt, daß es Dir nicht möglich sei, wie ein Vogel zu fliegen, was Du aber als Seele, die Du, anders, als es der Verstand glaubt, bist, durchaus könntest, da die Naturgesetze, die das Deinem Verstand verbieten, von ihm in Szene gesetzt werden über Deine Vorstellungen davon und nicht vom Leben als Dein Wesen.

Und so reitet Dein Verstand nun, nachdem Du den ersten Geschmack davon bekommen hast, was es bedeutet, wirklich heil zu sein als Mensch im Einssein von Mann und Frau, als einziger mühsam körperlich nach *Löver* weiter vom Sternzeichen Krebs ins Reich des sich diesem anschließenden Sternzeichen *Löwe*.

Das Wort *Löwe* bedeutet spirituell erlebt soviel wie *Lichtschwirren* als geistiger Ausdruck der sommerlich großen Hitze in ihrem Schwirren zu einer Fatamorgana, von der man glaubt, sie sei echt und nicht nur eine Illusion. Diese Art von *Löwe* bedeutet eine brüllende Hitze, die Dein geistig göttliches Bewußtsein vorübergehend wie eine Fatamorgana völlig zusammenzieht, wodurch das winterliche Christusbewußtsein als das allbewußte allliebende KRIST ALL zu Deinem göttlichen Wesen so dicht wird, daß es verkernt im Fruchtfleisch tief ver-

steckt ist, als gäbe es diese göttliche Kernkraft gar nicht, weswegen man es nicht mehr wie im winterlichen Westen personifiziert Christus nennt im Osten, sondern Krishna als der im Fleisch versteckte und zu Fleisch gewordene Christus, der sich erst wieder im Winter mit seinem weißen Körper Eu Rupa oder Europa als solcher unversteckt offenbart über die winterlichen Buchstaben QRSTUW unseres Alphabetes mit seinen 24 allgemeinen Chromosomen und seinen insgesamt 3 weiblichen, männlichen und sächlichen Chromosomen XYZ, die unsere gesamte Genetik enthalten als die Kernkraft Gottes, die ausschließlich sein EI GEN TUM ist und nicht das der Wissenschaftler, die es inzwischen als die natürliche Atomkraft entdeckt haben und damit umgehen, als könne es nicht ihre gesamte Welt für immer vernichten und nicht nur unsere Zivilisation, die wir uns mühsam im Namen von Clamide und Kingrun über die letzten 12.000 Jahre seit dem letzten und dritten Untergang von Atlantis egomanisch aufgebaut haben, als würden wir nichts mehr par Zval tun können.



## *A*lle und nicht nur Besondere

*waren die von der Tafelrunde  
versammelt in Dianazdrun  
bei Artus, dem Bertun.*

Während Dein Verstand sich über die Erde zu bewegen bemüht, ist Dein inneres Bewußtsein in Dianazdrun versammelt und scharft sich sozusagen, ohne daß Du es wörtliche nehmen müßtest, um Artus, der brillant erscheinenden Art Deines geistigen Bewußtseins im Gegensatz zum kleinkrämerischen Bewußtsein Deines Verstandes, der Dich bis heute in seinem geistigen Kindergarten erblindet in Hypnose, Du seiest identisch mit Deinem Körper und er sei als Dein Verstand der Beherrscher der Welt und Deines Erlebens, gefangenhält.

*Dianazdrun* bedeutet hier das Erleben in einer *polarisierten Natur*, die hier ganz unten im Tal des freien Geistes, der Du über die Seele hinaus in Wirklichkeit bist, in all ihren Erscheinungen zur dichten Physik *zusammenfließt* zum Bewußtsein Deines Wurzelchakras, über das Du tief in das Erdelement Deines freien Wesens vertieft bist, so daß Du aufpassen mußt, dieses dichte Erleben, in dem Du Dich zum ersten

Mal gänzlich frei fühlst, weil Du Dich entscheiden kannst, sowohl den Illusionen als auch der Wirklichkeit zu folgen.

Das konntest Du zuvor als Seele noch nicht, weil Du Dich fraglos oder zweifellos wie ein Kind Eins fühltest mit dem Leben und nicht Eins mit den Illusionen seiner Erscheinungen, nicht für Deinen geistigen Ursprung zu halten, als entspränge das Leben der Materie und nicht umgekehrt, wobei übrigens Materie aus geistiger Sicht nichts anderes ist als der dicht verwobene Teppich, als die dicht verwobene zweidimensionale Matte oder eben Materie als die Matrix zu Deinem körperlichen Erleben, auf dem Du verstehen kannst und, folgst Du dem, auf dem Du, solange Du dem folgst, wie Clamide gezwungen bist, über die Erde zu gehen und zu verstehen und nicht länger durch die Lüfte fliegen zu können oder was Du sonst als Seele immer tun oder lassen willst.

*Wenn ich euch nicht belogen habe nun,  
mußten auf der Ebene von Dianazdrun  
mehr Zeltstangen gewesen sein,  
als sie im Spessart wachsen allein.  
Mit solch großem Anhang lagen  
wegen der Hochzeit zum Pfingsttagen  
dort Artus und seine Anhänger mit manchen Frauen.*

Im polarisierten Einssein als der Anblick unserer Natur in der Illusion ihrer Vielheit erblickst Du so viele Bäume, daß Du vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr siehst, wie man so schön sagt, wenn man auf etwas fixiert ist, ohne den Sinn des Ganzen zu sehen, wenn man also wie hier jetzt seinen geistigen Fokus wie hypnotisiert auf die Vielheit gerichtet hat und dabei vergiß, daß alles Eins ist, das in nichts und durch nichts geteilt oder getrennt ist.

Der Spessart, der hier erwähnt wird, in dem es weniger Bäume geben sollte, als es hier im Lager von Artus Zeltstangen gäbe, die aus Bäumen hergestellt sind, ist nicht wirklich der Spessart. Er steht als Spehtshart oder auch Spehshart symbolisch für die Sphinx in ihrem Wesen als Dein inneres Schauen des Einsseins, das mehr ist als die Summe der Vielheit. Dia Naz Drun bedeutet daher auch neben der von

mir schon aufgeschriebenen Bedeutung der Polarisierung des Einsseins *Zwei Mal geboren*. Das heißt, daß Du mit dem Übersteigen Deines Verstandes Clamide ab jetzt in eine andere Welt hineingeboren worden bist, nämlich nicht mehr vom Himmel auf die Erde wie bei Deiner ersten Geburt als das Baby Gahmuret, sondern jetzt von der Erde in die hier erst noch erkeimende innere Wesensschau, mit deren Beginn die Ernte im Sommer beginnt, noch nicht der Ernte des Kornes oder des Obstes danach, sondern der Ernte der Beeren am Boden und an den Sträuchern.

Du hast mit dem Entfachen des Johannisfeuers in Dir einen ersten Blick auf Dein wahres Wesen erhascht, so daß Du jetzt in Dein raum- und zeitloses Bewußtsein hineingeboren als Erwachsener spürst, wie dieses Johannifeuer der wahren Liebe in Dir als die Lichtkraft Kundalini aufwacht, wenn auch jetzt noch nicht in ihrem Aufsteigen, was erst mit Deinem ersten Besuch in der Gralsburg par Zval beginnen wird.

Dieses Feuer der inneren Wesensschau Spehtshart ist die innere Wesenskraft der Natter Natur im Garten Eden, das oder die Dir polarisiert als Dianazdrun sagt, Du seiest auch auf Erden Gott und nicht nur im unsichtbaren Geist, so daß Du als Kingrun über Clamide glauben könntest, Du persönlich seiest Gott und nicht nur in Deinem Wesen. Das aber ist jetzt durch die Transformation, die Parzival hier in Dir vollzogen hat, ausgeschlossen, hoffe ich wenigstens, indem Du die Logik des Verstandes Clamide überstiegen hast und nun zum ersten Mal bewußt über Deinen gewohnten Tellerrand *hinausschaust*, obwohl Du immer noch ringsum die äußere Natur *siehst*, als gäbe es da gar keinen Tellerrand, der ja auch in Wirklichkeit das Tellurische, das Erdelement in Deinem Erleben ist.

Der Begriff Pfingsten in seinem Wesen von Sphinxen oder Spinxen ist übrigens identisch mit dem Begriff Spehtshart, der hier von mir als Spessart aufgeschrieben ist im Text.

In der Höhe meiner Deutung feiern wir aber jetzt nicht Pfingsten, sondern das Johannisfest mit seinem in Dir von ganz unten aus der Wurzelkraft Krebs aufsteigenden Johannisfeuer, weil wir das Fest schon im Zusammenhang mit Gahmuret gefeiert haben, in dem Parzival gezeugt worden ist im Aufkeimen der geistigen Flamme über Deinen Kopf hinaus, die Dir die Fähigkeit gebracht hat, in verschiedenen

Zungen zu reden, wonach Du Dich nun als Jugendlicher in der Dir ab da vorkommenden angeblichen Vielheit anders ausdrückst als zuvor noch als Kind in seinem Einssein mit dem Leben. Erwachsene beginnen jetzt, Dich zu verstehen, Kinder aber hören auf, Dich zu verstehen, da Du nicht mehr wie sie spielst, sondern jetzt daran interessiert bist, nach Deiner ersten Jugendliebe zu suchen, um sie zu erleben. Bis dahin aber verstehst Du die Welt nicht mehr als der junge Parzival, der daher wie ein Narr durch die Welt läuft, weil er das Gefühl hat, daß ihm etwas Entscheidendes fehle – der Partner, damit er sich wieder heil, damit er sich wieder ganz fühle.

*Auch konnte man da schauen  
manches Banner und manchen Schild,  
die mit besonderen Wappen waren aufgestellt,  
und viele gut gehärteten Ringe.  
Man dachte nun an viele große Dinge.  
Wer könnte die Reisesachen  
für ein solches Weiberheer machen?  
Auch würde eine Frau da bald wännen,  
sie würde den Preis verloren haben,  
hätte sie nicht dazu ihren Geliebten bei sich.  
Ich täte es nicht in keiner Weise,  
denn da waren so manche Liebhaber mit ungesundem Leib,  
so daß ich brächte ungern mein Weib  
in ein so großes Gemenge.  
Ich fürchte unkundiges Gedränge.  
Etliche könnte sie ansprechen,  
daß ihn ihre Minne besteche  
und ihn die Freude würde blenden,  
und wenn sie diese Not erkenne,  
würde er ihr dienen vorher und auch danach.  
Mir wäre jäh, mit ihr wegzugehen von da.*

Hier wird sehr poetisch und zurückhaltend, aber dennoch ohne Zweifel davor gewarnt, daß Dir die Natter Natur, in deren illusionären Vielheit Du auf die Idee kommen könntest, zu glauben, diese Vielheit

sei die Wirklichkeit und nicht das Einssein, das Dir hier mitten in der Natur mit ihren vielen Bäumen als die Theorien über Gott und die Welt, die hier wie Zeltstangen aus dem Boden schießen und Dich glauben lassen, hier zuhause zu sein, wie Unsinn erscheint, hier also wirst Du poetisch leise davor gewarnt, Dir nicht von dieser Natter Natur im Garten Eden einreden zu lassen mit ihrem "*tumben Lip*", mit ihrem dummen Leib als Dein Liebhaber, mit ihrer Erscheinung also, die nicht aus sich selbst existiert, sondern aus Deinem göttlichen Wesen, Du persönlich seiest auf Erden fähig, wie Gott im Himmel zu sein.

Das zu glauben, wäre die Dummheit Deines Lebens, da Du darin Dein göttliches Wesen leugnen würdest, das mehr ist als die Summe all dessen, was Du in der Natur und als die Natur um Dich herum sehen kannst, wobei Dir Dein Wesen undurchschaubar bliebe. Du fühltest Dich gezwungen, als Erwachsener Karriere zu machen, um möglichst angenehm und lange zu leben, weil Dir ohne das Bewußtsein, was Dein wahres Wesen ist, nichts Sinnvolleres mehr einfallen würde im Glauben, Dein körperlicher Tod sei auch Dein eigener Tod, das Ende Deiner Erscheinung in der Natur sei auch das Ende Deines erlebendigen Wesens.

Entscheide Dich,  
wie Du als Liebender leben willst

im Tarotspiel Deines Wesens,  
dessen Karte 6 wir uns hier gerade ausmalen,  
um sie dann auszuspielen,  
und in dem und in der genau jetzt  
im Evangelium davon berichtet wird,

wie ein Blinder sehend wird!

*Ich habe hier geredet nach meinem eigenen Sinn.  
Nun hört, woran Artus Ring  
besonders war zu erkennen nun:  
Zuerst daran, daß mit manchem schönen Reichtum*

*seine Verwandtschaft mit ihm aß  
 und mancher werter Mann alles Falsch vergaß  
 und manche Jungfrau war darüber stolz,  
 daß nichts als das Tjosten war ihre Balz  
 und ihren Freund so gegen den Feind abschoß.  
 Lehrte ihn der Streit dann Kummer groß,  
 so stand dazu leicht ihr Gemüt,  
 daß sie ihn vergalt mit Güte.*

Den magischen Ring, die magische Kraft, die Dir Artus als die innere Kraft der Erleuchtung vermittelt, erkennst Du leicht daran, daß diese innere Kraft Dich nicht im Leben isoliert, als müßtest Du dazu als Asket einsam im Himalaya leben, und daß alle, die dazu in Resonanz stehen, nicht mehr daran denken, durch Tricks den Eindruck zu machen, sie seien andere bei weitem überlegen und so wertvoller als sie, und daß Dir die Jungfräulichkeit, in der Du Dich als Mensch definierst und nicht entweder als Mann oder als Frau, so wichtig ist, daß Deine Liebe sich nicht darin mißt, mit wie vielen Partnern Du geschlafen hast, um sie dann für einen anderen zu verlassen, sondern daran, ob Du den Menschen, Tieren, Pflanzen und Steinen, weil sie alle leben und Erscheinungen Deines Wesens sind, so in Liebe begegnest, daß sie dadurch in sich dieselbe Liebe erinnern. Und hat jemand dadurch großen Kummer, daß er erst übt und darin noch kein Meister ist, dann vergiltst Du ihm diesen Kummer mit Liebe und nicht mit Mitleid. Denn dann würden ja statt nur einer schon mit Dir zusammen zwei leiden.

*Clamide, der Jüngling,  
 ritt mitten in den Ring.  
 Ein geschütztes Roß und einen gewappneten Leib  
 sah an ihm Artus Weib,  
 seinen Helm und seinen Schild, der war verhauen,  
 das sahen nur die Frauen.*

*Ginover*, Deine weibliche Art, *Erleben zu erzeugen* als das Weibliche in der Erleuchtung, die Artus vollendet symbolisiert, schaut in ihrem Inneren in Clamide, Deinem Verstand, nur die von Dir sehr geschützte Spiritualität als das hohe Roß, auf dem Dein Verstand sitzt im Glauben, er sei die Kraft, die Dein Leben beherrscht. Und sie schaut Deinen vor jedem Angriff von außen gewappneten Körper, als glaubest Du tatsächlich an Deinen Tod, obwohl doch am Ende immer nur der Körper tot umfällt, nie aber Du selbst.

Ganz anderes sehen aber die übrigen Frauen, die Clamide nicht als Deinen Verstand durchschauen, sondern ihn tatsächlich so ansehen, als bestimme er ihr und Dein Ansehen in der Welt. Und so sehen sie, ohne wirklich hinzuschauen, nur den Helm und den Schild, die der Verstand Clamide benutzt, um nicht von oben und von vorne tödlich durch den Heiligen Geist angegriffen werden zu können, den er als einen großen roten Räuber erlebt, weil er dem Verstand alle Logik raubt und Dir, wie ihm scheint, am Ende den Verstand, wenn Du Dich tatsächlich dazu entscheiden solltest, Deinem Wesen und nicht dem gesunden Verstand zu folgen. Und so interpretiert der Verstand logisch das Tierepos

*Von den Abenteuern des Fuchses Reinart*

als ein Epos, in dem der Fuchs nichts als ein gemeiner roter Räuber ist, ohne überhaupt verstehen zu können, daß er symbolisch für den Heiligen Geist steht, der Dir jeden Egoismus raubt

**als Emotion im Auftreten der Hühner,**

als Hase im Auftreten der Sexualität,  
als Kraft im Auftreten des Bären,

**als Magie im Auftreten des Katers,**

als Verstand im Auftreten des Wolfes,  
als Glaube im Auftreten vom Dachs und

**als Ich im Auftreten des Löwen,**

als wäre dieser oder dieses auch der Herrscher über den Fuchs als Heiliger Geist.

Das Weibliche allgemein, weil es magnetisch anziehend ist, sieht nur das Äußere, sieht nur unsere Mutter Natur als die Wirklichkeit an und folgt ihr. Das Männliche dagegen, weil es elektrisierend ausziehend ist, was das Weibliche allgemein magnetisch angezogen hat, ist in seiner Wesensart daran interessiert, die Mutter Natur zu durchschauen, und ist daher eher schöpferischer veranlagt als das Weibliche in ihm und in der Frau, das eher daran interessiert ist, äußere Dinge zu hüten, zu pflegen und zu verwalten, statt Neues aus dem unerschöpflichen Fundus Leben zu schöpfen.

Denn selbst das Baby, das nur sie alleine aus sich gebiert, ist ihr vom Männlichen als Same in den Schoß gelegt worden, den man Ginover nennt, Erleben erzeugend, und im Nibelungenlied Uta als der Uterus unserer Mutter Natur. Ihr Mann ist Artus, die Ausstrahlung aus dem Weiblichen, die es zur Erleuchtung führt, sofern die Frau damit aufhört, den Mann ständig nur nach ihren Auffassungen verändern zu wollen, als sei die Erde unsere Heimat und nicht der Himmel, und sofern sich der Mann nicht dazu herabläßt, die Liebe mit bloßer Sexualität zu verwechseln, als diese sein höchstes Ziel.

*So war er an den Hof gekommen.  
Ihr habt es schon vernommen,  
daß er dazu ward gezwungen.  
Er saß ab, sehr umdrängt und umrungen  
ward dabei sein Leib, ehe er sitzen fand  
Frau Cunneware von Laland.  
Da sprach er: "Frau, seit ihr das,  
der ich soll dienen ohne Haß?"*

Zunächst wollte Parzival, wolltest Du von Herzen, daß Clamide, Dein Verstand, zu Gurnemanz, dem Wegweiser zur Erleuchtung, gehe. Aber das lehnte der Verstand mit Recht ab, weil man den Verstand, der ja die Logik des Geistes ausmacht, nicht dazu bringen kann, unlogisch zu werden. Du wärest dann nicht mehr bei Verstand. Und so



bleibt Dir nichts anderes übrig, als daß Du die Logik Cunneware unterstellst, dem Verkünden der Wahrheit, daß es nicht den kleinen Geist gibt und den großen, sondern nur einen Geist als das rein geistige Bewußtsein, das man das Leben als Dein Wesen nennt.

Und dieser Kundalini-Kraft Cunneware soll ab jetzt die Logik als Werkzeug und nicht als Herrscher über das Leben ohne Haß dienen, ohne es als unlogisch für wertlos oder geistig minderbemittelt zu halten, vor allem nicht, wenn es sich um das Weibliche in uns handelt, das kein großer Freund der Logik ist, sondern eher eine große Anhängerin der Intuition, weswegen Cunneware ja auch weiblicher Natur ist als die Natter Natur im Garten Eden.

*Zum Teil zwingt mich dazu die Not.  
Seinen Minnedienst euch entbot der Ritter in Rot.  
Der will viele erfüllende Pflichten haben,  
weil euch viel Last wurde aufgeladen.  
Auch bittet er Artus, zu klagen.  
Ich glaube, ihr wurdet seinetwegen geschlagen.  
Frau, ich bringe euch meine Sicherheit,  
wie mir der gebot, der mit mir war im Streit.  
Nun leiste ich sie gerne, wenn ihr sie wollt.  
Mein Leib war schon dem Tod überstellt."*

Wahrlich, wenn Du Dich nicht dazu entschieden hättest, nicht der irdischen Karriere als Erwachsener zu folgen, sondern, wie Du es getan hast, sonst würdest Du dieses Buch nicht lesen, der Wegweisung zur Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist, dann würdest Du inzwischen bei noch lebendigem Leib zu den Toten zählen, womit nicht der körperliche Tod gemeint ist, sondern das geistige Absterben durch geistige Versinterung, die die einzige Sünde ist, die es gibt, weil sie der Versuch ist, sich von seinem heilen Wesen logisch abzusondern, woraus sich nichts als Unheiles, woraus daher nichts als Unheil kommen kann. Gott, sagt man richtig, wenn man es nicht theologisch meint, ist ein Gott der geistig schöpferisch Lebendigen und nicht der geistig abgestorbenen Kleingärtner.

Die christliche Kirche hat sich in dieser Station mit den karolingisch christlichen Missionaren, die Jesu wahre Lehre der Liebe, die nicht berechnet und sich von nichts absondert, dazu entschieden, das Evangelium entsprechend ihrer verstandesmäßigen Gotteslogik oder Theologie auszulegen, und hat sich somit geweigert, Cunneware als Clamide zu folgen, den Gnostikern, die die 12 Evangelien geschrieben haben, zu folgen statt den Theologen, die sie auf nur noch 4 reduziert haben mit vielen Änderungen entsprechend ihrer Gotteslogik, die aber das genaue Gegenteil von der wahren Lehre Jesu ist, die wegweisend lehrt, daß es außer Gott nichts sonst gäbe, weil er das Leben als unser Wesen ist.

Die Theologen lehren dagegen als Clamide zusammen mit Kingrun, Es gäbe Gott, dazu Jesus als seinen einzigen Sohn und uns Menschen als beider Knechte. Und eine Vermittlung zwischen dieser dummen oder, wie sie die Theologen nennen, heiligen Dreifaltigkeit sei nur über den Papst und über seine Priester möglich, statt, wie es Jesus und jeder Erleuchtete lehrt, allein über unser aller Wesen, dessen Schöpferkraft man symbolisch Vater nennt, dessen Erscheinungskraft man symbolisch Sohn nennt und dessen Erkenntniskraft man symbolisch den heilen Geist nennt, den nur die Theologen den Heiligen Geist nennen, als sei alles andere, zum Beispiel unser Verstand, tatsächlich getrennt von ihm, von unserer immer göttlichen Erkenntniskraft, deren Logik man Clamide nennt als das Dich geistig Einklemmende und seelisch Beklemmende und sich körperlich an etwas Anklammernde in Deinem geistigen Verstehenbleiben als Dein Verstand.

*Frau Cunneware von Laland  
ergriff die gesicherte Hand,  
genau dort, wo Ginover saß,  
die mit ihr nahe dem König saß.  
Keie auch vor dem Tisch stand,  
wo ihm ward die Mähr kund.  
Er widersetzte sich dem zu einem Teil,  
wodurch sich Frau Cunneware öffnete zum Heil.  
Er sprach: "Frau, was dieser Mann  
euch gegenüber hat getan,  
dem wurde er unterzogen.*

*Doch glaube ich, daß es von ihm aus ist gelogen.  
 Ich tat es dagegen aus höfischer Sitte  
 und wollte euch gebessert haben damit.  
 Darum habe ich nun euren Haß.  
 Ich will euch raten, daß  
 ihr entwappnen laßt diesen Gefangenen.  
 Ihm könnte hier das Stehenbleiben schwerfallen."*

Das kann ich bestätigen. In dem Moment, in dem die Logik mit der Wahrheit in Berührung kommt, fällt es ihr schwer, weiterhin im Verstehen zu bleiben. Sie kommt durch das Verkünden oder Erkennen der Wirklichkeit, in der sich alle anderen Wirklichkeiten, die der Verstand wissenschaftlich als Theorie in Erwägung zieht, als bloße Illusionen erweisen. Das geschieht aber erst, Deine ganze oder heile Erkenntnis-kraft kommt erst dann wieder in Fluß, wenn Du zuvor den Verstand entwaffnest, besser noch, entwappnest, da sein Wappen die Logik ist als das Kreuz der Welt, dem wir alle zu Kreuze ziehen als Theologen und als Wissenschaftler, die wir dem Verstand folgen, als wäre er die höchste aller möglichen Erkenntnisarten.

Für die Theologen ist dieses Kreuz das Kreuz, an dem angeblich der einzige Sohn Gottes fixiert worden sei. Für die Wissenschaftler ist dieses Kreuz der Atomkern, der angeblich die Ursache allen Lebens sei. Und für den Bauern ist dieses Kreuz das Saatgut zu einer neuen Frucht in der Natur. In Wirklichkeit jedoch ist dieses Kreuz Dein Rückgrat, das Keie oder Kai als die Kernkraft im Kerngehäuse Dianazdrun des Artus, des Lichtes, als den Rücken der Cunneware schlagen muß, damit sie in ihrer Eigenschaft als die Lichtschlange Kundalini in Deinem ätherischen Rückenmarkkanal aufwacht und aufzusteigen beginnt bis hin zum Stammhirn und darüber hinaus als die dann Gefiederte oder Fliegende Schlange Quetzalcoatl.

Das Licht strahlt nicht nur aus und jemanden an. Es schlägt dabei jedes Mal einen neuen Ton an und schlägt ihn als Licht zerplatzend regelrecht aus dem dichten physischen Bewußtsein heraus, so daß man wirklich sagen kann, die Sonne oder das Licht bringe alles an den Tag, entwickle mit anderen Worten alles, was geistig zuvor verdichtet aufgewickelt worden sei. Und nur insofern wird hier richtig gesagt, daß sich Cunneware in dem Moment geil werdend zu Deinem Heilsein

öffnet, in dem sie die gepanzerte Hand von Clamide *ergreift*, in dem Du Dein durch Logik verdichtetes und geschütztes Handeln als ein göttliches Handeln *begreifst* und das Absichern, um Verlust und Tod zu vermeiden, damit loslassen kannst zu Deiner geistigen Befreiung vom ständigen und nicht nur vorübergehenden Verstehenbleiben in jeder Situation, die sich Dir anbietet.

Solange Du verstehenbleiben willst, solange Du darauf beharrst, nur abgesichert handeln zu wollen aus Angst vor Verlust und vorzeitigem Tod, lügst Du Dich selber an, da Dein wahres Wesen unsterblich ist. Erst, wenn Du *begreifst*, weswegen Du meinst, in allem immer abgesichert sein zu sollen, entwaffnest, entwappnest Du Dich und erkennst sofort, daß Du frei von jeder Not bist, weil Dein Wesen das Leben ist und nicht Dein Feind und Du sein Knecht.

Aber solange Du glaubst, daß das Leben ein ewiger Kampf ist, den niemand auf Dauer gewinnen könne, muß Dir Kai als Deine innere Kernkraft auf den Rücken schlagen, um Dich geistig aufzuwecken, wie auch ein Zenschüler während seiner Meditation oft von seinem Lehrer mit einem gezielten Schlag in bestimmter Kraft geschlagen wird, damit er nicht wieder geistig einschlafe und wie gewohnt in geistiger Blindheit weiterträume, er sei identisch mit dem Körper und sterbe daher auch am Ende mit ihm.

Kai ist als Deine innere Kernkraft ein echter Keiler, der Dir die nötigen Keile gibt, um Deine innere Wachheit zu verbessern, wie es die höfische und nicht etwa eine höflich Sitte ist.

Höfisch zu sein, bedeutet nämlich, sich seines inneren Kerngehäuses Dianazdrun bewußt zu sein, das man galaktisch das Galaktische Zentrum nennt oder anatomisch Dein Herz als der Orient unserer lebendigen großen Mutter Erde mit seinem göttlichen Zentrum der Liebe, die nicht berechnet als die Agape Ägypten, deren Kernkraft *Bethlehem* genannt wird als der *Herzschlag des Lebens* aus Deinem Wesenskern heraus, der das atomare Saatgut ist zu einer jeden neuen Schöpfungserscheinung als der einzige Sohn Gottes per Son, par Zval, aus dem Herzen heraus.

*Höflichkeit* dagegen ist nur ein Ausdruck Deiner Mentalität als Dein gesittetes Denken und als Deine gezügelte Emotion und ist auf keinen Fall identisch mit *Höflichkeit*, die ein Ausdruck der Erleuchtung in

Alliebe aus dem Allbewußtsein heraus ist, das unser wahres Wesen ist als Gott und Leben.

*Ihm bat nun die Jungfrau, schnell hier  
abzunehmen Helm und Visier.  
Und als man sie von ihm abstreifte und losband,  
wurde Clamide schnell erkannt.*

Entwaffnet und nicht mehr voll ausgerüstet mit aller Raffinesse des Verstandes, der mit Engelszungen auf uns einreden kann, dieses oder jenes nicht zu tun oder doch zu tun, weil wir sonst Schaden leiden würden, obwohl er immer nur sich und nicht Dich als Seele meint, weil Du Dich mit ihm als Herrscher über Dein Erleben identifizierst, erkennst Du sofort, wem Du da folgst, nämlich nicht Deinem wesenhaften Seelenbewußtsein in der Sprache der Intuition, sondern nur Deinem Diener Verstand in der Sprache der Logik, der sich als der Herr über Dein Leben ausgibt, sobald Du von seiner Logik, alles sei voneinander getrennt und es gäbe den Tod im Gegensatz zum Leben wirklich, restlos überzeugt bist.

*Kingrun sah in oft an  
mit kundigem Blick dann.  
Da wurden in diesen Stunden  
seine Hände so gewunden,  
daß sie begannen zu knacken gleich  
wie dürre Speichen.*

Natürlich kennt Dein Ich den Verstand sehr gut und blickt immer zu ihm, da es das Produkt des Verstandes ist, wenn auch nur als eine Illusion, die sich als Wirklichkeit ausgibt und sich daher genötigt sieht, immer auf den Verstand zu hören, um nicht in sich zusammenzufallen als die Illusion, die Dein Ich ist. Dich gibt es so, wie glaubst, daß es Dich gäbe, gar nicht. Denn es gibt nur das Leben, das Dein Wesen ist und in Erscheinung Dein Selbst als Dein Christusbewußtsein im Eins-

sein mit dem Leben. Und in der Zeit, in der hier Dein Verstand entrü-  
stet ist, also ohne Rüstung, sieht sich Dein Ich mit Recht in großer Ge-  
fahr und knackt gewissermaßen mit zusammengefalteten Händen mit  
seinen Fingern, weil es in Deinem Gebälk knackt als Zeichen, daß  
Dein Selbstbewußtsein jetzt angeknackst ist im Bewußtsein, in Wirk-  
lichkeit gar kein Ich zu haben.

*Den Tisch stieß von sich weg ganz schnell  
Clamides Seneschall.  
Seinen Herrn fragte er nach seiner Mähr  
und fand ihn an Freuden leer.*

*Dieser jedoch sprach: "Ich bin zum Schaden geboren.  
Ich habe so viel an Wertigkeit hier verloren,  
wozu die Mutter nie anbot ihre Brust  
dem, der erkannte einen so hohen Verlust.  
Mich reut nicht meines Heeres Tod,  
doch wohl der Mangel an Minne in der Not,  
der auf mir liegt mit solcher Last,  
daß mir die Freude ist versteinert und der hohe Mut nur ein Gast.  
Condwiramurs läßt mich ergrauen in ihrer Unlust.*

*Pilatus aus Pontius  
und der arme Judas,  
der dabei war bei dem Kuß  
während der treulosen Art,  
als Jesus verraten ward,  
wie sich an diesen ihr Schöpfer auch mag rächen,  
diese Not würde ich für mich nicht absprechen,  
wenn die edle Frau aus Brobarz mit ihrem Leib  
und mit ihrer Huld wäre mein Weib,  
so daß ich sie umfinge,  
egal, wie es mir danach erginge.*

*Ihre Minne ist leider weit entfernt  
für den König von Iserterre.  
Mein Land und das Volk von Brandigan*

*müssen nun immer Jammer haben.  
Meines Veters Sohn Mabonagrin  
leidet auch schon lange an Pein.*

*Nun bin ich, mein König Artus,  
hergeritten in dieses Haus  
bezwungen von eines Ritters Hand.  
Du weißt wohl, daß in meinem Land  
dir manche Last wurde angetan.  
Das vergiß nun, werter Mann.  
Während ich hier gefangen werde sein,  
laß mich von solchem Haß frei sein.  
Mich soll Frau Cunneware  
auch erlösen von der Furcht,  
da sie meine Sicherheit empfang,  
als ich als Gefangener zu ihr ging."*

Der Tisch, den Kingrun, Dein Ich, kräftig von sich wegstößt, um näher in Kontakt zu seinem Mentor Verstand zu bleiben, weil es sich sonst für immer verloren weiß, ist die Ebene der Illusion, Du seiest identisch mit Deinem Ich, das sich getrennt von allem und allen glaubt, obwohl dies nicht möglich ist, wenn alles Leben Eins ist, in dem und als das Du das göttliche Selbst bist, das unendlich und unsterblich ist.

Und die Klage, die hier Dein Verstand erhebt, weil ihn die Kunde von der Wirklichkeit nicht als Herrscher über die Wirklichkeit, sondern nur als Verursacher der Illusion auffaßt und ihn damit nicht liebt, sondern nur vorübergehend benutzt, ist nachvollziehbar.

Denn welchen Wert hat der Verstand noch, außer bei Berechnungen illusionärer Art, die Theorien als Fakten anerkennt, sobald man erkennt, daß man in Wirklichkeit als Seele allwissend ist in der Sprache der Intuition und nicht in der Sprache der spaltenden und alles eingrenzenden Logik des Verstandes. So gesehen, bekommt hier Dein Ichbewußtsein tatsächlich graue Haare und ist versteinert ohne Freude und muß zusehen, wie Du nicht länger ums Überleben kämpfend ich-

bewußt bleibst, sondern ab hier liebend selbstbewußt – wenn Du denn auch tatsächlich erkennst, worum es hier geht.

Denn nirgends als hier bist Du so frei wie hier, da Du nirgends sonst in Deinen verschiedenen Bewußtseinsebenen frei wählen kannst zwischen Illusion und Wirklichkeit, da außerhalb dieser großen physischen Dichte Dir immer Dein Gewissen in Deine Entscheidung hinredet, sobald Du dabei bist, Dich wie Judas den Jesus bei Pontius Pilatus in Deinem Selbst zugunsten eines illusionären Ichs zu verraten.

Würde Dein Verstand als Clamide nur einmal die Minne zur Wirklichkeit, die Condwiramurs in sich zusammenfließen läßt zum Einssein mit dem Leben, spüren und von ihr umfassen werden, würde er sich ihr unterstellen und nicht mehr länger glauben, Herrscher über Dein ganzes Leben zu sein, wozu allein Du ihn gemacht hast, da er es von sich aus gar nicht könnte. Er ist als Verstand ja nicht ein separater Geist in Dir, der Dich von sich aus bedrängen und verführen kann, sich ihm unterzuordnen. Du hast Dich ihm freiwillig unterstellt, weil es Dir logisch erschien, daß alles von Dir getrennt sei und daß das Empfinden vom Einssein mit dem Leben als Dein Wesen nur eine Wunschvorstellung sei, da man doch sehen könne, wie jeder am Ende stirbt und nicht wieder lebendig wird.

Du vergißt dabei, daß die äußeren Augen auch nur die äußeren Vorgänge sehen, daß Du mit den äußeren Augen den Film auf der Leinwand im sonst dunklen Kino siehst, daß Du aber mit Deinem inneren Auge fähig bist, Dich umzuschauen statt nur umzusehen, und sofort erkennst, woher der Film als bloßer Lichtstrom auf die daran völlig unbeteiligte und unbeteiligt bleibende Leinwand Natur fällt, die Dir von sich aus zu vermitteln scheint, daß sie den Film hervorrufe.

Daß Du Dein wahres Wesen als Filmregisseur, der den Film als Deinen Lebenslauf dreht und sich dann vor Augen führt, als käme er von außen auf ihn zu, Dein Lebenslauf und Film, vergißt, ist wegen der Hypnose durch den Verstand, der Dir sagt, was Du sähest, sei die Wirklichkeit, während das, was Du innerlich schauest, nur eine Sache der Hormonausschüttung sei.

Judas steht übrigens, wie ich Dir im vorigen Band schon irgendwann einmal gesagt habe, in den Evangelien symbolisch für den Verstand und gilt daher mit Recht als der engste Vertraute von Jesus, der darin



symbolisch für Dein göttliches Christusbewußtsein steht. Judas ist Clamide, und Jesus ist Parzival, kann man so sagen. Pilatus steht dabei symbolisch für Deinen freien Willen, der keine Schuld an Jesus als Parzival findet, da er als Wille nicht dem Verstand untersteht und auch nicht dem Hohepriester Kaiphas als Dein Cephalon oder Großhirn, der oder das hier symbolisch Kingrun genannt wird und Keie oder Kai als der große Spalter Deines Bewußtseins, den wir schlicht Zweifel nennen in der und durch die Polarisierung des Einsseins mit dem Leben. Und Dein Verstand Judas oder Clamide meint, es sei ihm egal, wie sich Gott an ihm rächen würde wegen seines Verrates am Christusbewußtsein der freien Seele, von dem er wollte, daß er für den Verstand arbeite, im Sinne von Judas also und nicht im Sinne des Lebens als unser Wesen, da das Leben, da Gott, Dein Wesen, augenblicklich allen Verrat in dem Moment vergessen würde, in dem die Logik des Verstandes auch nur ein einziges Mal von der Liebe, die nicht logisch ist und daher auch nicht berechnet, umarmt, das heißt, begriffen und nicht abgelehnt werde als bloße Illusion.

Empfindest Du, was ich hier sage?

Gott, das Leben, Dein wahres Wesen, weiß nichts von Illusionen, sondern kennt nur die Wirklichkeit, empfindet also nicht mit den Filmfiguren auf der Leinwand, sondern schaut sie sich nur an als seinen eigenen und von ihm selbst gedrehten Film, und vergißt oder geht erst gar nicht darauf ein, was sich die Filmfiguren logisch vom Leben wünschen, so daß für Dich im Bewußtsein Deines Wesens der Film in dem Moment vorüber und vergessen ist, in dem Du im Kino aus Deinem Heiligen Stuhl aufstehst und das dunkle, weil geistig blinde Kino verläßt, um begeistert wie ein Kind draußen im Hellen einen neuen Film mit völlig frischen neuen Eindrücken vom Leben im Einssein mit dem Leben zu drehen.

Der Vetter des Verstandes ist der Zweifel an allem, was mit dem Einssein zu tun hat. Und daher ist für unsere Wissenschaftler, die wie keiner sonst exaktestens dem Zweifel frönen, weil er das höchste Gut ihres Intellektes sei, ohne den sie nur subjektiv bleiben und nie objektiv bleiben könnten, obwohl es für jeden Erleuchteten unmittelbar durchschaubar ist, daß es Objektivität losgelöst von unserem Wesen gar

nicht geben kann, weil sonst die Welt auseinanderfiel, die doch nur durch den Geist geschaffen und zusammengehalten wird und nicht durch irgendeine von uns getrennt existierende Materie, auch, wenn man sie inzwischen als pure dichte Energie auffaßt, der hier angesprochen Sohn des Zweifels als Vetter des Verstandes das Unheil als das Unheil, das wir erleben, sobald wir nicht im Einklang sind mit dem Leben als unser Wesen. Dieses Unheil wird hier personifiziert zum *Mabonagrín*, zum *Unguten*, das ein *Greenhorn*, der noch grün hinter den Ohren ist, wie sich Karl May ausdrücken würde, aus seiner Unkenntnis wegen Unerfahrenheit verursacht.

**Die rote Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Widder.**

Die orangene Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Stier.  
Die gelbe Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Zwillinge.

**Die grüne Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Krebs.**

Die blaue Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Löwe.  
Die violette Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Jungfrau.

---

**Die Magentaaura gehört zum Wesen des Sternzeichens Waage.**

---

Die silberne Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Skorpion.  
Die goldene Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Schütze.

**Die Platinaura gehört zum Wesen des Sternzeichens Steinbock.**

Die Kristallaura gehört zum Wesen des Sternzeichens Wassermann.  
Die rosige Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Fische.

**Die rote Aura gehört zum Wesen des Sternzeichens Widder.**

*Artus viel getreuer Mund  
vergab die Schuld zur selben Stund.*

Wie ich gesagt habe, da Erleuchtete wie Gott, das Leben, keine Schuld kennen, sondern nur Irrtümer, die nicht ins Gewicht fallen, da sie mit unserem Wesen nichts zu tun haben, sondern nur mit unserem Erleben, als wäre alles getrennt von uns. Aber welches Gewicht hat schon eine im Film auf der Leinwand gesehene Schuld, sobald der Film zu Ende ist und wir wieder dort sind, wo der Film als Illusion gedreht worden ist!?

*Da erfuhren Weib und Mann,  
daß der König von Brandigan  
war geritten in den Ring da.  
Und gab es von allen ein großes Gedränge.  
Schnell ward die Mähr verbreitet.  
Züchtig erheischte Geselligkeit  
Clamide, der ohne Freuden war:  
"Ihr sollt mich Gawan  
empfehlen, Frau, ich bin es wert.  
Und ich weiß wohl, daß er es auch begehrt.  
Folgt er darin eurem Gebot,  
ehrt er euch und den Ritter in Rot."  
Artus bat seiner Schwester Sohn,  
Geselligkeit dem König anzutun.  
Das wäre jedoch auch ohne dies gegangen.  
Da ward freundlich empfangen  
von der Gesellschaft ganz bereit  
der Bezwungene frei von aller Falschheit.*

Der Verstand will, daß Dein Erkennen der Wirklichkeit ihn, ohne zu berechnen, Deinem Seelenbewußtsein empfiehlt. Clamide soll im Bewußtsein von Dir als Seele, die Du ja bist und nicht Dein Körper, an Gawan verwiesen werden und ihm dienen, da es nur einen Geist gibt,

Gott, das Leben als Dein Wesen, aus dem nichts ausgeschlossen werden darf, und nicht Clamide und auch nicht Gawan, dessen Lebensart und Bewußtsein eine weitere Transformation par Zval ist im Geerntetwerden als Frucht Gottes, die Dein Körperbewußtsein ist.

Sie wird ab Gawans Abenteuer frei vom Baum, an dem die Frucht Deiner Erkenntnis bis dahin gebunden war, um über ihn heranzureifen als Gandin im Saatkern, als Gahmuret im Erkeimen und Erblühen und als Parzival im Fruchten bis zur Ernte oder Fruchtabfall, *Gawan* genannt in der spirituell erlebten Bedeutung vom *Kerngehäuse*, dessen innerer Wesenskern ab der Ernte im Reich des Sternzeichens Jungfrau die Regie über Dein Parzivalepos als Dein Lebenslauf übernimmt, bis Du im Herbst Deines irdischen Lebenslaufes wieder im Namen von Parzival ganz par Zval erleben kannst, als der Du Dich dann als Gralskönig erleben wirst – sofern Du bis dahin nicht das Interesse an der Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist, verloren hast.

Nimmt Dein inneres Bewußtsein als Gawan par Zval den Verstand an als eine der vielen Möglichkeiten, geistig zu erkennen, ehrt das innere Bewußtsein das bis jetzt hier im Sternzeichen Krebs noch äußere Bewußtsein Parzival als den Roten Ritter. Und, wie Du hörst, braucht man Dein inneres Bewußtsein nicht dazu auffordern, den Verstand zu integrieren, da es von sich aus dazu veranlagt ist, das äußere und das innere Bewußtsein immer nur als die beiden Seiten ein und derselben Münze zu erkennen in ihrem dennoch wie Tag und Nacht oder Parzival und Gawan verschiedenem Erleben als die geistig verwandten Brüder Abel und Kain.

Abel wird von seinem Bruder Kain in dem Moment wie versteinert nach innen genommen, in dem Kains Abenteuer als Gawan erzählt werden, als sei er nur noch alleine, weil er seinen Bruder Abel mit dem Spaten erschlagen habe. Das ist aber ein Märchen der Theologen, die bis heute unter dem Einfluß von Clamide und seinem Seneschall oder Sinnesverwalter Kingrun als Papst nicht verstanden haben, was dieses Bild mit dem Spaten bedeutet.

Denn spirituell mit dem Spaten erschlagen zu werden, bedeutet einfach, daß Dein körperliches Bewußtsein sich in dem Moment der Ernte verkernt, verspatet, versteinert, zu verinnerlichen beginnt in Deinem Erkennen von ganz innen heraus, daß Du eine unendliche und unsterbliche Seele bist und eben nicht identisch mit Deinem festen Frucht-

körper, der seit der Geburt von Parzival in Deinem irdischen Bewußtsein heranwächst und Dein Bewußtsein mit dem Auftauchen von Gawain grundlegend von außen nach innen ändern muß in Richtung Seelenbewußtsein und nach Gawains Abenteuer im Herbst weiter in Richtung des winterlich reinen Geistbewußtseins Gott im Wesen Deines wahren geistigen Selbst, das man personifiziert Christus nennt, weil es aus reinem KRIST ALL besteht als Dein ab Weihnachten allliebendes Allbewußtsein.

Gandin stirbt, damit Du als Gahmuret erblühen kannst.  
Gahmuret stirbt, damit Du als Parzival zur Frucht werden kannst.

Parzival stirbt, damit Du als Gawain vermostet werden kannst.  
Gawan stirbt, damit Du als geistiger Parzival weiterleben kannst.

Der geistige Parzival stirbt, um als Keimling Lohengrin aufzuerstehen, wobei jedes Sterben nichts als eine geistige Transformation ist

von der Erleuchtung am Anfang bis zur Erleuchtung am Ende als das wahre A und O eines jeden zyklischen Erlebens, wie es uns hier in seinen immer denselben Stationen, die für alle Deine Epen gelten als Dein Lebenslauf in immer verschiedener Form und als Dein Parzival-epos in immer denselben Lebensschritten und Lebensabschnitten nacherzählt wird.

*Zu Clamide sprach Kingrun:  
"O weh, daß je ein Bertun  
Dich bezwungen sah in seinem Haus!  
Noch erfolgreicher als Artus  
warst du als Helfer und Urheber.  
Und dir stand die Jugend noch bevor hier.*

*Soll Artus den Preis nun davontragen,  
weil Kai aus Zorn hat geschlagen  
eine edle Fürstin,  
die mit Herzenssinn  
und einem Lachen hat den erwählt,*

*der ohne zu lügen ist auserwählt  
in Wahrheit für den höchsten Preis?  
Die Bertunen wännen, daß ihr Lorbeerzweig  
zu ihrem Lob nun ganz hoch über sie erhoben sei.*

*Ohne ihre Mühe ist das geschehen dabei,  
daß tot hierher ward gesandt  
der König von Kukumerland  
und daß der edle Herr dem den Sieg zusagte,  
den man gegen ihn kämpfen sah.  
Derselbe hat bezwungen auch mich  
ganz ohne heimliche Schlich.  
Man sah da Feuer aus den Helmen sprühen  
und Schwerter in den Händen sich umdrehen."*

*Da sprachen alle am Hof zugleich,  
beides, arm und reich,  
daß Kai hätte falsch gehandelt.  
Hier sollten wir diese Mähr wieder verwandeln  
zurück zur Haupterfahrung in ihrer ihr eigenen Art.*

Kai oder Kain hat als der Kernspalter nichts anderes getan, als das Erleben im Einssein mit dem Leben zur scheinbaren Vielheit zu polarisieren oder aufzuteilen und spaltend zu zerteilen.

Er opferte bewußtseinsspaltend, man könnte auch sagen als geistiger Kleingärtner, Gott im Garten Eden nach seiner exakten Mentalität und wurde, anders als sein Bruder Abel, der sich Gott par Zval in wirklicher Liebe hingab, ohne etwas zu opfern, was ja wohl in der Logik des Verstandes ein Weggeben bedeutet, als habe man etwas verloren und hofft nun, mehr von Gott zurückzubekommen als Dank oder Entgelt für das Opfer, von Gott nicht erhört in dieser Art des Opfers, als sei es ein Muß und nicht eine Freude, weil man nur gibt, wenn man etwas hat, das einem unerschöpflich wieder zuströmt, weil man unerschöpflich etwas hat, so daß man immer ohne jede Berechnung und Angst um Verlust geben und immer geben kann in dieser Lebensfreude par Zval. Und so wirkte sich Kains Drang, Cunneware als die Kunde von der Wirklichkeit, die unerschöpflich gibt und ebenso unerschöpflich

wieder zurückbekommt oder in sich zurücknimmt, auf den Rücken zu schlagen, damit ihr Bewußtsein von ganz unten bis ganz nach oben als die Kundalini-Kraft in Dir aufsteige, scheinbar gegen ihn als Kain aus und für Abel als Parzival im Licht und zum Erleuchten der Cunneware am Hof von Artus, dem Lichtbogen oder Arkanum zur Erleuchtung, die Dich insgesamt mit seinem Johannisfeuer entlang Deines Rückenmarkkanals von Fuß bis Kopf geistig entflammt, so daß ab da über Deinem Kopf der Lorbeerkranz des Siegers erscheint im Siegen der Wirklichkeit über die Illusion, wenn man das denn überhaupt als einen Sieg bezeichnen kann, da in diesem Sinne überhaupt niemand Sieger oder Verlierer sein kann.

Seit wann wäre es möglich, daß eine bloße Illusion über die Wirklichkeit siegt, da sie doch eine Illusion ist und demzufolge gar nicht existent?

Das wäre ja so, als würde der auf einer Leinwand gezeigte Film die Leinwand durch sein Geschehen verändern, die aber doch immer bleibt, wie sie ist – unverändert trotz aller Abenteuer, die Du erlebst auf der dreidimensional angelegten Leinwand Natur.

Und nun sagen alle, die meine Einsichten lesen, ob meiner großen Erleuchtung, daß Kai als Kain wohl tatsächlich falsch gehandelt haben müsse als der große Bewußtseinspalter bis hin zur Schizophrenie, den Kain in sich vom Abel in sich abzuspalten, als habe man diesen mit einem Spaten erschlagen.

Und ich sage gerade wegen meiner Erleuchtung, die alles erhellt und ganz und gar durchschaut, was im Leben und warum es geschieht, daß Kai durchaus folgerichtig gehandelt hat als das Außenerleben von Dir, in dem Du Dir sicher bist, daß alles voneinander getrennt sei und nicht Eins als Leben, außer dem es sonst nichts gibt.

Denn würde er die Cunneware nicht auf den Rücken geschlagen haben, würde er den *Abel* nicht erschlagen haben als den *Vater der Erleuchtung*, als die *Wurzel der Erleuchtung* hier ganz unten im dichten physischen Bewußtsein der Vielheit, wäre Dir nie bewußt geworden, daß Du in Deinem Wesen in Wirklichkeit Eins bist mit dem Leben.

Nur dadurch, daß Dein Bewußtsein weniger wurde, wurde Dir überhaupt bewußt, daß es so wenig wohl nicht die Wirklichkeit spiegeln könne, daß, mit anderen Worten, Dein Wesen wohl doch größer sein

müsse als Dein Körperbewußtsein *Kai* oder *Kain* in der *Kinetik* seiner inneren Lebenskraft, die man im Osten *Chi* nennt.

Wer als Kain nur daran interessiert ist, dieses innere ätherische Chi in sich anzuhäufen, um so mit innerer Kernkraft angereichert leicht über seine Feinde siegen zu können, der wird unweigerlich zum großen Kampfkünstler Gawan und mehr nicht.

Wer aber eher daran interessiert ist, zur Erleuchtung zu kommen über die Liebe, die nicht berechnet und daher auch mit niemandem kämpft als Abel, in dem reichert sich das Chi von selbst an, ohne ihn hochgradig agil kampfbereit zu machen, weil er sein inneres Chi im Erleben der Leichtigkeit des Seins zu seinem schöpfend schöpferischen Antrieb macht, ohne je für etwas kämpfen zu müssen, was er sich als Seele wünscht.

Und so übersteigst Du Gawan, den großen Kampfkünstler, an dem unsere heutige Zeit wieder wie in der Zeit der mittelalterlichen Ritter so sehr interessiert ist, weil wir große Angst vor dem Tod und endgültigen atomaren Weltuntergang haben, bei weitem, ohne sagen zu können, wie das geschieht, obwohl Du alles versuchst, es Deinen daran interessierten Mitmenschen zu vermitteln – wogegen einzig und allein immer nur Dein Ich anrennt, weil es sich in der Liebe, die nicht wie es berechnet, ob es Gewinn oder Verlust macht, auf verlorenem Posten fühlt als die Illusion, die es in ja in Wirklichkeit ist, und nicht die Wirklichkeit, die es zu sein vorgibt.



**D**as verwüstete Land wieder aufgebaut ward,

*in dem die Krone trug Parzival,  
so daß man da hörte der Freude Schall.*

Nachdem Du Dich entschieden hast, der Liebe bewußt weiter zu folgen, die par Zval nicht berechnet, erlebst Du aus der zuvor erlebten geistigen Einöde oder Wüste als das Reich des Sternzeichens Krebs mit dem Johannisfest, das in Dir die von Dir gewählte Liebe, die nicht berechnet, als Deinen neuen bewußten Lebensweg erweckt und voranleuchtend erhellt, eben die neue geistige Ausrichtung als Erwachsener, auf die Du bauen und auf der Du neu aufbauen kannst wie einst zu Ostern auf *Petrus* als Dein *Erknospen* aus dem Winter zu einem neuen Frühling in einer neuen Warmen Jahreszeit, die par Zval erlebt wird und nur als Kingrun, sofern Du Zweifel daran hast, ob die Liebe, die nicht berechnet, überhaupt den Tod überwinden kann, der Dich dazu aufruft, in einem täglichen Überlebenskampf möglichst lange auf Erden überleben zu können.

*Sein Schwiegervater Tampenteire  
hinterließ ihm auf Pelrapeire  
lichte Edelsteine und rotes Gold.*

*Das verteilte er so, daß man ihm hold  
 war wegen seiner Milde.  
 Mit vielen Bannern und mit neuem Schilde  
 wurde sein Land geziert  
 und oft durchgeführt ein Turnier  
 von ihm und von den Seinen.  
 Er ließ oft sein Heldentum erscheinen  
 an den Grenzen seines Landes dort,  
 der junge Degen ohne Furcht.  
 Seine Taten wurden von den Gästen  
 beurteilt als die Besten.*

Tampenteire, Dein Sinn für Raum und Zeit im weltlichen Körperbewußtsein als Dein Orientierungssinn in Deinem Lebenstraum – Dein Wesen kennt ja außer in seinem Lebenstraum Schöpfung weder Raum noch Zeit – vermacht Dir im Traum Steine aus Licht und eine Aura aus rotem Gold, wobei die Steine nichts anderes sind als der Stein der Weisen in verschiedener Farbigkeit entsprechend Deiner sieben Chakrenausstrahlung entlang Deines ätherischen Rückenmarkkanals, die den siebenarmigen Leuchter ausmacht vor dem Allerheiligsten als Dein Stammhirn mit seiner Bundeslade Hypophyse und Krippe Epiphyse, über denen die beiden Cherubim als Deine beiden Großhirnhälften auf Dein Bewußtsein einwirken.

Mit dieser siebenfachen Chakrenkraft als der Lichtschatz mit den vielen leuchtenden Edelsteinen göttlicher Weisheit mit ihrer rotgoldenen Aura, die Dir das in Dir entflammte Johannisfeuer der Cunneware oder Kundalini als innere Strahlkraft verleiht, würdest Du nie die Gralsburg finden können, wie Du es gleich im nächsten Buch unseres Parzivalepos tun wirst, sobald dieses Buch hier beendet sein und seinen guten Ausklang gefunden haben wird im tiefen Ton des Baßschlüssels der inneren Lebensmelodie Deines liebenden Herzens.

*Nun hört auch von der Königin.  
 Wie könnte es für sie jemals besser sein?  
 Diese junge, süße Werte  
 hatte alles, was sie sich wünschte, auf der Erde.*

*Ihre Minne stand in solcher Kraft,  
 daß ihr kein Wanken anhaftet.  
 Sie hatte ihren Mann erkannt,  
 und jeder von ihnen das so fand,  
 daß er war ihr Liebe, wie sie es war für ihn.  
 Wenn ich diese Mähr nun von mir aus weiterspinne,  
 daß sie sich müßten scheiden,  
 erwüchse Schaden ihnen beiden.  
 Auch würde mich reuen das werte Weib.  
 Ihre Leute, ihr Land und dazu auch ihr Leib  
 schieden durch seine Hand aus großer Not.  
 Dafür sie ihm ihre Minne bot.*

*Eines Morgens er züchtig sprach,  
 was mancher Ritter hörte und sah:  
 "Wenn ihr es gebietet, Frau,  
 nach dem Abschied ich schau,  
 wie es mit meiner Mutter steht.  
 Ob es ihr wohl ist oder weh,  
 das ist mir völlig unbekannt.  
 Ich will dort hin zu einer kurzen Stund  
 und auch um des Abenteuers Ziel.  
 Kann ich euch dienen viel,  
 entgeltet das eurer Minne Wert."*

*So hat er seinen Abschied begehrt.  
 Er war ihre Liebe, wie die Mähr geht.  
 Sie wollte es ihm nicht versagen.  
 Von allen seinen Mannen  
 Schied er alleine vondannen.*

Die große Not, aus der Du hier geschieden bist, war die große Not, sich entscheiden zu sollen, ob Du nun in einer Liebe, die nicht berechnet, weiterleben wollest bis hin zur vollen Erleuchtung, zu der hier ja erst nur die Wurzeln sich verankert haben als die aufgewachte Natter Natur zur fast schon vollen irdischen Fruchtreife, oder ob Du angefangen hast, den Weg der Karriere als nun voll Erwachsener einzu-

schlagen. In diesem Fall, so ginge die Geschichte weiter, wie Eschenbach hier sagt, würde es Dich am Ende reuen, daß Du Dich der Karriere verschrieben hättest. Denn da nichts, was erschienen ist, auf Dauer bestehen bleibt, bliebe Dir am Ende, nach wie vielen Jahren auch immer, nichts mehr von Deiner Karriere, sei es daß Du plötzlich arm geworden bist, sei es, daß Du plötzlich an Krebs oder Alzheimer erkrankt bist, oder sei es, daß Du ganz einfach nur gestorben bist, ohne je einen Gedanken daran verschwendet zu haben, wer Du in Wirklichkeit bist, im Glauben, es reiche völlig aus, wenn Du nach Deinem Tod mit solchen Gedanken anfangen würdest – wenn denn nach dem Tod überhaupt noch etwas sei. Leider ist es aber so, daß Du nicht geistig wirst, weil Du gestorben und dann ohne Deinen physischen Körper bist. Sondern Du lebst dort in Deinem Seelenkörper so weiter, wie Du auch im physischen Körper gedacht und gewünscht hast – nur ohne Karriere, da es so etwas ohne physische Dichte nicht gibt.

Sobald Du nämlich ohne große Dichte erkennst, daß es nicht um den Körper geht, daß es also nicht um Dein Ich geht, das Dir Dein Verstand, der zum Körperbewußtsein gehört und nicht zur Seelenbewußtsein, als wirklich suggeriert, obwohl es nur eine Illusion ist, weil die Seele, wie auch ein Kleinkind auf Erden, kein Ich kennt, das sich von anderen und anderem getrennt wähnt, ist ein Karrierewunsch unsinnig geworden, weil nicht durchführbar.

Und Du weißt dann nicht, wie Du weiterleben sollst und ruhst Dich nur aus, bis Du wieder frisch und bereit zu einem neuen physisch dichten Erleben bist, in dem Du dich dann als ein scheinbar neues Ich entscheiden kannst, ob Du Dir Deines wahren Wesens bewußt werden willst oder nicht, um im Bewußtsein Deines wahren Wesens endlich wieder *schöpfend* und nicht nur mühsam arbeitend oder höchstens *schöpferisch* erleben willst. Schöpfend erschaffst Du Dir die Welt, die Du erleben willst. Und schöpferisch erlebst Du die Welt, die Du vorfindest, ohne zu ahnen, daß Du sie Dir zuvor im Geist geschaffen hast aus Deinem unerschöpflichen Wesen.

Dateiname: Par Zi Val - Geist Seele Körper Band 2 Parzivals Jugend  
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher  
Vorlage: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot  
Titel: PAR GEIST  
Thema:  
Autor: Su Mynona  
Stichwörter:  
Kommentar:  
Erstelldatum: 15.03.2012 12:31:00  
Änderung Nummer: 85  
Letztes Speicherdatum: 02.05.2012 09:21:00  
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona  
Letztes Druckdatum: 02.05.2012 09:22:00  
Nach letztem vollständigen Druck  
Anzahl Seiten: 324  
Anzahl Wörter: 75.750 (ca.)  
Anzahl Zeichen: 477.231 (ca.)